

ISSN 1831-3248

eurostat
Pocketbooks

Schlüsseldaten über Europa

Ausgabe 2012



eurostat 
EUROPÄISCHE KOMMISSION

Schlüsseldaten über Europa

Ausgabe 2012

**Europe Direct soll Ihnen helfen, Antworten auf Ihre
Fragen zur Europäischen Union zu finden**

Gebührenfreie Telefonnummer (*):

00 800 6 7 8 9 10 11

(*) Sie erhalten die bereitgestellten Informationen kostenlos, und in den meisten Fällen entstehen auch keine Gesprächsgebühren (außer bei bestimmten Telefonanbietern sowie für Gespräche aus Telefonzellen oder Hotels).

Zahlreiche weitere Informationen zur Europäischen Union sind verfügbar über Internet, Server Europa (<http://europa.eu>).

Katalogisierungsdaten befinden sich am Ende der Veröffentlichung.

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2013

ISBN 978-92-79-22868-1

ISSN 1831-3248

doi:10.2785/23668

Katalognummer: KS-EI-12-001-DE-C

Thema: Allgemeine und Regionalstatistiken

Reihe: Pocketbooks

© Europäische Union, 2013

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet, Fotos ausgenommen.

Copyright für Fotos: Einband Foto: © Almyra Knevel Persson, www.almyra.ca;

Vorwort: © Europäische Union; alle anderen Fotos © Shutterstock.

Die Vervielfältigung von Fotos ist für nicht kommerzielle Zwecke und ausschließlich innerhalb des Rahmens dieser Publikation zulässig.

Printed in Belgium

GEDRUCKT AUF ELEMENTAR CHLORFREI GEBLEICHTEM PAPIER (ECF)

Vorwort



Unser Pocketbook *Schlüsseldaten über Europa* bietet Ihnen eine Auswahl der wichtigsten und interessantesten Statistiken über Europa. Auf der Grundlage der großen Menge an Daten, über die Eurostat verfügt, möchten wir Aufschluss über die europäische Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt geben, etwa über die Veränderung der Bevölkerungsstruktur der Europäischen Union, die Wirtschaftsleistung der EU im Vergleich zu den USA oder Japan und die unterschiedlichen Lebensbedingungen in den einzelnen Mitgliedstaaten. Ich hoffe, dass diese Informationen sowohl für Ihre berufliche Tätigkeit als auch für Ihren Alltag von Interesse sind.

Der Inhalt dieser Veröffentlichung ist in weitaus umfassenderer Form als jährlich aktualisierte Online-Fassung *Europa in Zahlen – Eurostat-Jahrbuch* unter *Statistics Explained* abrufbar. Wie üblich können die aktuellsten und möglichst vollständigen Fassungen aller Daten von der [the Eurostat-Website](#) heruntergeladen werden.

Eurostat ist das Statistische Amt der Europäischen Union. Wir erstellen in Zusammenarbeit mit den nationalen statistischen Behörden, die dem Europäischen Statistischen System angehören, amtliche Statistiken, die den höchsten Qualitätsstandards genügen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Walter Radermacher

Generaldirektor, Eurostat

Chefstatistiker der Europäischen Union

Zusammenfassung

Die Veröffentlichung *Schlüsseldaten über Europa* enthält eine Auswahl statistischer Daten über Europa. Die meisten Daten beziehen sich auf die Europäische Union und ihre Mitgliedstaaten. Einige Indikatoren werden jedoch auch für andere Länder wie die EFTA-Mitgliedstaaten, die EU-Beitrittskandidaten, Japan oder die Vereinigten Staaten bereitgestellt. Das vorliegende Pocketbook umfasst Daten zu folgenden Bereichen: Wirtschaft und Finanzen; Bevölkerung; Gesundheit; Bildung und Weiterbildung; Arbeitsmarkt; Lebensbedingungen und soziale Sicherheit; Industrie, Handel und Dienstleistungen; Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei; Außenhandel; Verkehr; Umwelt; Energie sowie Wissenschaft und Technologie.

Dieses Pocketbook, in dem eine Untermenge der interessantesten Informationen aus der Veröffentlichung *Europa in Zahlen – Eurostat-Jahrbuch 2012* (eine jährlich aktualisierte deutsche Online-Fassung ist verfügbar unter <http://bit.ly/Eurostat-Jahrbuch> sowie eine ständig aktualisierte englische Online-Fassung http://bit.ly/Eurostat_yearbook) enthalten ist, kann als eine Art Einführung in die europäische Statistik betrachtet werden und bietet einen Ausgangspunkt für jene Leser, die die öffentlich verfügbare große Bandbreite an Daten auf der Eurostat-Website unter <http://ec.europa.eu/eurostat> zur Vertiefung nutzen möchten.

Redaktion

Eurostat, Referat B6 – Verbreitung und Veröffentlichungen

Chefredakteur: Jukka Piirto

Redakteure: Annika Johansson,

Veronika Lang und Helene Strandell

Kontaktadresse

Eurostat

Gebäude Joseph Bech

5, rue Alphonse Weicker

2721 Luxemburg

LUXEMBURG

E-Mail: estat-user-support@ec.europa.eu



Online-Fassung
des Jahrbuchs
in deutscher Sprache

Inhaltliche Herstellung

Der Inhalt dieser Veröffentlichung wurde von Giovanni Albertone, Simon Allen, Andrew Redpath (Informa sàrl) erstellt.

Weitere Auskünfte

Internet: <http://ec.europa.eu/eurostat>

Zeitraum der Datenextraktion

Juli bis September 2011 (soweit nicht anders angegeben)

Inhalt

Vorwort	3
Zusammenfassung	4
Danksagungen	8
Einführung	11
Das Eurostat-Pocketbook	11
Eurostat – das statistische Amt der Europäischen Union	13
Ein praktischer Leitfaden für den Zugang zur europäischen Statistik	14
1. Wirtschaft und Finanzen	17
1.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen – BIP	18
1.2 Öffentliche Finanzen	20
1.3 Wechselkurse und Zinssätze	22
1.4 Verbraucherpreise - Inflation und vergleichende Preisniveaus	24
1.5 Zahlungsbilanz	26
1.6 Ausländische Direktinvestitionen	28
2. Bevölkerung	31
2.1 Die Bevölkerung Europas im Vergleich zur Weltbevölkerung	32
2.3 Bevölkerung und Bevölkerungsveränderung	36
2.4 Eheschließungen und Scheidungen	38
2.5 Fruchtbarkeit	40
2.6 Sterblichkeit und Lebenserwartung	42
2.7 Wanderungsströme und Migrantenbevölkerung	44
2.8 Asyl	46
3. Gesundheit	49
3.1 Gesunde Lebensjahre	50
3.2 Todesursachen	52
3.3 Gesundheitsversorgung	54
3.4 Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz	56
4. Bildung und Weiterbildung	59
4.1 Schülerzahlen und Bildungsgrad	60
4.2 Fremdsprachenerwerb	62
4.3 Bildungsausgaben	64
4.4 Hochschulbildung	66
4.5 Lebenslanges Lernen	68
5. Arbeitsmarkt	71
5.1 Beschäftigung	72
5.2 Arbeitslosigkeit	74

5.3 Löhne und Arbeitskosten	76
5.4 Offene Stellen	78
5.5 Arbeitsmarktpolitische Eingriffe	80
6. Lebensbedingungen und soziale Sicherheit	83
6.1 Soziale Eingliederung	84
6.2 Einkommensverteilung	86
6.3 Wohnen	88
6.4 Sozialschutz	90
6.5 Kriminalität	92
7. Industrie, Handel und Dienstleistungen	95
7.1 Unternehmensstrukturstatistik	96
7.2 Industrieproduktion	98
7.3 Industrie und Baugewerbe – konjunkturelle Entwicklung	100
7.4 Dienstleistungen – konjunkturelle Entwicklung	102
7.5 Tourismus	104
7.6 Informationsgesellschaft	106
7.7 Telekommunikation	108
7.8 Postdienste durch Anbieter von Universaldienstleistungen	110
8. Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	113
8.1 Landwirtschaftliche Erzeugung, Preisindizes und Einkommen	114
8.2 Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe	116
8.3 Landwirtschaftliche Erzeugnisse	118
8.4 Düngemittelverbrauch und Nährstoffbilanzen	120
8.5 Forstwirtschaft	122
8.6 Fischerei	124
9. Außenhandel	127
9.1 Internationaler Warenverkehr	128
9.2 Internationaler Dienstleistungsverkehr	130
10. Verkehr	133
10.1 Verkehrsunfälle	134
10.2 Personenverkehr	136
10.3 Güterverkehr	138
11. Umwelt	141
11.1 Bodenbedeckung, Bodennutzung und Landschaft	142
11.2 Luftemissionsrechnungen	144
11.3 Kohlendioxidemissionen aus dem Endverbrauch	146
11.4 Abfall	148
11.5 Wasser	150

11.6 Chemikalienmanagement	152
11.7 Umweltschutzausgaben	154
11.8 Umweltsteuern	156
11.9 Biologische Vielfalt	158
12. Energie	161
12.1 Energieerzeugung und -einführen	162
12.2 Energieverbrauch	164
12.3 Stromerzeugung, Stromverbrauch und Marktüberblick	166
12.4 Erneuerbare Energien	168
12.5 Energiepreise	170
13. Wissenschaft und Technologie	173
13.1 FuE-Ausgaben	174
13.2 FuE-Personal	176
13.3 Innovation	178
13.4 Patente	180
Anhänge	182
Nomenklaturen und Klassifizierungen	182
Darstellung der Daten und Abkürzungen	183

Danksagungen

Der Chefredakteur und die Redakteure des Eurostat-Pocketbooks danken allen, die an seiner Entstehung beteiligt waren. Zur Veröffentlichung des Pocketbooks haben durch ihre Unterstützung beigetragen:

Eurostat, das Statistische Amt der Europäischen Union

Die organisatorische Struktur von Eurostat wurde am 1. Januar 2012 geändert. Die Mitarbeiterangabe erfolgt in Übereinstimmung mit der neuen Struktur.

Stellvertretende Generaldirektorin

Marie Bohatá

Labor für Entwicklungen in fachübergreifenden statistischen Bereichen

Helene Strandell

Direktion A: Zusammenarbeit im Europäischen Statistischen System; Internationale statistische Zusammenarbeit; Ressourcen

A1: Europäisches Statistisches System Governance und externe Beziehungen: Heli Lehtimäki, Astrid Meesters, Cristina Pereira de Sá
A2: Personalmanagement: Maria Isabel Lazaro, Matthias Lipps

Direktion B: Übergreifende Dienste im Bereich Statistik und IT

B5: Management von statistischen Daten und Metadaten: Håkan Lindén, Michael Mietzner, Barbara Rychel
B6: Verbreitung und Veröffentlichung: John Allen, Henric Anselm, Marc Debusschere, Isabelle Fiasse, Matthias Fritz, Ulrich Wieland

Direktion C: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Preise und Schlüsselindikatoren

C1: Methoden der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen; Sektorkonten; Finanzindikatoren: Ismael Ahamdanech Zarco, Boryana Milusheva, Peter Parlasca, Gilles Thouvenin
C2: Produktion der volkswirtschaftlichen und regionalen Gesamtrechnungen; Zahlungsbilanz: Jeanne De Cannière, Christine Gerstberger, Andreas Krüger, Olaf Nowak, Isabelle Remond-Tiedrez
C3: Statistiken zu administrativen Zwecken: Ian Dennis

C4: Schlüsselindikatoren für europäische Politiken: Viktoria Bolla, Graham Lock, Gian Luigi Mazzi, Rosa Ruggeri Cannata, Iliyana Savova, Vincent Tronet

C5: Preisstatistik; Kaufkraftparitäten; Bau- und Wohnungsstatistik: Paul Konijn, Jarko Pasanen

Direktion D: Statistik der Staatsfinanzen (GFS)

D1: GFS-Methodologie, -Datenerhebung und -Veröffentlichung: Isabel Gancedo Vallina, Irena Tvarijonavičiūtė, Laura Wahrig

D2: Verfahren bei einem übermäßigen Defizit 1: Rasa Jurkonienė

D3: Verfahren bei einem übermäßigen Defizit 2: John Verrinder

Direktion E: Sektorale und regionale Statistiken

E1: Landwirtschaft und Fischerei: Marco Artico, Ludivine Baudouin, Steffie Bos, Fausto Cardoso, Catherine Coyette, Giovanni Dore, Matthew Elliott, Henri-François Fank, Annabelle Jansen, Jean-Claude Jeanty, Werner Kerschenbauer, Garry Mahon, Pol Marquer, Carla Martins, Arcangelo Milella, Gaetana Montana, Iulia Pop, Henri Risch, Herta Schenk, Darko Vrančić, Franco Zampogna

E2: Umweltgesamtrechnungen und Klimawandel: Stephan Moll, Velina Pendolovska, Cristina Popescu, Stela Stamatova, Annamaria Szirony

E3: Umwelt und Forstwirtschaft: Karin Blumenthal, Lene Bochaton, Manon Elsen, Evangelia Ford-Alexandraki, Jürgen Förster, Christian Freudenberger, Christian Heidorn, Jean Klein, Rajmund Laczkó, Csaba Mózes, Hartmut Schrör, Marilise Wolf-Crowther

E4: Regionalstatistik und geografische Informationen: César de Diego Díez, Paolo Dominici, Marjo Kasanko, Alessandra Palmieri, Daniela Sciranková

E5: Energie: Daniel Ganea, Antigone Gikas, John Görtén

E6: Verkehr: Hubertus Cloodt, Luciano De Angelis, Franz Justen, Vidar Lund, Hans Strelow

Direktion F: Sozialstatistik

F1: Sozialstatistik – Modernisierung und Koordinierung: Fernando Reis

F2: Bevölkerung: Piotr Juchno, Monica Marcu, Fabio Sartori, Katya Vasileva

F3: Arbeitsmarkt: Eusebio Bezzina, Simone Casali, Beate Czech, Arturo de la Fuente Nuño, Didier Dupré, Sabine Gagel, Hannah Kiiver, Hubertus Vreeswijk

F4: Lebensqualität: Paulina Hojny, Anna Rybkowska, Cynthia Tavares, Geoffrey Thomas

F5: Bildung, Gesundheit und soziale Sicherheit: Lucian Agafitei, Gemma Asero, Marta Beck-Domzalska, Sadiq Kwesi Boateng,

Hartmut Buchow, Elodie Cayotte, Bart De Norre, Sorin-Florin Gheorghiu, Dominique Groenez, Sylvain Jouhette, Dorota Kawiorska, Ana María Martínez Palou, Lene Mejer, Luiza Cristina Munteanu, Jean-Marc Pascal Schaefer, Paolo Turchetti

Direktion G: Globale Unternehmensstatistik

G2: Wettbewerbsfähigkeit europäischer Unternehmen: Thierry Courtel, Stefaan Eeckels, Tatiana Mrlianová, Christine Nicasi, Aleksandra Stawińska

G3 Konjunkturstatistik; Tourismus: Christophe Demunter, Thomas Jaegers

G4: Globaler Handel: Luis Antonio de la Fuente, Franca Faes-Cannito

G5: Außenhandel – Waren: Gilberto Gambini

G6: Innovation und Informationsgesellschaft: Ilcho Bechev, Silvia Crintea Rotaru, Bernard Félix, Konstantinos Giannakouris, Anna Lööf, Peter Pospíšil, Petronela Reinecke, Heidi Seybert, Maria Smihily, Albrecht Wirthmann

Europäische Freihandelsassoziation (EFTA)

Generaldirektion Übersetzung der Europäischen Kommission

Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union

Einführung

Das Eurostat-Pocketbook

Die Veröffentlichung *Schlüsseldaten über Europa* vermittelt den Nutzern amtlicher Statistiken einen Überblick über den reichen Schatz an Informationen, der auf der Website von Eurostat und in den Online-Datenbanken des Statistischen Amtes verfügbar ist. Mit den *Schlüsseldaten über Europa* soll ein ausgewogener Satz von Indikatoren mit einem breiten Informationsquerschnitt zur Verfügung gestellt werden.

Aufbau des Pocketbooks

Die Veröffentlichung *Schlüsseldaten über Europa* ist in eine Einführung und 13 Hauptkapitel gegliedert. Die Hauptkapitel enthalten Daten und/oder Hintergrundinformationen zu einer sehr breiten Palette der Eurostat-Daten. Auf der Website von Eurostat findet der Benutzer noch deutlich mehr Informationen, darunter themenspezifische Veröffentlichungen und Online-Datenbanken.

Datenextraktion und Erfassung

Datenextraktion

Die Daten für die im Pocketbook enthaltenen Statistiken wurden größtenteils im September 2011, einige Daten jedoch einige Monate später extrahiert – so wurde beispielsweise ein Großteil der Daten im Zusammenhang mit Staatsfinanzen im April 2012 extrahiert. Der Begleittext wurde zwischen September und November 2011 (April 2012 für die Staatsfinanzen) verfasst.

Räumliche Datenerfassung

Im Pocketbook werden in der Regel die Daten für die EU-27 (die 27 Mitgliedstaaten der EU), den Euroraum (auf dem Stand von 17 Mitgliedern) sowie die einzelnen Mitgliedstaaten angegeben. Die Nennung der EU-Mitgliedstaaten erfolgt normalerweise in protokollarischer Reihenfolge, d. h. in der alphabetischen Reihenfolge der Ländernamen in der jeweiligen Landessprache. In einigen Tabellen oder Abbildungen richtet sich die Reihenfolge der Daten nach einem besonderen Indikator.

Die Aggregate für die EU-27 und den Euroraum (ER-17) werden nur dargestellt, wenn für alle Länder Angaben vorliegen oder für die fehlenden Angaben eine Schätzung vorgenommen wurde.

Werden Teilgesamtheiten gebildet, so wird grundsätzlich in einer Fußnote darauf hingewiesen. Bei Zeitreihen für geografische Aggregate werden, sofern nicht anders angegeben, für den gesamten dargestellten Zeitraum dieselben Länder zugrunde gelegt. Mit anderen Worten: Obwohl die EU 2004 erst 25 Länder umfasste und die Zahl von 27 Mitgliedstaaten erst Anfang 2007 erreicht wurde, beziehen sich die Zeitreihen für die EU-27 im gesamten dargestellten Zeitraum auf eine Summe oder einen Durchschnittswert für alle 27 Länder, als ob alle heutigen Mitgliedstaaten der EU auch schon in früheren Zeiten angehört hätten. Ähnlich werden die Daten des Euroraums durchgängig für alle 17 Mitglieder angegeben (auf dem Stand vom Dezember 2011), obwohl Griechenland, Slowenien, Zypern, Malta, die Slowakei und zuletzt Estland erst später hinzugekommen sind.

Nach Verfügbarkeit werden ebenfalls Daten für die EFTA-Länder (einschließlich Island, das auch ein Beitrittskandidat ist) und die Kandidatenländer ⁽¹⁾ Montenegro, Kroatien ⁽²⁾, die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien ⁽³⁾ und die Türkei sowie für Japan und die Vereinigten Staaten dargestellt. Lagen aus einem dieser Nichtmitgliedstaaten keine Daten vor, wurde dieses aus den Tabellen und Abbildungen ausgeschlossen; In den Tabellen werden jedoch immer sämtliche 27 Mitgliedstaaten berücksichtigt, während in Abbildungen durch Fußnoten auf fehlende Angaben aus bestimmten Mitgliedstaaten hingewiesen wird.

Zeitliche Datenerfassung

Lagen für ein Bezugsjahr für ein Land keine Angaben vor, wurde versucht, Tabellen und Abbildungen mit den Angaben zu vorangegangenen Bezugsjahren aufzufüllen (auch diese Ausnahmen sind durch Fußnoten kenntlich gemacht). Für gewöhnlich wurde zum Füllen von Lücken mindestens zwei Bezugszeiträume zurückgegangen.

⁽¹⁾ Da Serbien der Status eines Kandidatenlandes am 2. März 2012 zuerkannt wurde, war es nicht möglich, das Land in dieser Ausgabe zu berücksichtigen.

⁽²⁾ Die führenden politischen Vertreter der EU und Kroatiens haben den EU-Beitrittsvertrag Kroatiens am 9. Dezember 2011 unterzeichnet. Seit diesem Zeitpunkt wird Kroatien als „Beitrittsland“ (anstatt „Kandidatenland“) bezeichnet. Vorbehaltlich der Ratifizierung des Vertrags durch alle Mitgliedstaaten und Kroatien wird Kroatien am 1. Juli 2013 der 28. Mitgliedstaat der EU werden.

⁽³⁾ Die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien wird in Tabellen und Abbildungen als „MK“ oder „EJR Mazedonien“ bezeichnet; dies greift der endgültigen Benennung des Landes nicht vor, die nach Abschluss der laufenden Verhandlungen innerhalb der Vereinten Nationen festgelegt wird.

Eurostat – das statistische Amt der Europäischen Union

Eurostat ist das statistische Amt der Europäischen Union mit Sitz in Luxemburg. Es hat die Aufgabe, der EU europäische Statistiken zu liefern, die Vergleiche zwischen Ländern und Regionen ermöglichen.

Eurostat hat den Auftrag, *„als führender Anbieter von qualitativ hochwertigen Statistiken über Europa zu sein“*.

Im Jahr 2011 hatte Eurostat rund 880 Mitarbeiter und der Haushalt von Eurostat belief sich auf 85 Mio. EUR (ohne Kosten für Statutspersonal und Verwaltungsausgaben).

Die Erstellung der Unionsstatistiken erfolgt unter Wahrung der Unparteilichkeit, der Zuverlässigkeit, der Objektivität, der wissenschaftlichen Unabhängigkeit, der Kostenwirksamkeit und der statistischen Geheimhaltung; der Wirtschaft dürfen dadurch keine übermäßigen Belastungen entstehen.

Eurostat will:

- andere europäische Organe und die Regierungen der Mitgliedstaaten mit den Informationen versorgen, die sie zur Konzipierung, Durchführung, Überwachung und Bewertung der Gemeinschaftspolitik benötigen;
- Statistiken in der europäischen Öffentlichkeit und in europäischen Unternehmen sowie bei allen in die Entscheidungsfindung eingebundenen wirtschaftlichen und sozialen Akteuren verbreiten;
- eine Reihe von Standards, Methoden und Organisationsstrukturen umsetzen, die im Einklang mit den Grundsätzen des Verhaltenskodex für europäische Statistiken die Erstellung vergleichbarer, verlässlicher und relevanter Statistiken in der gesamten Union ermöglichen;
- die Funktionsweise des Europäischen Statistischen Systems verbessern, die Mitgliedstaaten unterstützen und bei der Entwicklung statistischer Systeme auf internationaler Ebene behilflich sein.

Ein praktischer Leitfaden für den Zugang zur europäischen Statistik

Den einfachsten Zugang zu der breiten Palette der statistischen Informationen von Eurostat bietet die Website (<http://ec.europa.eu/eurostat>). Eurostat gewährt den Nutzern über das Internet freien Zugriff auf seine Datenbanken und seine gesamten Veröffentlichungen im PDF-Format. Die Website wird täglich aktualisiert und bietet direkten Zugang zu den neuesten und umfassendsten statistischen Informationen über die EU, ihre Mitgliedstaaten, die EFTA-Länder sowie über die Kandidatenländer.

Eurostat-Datencodes – einfacher Online-Zugang zu den neuesten Daten

Die Eurostat-Datencodes (z. B. [tps00001](#) und [nama_gdp_c](#) ⁽⁴⁾), ermöglichen dem Leser einen einfachen Zugang zu den neuesten Daten auf der Eurostat-Website. Im Pocketbook finden sich die Datencodes in der Quellenangabe unter den Tabellen und Abbildungen.

In der PDF-Fassung dieser Veröffentlichung gelangt der Leser direkt zu den neuesten Daten, wenn er auf die in jeden Online-Datencode integrierten Hyperlinks klickt. Leser der Papierfassung können direkt auf die aktuellen Daten zugreifen, indem sie den standardisierten Hyperlink http://ec.europa.eu/eurostat/product?code=<data_code>&mode=view in den Webbrowser eintippen. Dabei ist `<data_code>` durch den Datencode zu ersetzen, der unter der Tabelle bzw. der Abbildung angegeben ist. Die Daten werden entweder in der TGM- oder der Data-Explorer-Schnittstelle dargestellt.

Die Datencodes können auch in das Feld „Suche“ in der oberen rechten Ecke auf der Eurostat-Website eingegeben werden, unter der Adresse: <http://ec.europa.eu/eurostat>.



Als Ergebnisse einer solchen Suche werden ein oder mehrere verwandte Datensätze und eventuell eine oder mehrere Veröffentlichungen sowie Metadaten angezeigt. Durch Klicken auf die

⁽⁴⁾ Es gibt zwei Arten von Online-Datencodes:

- Die Codes für Tabellen (Zugriff über die TGM-Schnittstelle) bestehen aus 8 Zeichen: 3 bzw. 5 Buchstaben (der erste Buchstabe ist immer ein "t"), gefolgt von 5 bzw. 3 Ziffern, wie z. B. [tps00001](#) und [tsdph220](#).
- Die Codes für Datenbanken (Zugriff über die Data-Explorer-Schnittstelle) enthalten einen Unterstrich „_“, wie z.B. [nama_gdp_c](#) und [proj_10c2150p](#).

Hyperlinks kommen die Nutzer auf die Produktseite(n) ⁽⁵⁾, die Hintergrundinformationen zu den einzelnen Datensätzen/Veröffentlichungen oder Metadatenätzen bieten. So ist es beispielsweise möglich, durch Anklicken des TGM- oder Data-Explorer-Symbols, die unter der Rubrik „Tabelle anzeigen“ erscheinen, von der Datenbeschreibung direkt zu den Daten zu gelangen.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass die Daten auf der Eurostat-Website häufig aktualisiert werden.

Ferner sei erwähnt, dass die obige Beschreibung dem Stand von Ende November 2011 entspricht.

Statistics Explained

Statistics Explained ist ein Teil der Eurostat-Website, in dem statistische Themen leicht verständlich dargestellt werden. Der Zugriff auf *Statistics Explained* erfolgt über einen Link auf der rechten Seite der Eurostat-Homepage bzw. direkt über die Adresse: http://epp.eurostat.ec.europa.eu/statistics_explained/index.php/Main_Page/de.

Bei *Statistics Explained* handelt es sich um ein Wiki-System, in dem statistische Themen leicht verständlich dargestellt werden. Zusammen bilden die einzelnen Artikel eine Enzyklopädie der europäischen Statistik, die durch ein statistisches Glossar zur Erläuterung der benutzten Begriffe ergänzt wird. Darüber hinaus werden zahlreiche Links zu den neuesten Daten und Metadaten sowie weiterführende Informationen angeboten. *Statistics Explained* ist daher ein für regelmäßige und gelegentliche Nutzer gleichermaßen geeignetes Portal.

Zum Stand von Mai 2012 enthielt das Portal gut über 500 statistische und Hintergrundartikel sowie etwa 1 200 Glossarseiten in englischer Sprache. Die Menge der Inhalte wächst ständig. Etwa 100 dieser Artikel, die Inhalte des Eurostat-Jahrbuchs (bis Ende September 2012) sowie des Eurostat-Jahrbuchs der Regionen sind in französischer und deutscher Fassung verfügbar, 20 ausgewählte Artikel wurden auch in 18 andere EU-Sprachen übersetzt. Folglich können neben der englischen Fassung 570 Artikel in 20 Sprachen konsultiert werden.

Die Nutzer können bestimmte Artikel über eine Reihe von Navigationshilfen im Menü auf der linken Seite finden. In der Menüleiste oben rechts sind Funktionen aufgeführt, die es unter anderem ermöglichen, Inhalte problemlos auszudrucken, weiterzusenden, zu zitieren, für Blogs zu verwenden oder auf andere Weise zu verbreiten.

⁽⁵⁾ Die Produktseiten können auch über einen Hyperlink aufgerufen werden, beispielsweise <http://ec.europa.eu/eurostat/product?mode=view&language=de&code=<Datencode>>; dabei ist <Datencode> durch den entsprechenden Online-Datencode zu ersetzen.



Wirtschaft und Finanzen

1

Der Europäische **Binnenmarkt** hat seit seiner Vollendung im Jahr 1993 viel dazu beigetragen, dass der Personen-, Waren-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehr innerhalb der **Europäischen Union (EU)** so ungehindert stattfinden kann wie innerhalb eines Landes. Der Beginn der **Wirtschafts- und Währungsunion (WWU)** im Jahr 1999 war ein weiterer Impuls für die Wirtschafts- und Marktintegration. Der Euro hat sich zu einem Symbol für Europa entwickelt, und die Zahl der **Länder, die den Euro eingeführt haben**, ist bis 2011 von ursprünglich elf auf 17 gestiegen.

Die Förderung des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts ist ein vorrangiges Ziel der europäischen Politik. Im März 2010 leitete die **Europäische Kommission** die **Strategie Europa 2020** für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum ein, die auf die im Jahr 2000 beschlossene **Lissabon-Strategie** folgte.

Um der jüngsten Krise zu begegnen, wurde nach **Maßnahmen zur Stabilisierung des Finanzsystems und der Wirtschaft** zügig eine straffere Wirtschaftsagenda mit engerer **Überwachung durch die EU** eingeleitet, und man einigte sich auf ein breites Spektrum politischer Prioritäten und Ziele als Teil der Strategie Europa 2020.

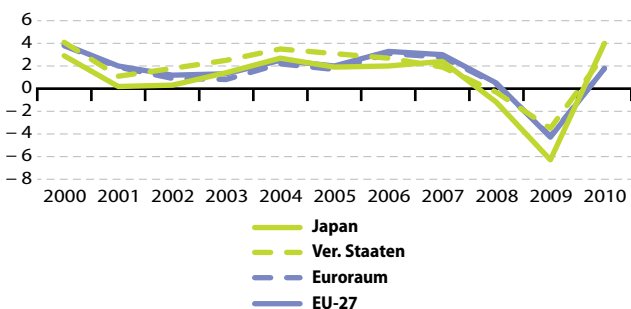
1.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen – BIP

Das **Bruttoinlandsprodukt (BIP)** ist die am häufigsten zitierte Messgröße für die Größe einer Volkswirtschaft; die davon abgeleiteten Indikatoren wie das BIP **pro Kopf** – beispielsweise in Euro oder bereinigt um Unterschiede in den Preisniveaus – werden häufig für Vergleiche der Lebensstandards verwendet oder um den Konvergenzprozess in der EU zu beobachten.

Zudem können die Entwicklung bestimmter Komponenten des BIP und damit zusammenhängender Indikatoren, wie z. B. der Indikatoren für die Wirtschaftsleistung, **Einfuhren** und **Ausfuhren**, den Inlandsverbrauch und die Inlandsinvestitionen (der Haushalte und der öffentlichen Hand), sowie Daten über die Verteilung von Einkommen und Ersparnissen wertvolle Einblicke in die treibenden Kräfte einer Volkswirtschaft vermitteln und damit die Grundlage für die Konzeption, Überwachung und Bewertung spezifischer politischer Maßnahmen der EU bilden. Die Untersuchung nach **institutionellen Sektoren** gibt genaueren Aufschluss über die wirtschaftlichen Entwicklungen in den Bereichen Produktion, Einkommensentstehung und -(um)verteilung, Konsum und Investitionen. Insbesondere die Sektorkonten liefern verschiedene Schlüsselindikatoren für die **privaten Haushalte** und die nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften, wie die Sparquote der privaten Haushalte und die Gewinnquote der Unternehmen.

Das Wirtschaftswachstum in der EU wurde von der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 in Mitleidenschaft gezogen. Auf eine 2009 in den meisten Ländern verzeichnete schwere Rezession folgte 2010 eine teilweise Erholung. Das reale BIP stieg

Abbildung 1.1: Reales BIP-Wachstum, 2000-2010
(Veränderung gegenüber Vorjahr in %)



Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [nama_gdp_c](#) oder [tec00115](#))

2010 in der EU-27 und im Euroraum um 1,8 %, nachdem dieser Wert 2009 um 4,3 % bzw. 4,2 % zurückgegangen war. In Japan und den Vereinigten Staaten beliefen sich die entsprechenden Zahlen auf einen Zuwachs von 4,0 % bzw. 3,0 % im Jahr 2010, nachdem sie 2009 um 6,3 % bzw. 3,5 % gesunken waren (siehe Abbildung 1.1).

Tabelle 1.1: BIP zu Marktpreisen, 2000, 2009 und 2010

	BIP (in Mrd. EUR)			BIP pro Kopf (KKS, EU-27 = 100)		
	2000	2009	2010	2000	2009	2010
EU-27	9208	11770	12268	100	100	100
ER-17	6789	8953	9191	112	109	108
BE	252	339	353	126	116	118
BG	14	35	36	28	44	43
CZ	61	137	145	68	82	80
DK	174	222	234	132	121	124
DE	2063	2397	2499	118	116	118
EE	6	14	15	45	64	65
IE	106	161	156	132	127	127
EL	138	235	230	84	94	89
ES	630	1054	1063	97	103	101
FR	1440	1889	1933	115	107	107
IT	1191	1520	1549	117	104	100
CY	10	17	17	89	98	98
LV	8	19	18	37	52	52
LT	12	27	27	39	55	58
LU	22	38	42	245	272	283
HU	51	93	98	55	65	64
MT	4	6	6	84	81	83
NL	418	572	591	134	131	134
AT	208	274	284	131	124	125
PL	186	310	354	48	61	62
PT	127	169	173	81	80	81
RO	41	117	122	26	46	45
SI	22	35	36	80	88	87
SK	22	63	66	50	73	74
FI	132	173	180	117	114	116
SE	268	291	347	128	119	123
UK	1602	1566	1697	119	113	114
IS	9	9	10	132	117	110
LI	3	3	:	:	:	:
NO	183	267	312	165	175	179
CH	271	355	396	144	144	147
HR	23	46	46	50	64	61
MK	4	7	7	27	36	35
TR	290	440	554	42	45	48
JP	5057	3613	4122	117	103	107
US	10775	9994	10958	161	145	149

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [nama_gdp_c](#) und [tec00001](#))

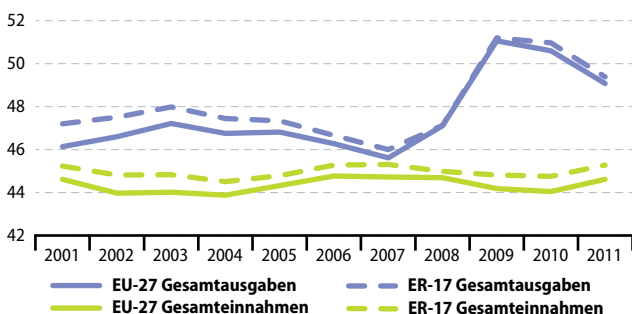
1.2 Öffentliche Finanzen

Diese Statistiken liefern wichtige Indikatoren für die Bestimmung des Zustands der Volkswirtschaft eines Mitgliedstaats. Im **Stabilitäts- und Wachstumspakt (SWP)** der EU haben sich die Mitgliedstaaten dazu verpflichtet, ihr öffentliches Defizit und den öffentlichen Schuldenstand unterhalb bestimmter Grenzen zu halten. Das öffentliche Defizit eines Mitgliedstaats darf – 3 % des **Bruttoinlandsprodukts (BIP)** dieses Landes nicht übersteigen, der öffentliche Schuldenstand darf maximal 60 % des BIP eines Landes ausmachen. Wenn ein Mitgliedstaat diese Grenzwerte überschreitet, wird das so genannte **Verfahren bei einem übermäßigen Defizit** eingeleitet.

Die Obergrenzen für das öffentliche Defizit und den öffentlichen Schuldenstand dienen auch als Kriterien für die **Wirtschafts- und Währungsunion (WWU)** und somit für den Beitritt zum Euroraum. Zudem enthält die neueste Fassung der **integrierten Leitlinien für Wachstum und Beschäftigung** (die im Rahmen der **Strategie Europa 2020 für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum** überarbeitet wurden) Vorgaben, die die Qualität und Nachhaltigkeit der öffentlichen Finanzen sicherstellen sollen.

In absoluten Zahlen nahmen die Gesamtausgaben des Sektors Staat im Zeitraum 2001-2010 ständig zu, sowohl in der EU-27 als auch im Euroraum (siehe Abbildung 1.2). Von 2010 bis 2011 ging dieser Wert in absoluten Zahlen sowohl in der EU-27 als auch im Eurogebiet leicht zurück. Die Einnahmen des Sektors Staat nahmen bis 2007 in der EU-27 und im Euroraum ebenfalls stetig zu, blieben 2008 relativ unverändert, sanken 2009 und erhöhten sich 2010 und 2011 erneut.

Abbildung 1.2: Entwicklung der Gesamtausgaben und Gesamteinnahmen, 2001-2011 (¹)
(in % des BIP)



(¹) Datenauszug am 23.4.2012. Hinweis: Ausschnitt aus der y-Achse.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [gov_a_main](#))

Tabelle 1.2: Finanzierungssaldo und Schuldenstand des Staates, 2009-2011 ⁽¹⁾
(in % des BIP)

	Finanzierungssaldo			Gesamtverschuldung		
	2009	2010	2011	2009	2010	2011
EU-27	-6,9	-6,5	-4,5	74,8	80,0	82,5
ER-17	-6,4	-6,2	-4,1	79,9	85,3	87,2
BE	-5,6	-3,8	-3,7	95,8	96,0	98,0
BG	-4,3	-3,1	-2,1	14,6	16,3	16,3
CZ	-5,8	-4,8	-3,1	34,4	38,1	41,2
DK	-2,7	-2,5	-1,8	40,6	42,9	46,5
DE	-3,2	-4,3	-1,0	74,4	83,0	81,2
EE	-2,0	0,2	1,0	7,2	6,7	6,0
IE	-14,0	-31,2	-13,1	65,1	92,5	108,2
EL	-15,6	-10,3	-9,1	129,4	145,0	165,3
ES	-11,2	-9,3	-8,5	53,9	61,2	68,5
FR	-7,5	-7,1	-5,2	79,2	82,3	85,8
IT	-5,4	-4,6	-3,9	116,0	118,6	120,1
CY	-6,1	-5,3	-6,3	58,5	61,5	71,6
LV	-9,8	-8,2	-3,5	36,7	44,7	42,6
LT	-9,4	-7,2	-5,5	29,4	38,0	38,5
LU	-0,8	-0,9	-0,6	14,8	19,1	18,2
HU	-4,6	-4,2	4,3	79,8	81,4	80,6
MT	-3,8	-3,7	-2,7	68,1	69,4	72,0
NL	-5,6	-5,1	-4,7	60,8	62,9	65,2
AT	-4,1	-4,5	-2,6	69,5	71,9	72,2
PL	-7,4	-7,8	-5,1	50,9	54,8	56,3
PT	-10,2	-9,8	-4,2	83,1	93,3	107,8
RO	-9,0	-6,8	-5,2	23,6	30,5	33,3
SI	-6,1	-6,0	-6,4	35,3	38,8	47,6
SK	-8,0	-7,7	-4,8	35,6	41,1	43,3
FI	-2,5	-2,5	-0,5	43,5	48,4	48,6
SE	-0,7	0,3	0,3	42,6	39,4	38,4
UK	-11,5	-10,2	-8,3	69,6	79,6	85,7
IS	-10,0	-10,1	-4,4	87,9	93,1	98,8
NO	10,6	11,2	13,6	43,5	43,7	29,0
HR	-4,1	:	:	35,3	:	:
TR	-6,7	:	:	45,4	:	:

⁽¹⁾ Finanzierungssaldo: Finanzierungssaldo des Sektors Staat, konsolidiert; Gesamtverschuldung des Staates: konsolidierter Bruttoschuldenstand des Sektors Staat; Datenauszug am 23.4.2012.

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [tec00127](#) und [tsdde410](#))

1.3 Wechselkurse und Zinssätze

Eurostat veröffentlicht verschiedene Datensätze zu Wechselkursen. Hierzu werden die statistischen Daten in die folgenden drei Hauptgruppen unterteilt:

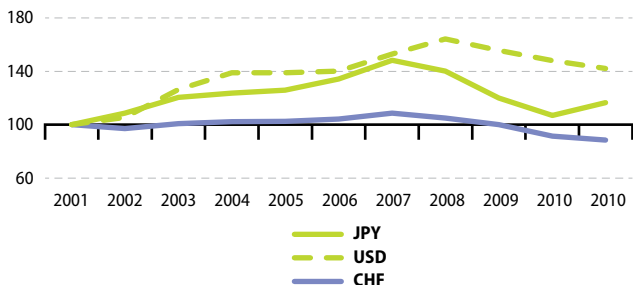
- bilaterale Wechselkurse zwischen den Währungen einschließlich bestimmter Umrechnungsfaktoren für die Länder, die den Euro eingeführt haben;
- Schwankungen des Wechselkursmechanismus (WKM und WKM II) der EU;
- Indizes effektiver Wechselkurse.

Ab 1974 liegen Tageswechselkurse für eine Vielzahl von Währungen vor.

Der Zinssatz stellt die Kosten/den Preis der Mittelaufnahme bzw. den Ertrag aus der Mittelvergabe dar; er wird in der Regel als jährlicher Prozentsatz ausgedrückt, während die Dauer der Mittelaufnahme/-vergabe zwischen einem Tag und mehreren Jahren betragen kann. Die Zinssätze werden entweder nach der Dauer der Mittelaufnahme/-vergabe oder nach den beteiligten Transaktionspartnern (Unternehmen, Verbraucher, Regierungen oder Banken) untergliedert.

Die langfristigen Zinssätze sind eines der Konvergenzkriterien für die europäische **Wirtschafts- und Währungsunion (WWU)**. Dieses Kriterium sieht vor, dass der durchschnittliche langfristige Nominalzinssatz in einem Mitgliedstaat um nicht mehr als zwei Prozentpunkte über dem entsprechenden Satz in den maximal drei Mitgliedstaaten mit der höchsten Preisstabilität liegen darf.

Abbildung 1.3: Wechselkurse gegenüber dem Euro, 2001-2010 ⁽¹⁾
(2001 = 100)



⁽¹⁾ CHF: Schweizer Franken; JPY: Japanischer Yen; USD: US-Dollar; ein Rückgang des Indexes bedeutet einen Anstieg des Werts der Fremdwährung und einen Wertverlust des Euro.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [tec00033](#)), EZB

Die langfristigen Zinssätze beruhen, unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Definitionen der einzelnen Mitgliedstaaten, auf den Renditen von Staatsanleihen (oder vergleichbaren Wertpapieren) auf dem Sekundärmarkt vor Abzug der Steuern mit einer Restlaufzeit von ungefähr zehn Jahren.

Eurostat gibt auch eine Reihe kurzfristiger Zinssätze mit unterschiedlichen Laufzeiten heraus (Tagesgeld, ein- bis zwölfmonatige Laufzeit).

Tabelle 1.3: WWU-Konvergenzkriterium Anleiherenditen (Maastricht-Kriterium), 2000-2010 ⁽¹⁾ (in %)

	2000	2005	2006	2007	2008	2009	2010
EU-27	:	3,70	4,03	4,56	4,54	4,13	3,82
ER ⁽²⁾	5,44	3,42	3,84	4,32	4,31	3,82	3,62
BE	5,59	3,43	3,81	4,33	4,42	3,90	3,46
BG	:	3,87	4,18	4,54	5,38	7,22	6,01
CZ	:	3,54	3,80	4,30	4,63	4,84	3,88
DK	5,64	3,40	3,81	4,29	4,28	3,59	2,93
DE	5,26	3,35	3,76	4,22	3,98	3,22	2,74
EE	:	:	:	:	:	:	:
IE	5,51	3,33	3,76	4,31	4,53	5,23	5,74
EL	6,10	3,59	4,07	4,50	4,80	5,17	9,09
ES	5,53	3,39	3,78	4,31	4,37	3,98	4,25
FR	5,39	3,41	3,80	4,30	4,23	3,65	3,12
IT	5,58	3,56	4,05	4,49	4,68	4,31	4,04
CY	:	5,16	4,13	4,48	4,60	4,60	4,60
LV	:	3,88	4,13	5,28	6,43	12,36	10,34
LT	:	3,70	4,08	4,55	5,61	14,00	5,57
LU	5,52	2,41	3,30	4,46	4,61	4,23	3,17
HU	:	6,60	7,12	6,74	8,24	9,12	7,28
MT	:	4,56	4,32	4,72	4,81	4,54	4,19
NL	5,40	3,37	3,78	4,29	4,23	3,69	2,99
AT	5,56	3,39	3,80	4,30	4,36	3,94	3,23
PL	:	5,22	5,23	5,48	6,07	6,12	5,78
PT	5,59	3,44	3,91	4,42	4,52	4,21	5,40
RO	:	:	7,23	7,13	7,70	9,69	7,34
SI	:	3,81	3,85	4,53	4,61	4,38	3,83
SK	:	3,52	4,41	4,49	4,72	4,71	3,87
FI	5,48	3,35	3,78	4,29	4,29	3,74	3,01
SE	5,37	3,38	3,70	4,17	3,89	3,25	2,89
UK	5,33	4,46	4,37	5,06	4,50	3,36	3,36

⁽¹⁾ Der Indikator für Luxemburg basiert auf einem Korb langfristiger Anleihen mit einer durchschnittlichen Restlaufzeit von knapp zehn Jahren; Emittent der Anleihen ist ein privates Kreditinstitut.

⁽²⁾ ER- 11: 2000; ER- 12: 2001–2006; ER- 13: 2007; ER- 15: 2008; ER- 16: 2009–2010;

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [tec00097](#)), EZB

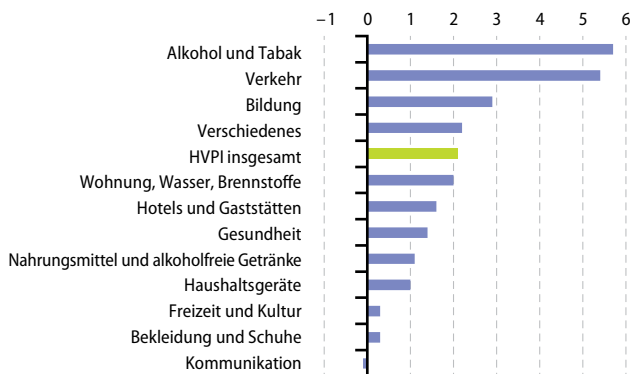
1.4 Verbraucherpreise - Inflation und vergleichende Preisniveaus

Der Anstieg des Preisniveaus von Waren und Dienstleistungen in einer Volkswirtschaft wird als **Inflation** bezeichnet und in der Regel anhand des **Verbraucherpreisindex** oder des Indexes der Einzelhandelspreise gemessen. Für die Beobachtung der Preisentwicklung innerhalb der Europäischen Union (EU) wurde ein spezieller Verbraucherpreisindex entwickelt, der **harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI)**.

Die harmonisierten Verbraucherpreisindizes werden mit einem einheitlichen Basisjahr dargestellt (derzeit 2005=100). Normalerweise werden anhand der Indizes prozentuale Veränderungen ermittelt, die den Preisanstieg/-rückgang in dem betreffenden Zeitraum angeben. Die Veränderungsdaten in den Tabellen und Abbildungen zu diesem Unterkapitel sind als Jahresdurchschnitte angegeben; die Basisindizes werden jedoch von Eurostat monatlich erstellt und bekannt gemacht.

Harmonisierte Verbraucherpreisindizes werden unter anderem für geldpolitische Zwecke und für die Bewertung der Inflationskonvergenz gemäß dem **Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union** genutzt. Insbesondere aber dienen sie zur Messung der Inflation im Euroraum; Preisstabilität ist das Hauptziel der Geldpolitik der **Europäischen Zentralbank (EZB)**. Die EZB hat Preisstabilität als mittelfristigen Anstieg des harmonisierten Verbraucherpreisindex für den Euroraum gegenüber dem Vorjahr von knapp unter 2 % definiert.

Abbildung 1.4: HVPI nach Hauptkategorien, durchschnittliche jährliche Inflationsrate EU-27, 2010 (in %)



Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [prc_hicp_aind](#))

Tabelle 1.4: HVPI insgesamt, durchschnittliche jährliche Inflationsrate 2005-2010 (in %)

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
EU ⁽¹⁾	2,2	2,2	2,3	3,7	1,0	2,1
ER ⁽²⁾	2,2	2,2	2,1	3,3	0,3	1,6
BE	2,5	2,3	1,8	4,5	0,0	2,3
BG	6,0	7,4	7,6	12,0	2,5	3,0
CZ	1,6	2,1	3,0	6,3	0,6	1,2
DK	1,7	1,9	1,7	3,6	1,1	2,2
DE	1,9	1,8	2,3	2,8	0,2	1,2
EE	4,1	4,4	6,7	10,6	0,2	2,7
IE	2,2	2,7	2,9	3,1	-1,7	-1,6
EL	3,5	3,3	3,0	4,2	1,3	4,7
ES	3,4	3,6	2,8	4,1	-0,2	2,0
FR	1,9	1,9	1,6	3,2	0,1	1,7
IT	2,2	2,2	2,0	3,5	0,8	1,6
CY	2,0	2,2	2,2	4,4	0,2	2,6
LV	6,9	6,6	10,1	15,3	3,3	-1,2
LT	2,7	3,8	5,8	11,1	4,2	1,2
LU	3,8	3,0	2,7	4,1	0,0	2,8
HU	3,5	4,0	7,9	6,0	4,0	4,7
MT	2,5	2,6	0,7	4,7	1,8	2,0
NL	1,5	1,7	1,6	2,2	1,0	0,9
AT	2,1	1,7	2,2	3,2	0,4	1,7
PL	2,2	1,3	2,6	4,2	4,0	2,7
PT	2,1	3,0	2,4	2,7	-0,9	1,4
RO	9,1	6,6	4,9	7,9	5,6	6,1
SI	2,5	2,5	3,8	5,5	0,9	2,1
SK	2,8	4,3	1,9	3,9	0,9	0,7
FI	0,8	1,3	1,6	3,9	1,6	1,7
SE	0,8	1,5	1,7	3,3	1,9	1,9
UK	2,1	2,3	2,3	3,6	2,2	3,3
IS	1,4	4,6	3,6	12,8	16,3	7,5
NO	1,5	2,5	0,7	3,4	2,3	2,3
CH	:	1,0	0,8	2,3	-0,7	0,6
HR	3,0	3,3	2,7	5,8	2,2	1,1
TR	8,1	9,3	8,8	10,4	6,3	8,6
JP ⁽³⁾	-0,3	0,3	0,0	1,4	-1,4	-0,7
US ⁽³⁾	3,4	3,2	2,8	3,8	-0,4	1,6

(¹) Die Daten beziehen sich auf das amtliche EU-Aggregat, dessen Zusammensetzung sich mit dem Beitritt neuer Mitgliedstaaten ändert; dem wird durch die Verwendung eines Kettenindex Rechnung getragen.

(²) Die Daten beziehen sich auf das amtliche ER-Aggregat, dessen Zusammensetzung sich mit dem Beitritt neuer Mitgliedstaaten ändert; dem wird durch die Verwendung eines Kettenindex Rechnung getragen.

(³) Nationale VPI: mit dem HVPI nicht 100%ig vergleichbar.

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [prc_hicp_a](#) und [prc_ipc_a](#))

1.5 Zahlungsbilanz

Die **Zahlungsbilanz** erfasst alle wirtschaftlichen Transaktionen zwischen **gebietsansässigen** und gebietsfremden Einheiten für einen bestimmten Zeitraum.

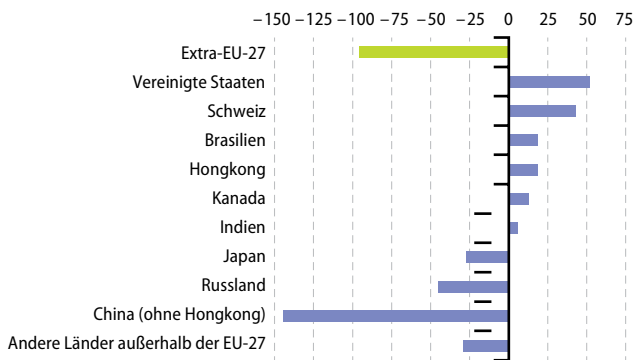
Das **Leistungsbilanzdefizit** der EU-27 belief sich 2010 auf 95,7 Mrd. EUR oder 0,8% des **Bruttoinlandsprodukts (BIP)**. Das Leistungsbilanzdefizit war 2009 (99,5 Mrd. EUR) auf einem ähnlichen Niveau wie 2010, wobei beide Werte rund 60% niedriger waren als 2008, als das Defizit bei etwa 2,0% des BIP lag.

Betrachtet man die Länder in Abbildung 1.5, so wies die EU-27 2010 mit 144,55 Mrd. EUR im Handel mit China das höchste Leistungsbilanzdefizit auf. Es war dreimal höher als das Defizit mit Russland und fünfeinhalbmal höher als mit Japan (mit diesen Ländern hatte die EU-27 das zweit- bzw. drittgrößte Leistungsbilanzdefizit). Der höchste Leistungsbilanzüberschuss wurde mit 51,85 Mrd. EUR gegenüber den Vereinigten Staaten erzielt, gefolgt von der Schweiz. Auch gegenüber Brasilien, Hongkong, Kanada und Indien wies die Leistungsbilanz Überschüsse aus.

Die Leistungsbilanz innerhalb der Zahlungsbilanz liefert nicht nur Informationen über den internationalen Warenverkehr (der in der Regel der größte Bilanzposten ist), sondern auch über den internationalen Dienstleistungsverkehr, Einkommen und laufende Übertragungen.

Ein negativer Saldo – ein Leistungsbilanzdefizit – zeigt an, dass ein Land im Ausland mehr ausgibt, als es durch die Transaktionen mit anderen Volkswirtschaften einnimmt, und dass es somit im Verhältnis zur übrigen Welt ein Nettoschuldner ist.

Abbildung 1.5: Leistungsbilanzsaldo gegenüber ausgewählten Partnerländern, EU-27, 2010 (in Mrd. EUR)



Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [bop_q_eu](#))

Tabelle 1.5: Leistungsbilanz, Saldo nach Komponenten, 2009 ⁽¹⁾
(in % des BIP)

	Leistungs bilanz	Waren	Dienstleis- tungen	Einnahmen	Laufende Übertra- gungen
EU-27	-0,8	-1,0	0,6	0,2	-0,5
ER-17	-0,5	0,1	0,5	0,0	-1,1
BE	1,5	-1,0	1,8	2,4	-1,8
BG	-1,3	-7,7	5,6	-3,5	4,3
CZ	-3,2	1,4	2,0	-7,0	0,2
DK	5,6	2,8	2,8	1,9	-1,9
DE	5,7	6,4	-0,9	1,8	-1,5
EE	3,5	-1,7	9,1	-5,6	1,8
IE	0,5	23,4	-4,5	-17,6	-0,8
EL	-10,0	-12,3	5,8	-3,5	0,1
ES	-4,6	-4,4	2,6	-2,1	-0,7
FR	-1,7	-2,8	0,5	1,9	-1,4
IT	-3,5	-1,3	-0,6	-0,6	-1,0
CY	-9,8	-26,7	20,5	-2,2	-0,7
LV	3,0	-7,1	6,1	0,3	3,6
LT	1,5	-4,6	3,6	-2,3	4,9
LU	7,4	-9,9	54,5	-35,6	-1,6
HU	1,1	3,3	3,0	-5,6	0,4
MT	-3,9	-15,4	19,2	-8,1	0,5
NL	6,5	6,6	1,3	0,4	-1,8
AT	3,0	-1,1	4,6	0,2	-0,7
PL	-4,7	-2,5	0,7	-3,6	0,8
PT	-10,0	-10,5	3,9	-4,6	1,3
RO	-4,0	-4,8	-0,5	-1,6	2,8
SI	-0,8	-3,4	3,7	-1,4	0,3
SK	-3,5	0,2	-1,1	-1,9	-0,6
FI	1,8	1,7	0,1	1,0	-0,9
SE	6,6	2,4	3,9	1,7	-1,4
UK	-2,5	-6,7	4,0	1,6	-1,4
IS	-11,3	7,8	2,3	-20,8	-0,5
NO	12,4	14,1	-0,8	0,3	-1,1
HR	-1,2	-13,0	12,8	-3,3	2,2
TR	-6,5	-7,7	2,0	-1,0	0,2
JP	3,6	1,7	-0,3	2,4	-0,2
US	-3,3	-4,4	1,0	1,1	-0,9

⁽¹⁾ EU-27: Extra-EU-27; Euroraum: Extra-ER-17; Mitgliedstaaten und andere Länder: übrige Welt.

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [bop_q_eu](#), [bop_q_euro](#), [bop_q_c](#) und [nama_gdp_c](#)), EZB

1.6 Ausländische Direktinvestitionen

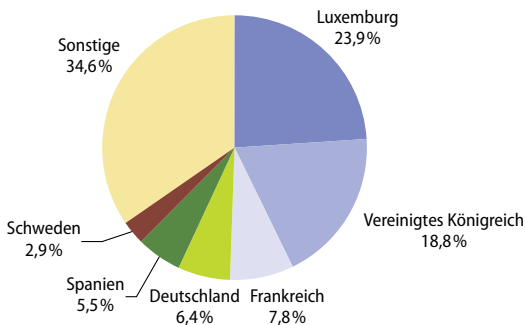
Ausländische Direktinvestitionen (ADI) sind internationale Investitionen, die eine in einem Wirtschaftsgebiet ansässige Einheit (der Direktinvestor) tätigt, um eine langfristige Beteiligung an einem in einem anderen Wirtschaftsgebiet ansässigen Unternehmen zu erwerben. Als langfristige Beteiligung gilt der Erwerb von mindestens 10% der Stimmrechtsanteile an dem Unternehmen, das Gegenstand der Direktinvestition ist.

Die ADI-Ströme nehmen in der Regel in Zeiten schnellen Wirtschaftswachstums zu, während Desinvestitionen vor allem in Rezessionszeiten vorkommen, da sich die Unternehmen dann eher auf ihre Kerntätigkeit im heimischen Markt konzentrieren.

Ausländische Direktinvestitionen können als eine alternative wirtschaftliche Strategie von Unternehmen betrachtet werden, die Investitionen zur Errichtung einer neuen Betriebsstätte bzw. einer neuen Niederlassung oder zum Erwerb bestehender Anlagen eines ausländischen Unternehmens tätigen. Hierbei streben diese Unternehmen an, den Außenhandel durch die Produktion (und häufig auch den Verkauf) von Waren und Dienstleistungen außerhalb des Landes ihrer Niederlassung zu ergänzen oder zu ersetzen.

Ausländische Direktinvestitionen unterscheiden sich insofern von Wertpapieranlagen, als sie mit der Absicht getätigt werden, das Unternehmen zu kontrollieren oder wesentlichen Einfluss auf die Unternehmensleitung auszuüben und eine langfristige Beteiligung zu erlangen. Direktinvestitionen umfassen nicht nur den anfänglichen Erwerb von Beteiligungskapital, sondern auch nachfolgende Kapitaltransaktionen zwischen dem ausländischen Investor einerseits und inländischen und verbundenen Unternehmen andererseits.

Abbildung 1.6: ADI-Abflüsse, Durchschnitt 2007-2009
(in % der gesamten Abflüsse der EU-27)



Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [bop_fdi_main](#))

Tabelle 1.6: Die zehn Partnerländer außerhalb der EU-27 mit den höchsten ADI-Beständen, 2007-2009
(in Mrd. EUR)

	Abfluss			Wachstumsrate 2007-2009 (in %)
	2007	2008	2009	
Extra-EU-27	3 231,6	3 319,8	3 665,6	13,4
Ver. Staaten	1 027,1	1 089,5	1 134,0	10,4
Schweiz	458,0	462,9	503,3	9,9
Kanada	142,6	142,7	157,5	10,4
Brasilien	107,7	108,5	132,2	22,7
Singapur	66,7	89,2	95,8	43,7
Hongkong	89,3	89,3	92,9	4,0
Russland	71,5	83,2	88,8	24,2
Japan	74,8	78,4	84,0	12,3
Australien	69,9	70,3	82,8	18,5
Südafrika	55,1	55,1	77,0	39,7
	Zufluss			Wachstumsrate 2007-2009 (in %)
	2007	2008	2009	
Extra-EU-27	2 447,9	2 522,3	2 707,2	10,6
Ver. Staaten	1 027,2	1 014,6	1 044,1	1,6
Schweiz	323,6	315,7	347,9	7,5
Kanada	103,0	108,1	119,5	16,1
Brasilien	41,2	52,5	56,3	36,7
Singapur	45,0	39,3	50,2	11,4
Hongkong	17,2	25,5	26,8	55,9
Russland	24,7	26,4	27,5	11,4
Japan	122,3	122,6	135,3	10,6
Australien	25,7	21,2	30,2	17,3
Südafrika	6,0	6,8	6,2	4,1

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [bop_fdi_pos](#))



An den jüngsten Zahlen zur Bevölkerungsentwicklung lässt sich ablesen, dass zwar die Bevölkerung der **Europäischen Union (EU)** wächst, dass sich jedoch die Bevölkerungsstruktur verändert, da mit dem Eintritt der geburtenstarken Jahrgänge in das Rentenalter die Bevölkerung insgesamt älter wird. Zudem leben die EU-Bürger länger, da die Lebenserwartung weiter steigt. Andererseits nehmen die Fruchtbarkeitsziffern zwar langsam zu, doch liegen sie weiter deutlich unter dem Niveau, bei dem die Bevölkerungszahl ohne Zu- oder Abwanderung in den kommenden Jahren konstant bliebe. Die EU wird sich daher in den kommenden Jahrzehnten einer ganzen Reihe von Herausforderungen stellen müssen, die mit einer alternierenden Gesellschaft verbunden sind und die viele Bereiche betreffen, darunter die Arbeitsmärkte, die Renten- und Gesundheitssysteme, den Wohnungsmarkt und die Sozialleistungen.

Bevölkerungsveränderung und Bevölkerungsstruktur gewinnen im politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Kontext der Bevölkerungsentwicklung zunehmend an Bedeutung. Die Trends in der Bevölkerungsentwicklung im Hinblick auf Bevölkerungswachstum, Fruchtbarkeit, Sterblichkeit und internationale Wanderung werden von den politischen Entscheidungsträgern genau beobachtet. Daten über die Bevölkerungsentwicklung bilden die Grundlage für die Planung, begleitende Beobachtung und Bewertung der politischen Maßnahmen der EU, insbesondere auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet.

2.1 Die Bevölkerung Europas im Vergleich zur Weltbevölkerung

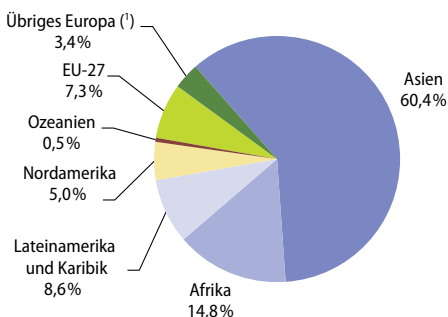
Zum Jahresende 2011 lebten 7 Milliarden Menschen auf der Erde, Tendenz weiter steigend. Asien hatte mit 4,164 Milliarden Einwohnern, d. h. etwas mehr als 60 % im Jahr 2010, den bei weitem größten Anteil an der Weltbevölkerung. Auf Afrika entfiel mit 14,8 % bzw. 1,022 Milliarden Menschen der zweitgrößte Anteil.

Zwischen 1960 und 2010 gab es einen Anstieg der Weltbevölkerung um mehr als das Doppelte. Dies ist vor allem auf das Bevölkerungswachstum in Asien, Afrika und Lateinamerika zurückzuführen.

Im Jahr 2010 war die Bevölkerungsdichte der EU-27 mit 116,7 Einwohnern pro km² mehr als dreieinhalbmal so hoch wie die der Vereinigten Staaten, lag jedoch unter den Werten für Indonesien, China, Japan, Indien und die Republik Korea.

Den jüngsten Bevölkerungsvorausschätzungen (*Weltbevölkerungsprognose, Ausgabe 2010*) der Vereinten Nationen (UN) zufolge wird sich das Bevölkerungswachstum bis 2060 zwar verlangsamen, doch wird die Bevölkerungszahl zum Ende dieses Zeitraums voraussichtlich über 9,6 Milliarden erreichen. Nach denselben UN-Vorausschätzungen (mittlere Variante) wird die Weltbevölkerung 2060 relativ betrachtet auch älter sein als heute (höheres Medianalter).

Abbildung 2.1: Weltbevölkerung, 2010
(in % der Gesamtbevölkerung)



(*) Albanien, Andorra, Belarus, Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Färöer, Island, Liechtenstein, ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien, Moldau, Montenegro, Norwegen, Russland, Serbien, Schweiz und Ukraine.

Quelle: Vereinte Nationen, Hauptabteilung Wirtschaftliche und Soziale Angelegenheiten, Bevölkerung: Weltbevölkerungsprognose, Ausgabe 2010

Tabelle 2.1: Weltbevölkerung, 1960-2010
(in Millionen)

	1960	1970	1980	1990	2000	2010
Weltbevölkerung insgesamt	3 038	3 696	4 453	5 306	6 123	6 896
Europa (¹)	604	656	693	720	727	738
Afrika	287	368	483	635	811	1 022
Asien	1 708	2 135	2 638	3 199	3 719	4 164
Lateinamerika und Karibik	220	286	362	443	521	590
Nordamerika	204	231	254	281	313	345
Ozeanien	16	20	23	27	31	37

(¹) EU-27, Albanien, Andorra, Belarus, Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Färöer, Island, Liechtenstein, ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien, Moldau, Montenegro, Norwegen, Russland, Serbien, Schweiz und Ukraine.

Quelle: Vereinte Nationen, Hauptabteilung Wirtschaftliche und Soziale Angelegenheiten, Bevölkerung: Weltbevölkerungsprognose, Ausgabe 2010

Tabelle 2.2: Bevölkerung und Bevölkerungsdichte,
1960 und 2010

	Bevölkerung (in Millionen)		Bevölkerungsdichte (in Einwohner pro km ²)	
	1960	2010	1960	2010
EU-27 (¹)	403	501	94,0	116,7
Argentinien	21	40	7,4	14,5
Australien	10	22	1,3	2,9
Brasilien	73	195	8,5	22,9
Kanada	18	34	1,8	3,4
China	658	1 341	68,6	139,8
Indien	448	1 225	136,2	372,5
Indonesien	92	240	48,3	125,9
Japan	93	127	244,8	334,9
Republik Korea	25	48	251,9	484,1
Mexico	38	113	19,6	57,9
Russland	120	143	7,0	8,4
Saudi-Arabien	4	27	1,9	12,8
Südafrika	17	50	14,2	41,1
Türkei	28	73	35,9	92,8
Vereinigte Staaten	186	310	19,4	32,2
Welt insgesamt	3 038	6 896	22,3	50,6

(¹) für 1960 ohne die französischen Überseedepartements; die Bevölkerungsdichte wird berechnet als das Verhältnis zwischen der Bevölkerung (Jahresmittelwert) und der Fläche (Landfläche). Waren Angaben zur Landfläche nicht verfügbar, wurde die Gesamtfläche verwendet.

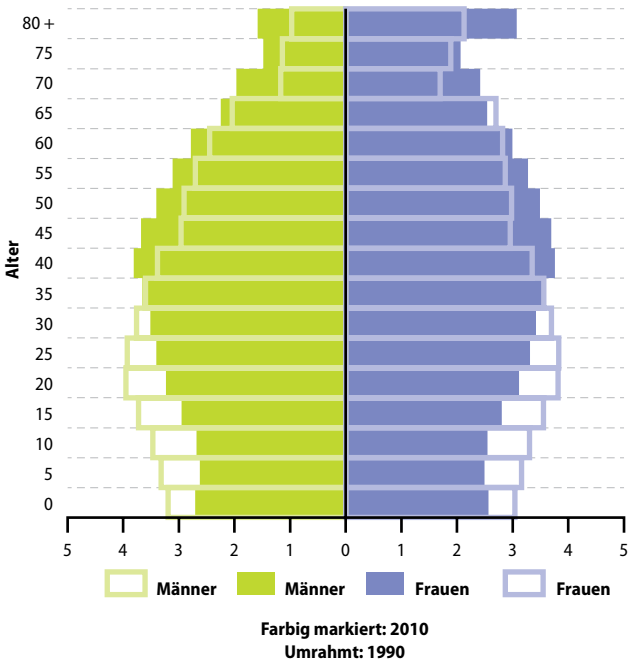
Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [demo_pjan](#) und [demo_r_d3area](#)); Vereinte Nationen, Hauptabteilung Wirtschaftliche und Soziale Angelegenheiten, Bevölkerung: Weltbevölkerungsprognose, Ausgabe 2010

2.2 Bevölkerungsstruktur und Bevölkerungsalterung

Die Bevölkerungsalterung dürfte in den nächsten Jahrzehnten in der EU erhebliche Auswirkungen haben. Anhaltend niedrige Geburtenraten und eine gestiegene **Lebenserwartung** werden das Aussehen der Alterspyramide für die EU-27 verändern. Die wahrscheinlich wichtigste Veränderung wird die deutliche Verschiebung hin zu einer wesentlich älteren Bevölkerung sein, eine Entwicklung, die sich in mehreren Mitgliedstaaten bereits abzeichnet. In der Folge sinkt in der EU-27 der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, während gleichzeitig die Zahl der Menschen im Rentenalter steigt.

Belastungsquotienten verdeutlichen das Verhältnis zwischen der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und der abhängigen Bevölkerung an beiden Enden des Altersspektrums; so gibt z. B. der Altersabhängigkeitsquotient das Verhältnis der Zahl der jungen und/oder alten Menschen zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter an.

Abbildung 2.2: Bevölkerungspyramiden, EU-27, 1990 und 2010 (*) (in % der Gesamtbevölkerung)



(*) Für 1990 ohne die französischen Überseedepartements; 2010, vorläufige Daten

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [demo_pjangroup](#))

Tabelle 2.3: Indikatoren für die Altersstruktur, 2010

	Medianalter	Jugendquotient	Altenquotient
	(in Jahren)	(in %)	
EU-27	40,9	23,3	25,9
BE	40,9	25,6	26,0
BG	41,4	19,7	25,4
CZ	39,4	20,2	21,6
DK	40,5	27,6	24,9
DE	44,2	20,5	31,4
EE	39,5	22,3	25,2
IE	34,3	31,7	16,8
EL	41,7	21,5	28,4
ES	39,9	21,9	24,7
FR	39,8	28,6	25,6
IT	43,1	21,4	30,8
CY	36,2	24,1	18,6
LV	40,0	20,0	25,2
LT	39,2	21,8	23,3
LU	38,9	26,0	20,4
HU	39,8	21,5	24,2
MT	39,2	22,4	21,2
NL	40,6	26,2	22,8
AT	41,7	22,0	26,1
PL	37,7	21,2	19,0
PT	40,7	22,7	26,7
RO	38,3	21,7	21,4
SI	41,4	20,2	23,8
SK	36,9	21,2	16,9
FI	42,0	25,0	25,6
SE	40,7	25,4	27,7
UK	39,6	26,4	24,9
IS	34,8	31,2	17,9
LI	40,8	23,4	19,3
NO	38,6	28,5	22,5
CH	41,5	22,3	24,7
ME	36,2	29,0	18,8
HR	41,3	22,7	25,6
MK	35,8	25,1	16,4
TR	28,8	38,8	10,5

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [demo_pjanind](#))

2.3 Bevölkerung und Bevölkerungsveränderung

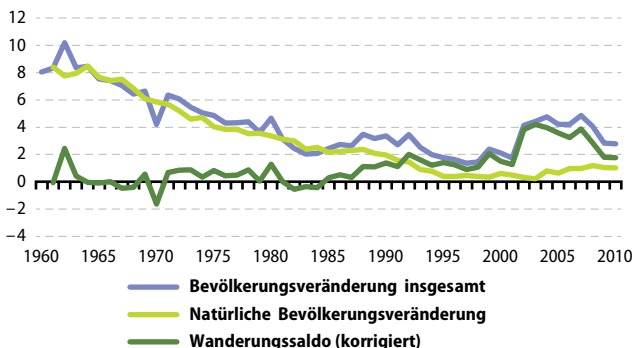
Zum 1. Januar 2011 wurde die Bevölkerung der EU-27 auf 502,5 Millionen Menschen und damit auf 1,4 Millionen mehr als im Jahr davor geschätzt. Seit dem Jahr 1960 verzeichnet die EU-27 somit ein kontinuierliches Bevölkerungswachstum. Die Einwohnerzahl der EU-27 wuchs gegenüber 402,6 Millionen im Jahr 1960 bis 2011 um beinahe 100 Millionen.

Der relativ geringe Anteil der natürlichen Bevölkerungsveränderung am Bevölkerungswachstum insgesamt ist auf zwei Faktoren zurückzuführen: zum einen ist seit Mitte der 1980er Jahre der Wanderungssaldo in der EU-27 beträchtlich gestiegen, und zum anderen ist die Zahl der Lebendgeburten zurückgegangen, die Zahl der Sterbefälle hingegen gestiegen.

Die Bevölkerungszahlen der EU-Mitgliedstaaten zum 1. Januar 2011 lagen zwischen 81,8 Millionen in Deutschland und 0,4 Millionen in Malta.

Die Bevölkerung der EU-27 nahm 2010 zwar insgesamt noch zu, doch fiel dieser Bevölkerungszuwachs in den einzelnen Mitgliedstaaten unterschiedlich aus. Während 20 Mitgliedstaaten einen Anstieg der Bevölkerung verzeichneten, entwickelte sich die Einwohnerzahl in Litauen, Lettland, Bulgarien, Ungarn, Rumänien, Deutschland und Portugal rückläufig.

Abbildung 2.3: Bevölkerungsveränderung nach Komponenten (jährliche rohe Ziffern), EU-27, 1960-2010 ⁽¹⁾ (pro 1 000 Einwohner)



⁽¹⁾ Vor 1998 ohne die französischen Überseedepartements; Wanderungssaldo und natürliche Bevölkerungsveränderung: für 1960 nicht verfügbar.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [demo_gind](#))

Tabelle 2.4: Bevölkerungsbilanz, 2010
(in Tsd.)

	Bevölkerung, 1. Januar 2010	Lebendge- burten	Sterbefälle	Wander- ungssaldo (korrigiert) (¹)	Bevölkerung, 1. Januar 2011
EU-27	501 125,9	5 358,7	4 845,4	880,8	502 520,0
BE	10 839,9	127,0	104,5	89,3	10 951,7
BG	7 563,7	75,5	110,2	-24,2	7 504,9
CZ	10 506,8	117,2	106,8	15,6	10 532,8
DK	5 534,7	63,4	54,4	16,8	5 560,6
DE	81 802,3	677,9	858,8	130,2	81 751,6
EE	1 340,1	15,8	15,8	0,0	1 340,2
IE	4 467,9	73,7	27,1	-33,6	4 480,9
EL	11 305,1	110,0	106,7	17,5	11 325,9
ES	45 989,0	485,6	381,4	59,8	46 152,9
FR	64 716,2	829,0	545,0	75,2	65 075,4
IT	60 340,3	561,9	587,5	311,7	60 626,4
CY	803,1	10,0	5,4	-3,3	804,4
LV	2 248,4	19,2	30,0	-7,9	2 229,6
LT	3 329,0	35,6	42,1	-77,9	3 244,6
LU	502,1	5,9	3,8	7,7	511,8
HU	10 014,3	90,3	130,5	11,5	9 985,7
MT	414,4	4,0	3,0	2,2	417,6
NL	16 575,0	184,4	136,1	32,5	16 655,8
AT	8 375,3	78,7	77,2	27,4	8 404,3
PL	38 167,3	413,3	378,5	-2,1	38 200,0
PT	10 637,7	101,3	105,9	3,8	10 637,0
RO	21 462,2	212,2	259,7	-0,8	21 413,8
SI	2 047,0	22,3	18,6	-0,5	2 050,2
SK	5 424,9	60,4	53,4	3,4	5 435,3
FI	5 351,4	61,0	50,9	13,8	5 375,3
SE	9 340,7	115,6	90,5	49,7	9 415,6
UK	62 027,0	807,3	561,7	163,1	62 435,7
IS	317,6	4,9	2,0	-2,1	318,5
LI	35,9	0,3	0,2	0,2	36,1
NO	4 858,2	61,4	41,5	42,2	4 920,3
CH	7 785,8	80,3	62,6	63,1	7 866,5
ME	616,4	7,4	5,6	0,0	618,2
HR	4 425,7	43,4	52,1	-4,9	4 412,1
MK	2 052,7	24,3	19,1	-0,6	2 057,3
TR	72 561,3	1 279,0	459,0	341,7	73 723,0

(¹) Bevölkerungsveränderung insgesamt – natürliche Bevölkerungsveränderung.

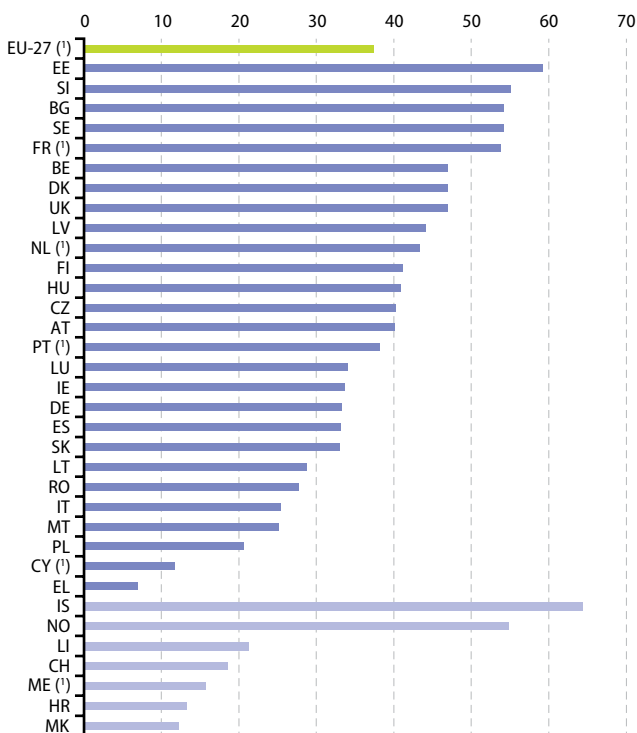
Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [demo_gind](#))

2.4 Eheschließungen und Scheidungen

Im Jahr 2009 wurden in der EU-27 2,3 Millionen Ehen geschlossen; 1,0 Millionen Ehen wurden dagegen im Jahr 2008 geschieden. Die **rohe Eheschließungsziffer**, d. h. die Zahl der Eheschließungen je 1 000 Einwohner, betrug 4,5, die rohe **Scheidungsnummer** 2,0.

Der Anteil der außerehelichen Geburten lag 2010 in der EU-27 bei 37,4%; 1990 hatte dieser Anteil noch 17,4% betragen. In Estland, Slowenien, Bulgarien, Schweden und Frankreich entfiel sogar der überwiegende Teil der Lebendgeburten auf außereheliche Geburten. Am niedrigsten fiel die Zahl der außerehelichen Lebendgeburten in Griechenland (6,9% im Jahr 2010) und Zypern (11,7% im Jahr 2009) aus. In Polen war dagegen jede fünfte Lebendgeburt eine außereheliche Geburt (Polen ist der EU-Mitgliedstaat mit dem drittniedrigsten Anteil der außerehelichen Lebendgeburten).

Abbildung 2.4: Außereheliche Lebendgeburten, 2010
(Anteil an den Lebendgeburten insgesamt, in %)



(*) 2009.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [demo_find](#))

Tabelle 2.5: Rohe Eheschließungs- und Scheidungsziffern, 1970-2010 (pro Tsd. Einwohner)

	Eheschließungen			Scheidungen (¹)		
	1970	1990	2010	1970	1990	2010
EU-27 (²)	7,9	6,3	4,5	1,0	1,6	2,0
BE	7,6	6,5	4,2	0,7	2,0	3,0
BG	8,6	6,9	3,2	1,2	1,3	1,5
CZ	9,2	8,8	4,4	2,2	3,1	2,9
DK	7,4	6,1	5,6	1,9	2,7	2,6
DE	7,4	6,5	4,7	1,3	1,9	2,3
EE	9,1	7,5	3,8	3,2	3,7	2,2
IE	7,0	5,1	4,6	–	–	0,7
EL (³)	7,7	5,8	5,1	0,4	0,6	1,2
ES	7,3	5,7	3,6	–	0,6	2,2
FR (⁴)	7,8	5,1	3,8	0,8	1,9	2,1
IT (⁵)	7,4	5,6	3,6	0,3	0,5	0,9
CY (⁶)	8,6	9,7	7,9	0,2	0,6	2,2
LV	10,2	8,9	4,2	4,6	4,0	2,2
LT	9,5	9,8	5,7	2,2	3,4	3,0
LU	6,4	6,1	3,5	0,6	2,0	2,1
HU	9,4	6,4	3,6	2,2	2,4	2,4
MT	7,9	7,1	6,2	–	–	–
NL (⁷)	9,5	6,5	4,4	0,8	1,9	1,9
AT	7,1	5,9	4,5	1,4	2,1	2,1
PL	8,6	6,7	6,0	1,1	1,1	1,6
PT (⁸)	9,4	7,2	3,7	0,1	0,9	2,5
RO	7,2	8,3	5,4	0,4	1,4	1,5
SI	8,3	4,3	3,2	1,1	0,9	1,2
SK	7,9	7,6	4,7	0,8	1,7	2,2
FI	8,8	5,0	5,6	1,3	2,6	2,5
SE	5,4	4,7	5,3	1,6	2,3	2,5
UK (⁷)	8,5	6,6	4,3	1,0	2,7	2,0
IS	7,8	4,5	4,9	1,2	1,9	1,8
LI	5,9	5,6	5,0	–	:	2,4
NO	7,6	5,2	4,8	0,9	2,4	2,1
CH	7,6	6,9	5,5	1,0	2,0	2,8
ME	:	:	6,0	:	:	0,8
HR	8,5	5,9	4,8	1,2	1,1	1,1
MK	9,0	8,3	6,9	0,3	0,4	0,8
TR	:	:	8,0	:	:	1,6

(¹) Scheidungen gesetzlich nicht möglich in Italien bis 1970, in Spanien bis 1981, in Irland bis 1995 und in Malta bis 2011.

(²) Eheschließungen: 2009 statt 2010; Scheidungen: 1971 statt 1970 und 2008 statt 2010.

(³) Scheidungen: 2008 statt 2010.

(⁴) Von 1970 bis 1990 ohne die französischen Überseedepartements; Scheidungen: 2008 statt 2010.

(⁵) Scheidungen: 1971 statt 1970 und 2009 statt 2010.

(⁶) 2009 statt 2010; bis 2002: Daten beziehen sich auf die Gesamtzahl der im Land erfolgten Eheschließungen, darunter auch Eheschließungen zwischen Nichtstaatsangehörigen, ab 2003: Daten beziehen sich auf Eheschließungen, bei denen mindestens ein Ehepartner gebietsansässig war.

(⁷) 2009 statt 2010.

(⁸) Scheidungen: 2009 statt 2010.

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [demo_nind](#) und [demo_ndivind](#))

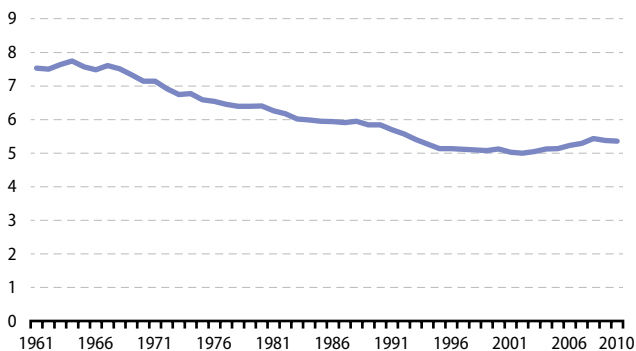
2.5 Fruchtbarkeit

Seit den 1960er Jahren bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts sank die Zahl der Lebendgeburten in der EU-27 drastisch von 7,5 Millionen auf einen Tiefststand von 5,0 Millionen im Jahr 2002 (siehe Abbildung 2.5). Seitdem steigt die Zahl der Lebendgeburten wieder leicht an – in den letzten drei Jahren, für die Daten verfügbar sind, kamen in der EU-27 jeweils 5,4 Mio. Kinder zur Welt (2008-2010).

Unter der Annahme eines Wanderungssaldos von Null als Reproduktionsniveau gilt eine Gesamtfruchtbarkeitsziffer von etwa 2,1 Kindern pro Frau als notwendig, um die Bevölkerung konstant zu halten. Die Gesamtfruchtbarkeitsziffer der EU-27 war in den letzten Jahrzehnten auf ein Niveau deutlich unter diesem Reproduktionsniveau gesunken und erreichte nach den verfügbaren Aggregatdaten 2002 mit 1,45 Lebendgeburten pro Frau einen Tiefststand. Seitdem ist in den meisten Mitgliedstaaten ein leichter Anstieg der Fruchtbarkeitsziffern zu beobachten, so dass der Durchschnitt der EU-27 im Jahr 2009 bei 1,59 Lebendgeburten pro Frau lag.

Bei den Gesamtfruchtbarkeitsziffern der EU-Mitgliedsländer ist in den letzten Jahrzehnten ein Trend zur Annäherung feststellbar. 1980 hatte die Differenz zwischen der höchsten Fruchtbarkeitsziffer (3,2 in Irland) und der niedrigsten Fruchtbarkeitsziffer (1,5 in Luxemburg) bei 1,7 Lebendgeburten pro Frau gelegen (siehe Tabelle 2,6). Bis 1990 verringerte sich diese Differenz auf 1,1 und 2009 betrug der Unterschied nur noch 0,8 Lebendgeburten pro Frau.

Abbildung 2.5: Zahl der Lebendgeburten, EU-27, 1961-2010 ⁽¹⁾
(in Millionen)



⁽¹⁾ Vor 1998 ohne die französischen Überseedepartements; 2009-2010, vorläufige Daten.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [demo_gind](#))

Tabelle 2.6: Gesamtfruchtbarkeitsziffer, 1960-2009
(Lebendgeburten pro Frau)

	1960	1970	1980	1990	2000	2009
EU-27	:	:	:	:	:	1,59
BE	2,54	2,25	1,68	1,62	1,67	1,84
BG	2,31	2,17	2,05	1,82	1,26	1,57
CZ	2,09	1,92	2,08	1,90	1,14	1,49
DK	2,57	1,95	1,55	1,67	1,77	1,84
DE	:	:	:	:	1,38	1,36
EE	:	:	:	2,05	1,38	1,62
IE	3,78	3,85	3,21	2,11	1,89	2,07
EL	2,23	2,40	2,23	1,40	1,26	1,52
ES	:	:	2,20	1,36	1,23	1,40
FR (¹)	2,73	2,47	1,95	1,78	1,89	2,00
IT	2,37	2,38	1,64	1,33	1,26	1,41
CY	:	:	:	2,41	1,64	1,51
LV	:	:	:	:	:	1,31
LT	:	2,40	1,99	2,03	1,39	1,55
LU	2,29	1,97	1,50	1,60	1,76	1,59
HU	2,02	1,98	1,91	1,87	1,32	1,32
MT	:	:	1,99	2,04	1,70	1,43
NL	3,12	2,57	1,60	1,62	1,72	1,79
AT	2,69	2,29	1,65	1,46	1,36	1,39
PL	:	:	:	2,06	1,35	1,40
PT	3,16	3,01	2,25	1,56	1,55	1,32
RO	:	:	2,43	1,83	1,31	1,38
SI	:	:	:	1,46	1,26	1,53
SK	3,04	2,41	2,32	2,09	1,30	1,41
FI	2,72	1,83	1,63	1,78	1,73	1,86
SE	:	1,92	1,68	2,13	1,54	1,94
UK (¹)	:	:	1,90	1,83	1,64	1,94
IS	:	2,81	2,48	2,30	2,08	2,23
LI	:	:	:	:	1,57	1,71
NO	:	2,50	1,72	1,93	1,85	1,98
CH	2,44	2,10	1,55	1,58	1,50	1,50
ME (²)	:	:	:	:	:	1,77
HR	:	:	:	:	:	1,49
MK	:	:	:	:	1,88	1,52
TR (²)	:	:	:	:	:	2,10

(¹) Bis 1990 ohne die französischen Überseedepartements.

(²) 2008 statt 2009.

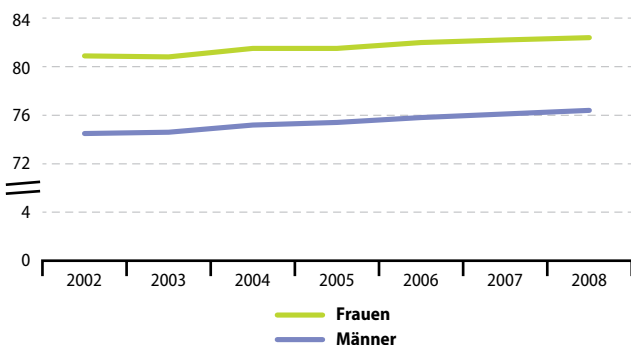
Quelle: Eurostat (OnlineDatencode: [demo_frate](#))

2.6 Sterblichkeit und Lebenserwartung

Der gebräuchlichste Indikator zur Analyse der Sterblichkeit ist die **Lebenserwartung bei der Geburt**. Durch die Verbesserung des Lebensstandards sowie die Einrichtung und Verbesserung der Gesundheitssysteme in Europa ist die Lebenserwartung bei der Geburt in der EU-27 in den letzten 50 Jahren kontinuierlich um rund zehn Jahre gestiegen. Selbst in den letzten sechs Jahren, für die aggregierte Daten auf der Ebene der EU-27 vorliegen (2002 bis 2008), stieg die Lebenserwartung um 1,5 Jahre für Frauen und um 1,9 Jahre für Männer. In der EU-27 ist die Lebenserwartung bei der Geburt allgemein höher als in den meisten anderen Regionen der Welt. Legt man die Werte der EU-27 für 2008 zugrunde, dann hat ein neugeborener Junge eine Lebenserwartung von durchschnittlich 76,4 Jahren, ein neugeborenes Mädchen wird durchschnittlich 82,4 Jahre alt.

Allerdings bestehen zwischen den Mitgliedstaaten der EU erhebliche Unterschiede hinsichtlich der Lebenserwartung. Am deutlichsten fällt dieser Unterschied (Daten für die meisten Länder aus dem Jahr 2009) zwischen Bulgarien, wo die Lebenserwartung der Frauen 77,4 Jahre beträgt, und Frankreich mit 85,0 Jahren aus – dies entspricht einer Differenz von 7,6 Jahren. Ein im Jahr 2009 geborener litauischer Mann hat eine Lebenserwartung von 67,5 Jahren, ein schwedischer Mann hingegen von 79,4 Jahren; hier beträgt die Differenz sogar 11,9 Jahre.

Abbildung 2.6: Lebenserwartung bei der Geburt, EU-27, 2002-2008 (in Jahren)



Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [demo_mlexpec](#))

Tabelle 2.7: Lebenserwartung im Alter von 65, 1994 und 2009 (in Jahren)

	Insgesamt		Männer		Frauen	
	1994	2009	1994	2009	1994	2009
EU-27 (¹)	:	19,1	:	17,2	:	20,7
BE	17,3	19,5	14,8	17,5	19,3	21,1
BG	14,2	15,5	12,9	13,8	15,5	17,0
CZ	14,7	17,2	12,7	15,2	16,1	18,8
DK	16,2	18,2	14,3	16,8	17,9	19,5
DE	17,0	19,3	14,7	17,6	18,6	20,8
EE	14,1	17,1	11,6	14,0	15,7	19,2
IE	15,7	19,0	13,8	17,2	17,4	20,6
EL	17,2	19,2	16,0	18,1	18,2	20,2
ES	18,3	20,5	16,2	18,3	20,1	22,4
FR (²)	18,9	21,2	16,3	18,7	21,0	23,2
IT (¹)	17,8	20,2	15,7	18,2	19,6	22,0
CY	17,1	19,5	16,1	18,1	18,0	20,9
LV	:	16,3	:	13,4	:	18,2
LT	15,1	16,4	12,7	13,4	16,8	18,4
LU	17,1	19,7	14,7	17,6	19,0	21,4
HU	14,2	16,4	12,1	14,0	15,9	18,2
MT (³)	16,6	18,8	15,5	16,8	17,6	20,6
NL	17,2	19,4	14,8	17,6	19,2	21,0
AT	17,2	19,6	15,0	17,7	18,7	21,2
PL	14,9	17,3	12,8	14,8	16,4	19,2
PT	16,6	18,9	14,8	17,1	18,2	20,5
RO	14,2	15,8	12,8	14,0	15,3	17,2
SI	15,8	18,8	13,6	16,4	17,3	20,5
SK	14,8	16,3	12,8	14,1	16,4	18,0
FI	17,1	19,6	14,7	17,3	18,7	21,5
SE	18,2	19,8	16,1	18,2	20,0	21,2
UK	16,7	19,6	14,7	18,1	18,4	20,8
IS	18,5	19,8	16,8	18,6	20,0	21,0
LI	18,0	20,4	16,4	18,4	19,2	22,0
NO	17,4	19,6	15,3	18,0	19,4	21,1
CH	18,6	20,8	16,2	19,0	20,6	22,2
ME	:	15,9	:	16,5	:	15,7
HR	:	16,4	:	14,5	:	17,9
MK	14,1	14,9	13,2	13,9	15,0	15,8

(¹) 2008 statt 2009.

(²) 1994 ohne die französischen Überseedepartements.

(³) 1995 statt 1994.

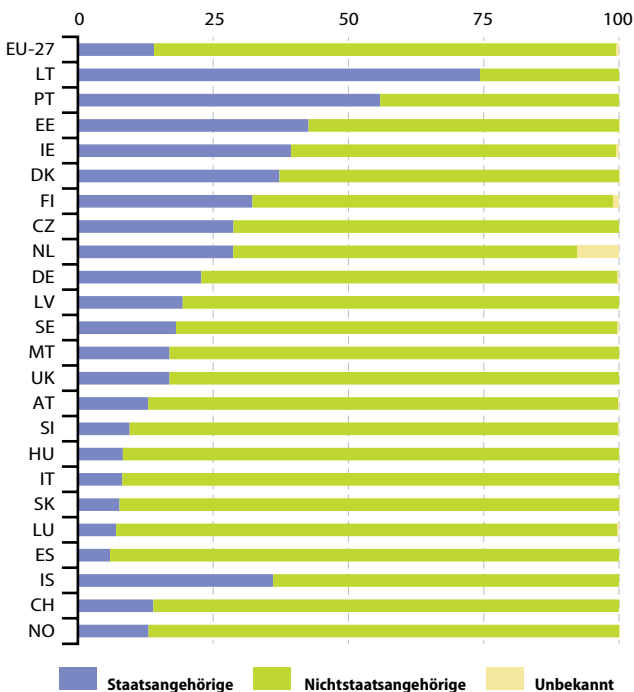
Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [demo_mlexpec](#))

2.7 Wanderungsströme und Migrantenbevölkerung

Die **Wanderungsströme** werden durch das Zusammenwirken wirtschaftlicher, politischer und sozialer Faktoren entweder in den Herkunftsländern (Push-Faktoren) oder in den Zielländern der Migranten (Pull-Faktoren) beeinflusst, wobei davon auszugehen ist, dass der relative wirtschaftliche Wohlstand und die politische Stabilität der EU auf Einwanderer eine beträchtliche Anziehungskraft (Pull-Effekt) ausüben.

In den Zielländern kann die Einwanderung als ein Instrument zur Behebung eines spezifischen **Arbeitskräftemangels** genutzt werden. Allerdings wird die Einwanderung mit ziemlicher Sicherheit keine Umkehr des anhaltenden Trends zur Bevölkerungsalterung bewirken, mit dem sich weite Teile der EU konfrontiert sehen.

Abbildung 2.7: Anteil der Staatsangehörigen und Nichtstaatsangehörigen an den Einwanderern, 2009 ⁽¹⁾ (in %)



⁽¹⁾ Belgien, Bulgarien, Griechenland, Zypern, Frankreich, Polen und Rumänien: nicht verfügbar.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [migr_imm1ctz](#))

Tabelle 2.8: Einwanderung nach Hauptgruppen der Staatsangehörigkeit, 2009 ⁽¹⁾
(in Tsd.)

	Staatsangehörige	Nichtstaatsangehörige		
		Insgesamt	Staatsangehörige anderer EU-Mitgliedstaaten	Drittstaatsangehörige
EU-27	600	2 500	1 000	1 500
BE	:	:	:	:
BG	:	:	:	:
CZ	21,7	53,9	15,5	38,4
DK	19,3	32,5	16,2	16,3
DE	79,2	267,2	126,8	140,4
EE	1,7	2,2	1,0	1,2
IE	14,7	22,5	16,0	6,5
EL	:	84,2	29,5	54,6
ES	29,6	469,3	144,9	324,5
FR	:	:	:	:
IT	36,2	406,7	136,1	270,6
CY	:	:	:	:
LV	0,5	2,2	1,1	1,1
LT	4,8	1,7	0,3	1,4
LU	1,1	14,6	11,9	2,7
HU	2,3	25,6	14,2	11,3
MT	1,2	6,0	4,0	2,0
NL	36,9	81,9	47,3	34,6
AT	9,5	63,6	39,1	24,6
PL	:	:	:	:
PT	18,0	14,3	4,0	10,3
RO	:	:	:	:
SI	2,9	27,4	1,9	25,5
SK	1,2	14,4	6,9	7,6
FI	8,6	17,8	6,5	11,3
SE	18,5	83,5	26,9	56,6
UK	96,0	470,5	167,4	303,1
IS	1,4	2,5	2,0	0,5
NO	7,3	48,6	26,9	21,8
CH	22,4	138,3	91,1	47,1

⁽¹⁾ EU-27: gerundete Gesamtzahlen auf Grundlage von Schätzungen, Differenz zwischen den Gesamtwerten und der Summe der Einzelwerte bedingt durch Rundung und den Ausschluss der Kategorie „Unbekannt“ aus der Tabelle.

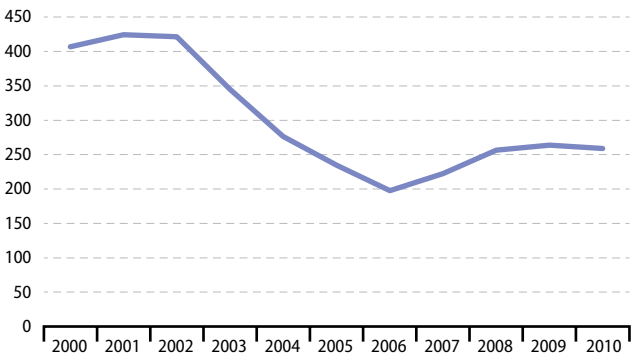
Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [migr_imm1ctz](#))

2.8 Asyl

Die Genfer Konvention von 1951 über die Rechtsstellung der Flüchtlinge (in der Fassung des New Yorker Protokolls von 1967) bestimmt seit fast 60 Jahren, welche Personen als Flüchtlinge gelten; das darin festgelegte gemeinsame Flüchtlingskonzept bildet seitdem einen der Eckpfeiler für die Entwicklung eines gemeinsamen Asylsystems in der EU. Asyl ist eine Form des Schutzes, den ein Staat auf seinem Gebiet einer Person gewährt, die in dem Land, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt oder in dem sie ihren Wohnsitz hat, keinen Schutz suchen kann, insbesondere aus Furcht vor Verfolgung aufgrund von Rasse, Religion, Nationalität oder der Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Einstellung.

In den letzten Jahren ist die Zahl von Asylbewerbern in der EU stark zurückgegangen. Nach Spitzenwerten in den Jahren 1992 (670 000 Anträge in der EU-15 und erneut im Jahr 2001 (424 200 Anträge in der EU-27) wurden in der EU-27 im Jahr 2010 schätzungsweise 258 950 Asylanträge eingereicht (siehe Abbildung 2.8).

Abbildung 2.8: Asylanträge (Drittstaaten) in den Mitgliedsländern der EU-27, 2000-2010 ⁽¹⁾
(in Tsd.)



⁽¹⁾ Zypern: Nur Anträge der Hauptasylbewerber; Vereinigtes Königreich, 2008: Daten beziehen sich auf neue Asylbewerber.

Quelle: Eurostat (Online-Daten-codes: [migr_asyctz](#) und [migr_asyappctza](#))

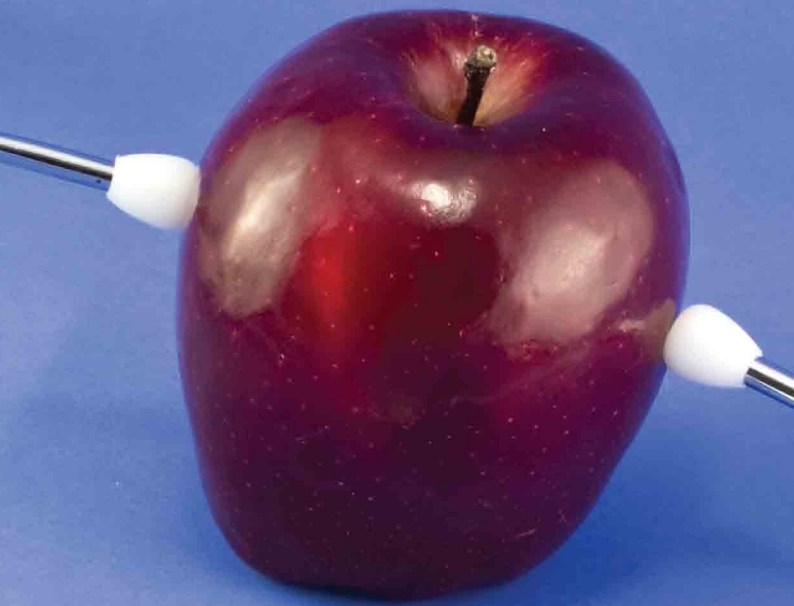
Tabelle 2.9: Herkunftsländer der Asylbewerber (aus Drittstaaten) in den Mitgliedstaaten der EU-27, 2009 und 2010 ⁽¹⁾ (in Zahlen)

	2009	2010	Rang		
			2009	2010	Änderung
Drittstaaten insgesamt	263 990	258 945	–	–	–
Afghanistan	20 455	20 590	1	1	0
Russland	20 110	18 590	2	2	0
Serbien	5 460	17 745	16	3	+13
Irak	18 845	15 800	4	4	0
Somalia	19 000	14 355	3	5	–2
Kosovo ⁽²⁾	14 275	14 310	5	6	–1
Iran	8 565	10 315	9	7	+2
Pakistan	9 925	9 180	8	8	0
EJR Mazedonien	930	7 550	47	9	+38
Georgien	10 500	6 860	6	10	–4
Nigeria	10 270	6 750	7	11	–4
Sri Lanka	7 380	6 470	11	12	–1
Türkei	7 030	6 350	12	13	–1
Bangladesh	5 970	6 190	14	14	0
China	5 800	5 655	15	15	0
Armenien	6 855	5 525	13	16	–3
Demokratische Republik Kongo	4 950	5 515	18	17	+1
Syrien	4 750	5 010	19	18	+1
Guinea	4 485	4 895	20	19	+1
Eritrea	5 230	4 525	17	20	–3
Algerien	3 405	3 575	21	21	0
Indien	3 030	3 175	22	22	0
Zimbabwe	8 050	2 615	10	23	–13
Haiti	1 840	2 345	30	24	+6
Vietnam	2 460	2 320	24	25	–1
Sudan	1 955	2 295	27	26	+1
Bosnien und Herzegovina	1 330	2 105	34	27	+7
Aserbaidschan	2 585	2 060	23	28	–5
Albanien	2 065	1 905	25	29	–4
Mongolei	2 030	1 680	26	30	–4
Sonstige Drittstaaten	44 455	42 690	–	–	–

⁽¹⁾ Zypern: Daten beziehen sich auf Anträge, nicht auf Bewerber.

⁽²⁾ Diese Bezeichnung berührt nicht die Standpunkte zum Status und steht im Einklang mit der Resolution 1244 des VN-Sicherheitsrates und dem Gutachten des Internationalen Gerichtshofs zur Unabhängigkeitserklärung des Kosovo.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [migr_asyappctza](#))



Gesundheitsthemen berühren zahlreiche Aspekte – etwa den Verbraucherschutz (Fragen der Lebensmittelsicherheit), die Sicherheit am Arbeitsplatz sowie umwelt- oder sozialpolitische Maßnahmen.

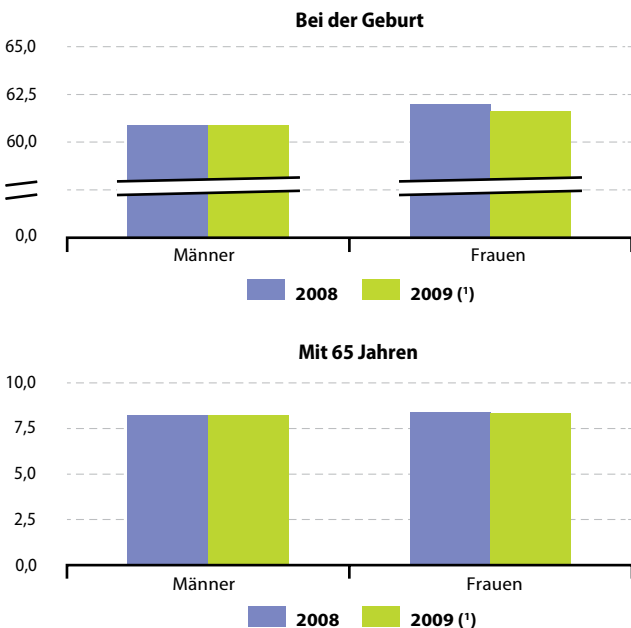
Für die Organisation und Bereitstellung von Gesundheitsleistungen und Gesundheitsversorgung sind jedoch weitgehend die Mitgliedstaaten verantwortlich; deren gesundheitspolitische Maßnahmen werden von der **Europäischen Union (EU)** durch Initiativen etwa im Zusammenhang mit grenzüberschreitenden Gesundheitsgefährdungen und Patientenmobilität ergänzt. Für eine effiziente Politikgestaltung und die Ausarbeitung zielgerichteter Maßnahmen der EU ist die Sammlung und Auswertung genauer, detaillierter Daten über Gesundheitsthemen unabdingbar. Ein erstes Aktionsprogramm der Gemeinschaft im Bereich öffentliche Gesundheit umfasste den Zeitraum von 2003 bis 2008. Am 23. Oktober 2007 verabschiedete die **Europäische Kommission** eine neue Strategie mit dem Titel: „**Gemeinsam für die Gesundheit: Ein strategischer Ansatz der EU für 2008-2013**“ (KOM(2007) 630). Zur Herbeiführung der in dieser neuen Strategie aufgezeigten Veränderungen trat am 1. Januar 2008 das **zweite Aktionsprogramm der Gemeinschaft** im Bereich der Gesundheit in Kraft.

3.1 Gesunde Lebensjahre

Ob wir die zusätzlichen Lebensjahre, die wir durch die gestiegene Lebenserwartung erwarten können, bei guter Gesundheit erleben, ist eine entscheidende Frage. Da sich diese Frage durch den Indikator **Lebenserwartung bei der Geburt** nicht vollständig beantworten lässt, wurden Indikatoren für die Gesundheitserwartung eingeführt, so zum Beispiel der Indikator für gesunde Lebensjahre (auch **behinderungsfreie Lebenserwartung** genannt). Der Indikator für gesunde Lebensjahre wird auf der Grundlage einer Frage zur Selbsteinschätzung berechnet, mit der gemessen wird, in welchem Maße die Befragten (zumindest während der letzten sechs Monate) wegen gesundheitlicher Probleme bei alltäglichen Verrichtungen eingeschränkt waren.

Im Jahr 2009 war die Zahl der gesunden Lebensjahre bei der Geburt in der EU-27 auf 60,9 Jahre für Männer und 61,6 Jahre für Frauen gestiegen; diese Werte entsprachen für Männer 79,4% und für Frauen 74,5% der gesamten Lebenserwartung bei der Geburt. Männer im Alter von 65 Jahren durften davon ausgehen, noch 8,2 gesunde Lebensjahre vor sich zu haben, Frauen 8,3 Jahre.

Abbildung 3.1: Gesunde Lebensjahre, EU-27, 2008 und 2009



(¹) Vorläufig.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [hlth_hlye](#))

Tabelle 3.1: Gesunde Lebensjahre, 2009
(in Jahren)

	Gesunde Lebensjahre			
	Bei der Geburt		Mit 65 Jahren	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
EU-27	60,9	61,6	8,2	8,3
BE	63,7	63,5	10,5	10,1
BG	61,9	65,6	8,4	9,1
CZ	60,9	62,5	8,0	8,4
DK	61,8	60,4	11,2	12,0
DE	56,7	57,7	6,4	6,5
EE	54,8	59,0	5,5	5,3
IE	63,7	65,2	10,2	10,5
EL	60,2	60,9	7,2	6,6
ES	62,6	61,9	9,2	8,4
FR	62,5	63,2	8,8	9,2
IT (¹)	62,4	61,2	7,3	6,8
CY	65,1	65,8	9,9	8,5
LV	52,6	55,8	4,7	5,7
LT	57,0	60,9	5,9	6,7
LU	65,1	65,7	10,8	11,4
HU	55,7	58,0	5,7	5,6
MT	69,1	70,6	11,0	11,2
NL	61,4	59,8	9,4	10,3
AT	59,2	60,6	8,1	8,0
PL	58,1	62,1	6,8	7,4
PT	58,0	55,9	6,6	5,4
RO	59,5	61,4	7,2	7,0
SI	60,6	61,5	9,3	9,9
SK	52,1	52,3	3,4	2,8
FI	58,1	58,4	8,1	8,9
SE	70,5	69,5	13,6	14,6
UK (¹)	65,0	66,3	10,7	11,8
IS	68,7	69,0	12,7	13,6
NO	68,9	67,8	13,5	14,0

(¹) 2008.

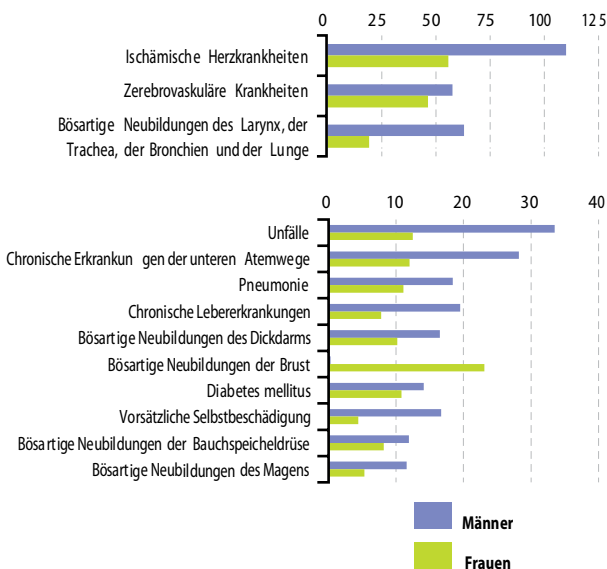
Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [hlth_hlye](#))

3.2 Todesursachen

Das Risiko, an einer bestimmten Krankheit oder anderen Todesursache zu sterben, lässt sich ermitteln, indem man alle Todesfälle in der Bevölkerung zu den zugrunde liegenden Todesursachen ins Verhältnis setzt. Anhand **standardisierter Sterberaten** können die so ermittelten Zahlen nach Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Region (NUTS-Ebene 2) weiter aufgeschlüsselt werden

Statistiken über Todesursachen werden für die Bewertung des Gesundheitszustands der Bevölkerung und der **Gesundheitsversorgung** in der EU benötigt. Diese Angaben liefern Hinweise darauf, welche Vorsorgemaßnahmen und medizinischen Heilbehandlungen bzw. welche Forschungsinvestitionen möglicherweise dazu beitragen könnten, die **Lebenserwartung** der Bevölkerung zu erhöhen.

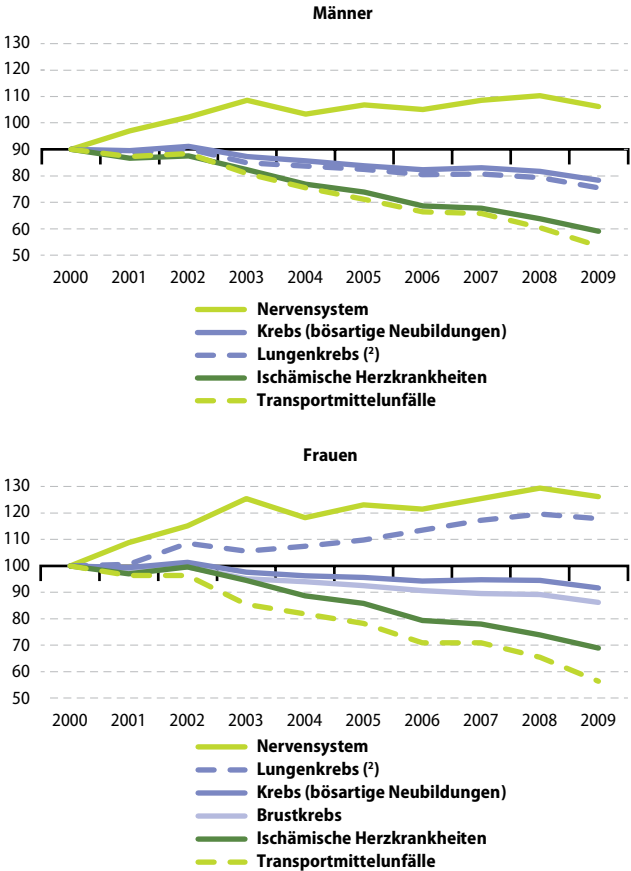
Abbildung 3.2: Todesursachen – standardisierte Sterberate, EU-27, 2009 ⁽¹⁾
(pro 100 000 Einwohner)



⁽¹⁾ Vorläufig; die Rangfolge richtet sich nach dem Durchschnitt der Werte für Männer und Frauen; zu beachten sind die unterschiedlichen Skalen in den beiden Teilen der Abbildung.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [hlth_cd_asdr](#))

Abbildung 3.3: Todesursachen – standardisierte Sterberate pro 100 000 Einwohner, EU-27, 2000-2009 ⁽¹⁾ (2000=100)



⁽¹⁾ Vorläufig.

⁽²⁾ Bösartige Neubildungen des Larynx, der Trachea, der Bronchien und der Lunge.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [hlth_cd_asdr](#))

Den neuesten vorliegenden Informationen für das Jahr 2009 ⁽⁶⁾ ist zu entnehmen, dass Erkrankungen des Kreislaufsystems und Krebs die bei weitem häufigsten Todesursachen in Europa waren. Im Zeitraum von 2000 bis 2009 gingen in der EU-27 die Sterbeziffern für ischämische Herzkrankheiten und Transportmittelunfälle deutlich zurück (für Männer und Frauen um insgesamt mehr als 30%). Im selben Zeitraum sanken die Sterbeziffern für Krebs in der EU-27 um fast 10%.

⁽⁶⁾ Frankreich und Italien 2008; Schweiz 2007, Belgien 2005.

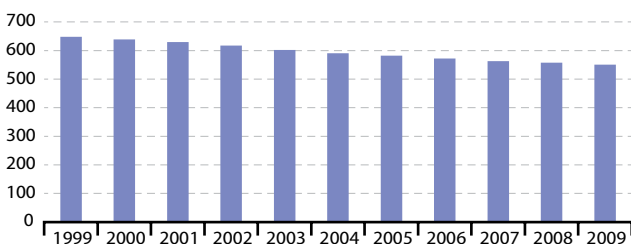
3.3 Gesundheitsversorgung

Zwischen den EU-Mitgliedstaaten bestehen erhebliche Unterschiede hinsichtlich Organisation und Finanzierung ihrer Gesundheitssysteme, doch würden sicherlich die meisten Bürger Europas zustimmen, dass der allgemeine Zugang zu einer guten und bezahlbaren Gesundheitsversorgung zu den Grundbedürfnissen sowohl des Einzelnen als auch der Gesellschaft als Ganzes zählt.

Wie gut das Gesundheitssystem eines Landes dafür ausgerichtet ist, dieses Grundbedürfnis zu decken, kann anhand monetärer und nicht-monetärer Statistiken bewertet werden. Dazu werden die finanziellen, personellen und technischen Ressourcen im Gesundheitswesen und die Aufteilung dieser Ressourcen auf die verschiedenen Bereiche des Gesundheitswesens (beispielsweise Vorsorge und Heilbehandlung), Kategorien von Leistungserbringern (beispielsweise **Krankenhäuser** und ambulante Einrichtungen) oder Gesundheitspersonal (beispielsweise medizinisches und paramedizinisches Personal) gemessen. Durch die Verknüpfung dieser Daten mit Informationen über technische und organisatorische Entscheidungen im Hinblick auf die Erbringung von Gesundheitsleistungen (beispielsweise über ambulante oder stationäre Versorgung oder die durchschnittliche Verweildauer im Krankenhaus) kann die Leistungsfähigkeit der Gesundheitssysteme bewertet und gemessen werden.

In den zehn Jahren von 1999 bis 2009 ging die Zahl der Krankenhausbetten pro 100 000 Einwohner in allen Mitgliedstaaten, ausgenommen Griechenland, zurück. Sie sank in der gesamten EU-27 um durchschnittlich 97 Betten pro 100 000 Einwohner. Ursachen für den Abbau von Krankenhausbetten können unter anderem wirtschaftliche Zwänge, Effizienzsteigerungen durch den Einsatz technischer Mittel (beispielsweise bildgebende Geräte), eine allgemeine Verlagerung von stationären zu ambulanten Behandlungsformen und eine kürzere Krankenhausverweildauer nach medizinischen Eingriffen sein.

Abbildung 3.4: Zahl der Krankenhausbetten, EU-27, 1999-2009 (pro 100 000 Einwohner)



Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [tps00046](#))

Tabelle 3.2: Indikatoren für das Gesundheitswesen, 2009
(pro 100 000 Einwohner)

	Praktizierende Ärzte (¹)	Krankenhaus- betten (²)	Krankenhaus- entlassungen (³)
EU-27	:	550,9	:
BE	291,3	653,4	16 284
BG	370,0	661,6	23 356
CZ	355,5	710,1	19 968
DK	341,6	350,1	16 498
DE	364,1	822,9	22 692
EE	326,7	543,9	17 567
IE	406,6	495,1	13 236
EL	610,6	485,8	:
ES	354,8	319,3	10 416
FR	325,6	660,5	16 035
IT	336,2	364,3	13 236
CY	285,6	377,2	7 500
LV	300,4	638,3	20 290
LT	366,2	682,4	21 887
LU	268,9	551,4	15 869
HU	302,3	715,0	19 435
MT	304,4	482,6	10 901
NL	285,9	466,9	11 279
AT	467,1	765,0	27 839
PL	217,0	665,0	15 658
PT	376,9	334,9	17 507
RO	221,5	657,4	24 634
SI	240,1	462,0	16 576
SK	328,1	649,7	18 031
FI	272,7	623,1	17 890
SE	371,5	277,1	15 200
UK	265,9	330,2	12 913
IS	372,0	585,7	13 027
NO	399,9	336,6	16 637
CH	381,2	513,2	25 868
HR	266,9	536,8	16 259
MK	261,8	447,4	9 939
TR	163,5	251,2	13 345

(¹) Griechenland, Frankreich, Niederlande, Slowakei, ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien und Türkei: fachlich aktive Ärzte; Irland und Portugal: approbierte Ärzte; Dänemark, Zypern, Niederlande, Rumänien, Finnland, Schweden, Island und ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien, 2008.

(²) Irland, Zypern und Rumänien, 2008; Island, 2007.

(³) Belgien, Deutschland, Lettland und Kroatien, 2008; Dänemark, Zypern und ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien, 2007.

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [hlth_rs_prs](#), [tps00046](#) und [hlth_co_disch2t](#))

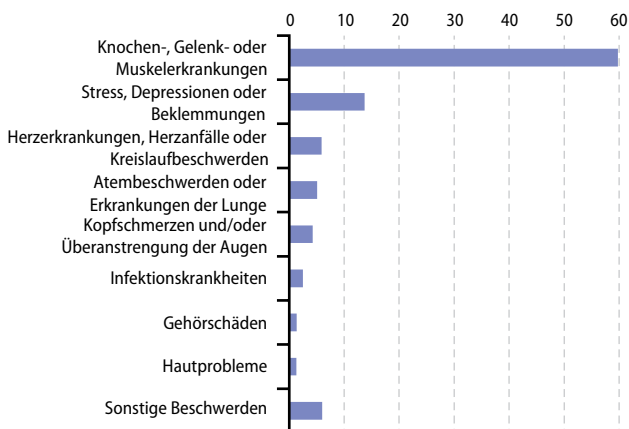
3.4 Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz

Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit sind entscheidende Faktoren für die Lebensqualität des Einzelnen, aber auch für die Gesellschaft als Ganzes von Bedeutung.

Ein Arbeitsunfall ist ein während der Arbeit eintretendes, deutlich abzugrenzendes Ereignis, das zu einem physischen oder psychischen Schaden führt. Die Formulierung „während der Arbeit“ bedeutet „in Ausübung einer beruflichen Tätigkeit oder in der bei der Arbeit verbrachten Zeitspanne“. Das schließt Straßenverkehrsunfälle während der Arbeit ein, nicht jedoch Wegeunfälle zwischen der Wohnung des Geschädigten und dem Arbeitsplatz.

Aus Abbildung 3.6 gehen die Inzidenzraten der tödlichen Arbeitsunfälle pro 100 000 Beschäftigten hervor. Mit durchschnittlich 8,0 tödlichen Arbeitsunfällen pro 100 000 Beschäftigten wies Rumänien die höchste Inzidenzrate auf, gefolgt von Litauen und Bulgarien (6,0 bzw. 5,2 tödliche Arbeitsunfälle pro 100 000 Personen).

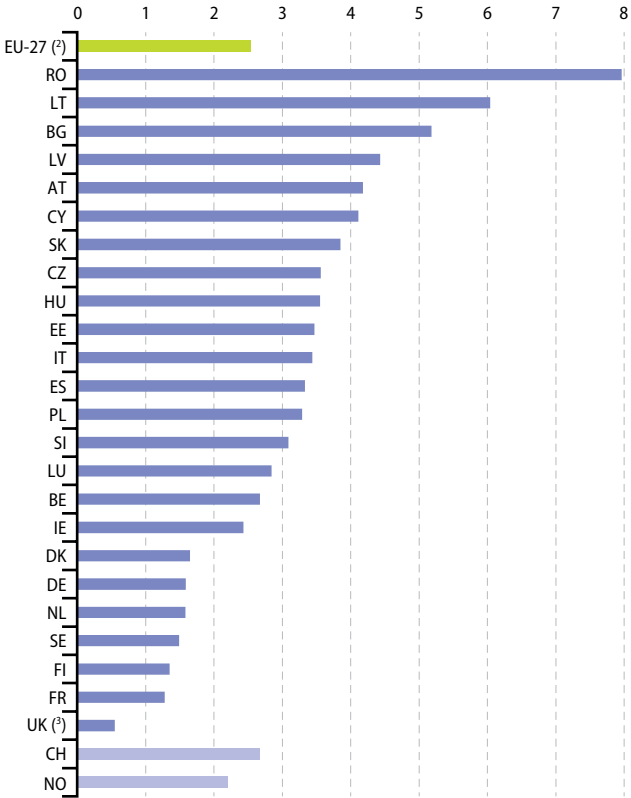
Abbildung 3.5: Art des ernsthaftesten arbeitsbedingten Gesundheitsproblems bei Personen mit arbeitsbedingten Gesundheitsbeschwerden, EU-27, 2007 (¹)
(in %)



(¹) Ohne Frankreich.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [hsw_pb5](#))

Abbildung 3.6: Zahl der tödlichen Arbeitsunfälle, 2008 ⁽¹⁾
(Inzidenzraten pro 100 000 Beschäftigten)



⁽¹⁾ Griechenland, nicht verfügbar.

⁽²⁾ Schätzwert für diese Veröffentlichung enthält keine Angaben für Griechenland und Nordirland und umfasst zu niedrig angesetzte Daten für Lettland, Polen und Rumänien.

⁽³⁾ Ohne Nordirland; auch ohne Arbeitsunfälle im Straßenverkehr.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [hsw_n2_02](#))

Dänemark, Deutschland, die Niederlande, Schweden, Finnland und Frankreich (sowie das Vereinigte Königreich, wenn auch ohne Werte für Nordirland und für Arbeitsunfälle im Straßenverkehr) meldeten mit weniger als zwei tödlichen Arbeitsunfällen pro 100 000 Beschäftigten im Jahr 2008 die niedrigsten Inzidenzraten.



Bildung und Weiterbildung

4

Bildung und Weiterbildung sowie berufliche Bildung und ganz allgemein lebenslanges Lernen spielen sowohl in wirtschaftlicher als auch in sozialer Hinsicht eine entscheidende Rolle. Die Möglichkeiten, die die Europäische Union (EU) ihren Bürgerinnen und Bürgern im Hinblick auf Leben, Studium und Arbeit in anderen Ländern bietet, leisten einen wichtigen Beitrag zum interkulturellen Verständnis, zur persönlichen Entwicklung und zur vollen Ausschöpfung des wirtschaftlichen Potenzials der EU.

So wurde die politische Zusammenarbeit innerhalb der EU durch das Arbeitsprogramm „Allgemeine und berufliche Bildung 2010“ ausgebaut, in dem frühere Maßnahmen im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung auf europäischer Ebene zusammengefasst sind. Als Folgemaßnahme zu diesem Programm verabschiedete der Rat im Mai 2009 den [strategischen Rahmen für die europäische Zusammenarbeit im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung](#) (ET 2020).

Mit dem [Bologna-Prozess](#) wurde eine Reihe von Reformen in Gang gesetzt, durch die die europäische Hochschulbildung kompatibler, besser vergleichbar, wettbewerbsfähiger und für die Studierenden attraktiver gemacht werden soll. Die wichtigsten Ziele dieses Prozesses waren die Einführung eines dreistufigen Studiensystems (Bachelor, Master, Promotion), die Qualitätssicherung in der Hochschulbildung und die Anerkennung von Qualifikationen und Studienzeiten.

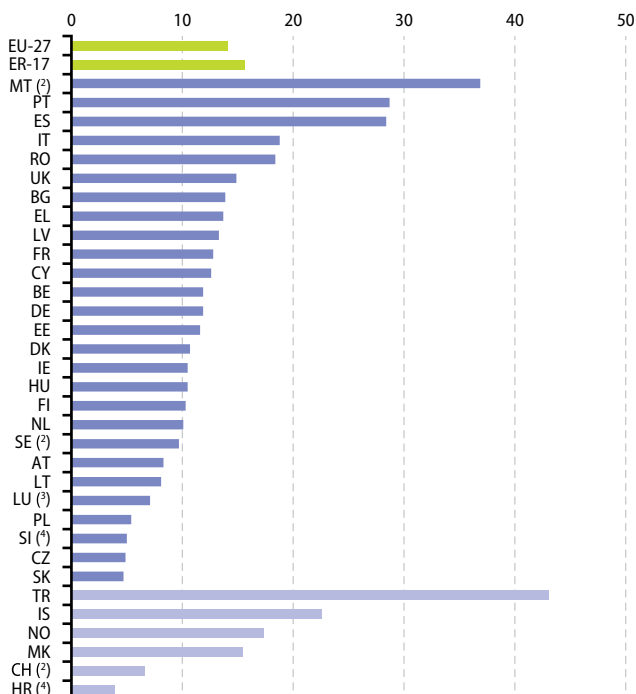
Seit 2002 beteiligen sich nationale Behörden und Sozialpartner aus 32 europäischen Ländern im Rahmen des [Kopenhagen-Prozesses](#) an der Weiterentwicklung der Berufsbildungssysteme.

4.1 Schülerzahlen und Bildungsgrad

An der Schule erwerben Kinder und Jugendliche grundlegende Fertigkeiten und Kompetenzen, die sie im täglichen Leben und für ihre Persönlichkeitsentwicklung benötigen. Die schulischen Erfahrungen wirken sich nicht nur auf die weitere Entwicklung der Schüler aus, sondern auch auf ihre spätere Stellung in der Gesellschaft, auf den Bildungsgrad und ihre Chancen am Arbeitsmarkt.

Der Indikator für frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgänger ist definiert als der prozentuale Anteil der 18- bis 24-Jährigen, die höchstens einen Abschluss der Sekundarstufe I besitzen

Abbildung 4.1: Frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgänger, 2010 ⁽¹⁾
(in %)



⁽¹⁾ Siehe Metadaten-Datei im Internet (http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_SDDS/en/lfsi_edu_a_esms.htm); frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgänger: auf der Grundlage von jährlichen Durchschnittswerten von vierteljährlichen Daten.

⁽²⁾ Vorläufig.

⁽³⁾ Frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgänger, 2010: nicht zuverlässige oder unsichere Daten.

⁽⁴⁾ Frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgänger: nicht zuverlässige oder unsichere Daten.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [tsdsc410](#))

(ISCED-Bereiche 1, 2 oder 3c kurz) und nicht mehr an einem Aus- oder Weiterbildungsprogramm teilnehmen. Der Nenner für die Berechnung dieses Indikators besteht aus der Grundgesamtheit der Altersgruppe abzüglich der Antwortausfälle.

Tabelle 4.1: Schüler und Studierende (ohne Elementarbereich), 2009 ⁽¹⁾

	Schüler und Studierende (in Tsd.)	Bildungsbeteiligungsquote der Vierjährigen (in %)	Verhältnis Schüler/Lehrer im Primarbereich	Bildungsbeteiligungsquote der 18-Jährigen (in %)
EU-27 ⁽²⁾	92 958	90,5	:	77,6
BE	2 436	99,3	12,5	88,2
BG	1 111	71,8	17,4	76,7
CZ	1 849	86,4	18,4	87,3
DK	1 160	95,5	9,9	80,5
DE	13 984	95,6	17,4	85,7
EE	250	91,1	16,2	86,1
IE	1 076	45,1	15,9	96,8
EL ⁽³⁾	2 009	52,4	10,1	70,2
ES	7 677	99,4	13,3	70,0
FR	12 251	100,0	19,7	76,6
IT	9 514	97,6	10,7	76,8
CY	152	74,8	14,5	39,6
LV	414	81,0	11,4	85,3
LT	719	68,7	9,7	91,5
LU	78	92,2	11,6	69,2
HU	1 825	92,4	10,7	83,0
MT	75	93,9	9,4	71,1
NL	3 402	99,5	15,8	83,3
AT	1 469	87,4	12,6	73,3
PL	8 008	53,2	10,2	92,2
PT	2 161	83,6	11,3	73,7
RO	3 879	78,4	16,4	81,4
SI	381	85,6	16,7	89,7
SK	1 035	73,4	17,7	83,0
FI	1 237	54,5	13,6	93,2
SE	2 028	92,6	12,1	94,8
UK	12 780	97,3	19,9	52,2
IS	87	95,5	9,9	75,3
LI	6	55,9	9,2	85,7
NO	1 081	96,4	10,7	87,0
CH	1 361	40,7	:	83,0
HR	710	54,9	15,4	68,6
MK	378	22,9	16,5	57,1
TR	17 471	14,3	22,9	48,5
JP	18 517	97,1	18,6	:
US	68 685	57,8	14,8	66,7

⁽¹⁾ Siehe Metadaten-Datei im Internet (http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_SDDS/en/educ_esms.htm).

⁽²⁾ Einschließlich Daten für Griechenland für 2008.

⁽³⁾ 2008; 2007 für das Verhältnis Schüler/Lehrer.

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: tps00051, tps00053, tps00054 und tps00060)

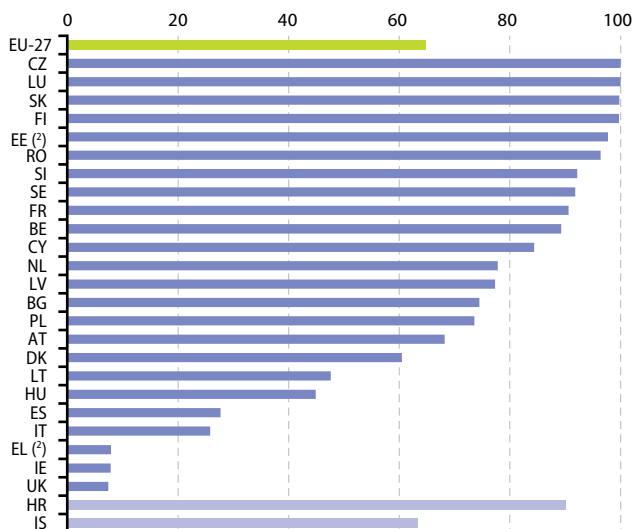
4.2 Fremdsprachenerwerb

In der Europäischen Union (EU) sind derzeit 23 Sprachen als Amtssprachen anerkannt. Daneben gibt es regionale Sprachen, Minderheitensprachen und Migrantensprachen.

Diese Sprachen werden überwiegend in der Schule gelernt, daneben wird aber auch an Universitäten, in Erwachsenenbildungseinrichtungen und am Arbeitsplatz die Mehrsprachigkeit aktiv gefördert.

Seit mehreren Jahrzehnten müssen die meisten europäischen Kinder während ihrer Pflichtschulzeit mindestens eine Fremdsprache erlernen. Generell hat die für den Sprachunterricht aufgewendete Zeit in den vergangenen Jahren zugenommen. 2002 sprach der **Europäische Rat** von Barcelona die Empfehlung aus, jeder Schüler sollte mindestens zwei Fremdsprachen lernen und damit bereits in einem sehr frühen Alter beginnen. Diese Empfehlung wurde seither in unterschiedlichem Umfang umgesetzt, in der Regel im Pflichtsekundarbereich, indem entweder eine zweite Fremdsprache zum Pflichtfach gemacht oder dafür gesorgt wurde, dass den Schülern im Lehrplan die Möglichkeit zum Erlernen einer zweiten Fremdsprache angeboten wird.

Abbildung 4.2: Anteil der Schüler, die zwei oder mehr Fremdsprachen lernen (ISCED Bereich 3, allgemeine Bildungsgänge), 2009 (¹)
(in %)



(¹) Deutschland, Malta und Portugal, nicht verfügbar; siehe Metadaten-Datei im Internet (http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_SDDS/en/educ_esms.htm).

(²) 2008.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: educ_thflan)

Tabelle 4.2: Pro Schüler im Sekundarbereich II (ISCED 3) erlernte Fremdsprachen, 2005 und 2009 ⁽¹⁾ (in %)

	Schüler, die in allgemeinen Bildungsgängen Englisch lernen		Schüler, die in allgemeinen Bildungsgängen Französisch lernen		Schüler, die in allgemeinen Bildungsgängen Deutsch lernen	
	2005	2009	2005	2009	2005	2009
EU-27	79,6	94,6	27,7	25,7	25,4	26,5
BE	94,4	95,0	47,8	49,3	28,4	29,3
BG	83,1	87,5	15,4	14,5	40,3	35,9
CZ	98,1	100,0	22,4	24,8	72,2	60,6
DK	82,6	91,6	16,8	10,7	49,7	35,1
DE	93,8	91,8	30,0	28,1	–	–
EE ⁽²⁾	92,6	96,2	6,1	6,9	44,1	39,2
IE	–	–	61,7	58,2	19,1	16,4
EL ⁽²⁾	94,5	95,0	8,6	8,2	2,4	3,3
ES	95,3	94,4	28,0	27,0	1,3	1,1
FR	:	99,5	–	–	:	21,3
IT	85,1	96,5	18,1	20,1	6,5	6,9
CY	89,1	91,4	34,5	40,6	3,4	2,2
LV	93,7	97,2	3,6	3,9	38,8	28,8
LT	80,2	90,8	5,9	3,8	28,4	18,8
LU	96,7	97,7	96,7	100,0	96,7	100,0
HU	73,0	79,4	6,0	6,6	51,4	48,7
MT	65,6	:	6,6	:	1,7	:
NL	100,0	100,0	69,5	64,2	86,2	69,8
AT	96,9	98,5	54,1	42,5	–	–
PL	96,3	92,2	12,1	8,7	72,5	54,4
PT	49,9	:	19,1	:	2,5	:
RO	94,2	98,1	84,2	85,3	11,9	12,1
SI	98,8	92,8	10,9	9,8	78,2	66,4
SK	97,3	98,3	14,4	16,4	75,2	67,9
FI	99,7	99,7	19,3	17,9	37,9	27,8
SE	100,0	99,9	24,2	20,0	34,5	27,0
UK	–	–	40,0	28,9	15,2	10,7
IS	77,2	73,2	16,4	13,7	32,4	25,4
NO	:	44,8	:	12,8	:	20,3
HR	98,4	99,0	3,8	3,7	66,2	62,5
TR	:	81,8	:	1,4	:	14,8

⁽¹⁾ Siehe Metadaten-Datei im Internet (http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_SDDS/en/educ_esms.htm).

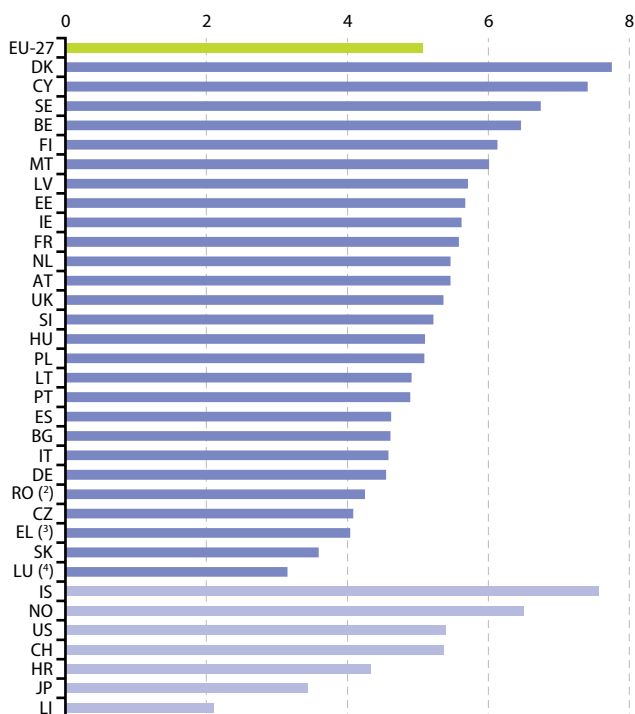
⁽²⁾ 2008 statt 2009.

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: tps00057, tps00058 und tps00059), Institut für Statistik (UIS) der Unesco, OECD

4.3 Bildungsausgaben

Im Allgemeinen finanziert der öffentliche Sektor Bildungsausgaben durch die direkte Übernahme der laufenden Aufwendungen und Investitionsausgaben von Schulen (direkte öffentliche Finanzierung von Bildungseinrichtungen) oder durch die finanzielle Unterstützung von Schülern/Studierenden und ihren Familien durch Stipendien und Darlehen des öffentlichen Sektors. Darüber hinaus kann der öffentliche Sektor die Aus- oder Weiterbildungstätigkeiten von privaten Unternehmen oder Organisationen ohne Erwerbszweck finanziell unterstützen (Transfers an private Haushalte und Unternehmen). Beide Arten von Transaktionen zusammen bilden die öffentlichen Gesamtausgaben für Bildung.

Abbildung 4.3: Öffentliche Bildungsausgaben, 2008 ⁽¹⁾
(in % des BIP)



⁽¹⁾ Siehe Metadaten-Datei im Internet (http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_SDDS/en/tsiir010_esms.htm).

⁽²⁾ 2007.

⁽³⁾ 2005.

⁽⁴⁾ Ohne tertiäre Bildung, 2007.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: tsdsc510)

Tabelle 4.3: Ausgaben für Bildungseinrichtungen, 2003 und 2008 ⁽¹⁾

	Öffentliche Ausgaben (in % des BIP)		Private Ausgaben (in % des BIP)		Jährliche Ausgaben für öffentliche und private Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierendem (KKS für Vollzeitäquivalente)	
	2003	2008	2003	2008	2003	2008
EU-27	5,14	5,07	0,64	0,75	5 414	6 459
ER-15	5,03	4,97	:	:	:	:
BE	6,03	6,46	0,35	0,37	6 343	7 866
BG	4,23	4,61	0,67	0,58	1 692	2 840
CZ	4,51	4,08	0,37	0,57	3 354	4 520
DK	8,33	7,75	0,32	0,55	7 133	8 701
DE	4,70	4,55	0,92	0,70	6 005	6 953
EE	5,29	5,67	:	0,30	:	4 226
IE	4,38	5,62	0,31	0,34	5 279	7 172
EL ⁽²⁾	3,56	:	0,20	:	3 778	:
ES	4,28	4,62	0,54	0,66	5 042	6 941
FR	5,90	5,58	0,56	0,60	6 038	7 031
IT	4,74	4,58	0,40	0,41	6 118	6 609
CY	7,29	7,41	1,35	1,35	5 968	8 461
LV	5,32	5,71	0,83	0,60	2 258	4 332
LT	5,16	4,91	0,46	0,52	2 183	3 622
LU ⁽³⁾	3,77	3,15	:	:	:	:
HU ⁽⁴⁾	5,89	5,10	0,56	0,54	:	3 995
MT ⁽⁵⁾	4,70	6,01	1,40	0,31	4 272	6 220
NL	5,42	5,46	0,94	0,92	6 881	8 069
AT	5,57	5,46	0,31	0,50	7 604	8 836
PL	5,35	5,09	0,66	0,74	2 524	3 781
PT	5,57	4,89	0,09	0,49	4 287	4 979
RO ⁽⁶⁾	3,45	4,25	:	0,50	:	:
SI	5,82	5,22	0,83	0,63	5 021	6 529
SK	4,30	3,59	0,45	0,70	2 325	3 523
FI	6,44	6,13	0,13	0,15	5 858	6 988
SE	7,30	6,74	0,19	0,17	6 825	8 067
UK	5,24	5,36	0,95	1,72	6 097	7 942
IS	7,71	7,57	0,70	0,71	6 727	8 290
LI	2,46	2,11	:	:	5 851	7 788
NO	7,54	6,51	0,10	0,09	8 275	10 084
CH	6,00	5,37	0,62	0,56	:	:
HR	3,96	4,33	:	0,36	:	4 147
MK	3,39	:	:	:	:	:
TR ⁽⁷⁾	2,96	2,86	0,04	:	:	:
JP	3,70	3,44	1,25	1,66	6 682	7 530
US	5,61	5,40	2,05	2,10	9 924	11 759

⁽¹⁾ Siehe Metadaten-Datei im Internet (http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_SDDS/en/educ_esms.htm).

⁽²⁾ Ausgaben pro Schüler/Studierendem, 2007 statt 2008.

⁽³⁾ Ohne tertiäre Bildung; öffentliche Ausgaben, 2007 statt 2008.

⁽⁴⁾ Private Ausgaben und Ausgaben pro Schüler/Studierendem, 2006 statt 2008.

⁽⁵⁾ Private Ausgaben und Ausgaben pro Schüler/Studierendem, Bruch in der Reihe.

⁽⁶⁾ 2007 statt 2008.

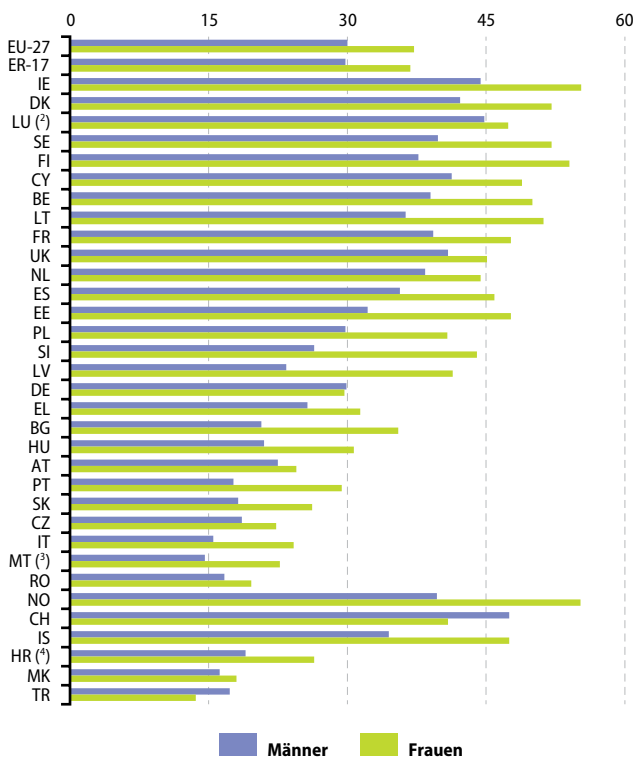
⁽⁷⁾ 2006 statt 2008.

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [educ_figdp](#), [tps00068](#) und [tps00067](#)), UNESCO, OECD

4.4 Hochschulbildung

Seit der Einführung des Bologna-Prozesses (siehe Einführung zum Kapitel [Bildung und Weiterbildung](#)) kam es zu einer beträchtlichen Erweiterung der Hochschulsysteme, die mit tiefgreifenden Reformen der Strukturen der Hochschulabschlüsse und der Qualitätssicherungssysteme verbunden war. Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat sich auf den Bereich der Hochschulbildung unterschiedlich ausgewirkt: Während einige Länder auf verstärkte Investitionen setzen, nehmen andere Länder drastische Ausgabenkürzungen vor.

Abbildung 4.4: Anteil der Bevölkerung im Alter zwischen 30 und 34 Jahren mit einem tertiären Bildungsabschluss, 2010 (¹) (in %)



(¹) Gereiht nach den durchschnittlichen Anteilen von Frauen und Männern zusammengenommen; siehe Metadaten-Datei im Internet (http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_SDDS/en/educ_esms.htm).

(²) Vorläufig.

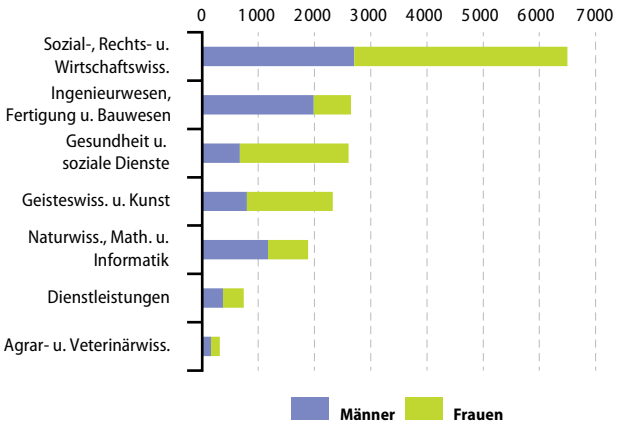
(³) Quote für Männer: nicht zuverlässige oder unsichere Daten; Quote für Frauen: vorläufig.

(⁴) Nicht zuverlässige oder unsichere Daten.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [t2020_41](#))

2010 hatte knapp ein Drittel (33,6%) der Bevölkerung im Alter von 30 bis 34 Jahren in der EU-27 einen Hochschulabschluss. Dabei lag der Anteil bei den Frauen über einem Drittel (37,2%), bei den Männern hingegen niedriger (30,0%).

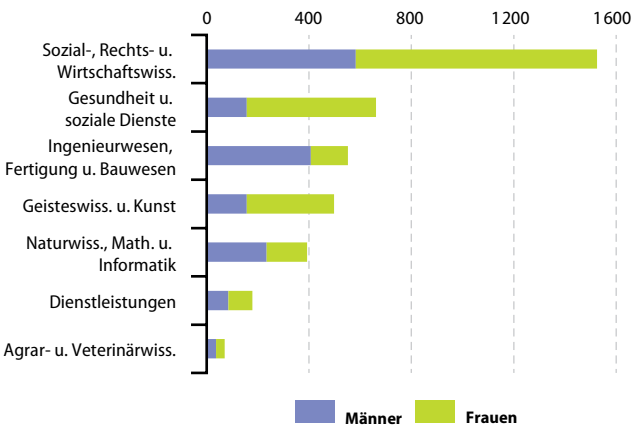
Abbildung 4.5: Studierende im Bereich der tertiären Bildung nach Studienfächern und Geschlecht, EU-27, 2009 ⁽¹⁾ (in Tsd.)



⁽¹⁾ Siehe Metadaten-Datei im Internet (http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_SDDS/en/educ_esms.htm).

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [educ_enr15](#))

Figure 4.6: Hochschulabsolventen nach Studienfächern und Geschlecht, EU-27, 2009 ⁽¹⁾ (in Tsd.)



⁽¹⁾ Siehe Metadaten-Datei im Internet (http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_SDDS/en/educ_esms.htm).

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [educ_grad5](#))

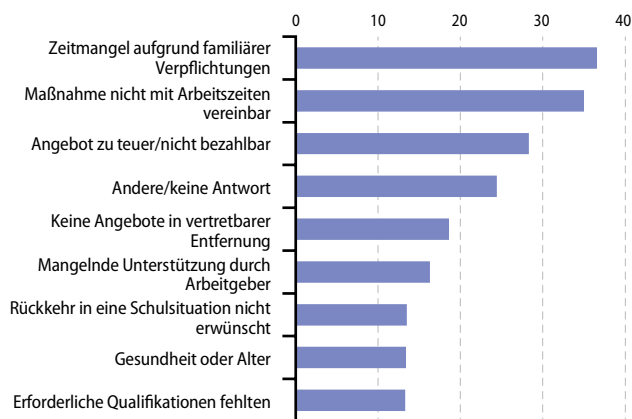
4.5 Lebenslanges Lernen

Der Anteil der EU-Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren, der in den vier Wochen vor der Arbeitskräfteerhebung an einer Aus- oder Weiterbildungsmaßnahme teilnahm, lag 2010 bei 9,1 % und damit 0,7 Prozentpunkte unter dem entsprechenden Anteil im Jahr 2005.

Lebenslanges Lernen umfasst alle zielgerichteten formalen, nicht formalen und informellen Lerntätigkeiten, die einer kontinuierlichen Verbesserung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Kompetenzen dienen. Die Absicht oder das Ziel des Lernens ist der entscheidende Faktor, der diese Lerntätigkeiten von anderen Tätigkeiten wie etwa kulturellen oder sportlichen Aktivitäten unterscheidet. Die erhobenen Daten beziehen sich auf alle Fächer, unabhängig davon, ob diese für die gegenwärtige oder mögliche künftige Erwerbstätigkeit des Befragten von Belang sind.

Lebenslanges Lernen kann in verschiedensten Umfeldern sowohl innerhalb als auch außerhalb der formalen Bildungssysteme stattfinden. Lebenslanges Lernen bedeutet, in die Menschen und in Wissen zu investieren, den Erwerb von Grundfertigkeiten, einschließlich digitaler Kompetenz, zu fördern und das Angebot an innovativen, flexibleren Formen des Lernens zu erweitern. Damit wird angestrebt, Menschen aller Altersgruppen den gleichberechtigten Zugang zu hochwertigen Lernmöglichkeiten und zu einer Vielfalt von Lernerfahrungen zu eröffnen.

Abbildung 4.7: Hinderungsgründe für die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen, EU, 2007 ⁽¹⁾ (in %)



⁽¹⁾ Mehrere Antworten möglich; Dänemark, Irland, Frankreich, Luxemburg, Malta und Rumänien im EU-Durchschnitt nicht enthalten; siehe Metadaten-Datei im Internet (http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_SDDS/en/trng_aes_esms.htm).

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [trng_aes_176](#))

Tabelle 4.4: Lebenslanges Lernen, 2005 und 2010 ⁽¹⁾
(in % der an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmenden Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren)

	Gesamt		Männer		Frauen	
	2005	2010	2005	2010	2005	2010
EU-27	9,8	9,1	9,0	8,3	10,5	10,0
ER-17	8,1	7,9	7,9	7,5	8,4	8,3
BE	8,3	7,2	8,2	7,0	8,5	7,4
BG	1,3	1,2	1,3	1,1	1,2	1,3
CZ	5,6	7,5	5,2	7,3	5,9	7,7
DK	27,4	32,8	23,6	26,3	31,2	39,3
DE	7,7	7,7	8,0	7,7	7,4	7,6
EE ⁽²⁾	5,9	10,9	4,3	8,6	7,3	13,0
IE	7,4	6,7	6,2	6,3	8,6	7,2
EL	1,9	3,0	1,9	3,1	1,8	2,9
ES ⁽³⁾	10,5	10,8	9,7	10,0	11,4	11,6
FR	7,1	5,0	7,0	4,6	7,2	5,4
IT	5,8	6,2	5,4	5,9	6,2	6,5
CY ⁽³⁾	5,9	7,7	5,4	7,5	6,3	7,9
LV	7,9	5,0	5,0	3,4	10,6	6,5
LT	6,0	4,0	4,2	3,2	7,7	4,8
LU ⁽³⁾	8,5	13,4	8,5	12,8	8,5	14,0
HU	3,9	2,8	3,2	2,6	4,6	2,9
MT	5,3	5,7	6,1	5,2	4,5	6,1
NL ⁽³⁾	15,9	16,5	15,6	15,9	16,1	17,1
AT	12,9	13,7	12,3	12,7	13,5	14,7
PL	4,9	5,3	4,3	4,8	5,4	5,9
PT	4,1	5,8	4,0	5,8	4,2	5,7
RO	1,6	1,3	1,5	1,2	1,6	1,4
SI	15,3	16,2	13,6	14,1	17,2	18,3
SK	4,6	2,8	4,3	2,2	5,0	3,3
FI	22,5	23,0	19,0	18,9	26,1	27,1
SE ⁽³⁾	17,4	24,5	13,0	18,0	21,9	31,1
UK ⁽³⁾	27,6	19,4	23,1	16,4	32,0	22,4
IS	25,7	25,2	21,6	21,1	29,8	29,4
NO	17,8	17,8	16,3	16,4	19,3	19,2
CH ⁽³⁾	27,0	30,6	27,4	31,6	26,5	29,6
HR ⁽⁴⁾	2,1	2,0	2,0	2,2	2,1	1,8
MK	:	3,2	:	3,1	:	3,4
TR	:	2,5	:	2,6	:	2,4

⁽¹⁾ Siehe Metadaten-Datei im Internet (http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_SDDS/en/lfsl_edu_a_esms.htm).

⁽²⁾ 2005, Quoten für Männer: nicht zuverlässige oder unsichere Daten.

⁽³⁾ Bruch in der Reihe.

⁽⁴⁾ 2010, Quoten für Männer und Frauen: nicht zuverlässige oder unsichere Daten.

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: **tsdsc440** und **trng_lfs_01**)



5

Arbeitsmarkt

Für Statistiken über den Arbeitsmarkt wird die Beteiligung von Einzelpersonen, privaten Haushalten und Unternehmen am Arbeitsmarkt gemessen, wobei Erstere am Arbeitsmarkt ihre Arbeitskraft als Gegenleistung für eine Vergütung zur Verfügung stellen, während Letztere als Arbeitgeber auftreten. Die Marktergebnisse, wie beispielsweise Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, freie Stellen, Lohnniveaus und Arbeitskosten, haben nicht nur auf die Wirtschaft erheblichen Einfluss, sondern wirken sich auch unmittelbar auf das Leben nahezu aller Bürger aus.

Nachdem 1997 ein Kapitel zur Beschäftigung in den Vertrag von Amsterdam aufgenommen wurde, steht die Arbeitsmarktstatistik im Mittelpunkt zahlreicher politischer Maßnahmen der Europäischen Union (EU). Mit der Europäischen Beschäftigungsstrategie (EBS) wird das Ziel verfolgt, in der gesamten EU mehr und bessere Arbeitsplätze zu schaffen.

Mit der von ihr vorgelegten [Strategie Europa 2020 für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum](#) zeichnet die Europäische Kommission die Wachstumsstrategie der EU für das nächste Jahrzehnt. Im Rahmen der Leitinitiativen [„Eine Agenda für neue Kompetenzen und neue Beschäftigungsmöglichkeiten“](#) und [„Jugend in Bewegung“](#) wird mit einem ganzen Spektrum politischer Maßnahmen die Thematik Arbeitslosigkeit und Beschäftigungsquoten angegangen. Die hierfür vorgelegten Vorschläge betreffen unter anderem Bildungs- und Berufsbildungseinrichtungen sowie Maßnahmen, mit denen ein Umfeld (für die Arbeit) geschaffen werden soll, das zum Erreichen höherer Erwerbsquoten und einer höheren Arbeitsproduktivität beiträgt. Durch weitere Initiativen soll den Jugendlichen der Eintritt in den Arbeitsmarkt erleichtert werden.

5.1 Beschäftigung

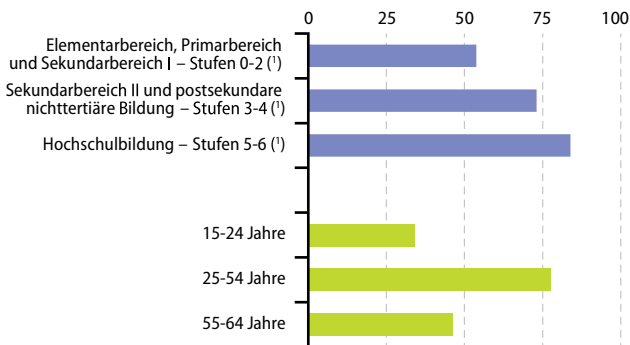
Die **Beschäftigungsquote**, d. h. der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, der einer Erwerbstätigkeit nachgeht, ist ein sozialer Schlüsselindikator.

Die Beschäftigungsquote der **EU-27** für ältere Arbeitskräfte (zwischen 55 und 64 Jahren) erreichte 2010 einen Wert von 46,3 %. Im Gegensatz zur Gesamtbeschäftigungsquote war die Beschäftigungsquote für ältere Arbeitskräfte höher als im Vorjahr (46,0 %) und setzte damit ihren ungebrochenen Anstieg seit 1998 fort, als sie 36,2 % betrug.

Je nach **erreichtem Bildungsgrad** waren erhebliche Unterschiede zwischen den Beschäftigungsquoten festzustellen: Bei den Statistiken zu diesem Thema wird die Altersklasse von 25 bis 64 und nicht die von 15 bis 64 Jahren zugrunde gelegt. Die Beschäftigungsquote der Träger eines tertiären Bildungsabschlusses lag in der EU-27 im Jahr 2010 mit 83,9 % deutlich über den 53,8 % für diejenigen mit einem geringeren Bildungsgrad (Primarstufe oder Sekundarstufe I). Die Beschäftigungsquote derjenigen, die den Abschluss der Sekundarstufe II oder einen postsekundären nicht-tertiären Abschluss erreicht haben, betrug 73,1 %.

Im März 2010 leitete die **Europäische Kommission** die Strategie Europa 2020 für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum ein, die im Juni 2010 vom **Europäischen Rat** förmlich angenommen wurde. Der Europäische Rat legte fünf Kernziele fest, deren erstes lautet, dass bis 2020 für Frauen und Männer im Alter von 20 bis 64 Jahren eine Beschäftigungsquote von 75 % erreicht werden soll.

Abbildung 5.1: Beschäftigungsquote – nach höchstem Bildungsgrad (ISCED 1997) und Alter, EU-27, 2010 (in %)



(¹) Umfasst alle Personen von 25 bis 64 Jahren.

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [lfsa_ergaed](#) und [lfsi_emp_a](#))

Tabelle 5.1: Beschäftigungsquoten, 2010
(in %)

	Beschäftigungsquote (Altersklasse 15–64 Jahre)			Beschäftigungsquoten nach Altersklassen		
	Insgesamt	Männlich	Weiblich	15–24	25–54	55–64
EU-27	64,2	70,1	58,2	34,1	77,6	46,3
ER-17	64,2	70,4	57,9	33,9	77,3	45,8
BE	62,0	67,4	56,5	25,2	80,0	37,3
BG	59,7	63,0	56,4	22,2	75,7	43,5
CZ	65,0	73,5	56,3	25,2	82,2	46,5
DK	73,4	75,8	71,1	58,1	83,2	57,6
DE	71,1	76,0	66,1	46,2	81,5	57,7
EE	61,0	61,5	60,6	25,7	74,8	53,8
IE	60,0	63,9	56,0	30,5	70,3	50,0
EL	59,6	70,9	48,1	20,4	73,3	42,3
ES	58,6	64,7	52,3	24,9	69,6	43,6
FR	64,0	68,3	59,9	30,8	81,8	39,7
IT	56,9	67,7	46,1	20,5	71,1	36,6
CY	69,7	76,6	63,0	33,8	82,5	56,8
LV	59,3	59,2	59,4	26,4	73,4	48,2
LT	57,8	56,8	58,7	19,2	73,8	48,6
LU	65,2	73,1	57,2	21,2	82,3	39,6
HU	55,4	60,4	50,6	18,3	72,5	34,4
MT	56,0	72,3	39,2	44,8	68,7	30,2
NL	74,7	80,0	69,3	63,0	84,7	53,7
AT	71,7	77,1	66,4	53,6	84,2	42,4
PL	59,3	65,6	53,0	26,3	77,1	34,0
PT	65,6	70,1	61,1	28,5	79,2	49,2
RO	58,8	65,7	52,0	24,3	74,4	41,1
SI	66,2	69,6	62,6	34,1	83,7	35,0
SK	58,8	65,2	52,3	20,6	75,8	40,5
FI	68,1	69,4	66,9	38,8	81,6	56,2
SE	72,7	75,1	70,3	38,7	85,0	70,5
UK	69,5	74,5	64,6	47,6	79,8	57,1
IS	78,2	80,1	76,2	61,7	82,9	79,8
NO	75,3	77,3	73,3	51,4	84,7	68,6
CH	78,6	84,6	72,5	62,5	85,8	68,0
HR	54,0	59,4	48,8	23,2	71,2	37,6
MK	43,5	52,8	34,0	15,4	55,8	34,2
TR	46,3	66,7	26,2	30,0	55,4	29,6
JP	70,1	80,0	60,1	:	:	:
US	66,7	71,1	62,4	:	:	:

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [lfsi_emp_a](#))

5.2 Arbeitslosigkeit

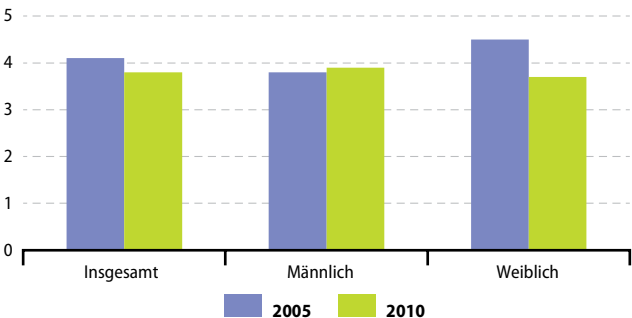
Im Gefolge der Finanz- und Wirtschaftskrise schnellte die Erwerbslosigkeit von 2008 bis 2010 um 6,3 Mio. bis auf 23,2 Mio. empor. Folglich haben die [Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die Arbeitslosigkeit](#) den stetigen Rückgang der Erwerbslosigkeit der Jahre 2004 bis 2008 mehr als zunichte gemacht.

Die Jugendarbeitslosenquote in der EU-27 betrug im letzten Jahrzehnt mehr als das Doppelte der Arbeitslosenquote für die Gesamtbevölkerung. Die Jugendarbeitslosenquote in der EU-27 lag zwischen 2000 und 2007 durchweg höher als im Euroraum; seitdem haben sich die beiden Quoten weitgehend angenähert.

Seit Anfang 2008 haben sich die Arbeitslosenquoten für Männer und Frauen in der EU-27 aufeinander zu bewegt und im zweiten Vierteljahr 2009 überstieg die Arbeitslosenquote der Männer die der Frauen. Dieser geringfügige Unterschied zwischen den geschlechtsspezifischen Arbeitslosenquoten bestand auch 2010 fort, als die Quote für die Männer mit 9,7 % gerade einmal um 0,1 Prozentpunkte über der der Frauen lag.

Eine der Hauptsorgen der politischen Entscheidungsträger gilt der Langzeitarbeitslosigkeit. Neben ihren finanziellen und sozialen Auswirkungen auf das Leben der Betroffenen beeinträchtigt die Langzeitarbeitslosigkeit den sozialen Zusammenhalt und kann letztlich auch das Wirtschaftswachstum negativ beeinflussen. Etwa 3,8 % der Erwerbspersonen in der EU-27 waren 2010 seit mehr als einem Jahr arbeitslos; die Hälfte davon, 1,8 % der Erwerbsbevölkerung, waren seit mehr als zwei Jahren arbeitslos.

Abbildung 5.2: Langzeitarbeitslosenquote, EU-27, 2005 und 2010 (in %)



Quelle: Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [une_ttu_a](#))

Tabelle 5.2: Arbeitslosenquote, 2005 and 2010
(in %)

	Insgesamt		Männlich		Weiblich		Jünger als 25 Jahre
	2005	2010	2005	2010	2005	2010	2010
EU-27	9,0	9,6	8,3	9,7	9,8	9,6	20,9
ER-17	9,1	10,1	8,2	9,9	10,3	10,3	20,7
BE	8,5	8,3	7,6	8,1	9,5	8,5	22,4
BG	10,1	10,2	10,3	10,9	9,8	9,5	23,2
CZ	7,9	7,3	6,5	6,4	9,8	8,5	18,3
DK	4,8	7,4	4,4	8,2	5,3	6,6	13,8
DE	11,2	7,1	11,4	7,5	10,9	6,6	9,9
EE	7,9	16,9	8,8	19,5	7,1	14,3	32,9
IE	4,4	13,7	4,6	16,9	4,1	9,7	27,8
EL	9,9	12,6	6,1	9,9	15,3	16,2	32,9
ES	9,2	20,1	7,1	19,7	12,2	20,5	41,6
FR	9,3	9,7	8,4	9,4	10,3	10,2	23,3
IT	7,7	8,4	6,2	7,6	10,1	9,7	27,8
CY	5,3	6,5	4,3	6,4	6,5	6,7	17,8
LV	8,9	18,7	9,1	21,7	8,7	15,7	34,5
LT	8,3	17,8	8,2	21,2	8,3	14,5	35,1
LU	4,6	4,5	3,6	4,0	6,0	5,3	16,1
HU	7,2	11,2	7,0	11,6	7,4	10,7	26,6
MT	7,2	6,8	6,4	6,6	8,9	7,2	12,9
NL	5,3	4,5	4,9	4,4	5,8	4,5	8,7
AT	5,2	4,4	4,9	4,6	5,5	4,2	8,8
PL	17,8	9,6	16,6	9,3	19,2	10,0	23,7
PT	8,6	12,0	8,1	11,8	9,1	12,2	27,7
RO	7,2	7,3	7,8	7,9	6,4	6,5	22,1
SI	6,5	7,3	6,1	7,5	7,1	7,1	14,7
SK	16,3	14,4	15,5	14,2	17,2	14,6	33,6
FI	8,4	8,4	8,2	9,1	8,6	7,6	21,4
SE	7,7	8,4	7,7	8,5	7,6	8,2	25,2
UK	4,8	7,8	5,2	8,6	4,3	6,8	19,6
NO	4,5	3,5	4,7	4,0	4,3	3,0	8,9
HR	12,7	11,8	11,6	11,0	13,9	12,8	30,7
TR	9,2	10,7	9,1	10,4	9,3	11,4	19,7
JP	4,4	5,1	4,6	5,4	4,2	4,6	9,3
US	5,1	9,6	5,1	10,5	5,1	8,6	18,4

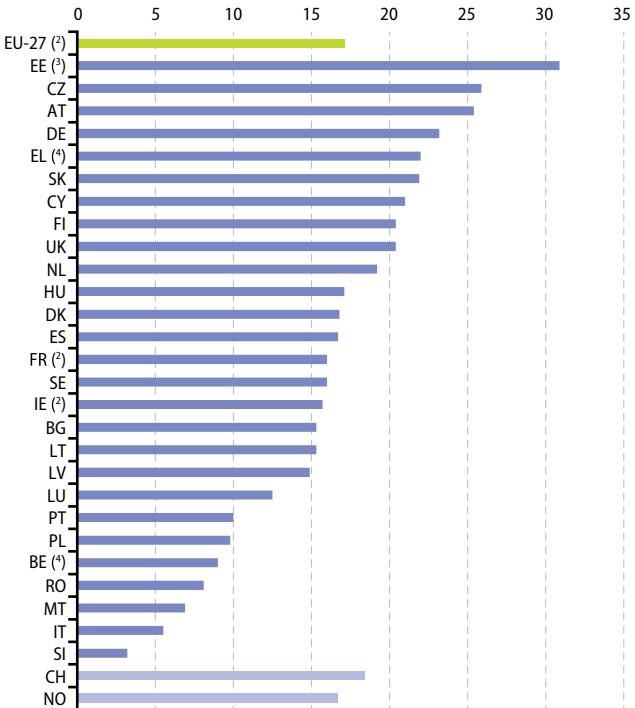
Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [une_rt_a](#))

5.3 Löhne und Arbeitskosten

Struktur und Entwicklung von Verdiensten und Arbeitskosten sind wichtige makroökonomische Indikatoren, die von politischen Entscheidungsträgern, Arbeitgebern und Gewerkschaften dazu genutzt werden, das Arbeitskräfteangebot und die Nachfrage nach Arbeitskräften am Arbeitsmarkt zu bewerten.

Ungeachtet einiger Fortschritte besteht in der EU-27 zwischen Männern und Frauen weiterhin ein erhebliches Verdienstgefälle. Die zugrunde liegenden Faktoren, die die **geschlechtsspezifischen Verdienstunterschiede** teilweise erklären, umfassen Unterschiede

Abbildung 5.3: Geschlechtsspezifisches Verdienstgefälle, 2009 ⁽¹⁾
(Differenz zwischen dem durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von männlichen und von weiblichen Beschäftigten in % des durchschnittlichen Bruttoverdiensts der männlichen Beschäftigten, unbereinigt)



⁽¹⁾ Unternehmen mit mindestens 10 Beschäftigten; NACE Rev. 2 Abschnitte B bis S ohne O.

⁽²⁾ Vorläufig.

⁽³⁾ NACE Rev. 1.1 Abschnitte C bis O ohne L; 2007.

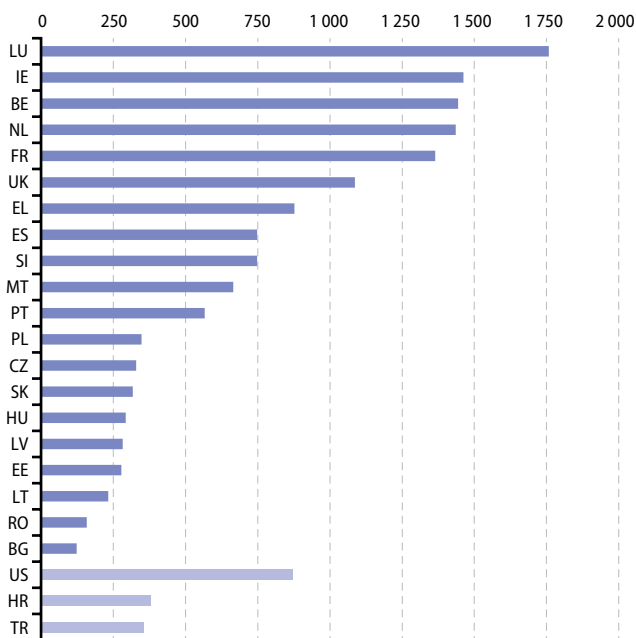
⁽⁴⁾ 2008.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [tsdsc340](#))

in der Erwerbsbeteiligungsquote, Unterschiede bei den ausgeübten Berufen und Tätigkeiten, in denen meist entweder Männer oder Frauen vorherrschen, Unterschiede zwischen Männern und Frauen beim Grad der Teilzeitbeschäftigung sowie die Einstellung der Verantwortlichen in den Personalabteilungen von Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen im Hinblick auf berufliche Entwicklung und unbezahlten Urlaub/Mutterschaftsurlaub.

Im Juli 2011 gab es in 20 der 27 EU-Mitgliedstaaten (alle Mitgliedstaaten außer Dänemark, Deutschland, Italien, Zypern, Österreich, Finnland und Schweden) sowie in zwei **Kandidatenländern** (Kroatien und Türkei) gesetzliche Regelungen oder branchenübergreifende Vereinbarungen zum Mindestlohn.

Abbildung 5.4: Mindestlohn, 1. Juli 2011 ⁽¹⁾
(in EUR pro Monat)



(¹) Nicht ausgewiesene Mitgliedstaaten: nicht zutreffend.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [earn_mw_cur](#))

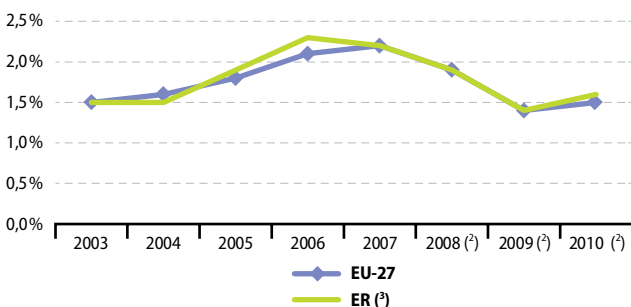
5.4 Offene Stellen

Die Quote der offenen Stellen spiegelt zum Teil die nicht gedeckte Nachfrage nach Arbeitskräften wider und kann zudem Hinweise auf ein Missverhältnis zwischen Qualifikation und Verfügbarkeit der Arbeitslosen und Qualifikation und Verfügbarkeit der von den Arbeitgebern benötigten Arbeitskräfte liefern. Statistiken über offene Stellen werden von der Europäischen Kommission und der Europäischen Zentralbank (EZB) zur Analyse und Beobachtung der Entwicklung des Arbeitsmarkts auf nationaler und europäischer Ebene verwendet. Zudem sind sie Schlüsselindikatoren für die Bewertung des **Konjunkturzyklus** und die Strukturanalyse der Wirtschaft.

Im Vordergrund der politischen Entwicklungen auf diesem Gebiet stehen Bemühungen, durch eine verstärkte Annäherung von Angebot und Nachfrage eine Verbesserung des Arbeitsmarktes herbeizuführen. Hierbei wird auf folgende Maßnahmen gesetzt:

- Modernisierung und Stärkung der Arbeitsmarkteinrichtungen, insbesondere der Arbeitsverwaltungen;
- Abbau von Hindernissen für die europaweite Mobilität von Arbeitnehmern;
- bessere Antizipation von Qualifikationsanforderungen sowie Defiziten und Engpässen auf dem Arbeitsmarkt;
- bessere Steuerung der Wirtschaftsmigration;
- Verbesserung der Anpassungsfähigkeit von Arbeitskräften und Unternehmen, damit diese besser in der Lage sind, den wirtschaftlichen und sozialen Wandel zu antizipieren bzw. anzustoßen und zu bewältigen.

Abbildung 5.5: Quote der offenen Stellen, 2003-2010 ⁽¹⁾
(in %)



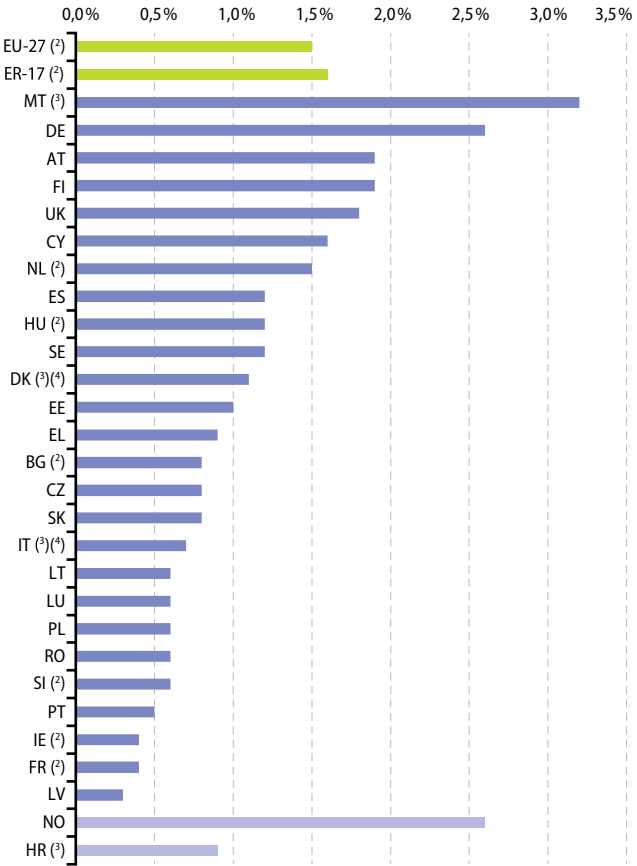
⁽¹⁾ NACE Rev. 1.1 Abschnitte A bis O für 2003-2008; NACE Rev. 2 Abschnitte B bis S für 2009 und 2010.

⁽²⁾ Vorläufig.

⁽³⁾ ER-16 für 2003-2008; ER-17 für 2009 und 2010.

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [jvs_a_nace1](#) und [jvs_a_nace2](#))

Abbildung 5.6: Quote der offenen Stellen, 2010 ⁽¹⁾
(in %)



⁽¹⁾ NACE Rev. 2 Abschnitte B bis S; Belgien, nicht verfügbar.

⁽²⁾ Vorläufig.

⁽³⁾ Unternehmen mit mindestens 10 Beschäftigten.

⁽⁴⁾ NACE Rev. 2 Abschnitte B bis N.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [jvs_a_nace2](#))

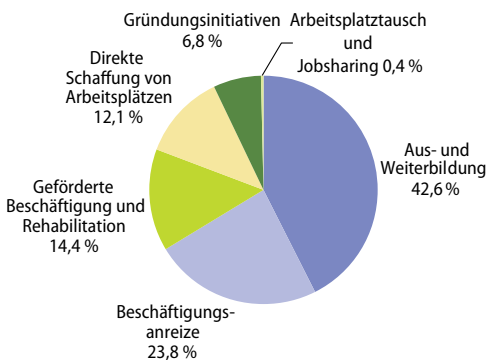
5.5 Arbeitsmarktpolitische Eingriffe

Arbeitsmarktpolitische Eingriffe zielen im Allgemeinen darauf ab, **Arbeitslosen** und anderen Bevölkerungsgruppen mit besonderen Schwierigkeiten beim Eintritt in den **Arbeitsmarkt** Hilfestellung zu leisten. In den meisten Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) sind die Hauptzielgruppe die Menschen, die bei den öffentlichen Arbeitsverwaltungen als arbeitslos gemeldet sind. Die strategischen Ziele zur Förderung der Erwerbsbeteiligung konzentrieren sich allerdings zunehmend auf eine weiter gefasste Zielgruppe von Personen, die zwar offiziell nicht arbeitslos sind, jedoch häufig andere Formen von Sozialleistungen beziehen und von denen angenommen wird, dass sie mit geeigneter Unterstützung und Hilfestellung in der Lage sind, eine Erwerbstätigkeit auszuüben.

Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen unterstützen zumeist den Übergang aus der **Arbeitslosigkeit** oder Nichterwerbstätigkeit in die Beschäftigung, und zwar zum einen, indem sie durch Weiterbildung oder Praktika die Beschäftigungsfähigkeit verbessern und für die Arbeitgeber Anreize setzen, Personen aus bestimmten Zielgruppen einzustellen oder zum anderen, indem sie Hilfe zur **Selbstständigkeit** bieten.

Im Jahr 2009 nahmen in der EU-27 im Jahresdurchschnitt 10,5 Mio. Menschen an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teil, kaum mehr als 2008 (10,3 Mio.). Für rund 4,3 Mio. dieser Menschen wurden Beschäftigungsanreize gesetzt, bei denen Arbeitgeber, die Arbeitskräfte

Abbildung 5.7: Staatliche Ausgaben für arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, EU-27, 2009 ⁽¹⁾
(in % des Gesamtwerts)



⁽¹⁾ Schätzungen. Rundungsbedingt ergibt die Summe nicht genau 100%.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [tps00077](#))

aus bestimmten Zielgruppen entweder als reguläre Arbeitskräfte oder im Rahmen spezieller Berufspraktika beschäftigen, zumeist aus öffentlichen Mitteln finanzierte befristete Zuschüsse erhalten.

Tabelle 5.3: Ausgewählte arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, Teilnehmende nach Art der Maßnahme, 2009 (jährlicher durchschnittlicher Bestand in 1 000)

	Aus- und Weiterbildung	Beschäftigungsanreize	Geförderte Beschäftigung und Rehabilitation	Direkte Schaffung von Arbeitsplätzen	Gründungsinitiativen
EU-27 (¹)	3 240,0	4 308,4	1 199,7	894,7	782,3
BE	126,4	226,4	37,2	159,3	1,4
BG (¹)	6,1	7,7	0,9	43,4	2,6
CZ	4,5	2,8	26,0	2,4	3,2
DK (²)	64,9	30,8	66,5	–	–
DE (¹)	801,4	259,7	43,5	295,5	147,4
EE	2,7	0,1	0,0	0,0	0,3
IE (¹)	56,1	2,2	3,4	24,9	5,7
EL (²)	1,6	64,7	–	–	25,5
ES (¹)	341,6	2 183,1	53,0	:	394,3
FR (¹)(³)	580,8	533,8	145,3	224,6	145,3
IT (¹)	730,5	582,0	–	20,9	–
CY (¹)	0,4	6,4	0,2	–	–
LV	4,9	1,9	–	5,1	0,1
LT	5,4	:	0,2	2,7	–
LU (¹)	0,8	14,0	0,1	0,9	–
HU	13,5	27,5	–	13,8	1,4
MT	0,5	0,1	–	0,1	0,0
NL (²)	178,3	27,8	154,7	–	–
AT (²)	113,1	69,1	1,9	7,4	3,5
PL (¹)	3,1	141,1	602,8	11,1	6,7
PT (¹)	81,6	79,4	5,6	31,7	6,1
RO	10,0	27,0	–	7,7	:
SI (²)	33,5	2,6	–	3,1	4,1
SK (¹)	0,9	13,3	2,8	20,0	26,9
FI (²)	48,7	13,3	7,9	11,6	5,1
SE	10,5	87,4	44,2	–	2,8
UK (¹)(⁴)	21,7	38,2	16,2	8,0	–
NO	25,2	4,8	14,3	10,3	0,3

(¹) Enthält einige unvollständige Werte (Teilnehmerangaben für >80%, aber <100% der Ausgaben verfügbar).

(²) Enthält Schätzungen.

(³) Beschäftigungsanreize, 2008.

(⁴) Ausbildung sowie geförderte Beschäftigung und Rehabilitation, 2008.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [imp_partsumm](#))



6

Lebensbedingungen und soziale Sicherheit

Die Daten von [Eurostat](#) über Lebensbedingungen und soziale Sicherheit vermitteln anhand von Indikatoren zu Einkommen, Wohnverhältnissen, materieller Entbehrung, Armut, sozialer Ausgrenzung und Sozialschutz ein umfassendes Bild der sozialen Situation in der Europäischen Union (EU).

Mit der von ihr vorgelegten [Strategie Europa 2020 für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum](#) zeichnet die [Europäische Kommission](#) die Wachstumsstrategie für das nächste Jahrzehnt. Zu den sieben Leitinitiativen der Strategie zählt die Europäische Plattform zur Bekämpfung der Armut. Sie soll:

- für wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt sorgen;
- die Anerkennung der Grundrechte der von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffenen Menschen auf ein Leben in Würde und auf aktive Teilhabe an der Gesellschaft gewährleisten;
- die Eingliederung von Menschen in ihr lokales Umfeld, die berufliche Ausbildung, die Arbeitsuche und den Zugang zu Sozialleistungen erleichtern.

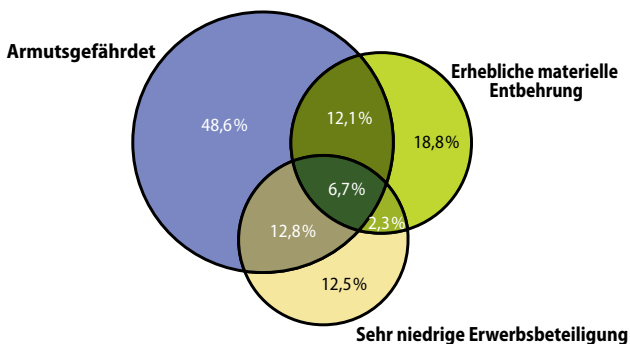
Um die Fortschritte bei der Verwirklichung der Ziele der Strategie Europa 2020 zu messen, wurden fünf Kernziele festgelegt, die bis 2020 erreicht werden sollen. Diese Kernziele sollen von den einzelnen EU-Mitgliedstaaten im Rahmen nationaler Ziele umgesetzt werden, die den unterschiedlichen inneren und äußeren Gegebenheiten der Länder Rechnung tragen. Eines dieser Ziele lautet, dass bis 2020 die Zahl der armutsgefährdeten Menschen um mindestens 20 Millionen sinken sollte. Die erstmals 2008 aufgestellten [Integrierten Leitlinien für Wirtschaft und Beschäftigung](#) wurden ebenfalls im Rahmen der Strategie Europa 2020 überarbeitet. Die Leitlinie 10 betrifft die Förderung der sozialen Eingliederung und die Armutsbekämpfung.

6.1 Soziale Eingliederung

Als mehrdimensionale Konzepte lassen sich Begriffe wie Armut und soziale Ausgrenzung nur schwierig mit statistischen Mitteln erfassen. Folglich wurden sowohl monetäre als auch nichtmonetäre Indikatoren entwickelt, so z. B. die **Armutsgefährdungsquote**, die **Armutsgefährdungsschwelle**, die **Quote der erheblichen materiellen Entbehrung** und der **Prozentsatz von Personen, die in einem Haushalt mit sehr niedriger Erwerbsintensität leben**. Die **Quote der materiellen Entbehrung** gibt an, wie viele Menschen sich aus einer neun Posten umfassenden Liste mindestens drei nicht leisten können. Diejenigen, die sich vier und mehr Posten nicht leisten können, gelten als von **erheblicher materieller Entbehrung** betroffen. Der Indikator für Personen in Haushalten mit geringer Erwerbsintensität erfasst Personen im Alter zwischen 0 und 59 Jahren, die in Haushalten leben, in denen die erwachsenen Haushaltsmitglieder im Jahr vor der Erhebung eine Erwerbstätigkeit im Umfang von weniger als 20 % ihres gesamten Erwerbspotenzials ausübten. Diese Personen sind häufiger von sozialer Ausgrenzung betroffen.

Im Jahr 2009 lebten 113,7 Mio. Menschen in der EU-27 in Haushalten, die als von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht eingestuft werden. Das entspricht einem Anteil von 23,1 % der Gesamtbevölkerung (siehe Tabelle 6.1). Hinter diesem Gesamtwert für die EU-27 verbergen sich erhebliche Unterschiede zwischen den

Abbildung 6.1: Anzahl der von sozialer Ausgrenzung bedrohten bzw. armutsgefährdeten Personen, aufgeschlüsselt nach Art der Gefährdung, EU-27, 2009 ⁽¹⁾ (in Mio.)



⁽¹⁾ Rundungsbedingt unterscheidet sich die Summe für die sieben Gruppen der Armutsgefährdung oder der sozialen Ausgrenzung vom anderweitig veröffentlichten Gesamtwert.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [ilc_pees01](#))

einzelnen Mitgliedstaaten. So galten 2009 in Bulgarien und Rumänien über zwei Fünftel der Bevölkerung als von Armut bzw. sozialer Ausgrenzung bedroht, in Lettland betrug dieser Anteil über ein Drittel. Zu den Ländern mit den geringsten Quoten der Armutsgefährdung bzw. Gefährdung durch soziale Ausgrenzung zählten 2009 die Tschechische Republik, die Niederlande und Schweden.

Tabelle 6.1: Von sozialer Ausgrenzung bedrohte oder armutsgefährdete Bevölkerung, 2005 und 2009 (in Mio.)

	Anteil der Gesamtbevölkerung (in %)		Anzahl Personen (in Tsd.)	
	2005	2009	2005	2009
EU-27	26,0	23,1	123 893	113 668
ER-17	21,4	21,2	67 809	68 639
BE	22,6	20,2	2 338	2 145
BG (¹)	:	46,2	:	3 511
CZ	19,6	14,0	1 988	1 448
DK	17,2	17,4	921	952
DE	18,4	20,0	15 022	16 217
EE	25,9	23,4	347	312
IE	25,0	25,7	1 038	1 150
EL	29,4	27,6	3 131	3 007
ES	23,4	23,4	10 045	10 652
FR (¹)	18,9	18,4	11 127	11 155
IT	25,0	24,7	14 621	14 835
CY (¹)	25,3	22,2	188	176
LV (¹)	45,8	37,4	1 017	834
LT	41,0	29,5	1 400	985
LU	17,3	17,8	77	85
HU	32,1	29,6	3 185	2 924
MT	20,6	20,2	82	82
NL	16,7	15,1	2 705	2 483
AT	16,8	17,0	1 369	1 406
PL (¹)	45,3	27,8	17 080	10 454
PT	26,1	24,9	2 745	2 648
RO	:	43,1	:	9 112
SI	18,5	17,1	362	339
SK	32,0	19,6	1 724	1 061
FI	17,2	16,9	886	886
SE	14,4	15,9	1 325	1 459
UK	24,8	21,9	14 530	13 351
IS	12,7	11,6	36	36
NO	16,2	15,2	746	731
CH	:	17,2	:	1 288

(¹) Bruch in der Zeitreihe, 2008.

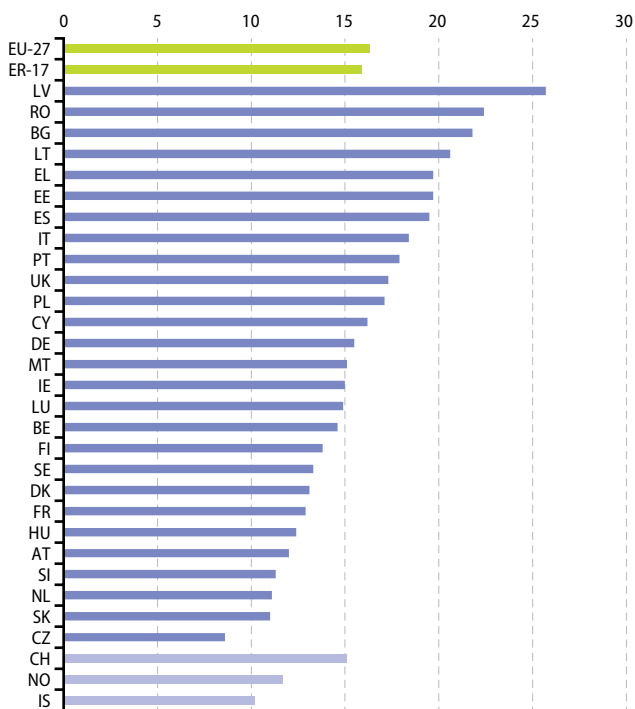
Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [ilc_peps01](#))

6.2 Einkommensverteilung

Die **Armutgefährdungsschwelle** ist auf 60% des nationalen **medianen verfügbaren Äquivalenzeinkommens** festgelegt. Um den unterschiedlichen Lebenshaltungskosten in den einzelnen Ländern Rechnung zu tragen, wird dieser Wert häufig in **Kaufkraftstandards (KKS)** ausgedrückt. Dieser Wert schwankte 2009 in den einzelnen Mitgliedstaaten beträchtlich – zwischen 2 066 KKS in Rumänien und 3 452 KKS in Bulgarien bis zu Werten zwischen 11 000 und 12 000 KKS in vier Mitgliedstaaten (Schweden, Österreich, den Niederlanden und Zypern), wobei auf Luxemburg ein Spitzenwert von 16 226 KKS entfiel; die Armutgefährdungsschwelle war auch in Island, Norwegen und in der Schweiz (jeweils über 12 000 KKS) relativ hoch.

Im Jahr 2009 wurden 16,3% der Bevölkerung der EU-27 als **armutsgefährdet** eingestuft (siehe Abbildung 6.2). Hinter dieser Zahl, die als gewichteter Durchschnitt der Ergebnisse der einzelnen

Abbildung 6.2: Armutgefährdungsquote, 2009
(in %)



Source: Eurostat (Online-Datencode: [ilc_li02](#))

Mitgliedstaaten berechnet wird, verbergen sich erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern. In vier Mitgliedstaaten – Lettland (25,7%), Rumänien (22,4%), Bulgarien (21,8%) und Litauen (20,6%) gilt mehr als ein Fünftel der Bevölkerung als armutsgefährdet. Zu den Ländern mit den geringsten Armutsgefährdungsquoten zählten die Tschechische Republik (8,6%), die Slowakei (11,0%), die Niederlande (11,1%) und Slowenien (11,3%); in Island (10,2%) und Norwegen (11,7%) war der Anteil der von Armut bedrohten Bevölkerung ebenfalls relativ gering.

Unterschiedliche Gruppen der Gesellschaft sind in unterschiedlichem Maße von monetärer Armut bedroht. 2009 bestand zwischen Männern und Frauen in der EU-27 bei der Armutsgefährdungsquote (nach Sozialtransfers) nur eine geringe Differenz (15,4% gegenüber 17,1%).

Tabelle 6.2: Armutsgefährdungsquote nach Sozialtransfers, 2009 (in %)

	Insgesamt	Männer	Frauen
EU-27	16,3	15,4	17,1
ER-17	15,9	14,9	16,8
BE	14,6	13,4	15,7
BG	21,8	19,8	23,7
CZ	8,6	7,5	9,5
DK	13,1	13,0	13,3
DE	15,5	14,7	16,3
EE	19,7	17,5	21,6
IE	15,0	14,9	15,1
EL	19,7	19,1	20,2
ES	19,5	18,3	20,6
FR	12,9	12,0	13,7
IT	18,4	17,0	19,8
CY	16,2	14,4	17,9
LV	25,7	24,2	27,0
LT	20,6	19,1	21,9
LU	14,9	13,8	16,0
HU	12,4	12,8	12,1
MT	15,1	14,7	15,6
NL	11,1	10,8	11,3
AT	12,0	10,7	13,2
PL	17,1	16,9	17,4
PT	17,9	17,3	18,4
RO	22,4	21,4	23,4
SI	11,3	9,8	12,8
SK	11,0	10,1	11,8
FI	13,8	12,9	14,7
SE	13,3	12,0	14,5
UK	17,2	16,8	17,9
IS	10,2	9,3	11,1
NO	11,7	10,1	13,2
CH	15,1	13,5	16,7
HR	17,9	16,0	19,7

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [ilc_li02](#))

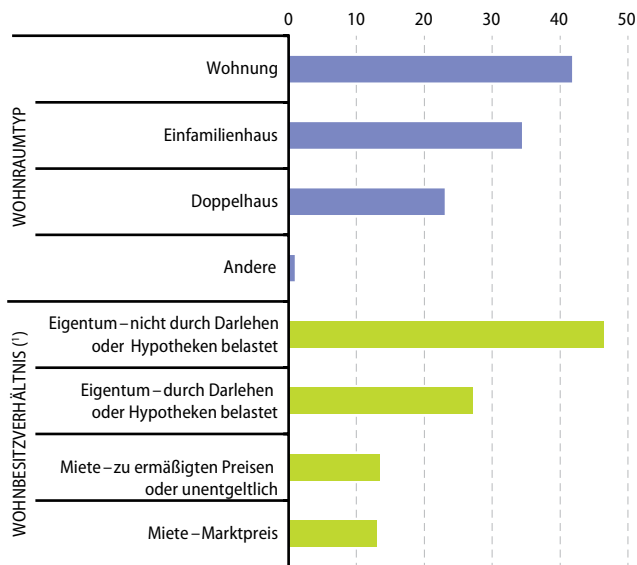
6.3 Wohnen

Im Jahr 2009 lebten 41,8 % der Bevölkerung der EU-27 in Wohnungen, 34,4 % in Einfamilienhäusern und 23,0 % in Doppelhaushälften.

Etwas mehr als ein Viertel (27,1 %) der Bevölkerung der EU-27 lebte 2009 in einer eigenen Wohnimmobilie, für die noch Darlehen oder Hypotheken abzuzahlen waren, während fast die Hälfte der Bevölkerung (46,5 %) in einer eigenen Wohnung lebte, die nicht durch ein Darlehen oder eine Hypothek belastet war. Fast drei Viertel (73,6 %) der Bevölkerung lebten in selbstgenutztem Wohneigentum, 13,0 % lebten in zu Marktpreisen angemieteten Wohnimmobilien und 13,5 % Wohnungen, die zu ermäßigten Mietpreisen oder unentgeltlich überlassen wurden.

Ein wesentliches Kriterium zur Bewertung der Qualität von Wohnraum, ist die Frage, ob der Wohnraum ausreicht. Die **Überbelegungsquote** gibt den prozentualen Anteil der Bevölkerung an, der in überbelegtem Wohnraum lebt. Der Indikator, der auf der Grundlage

Abbildung 6.3: Wohnraumtyp und Wohnbesitzverhältnis, EU-27, 2009 (in %)



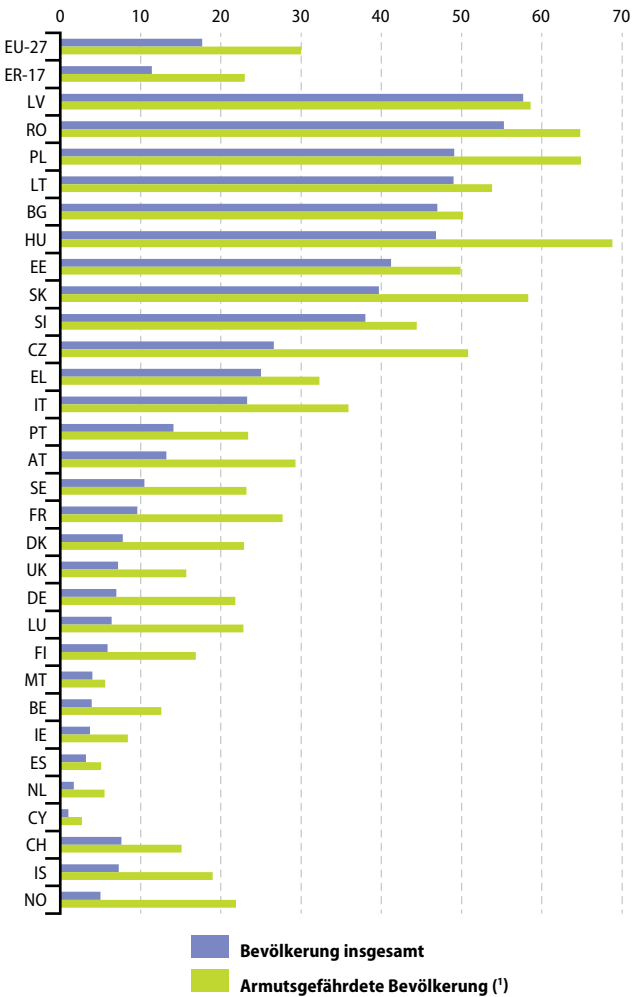
(¹) Schätzwerte.

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [ilc_lvho01](#) und [ilc_lvho02](#))

der Zahl der Räume berechnet wird, die einem **Haushalt** zur Verfügung stehen, richtet sich nach der Größe des Haushalts, dem Alter der Haushaltsmitglieder und der familiären Situation.

2009 lebten etwa 17,7% der Bevölkerung der EU-27 in überbelegten Wohnungen (siehe Abbildung 6.4).

Abbildung 6.4: Überbelegungsquote, 2009
(in % der angegebenen Bevölkerung)



(¹) Bevölkerung mit einem Einkommen von weniger als 60% des medianen Äquivalenzeinkommens.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [ilc_lvho05a](#))

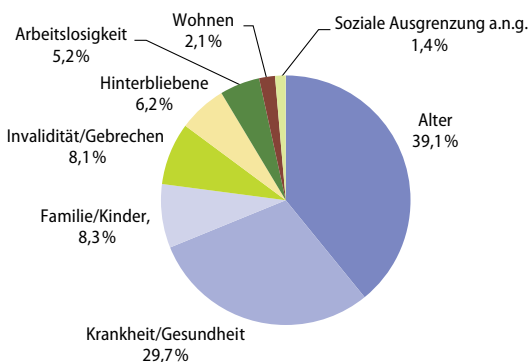
6.4 Sozialschutz

Der **Sozialschutz** umfasst alle Eingriffe öffentlicher oder privater Stellen zur Verringerung der Lasten, die für private **Haushalte** oder Einzelpersonen durch bestimmte Risiken oder Bedürfnisse entstehen, sofern diese weder eine Vereinbarung auf Gegenseitigkeit erfordern noch im Rahmen individueller Maßnahmen erfolgen.

Bei den **Sozialleistungen** (dem größten Einzelposten der Gesamtausgaben für Sozialschutz) entfiel der größte Teil der Ausgaben der EU-27 auf Altersleistungen sowie auf Leistungen für Krankheits- und Gesundheitsversorgung. Beide Funktionen zusammen genommen machten 2008 68,8 % der gesamten Sozialleistungen aus (siehe Abbildung 6.5). Die Leistungen für Familie/Kinder, Invalidität/Gebrechen, Hinterbliebene und Arbeitslosigkeit machten jeweils zwischen 5 % und 8 % der Gesamtausgaben aus, auf die Funktion „Wohnen“ entfielen hingegen 2,1 %.

Die **Rentenausgaben** in der EU-27 beliefen sich 2008 auf 11,7 % des BIP, wobei sich die Bandbreite zwischen einem Höchstwert von 15,0 % in Italien und dem Tiefstwert von 6,0 % in Irland und Lettland bewegte (siehe Tabelle 6.3). Für die Altenpflege wurden im selben Jahr in der EU-27 0,4 % des BIP bereitgestellt; in Schweden war der Anteil jedoch fast sechsmal höher als der Durchschnittswert. In Griechenland, Estland, Belgien, Bulgarien, Rumänien und Zypern dagegen machten die Ausgaben für die Altenpflege unter 0,1 % des BIP aus.

Abbildung 6.5: Sozialleistungen, EU-27, 2008 ⁽¹⁾
(in %, auf KKS-Basis)



⁽¹⁾ Vorläufig; rundungsbedingt ergibt die Summe nicht genau 100 %.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [spr_exp_sum](#))

Tabelle 6.3: Sozialschutzausgaben, 2008

	Sozialschutz		Ausgaben für die Altenpflege (in % des BIP)	Rentenausgaben (in % des BIP)
	(KKS, pro Kopf)	(in % des BIP)		
EU-27	6 604	26,4	0,4	11,7
ER-16	8 108	27,5	:	12,4
BE	8 171	28,3	0,1	11,4
BG	1 661	15,5	0,0	7,0
CZ	3 774	18,7	0,5	8,5
DK	8 942	29,7	1,7	11,1
DE	7 998	27,8	0,2	12,3
EE	2 548	15,1	0,1	7,1
IE	7 460	22,1	0,3	6,0
EL	6 048	26,0	0,1	12,6
ES	5 846	22,7	0,5	9,3
FR	8 310	30,8	0,4	13,6
IT	7 090	27,8	0,1	15,0
CY	4 426	18,4	0,0	6,9
LV	1 803	12,6	0,2	6,0
LT	2 514	16,2	0,4	7,4
LU (¹)	14 057	20,1	:	8,3
HU	3 693	22,7	0,3	10,9
MT	3 637	18,9	0,5	9,3
NL	9 557	28,4	0,7	12,0
AT	8 763	28,2	1,0	13,9
PL	2 630	18,6	0,2	11,6
PT	4 791	24,3	0,3	13,2
RO	1 716	14,3	0,0	7,5
SI	4 921	21,5	0,2	9,6
SK	2 900	16,0	0,4	7,1
FI	7 724	26,3	0,7	10,7
SE	9 033	29,4	2,3	11,8
UK	6 895	23,7	0,6	8,7
IS	6 708	22,0	0,3	7,2
NO	10 642	22,4	1,6	7,6
CH	9 352	26,4	0,3	12,2

(¹) Ausgaben für Altenpflege nicht verfügbar. Die Ausgaben wurden zusammen mit ähnlichen Leistungen unter der Funktion «Invaliddität/Gebrechen» erfasst, da die Aufgliederung nach Alter und Invaliddität nicht verfügbar war.

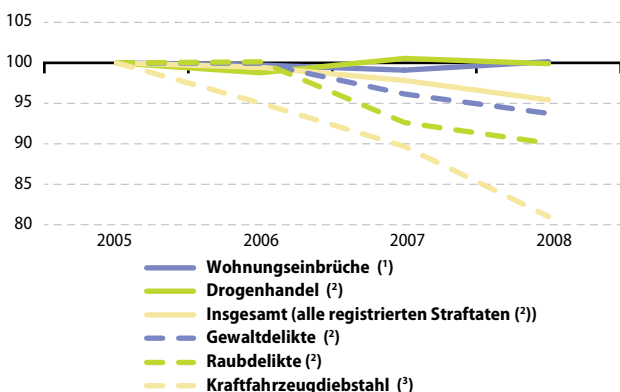
Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [tps00100](#), [tps00098](#), [tsdde530](#) und [tps00103](#))

6.5 Kriminalität

Bei Vergleichen zwischen den Kriminalitätsstatistiken der Mitgliedstaaten sollten keine direkten Vergleiche zwischen den Kriminalitätsraten der Länder für ein bestimmtes Jahr vorgenommen werden, vielmehr sollten im Idealfall die Entwicklungen im zeitlichen Verlauf zugrunde gelegt werden. Grund hierfür ist, dass die Darstellung der Daten durch verschiedene Faktoren beeinflusst sein kann, wie z. B. dem Umfang der Kriminalisierung, die Effizienz der Strafjustizsysteme und die Praktiken der polizeilichen Erfassung. Zudem ist davon auszugehen, dass ein relativ hoher Anteil der Straftaten gar nicht erfasst wird. Schätzungen zufolge wurden im Jahr 2008 von den Polizeidienststellen in der EU-27 29 Millionen Straftaten erfasst (siehe Tabelle 6.4). Seit 2000 stieg die Zahl der registrierten Straftaten in der EU-27 bis zu einem Höchststand um das Jahr 2003, danach ging sie bis 2008 kontinuierlich zurück. Seit dem im Jahr 2003 für die EU verzeichneten Höchststand bis 2008 ist die Zahl der registrierten Straftaten in Polen, Malta sowie England und Wales (als Teil des Vereinigten Königreichs) um 20% gesunken. In Abbildung 6.6 wird die Entwicklung der Zahl erfasster Straftaten zwischen 2005 und 2008 dargestellt: Am deutlichsten ging in diesem Zeitraum der Diebstahl von Kraftfahrzeugen zurück.

Die **Gefangenenpopulation** der EU-27 nahm in der Zeit zwischen 1998 und 2008 um 1,2% pro Jahr zu und lag 2008 bei insgesamt fast 620 000 Strafgefangenen; dies entspricht einem Anteil von 124 Gefangenen pro 100 000 der Einwohner.

Abbildung 6.6: Polizeilich registrierte Kriminalität, EU-27, 2005-2008 (2005 = 100)



(¹) Ohne Irland, Lettland, Niederlande und Slowenien.

(²) Ohne Estland, Irland, Lettland und Niederlande.

(³) Ohne Irland, Lettland und Niederlande.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [crim_gen](#))

Tabelle 6.4: Kriminalitätsindikatoren, 2008

	Polizeibeamte (Anzahl)	Polizeilich registrierte Kriminalität (in Tsd.)	Gefangenenpopu- lation (Anzahl)
EU-27 (1)	1 677 846	28 512	617 676
BE	38 068	993	9 858
BG	33 800	127	9 922
CZ	42 117	344	20 471
DK	10 743	477	3 530
DE	247 619	6 114	73 203
EE	3 218	51	3 656
IE (2)	14 411	103	2 872
EL (3)	50 798	417	10 864
ES	224 086	2 331	73 558
FR (4)	228 402	3 558	64 003
IT	245 152	2 710	58 127
CY	5 280	7	646
LV	8 410	57	6 873
LT	11 018	72	7 736
LU	1 555	28	673
HU	33 698	408	14 626
MT	1 884	14	444
NL (5)	35 463	1 215	14 734
AT	26 623	573	7 899
PL	100 648	1 082	84 549
PT	51 584	431	10 807
RO	50 339	289	26 212
SI	7 779	82	1 318
SK	14 059	105	8 313
FI	8 191	355	3 457
SE	18 321	1 378	6 806
UK			
England und Wales	140 230	4 702	83 194
Schottland	17 048	377	7 835
Nordirland	7 302	110	1 490
IS (3)	646	15	115
LI	83	1	78
NO	7 505	264	3 420
CH (3)	16 326	323	5 780
ME	:	8	1 255
HR	19 823	75	4 734
MK	9 905	28	2 235
TR	341 770	986	103 435
JP (2)	251 939	2 051	:
US	708 569	11 150	2 396,140

(1) Ohne die französischen Überseedepartments und -gebiete; Zahlen für die polizeilich registrierte Kriminalität: Irland – Daten von 2006, Niederlande – Daten von 2007, Gefangenenpopulation: Griechenland – Daten von 2007.

(2) Polizeilich registrierte Kriminalität, 2006.

(3) Gefangenenpopulation, 2007.

(4) Ohne die französischen Überseedepartments und -gebiete.

(5) Polizeilich registrierte Kriminalität, 2007.

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [crim_plce](#), [crim_gen](#) und [crim_pris](#))



Industrie, Handel und Dienstleistungen

Die Unternehmenspolitik der **Europäischen Kommission** ist darauf ausgerichtet, günstigere Rahmenbedingungen für Unternehmen und ihre erfolgreiche Entwicklung in der **Europäischen Union (EU)** zu schaffen, um so **Produktivität**, Wirtschaftswachstum, Beschäftigung und Wohlstand zu steigern. Ziel ist es, den Verwaltungsaufwand zu verringern, die **Innovation** zu fördern, eine **nachhaltige** Produktion zu unterstützen und das reibungslose Funktionieren des EU-Binnenmarktes zu gewährleisten.

Im Oktober 2010 legte die Europäische Kommission die Mitteilung „**Eine integrierte Industriepolitik für das Zeitalter der Globalisierung**“ (KOM(2010) 614) vor, die ein Konzept beschreibt, bei dem die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie und die Nachhaltigkeit im Vordergrund stehen. Diese Industriepolitik sieht eine strategische Agenda vor und neben allgemeinen sektorübergreifenden Maßnahmen werden gezielte Aktionen für bestimmte Industriezweige vorgeschlagen, mit denen insbesondere die Leistung dieser Branchen im Bereich der „grünen Innovation“ verbessert werden soll.

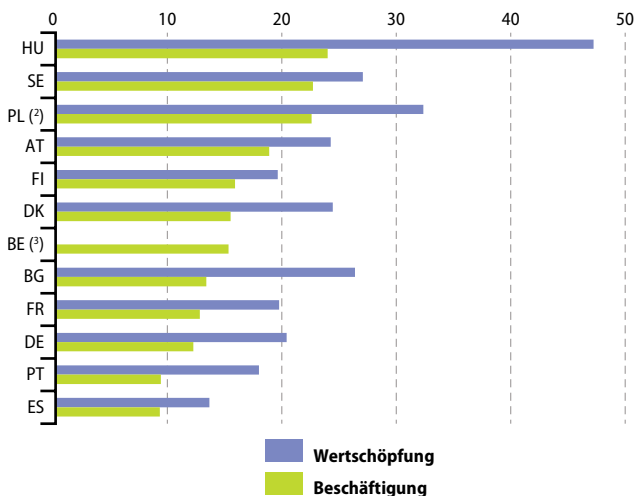
In der Mitteilung „**Eine Digitale Agenda für Europa**“ (KOM (2010) 245) der Europäischen Kommission werden die Strategien und Maßnahmen erläutert, die sicherstellen sollen, dass die Vorteile des digitalen Zeitalters der gesamten Gesellschaft zugutekommen. Die Agenda sieht sieben vorrangige Aktionsbereiche vor – ausführlichere Informationen hierzu enthält der Artikel zur Informationsgesellschaft.

7.1 Unternehmensstrukturstatistik

2008 generierten die Unternehmen im nichtfinanziellen Bereich der gewerblichen Wirtschaft (Industrie, Baugewerbe, Handel und nichtfinanzielle Dienstleistungen) der EU-27 insgesamt eine Bruttowertschöpfung von 6155,7 Mrd. EUR.; dies entspricht 63,4 % der Wertschöpfung zu Faktorkosten der gesamten Volkswirtschaft. Im nichtfinanziellen Bereich der gewerblichen Wirtschaft waren 136,3 Millionen Personen erwerbstätig; dies entspricht rund drei Fünfteln (60,2 %) der Beschäftigten in der EU-27. Gemessen an Beschäftigung und Wertschöpfung hatte das verarbeitende Gewerbe den größten Anteil am nichtfinanziellen Bereich der gewerblichen Wirtschaft der NACE Rev. 2. Die etwa 2,1 Millionen Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes mit ihren rund 33,0 Millionen Beschäftigten erwirtschafteten 2008 eine Wertschöpfung von 1 669,5 Mrd. EUR.

Die Zahl der Unternehmen unter ausländischer Kontrolle ist insgesamt gering, doch aufgrund ihrer überdurchschnittlichen Unternehmensgröße ist ihre wirtschaftliche Bedeutung hoch. In den Mitgliedstaaten, für die Daten vorliegen (siehe Abbildung 7.1),

Abbildung 7.1: Anteil an Wertschöpfung und Beschäftigung der Unternehmen unter ausländischer Kontrolle im nichtfinanziellen Bereich der gewerblichen Wirtschaft, 2008 ⁽¹⁾ (in %)



⁽¹⁾ Für nicht aufgeführte Mitgliedstaaten keine Daten verfügbar.

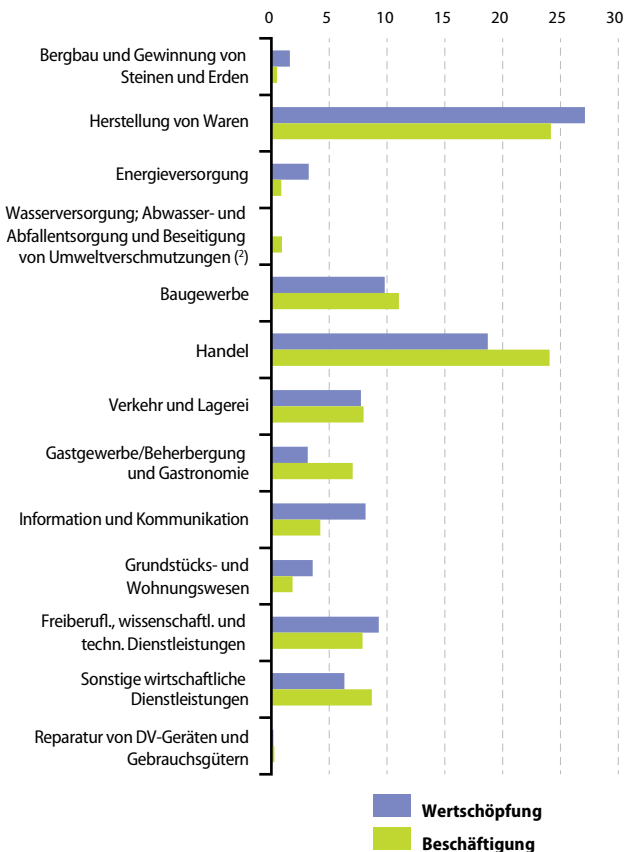
⁽²⁾ Unternehmen unterhalb einer bestimmten Größenschwelle werden nicht berücksichtigt.

⁽³⁾ Wertschöpfung: nicht verfügbar.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [fats_g1a_08](#))

erwirtschafteten Unternehmen unter ausländischer Kontrolle erhebliche Anteile der Wertschöpfung im nichtfinanziellen Bereich der gewerblichen Wirtschaft. Der größte prozentuale Beitrag von Unternehmen unter ausländischer Kontrolle zur Wertschöpfung des nichtfinanziellen Bereichs der gewerblichen Wirtschaft wurde 2008 in Ungarn erzielt, wo er sich auf 47,0 % belief, während er in Polen, Schweden und Bulgarien über 25 % erreichte.

Abbildung 7.2: Aufschlüsselung der Wertschöpfung und der Beschäftigung in den Unternehmen im nichtfinanziellen Bereich der gewerblichen Wirtschaft, EU-27, 2008 ⁽¹⁾
(in % der Wertschöpfung und der Beschäftigung in den Unternehmen im nichtfinanziellen Bereich der gewerblichen Wirtschaft)



⁽¹⁾ Schätzungen.

⁽²⁾ Wertschöpfung: nicht verfügbar.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [sbs_na_ind_r2](#), [sbs_na_con_r2](#), [sbs_na_dt_r2](#) und [sbs_na_1a_se_r2](#))

7.2 Industrieproduktion

Prodcom ist die Kurzbezeichnung für das System der Statistik der industriellen Produktion in der EU, das die Wirtschaftszweige Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden und Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren umfasst.

Die Prodcom-Liste mit den Bereichen Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden und Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren schließt die Abschnitte B und C der NACE Rev. 2 ein. Die Prodcom-Statistiken basieren auf einem Verzeichnis von Erzeugnissen, der so genannten Prodcom-Liste, die rund 3 900 Posten umfasst und jedes Jahr aktualisiert wird. Die Erzeugnisse sind nach einem achtstelligen Schlüssel geordnet. Die Prodcom-Datenbank enthält lediglich Informationen auf dieser detaillierten Ebene, denn die Produktionsdaten für andere Erzeugnisse lassen eine sinnvolle Aggregation nicht immer zu.

In Tabelle 7.2 ist die verkaufte Produktion ausgewählter Erzeugnisse in der EU-27 nach ihrem Wert dargestellt. 2010 belegten in der Liste der meistverkauften Erzeugnisse des verarbeitenden Gewerbes in der EU-27 die Erzeugnisse des Fahrzeugbaus (aus den Abteilungen 29 und 30) den Spitzenplatz und stellten mehrere weitere

Tabelle 7.1: Menge der verkauften Produkte, ausgewählte Erzeugnisse, EU-27, 2010

Prodcom-Code	Erzeugnis	Menge (in Mio.)	Rundgsbasis (in Mio.) ⁽¹⁾	Einh.
12.00.11.50	Zigaretten, Tabak enthaltend	691 236		p/st
18.12.14.21	Bilderalben, Bilderbücher und Zeichen- oder Malbücher, für Kinder	41		kg
20.11.11.70	Sauerstoff	30 540		m ³
23.51.12.10	Portlandzement	155 125		kg
28.29.22.10	Feuerlöscher (auch mit Füllung)	13		p/st
29.32.30.40	Räder sowie Teile und Zubehör dafür, für Einachsschlepper, Personen-, Lastkraftwagen und Kraftfahrzeuge zu besonderen Zwecken	1 320	30	kg
32.50.13.11	Spritzen, auch mit Nadeln	10 092		p/st
32.91.12.70	Pinself zum Auftragen von kosmetischen Erzeugnissen	1 740	30	p/st
32.99.12.10	Kugelschreiber	1 744		p/st
32.99.12.30	Schreiber und Markierstifte, mit Filzspitze oder anderer poröser Spitze	1 862		p/st

⁽¹⁾ Zeigt an, wie stark gerundet wurde, um die vertraulichen Felder zu schützen (beim Prodcom-Code 29.32.30.40 liegt der vertrauliche Wert im Bereich von +/- 30 Mio. kg des gemeldeten Wertes).

Quelle: Eurostat, aus: http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/lang-de/statistics/search_database dann weiter zu Datenübersicht/Datenbank nach Themen/ Industrie, Handel und Dienstleistungen/Statistiken über die Produktion von Waren (prom)/ NACE Rev. 2 (prodcom_n2)/Prodcom Verkäufe – Jährlich (NACE Rev. 2) (DS_066341)

Produkte unter den ersten 15. Daneben gehörten mehrere verarbeitete Nahrungsmittel (aus der Abteilung 10) und eine Reihe von Metallernzeugnissen (Abteilung 25) zu dieser Spitzengruppe.

Neben dem Wert werden auch Daten über die als Volumen angegebene physische Menge der verkauften Produktion im Erhebungszeitraum erfasst. Aus Tabelle 7.1 ist das Volumen der verkauften Produktion für ausgewählte Erzeugnisse ersichtlich.

Tabelle 7.2: Wert der verkauften Produkte, ausgewählte Erzeugnisse, EU-27, 2010

Prodcom-Code	Erzeugnis	Wert (in Mio. EUR)	Rundungs-basis (in Mio.) (¹)
29.10.22.30	PKW mit Hubkolbenverbrennungsmotor mit Fremdzündung, mit Hubraum > 1 500 cm ³	113 175	
29.10.23.30	PKW mit Kolbenverbrennungsmotor mit Selbstzündung (Diesel-/Halbdieselmotor), mit Hubraum > 1 500 cm ³ , <= 2 500 cm ³	100 000	20 000
21.20.13.80	Andere Arzneiwaren, Jod, Jodverbindungen oder and. zu therapeutischen oder prophylaktischen Zwecken bestimmte Bestandteile enthaltend, a.n.g., dosiert oder i.A.E.	75 591	
10.00.00.Z1	Fleisch und Blut und sonstige Schlachtnebenerzeugnisse, zubereitet und haltbar gemacht, einschließlich Fertiggerichte aus zubereitetem Fleisch und zubereiteten Schlachtnebenerzeugnissen	48 575	
29.32.30.90	Andere Teile und Zubehör für Einachsschlepper, Personen-, Lastkraftwagen und Kraftfahrzeuge zu besonderen Zwecken; Teile davon	45 000	9 000
10.90.10.Z0	Zubereitungen für die Fütterung von Tieren (ausgenommen Heimtierfutter)	38 382	
29.10.21.00	Personenkraftwagen und Wohnmobile, mit Hubkolbenverbrennungsmotor mit Fremdzündung, mit einem Hubraum <= 1 500 cm ³ , neu	34 024	
11.05.10.00	Bier aus Malz	32 000	1 000
25.11.23.60	Andere Konstruktionen und zu Konstruktionszwecken vorgearbeitete Stäbe, Profile und dergleichen, aus Stahl	28 274	
29.32.20.90	Andere Karosserieteile und anderes Karosseriezubehör (auch für Fahrerhäuser) für Personen-, Lastkraftwagen und Kraftfahrzeuge zu besonderen Zwecken	28 098	
10.71.11.00	Frisches Brot, ohne Zusatz von Honig, Eiern, Käse oder Früchten	27 691	
30.30.50.90	Andere Teile für zivile Luft- und Raumfahrzeuge	22 995	
25.62.20.00	Metallteile (ausgenommen durch Drehen hergestellte Metallteile)	21 062	
10.51.40.50	Käse, gerieben oder in Pulverform, Käse mit Schimmelbildung im Teig und anderer Käse (ohne Schmelzkäse)	20 000	5 000
17.21.13.00	Schachteln und Kartons aus Wellpapier oder Wellpappe	19 128	

(¹) Zeigt an, wie stark gerundet wurde, um die vertraulichen Felder zu schützen (beim Prodcom-Code 29.10.23.30 liegt der vertrauliche Wert im Bereich von +/- 20 000 Mio. EUR des gemeldeten Wertes).

Quelle: Eurostat, aus: http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/lang-de/statistics/search_database dann weiter zu Datenübersicht/Datenbank nach Themen/Industrie, Handel und Dienstleistungen/Statistiken über die Produktion von Waren (prom)/NACE Rev. 2 (prodcom_n2)/Prodcom Verkäufe – Jährlich (NACE Rev. 2) (DS_066341)

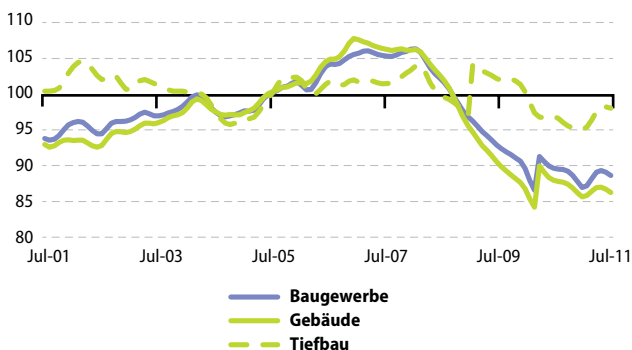
7.3 Industrie und Baugewerbe – konjunkturelle Entwicklung

Für die **Konjunkturstatistik (KS)** werden Indizes erstellt, die eine möglichst rasche Bewertung des Wirtschaftsklimas in Industrie und Baugewerbe ermöglichen, indem sie einen ersten Überblick über die aktuelle Entwicklung in verschiedenen Wirtschaftszweigen bieten. Die Konjunkturstatistik zeigt die Entwicklungen im zeitlichen Verlauf an, so dass Veränderungsraten berechnet werden können, die in der Regel Gegenüberstellungen für einen Monat oder ein Quartal mit dem vorhergehenden Monat oder Quartal oder dem entsprechenden Vorjahreszeitraum enthalten.

Die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise sowie die nachfolgende Erholung der gewerblichen Wirtschaft der EU-27 zeichnen sich in den wichtigsten Indizes der Industrie deutlich ab. In der gesamten EU schrumpfte die Industrietätigkeit, was sich daran ablesen lässt, dass die Produktion 2009 in allen Mitgliedstaaten unter dem Wert des Vorjahres lag. Die Spanne des Rückgangs reichte von $-3,7\%$ in Polen bis $-23,9\%$ in Estland (siehe Tabelle 7.3). Die darauf folgende Erholung war ebenfalls umfassend; nur Zypern und Griechenland verzeichneten 2010 einen weiteren Konjunkturrückgang, während die Zuwachsrate in Estland mit $20,3\%$ am höchsten ausfiel.

Zwar war die Größenordnung etwas geringer, doch hielt der Abschwung der Wirtschaftstätigkeit im Baugewerbe in der EU-27 länger an als in der Industrie. Die Produktion im Baugewerbe der EU-27 erreichte im März 2007 einen Höhepunkt und ging

Abbildung 7.3: Produktionsindex Baugewerbe, EU-27, 2001-2011 (¹) (2005 = 100)



(¹) Trend-Zyklus; Schätzungen.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [sts_copr_m](#))

dann fünf Monate lang zurück. An diesen ersten Abschwung schloss sich eine vorübergehende Phase der leichten Erholung an, die bis Januar 2008 anhielt. Danach wurden beträchtliche Rückgänge verzeichnet und im Februar 2010, knapp drei Jahre nach dem anfänglichen Abschwung, ein Tiefststand erreicht. Von Januar 2008 bis Februar 2010 sank der Produktionsindex des Baugewerbes in der EU-27 um insgesamt 18,6 % und erreichte ein zuletzt im Juni 1998 verzeichnetes Niveau.

Tabelle 7.3: Jährliche Wachstumsrate für den Produktionsindex der Industrie, 2006-2010 ⁽¹⁾

(in %)

	2006	2007	2008	2009	2010
EU-27	4,1	3,7	-1,7	-13,7	6,9
ER-17	4,2	3,9	-1,6	-14,7	7,5
BE	4,3	6,4	3,7	-9,4	11,9
BG	6,1	9,5	0,4	-18,2	2,2
CZ	8,7	10,1	-2,2	-12,9	9,9
DK	4,1	-2,1	-1,1	-15,0	1,9
DE	5,7	6,1	-0,1	-16,3	10,9
EE	10,1	6,4	-4,8	-23,9	20,3
IE	3,2	5,2	-2,2	-4,5	7,3
EL	0,8	2,3	-4,2	-9,2	-6,6
ES	3,9	2,0	-7,3	-15,8	0,9
FR	1,1	1,3	-2,8	-12,5	5,2
IT	3,6	1,8	-3,5	-18,8	6,4
CY	0,6	4,5	4,0	-8,6	-1,8
LV	6,5	1,1	-3,3	-17,6	14,5
LT	6,6	2,5	5,1	-14,6	6,5
LU	2,5	-0,7	-5,3	-15,8	10,5
HU	10,6	8,1	-1,0	-17,4	10,3
MT	8,7	9,1	-9,1	-13,8	7,3
NL	1,5	2,3	1,4	-7,6	7,1
AT	7,7	5,9	1,2	-11,2	6,6
PL	12,3	9,2	2,4	-3,7	10,8
PT	3,2	0,1	-4,1	-8,5	1,6
RO	9,6	10,5	3,0	-6,4	5,5
SI	6,3	7,4	1,6	-17,6	6,4
SK	15,6	16,9	3,2	-13,7	18,9
FI	10,1	4,7	1,0	-18,1	5,5
SE	3,6	3,9	-2,9	-17,9	8,7
UK	0,5	0,3	-3,1	-10,0	2,7
NO	-2,1	-1,3	0,3	-3,6	-5,4
CH	7,8	9,5	1,2	-7,7	6,1
HR	4,3	5,0	0,6	-8,9	-1,5
TR	7,1	7,5	-0,8	-10,0	13,9

⁽¹⁾ Arbeitstäglich bereinigt.

⁽²⁾ Bruttoreihe.

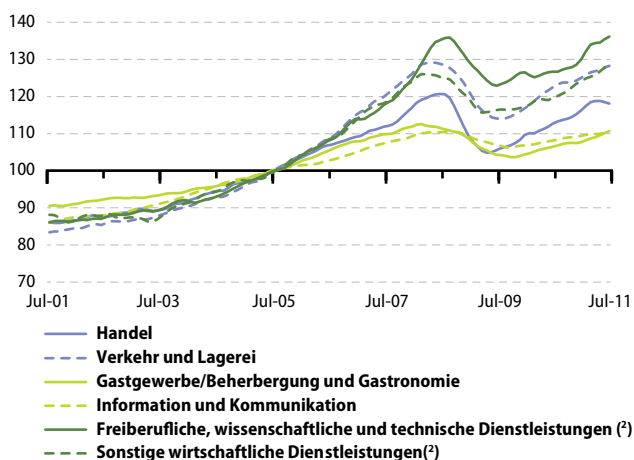
Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [sts_inprgr_a](#))

7.4 Dienstleistungen – konjunkturelle Entwicklung

Der Umsatz mit Dienstleistungen ging in der EU-27 im Jahr 2009 gegenüber dem Vorjahr um 8,5 % zurück, belebte sich 2010 aber zunehmend und erreichte ein Wachstum von 5,0 %. Bei den Dienstleistungen (auf der Ebene der Abschnitte der NACE Rev. 2) wurden 2010 die höchsten Umsatzwachstumsraten im Bereich Verkehr und Lagerei sowie im Handel erzielt, wo der Umsatz um rund 6 % zunahm, nachdem 2009 ein Rückgang um mehr als 9 % verzeichnet worden war.

Unter den Dienstleistungsbereichen, für die in den Abbildungen 7.5a und 7.5b ein Preisindex für die EU-27 ausgewiesen wird, stehen zwei mit einer atypischen Entwicklung hervor: Telekommunikation und Schifffahrt. Seit 2006 (dem Beginn der Reihe) bewegen sich die Erzeugerpreise im Sektor Telekommunikation kontinuierlich abwärts; in etwas mehr als fünf Jahren sanken sie um insgesamt 18,2 %. Die Erzeugerpreise in der Schifffahrt zeichnen sich durch ihre relativ hohe Volatilität aus; diese Entwicklung lief jedoch darauf hinaus, dass sich die Preise im ersten Quartal 2011 in einem Abstand von 0,3 % zum Stand am Beginn der Reihe befanden.

Abbildung 7.4: Umsatzindex, ausgewählte Dienstleistungsbranchen, EU-27, 2001-2011 ⁽¹⁾ (2005 = 100)



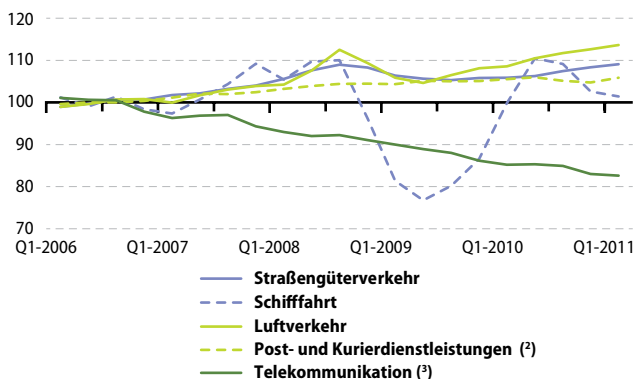
⁽¹⁾ Trend-Zyklus; Schätzungen.

⁽²⁾ Wie von der Verordnung über Konjunkturstatistiken vorgeschrieben.

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [sts_trtu_m](#) und [sts_setu_m](#))

Die meisten anderen Dienstleistungsbranchen verzeichneten einen Preisanstieg, der sich in den fünf dargestellten Jahren insgesamt in einer Bandbreite von 6 % bis 12 % bewegte; die Erzeugerpreise in der Luftfahrt erhöhten sich rascher, nämlich um fast 15 %.

Abbildung 7.5a: Erzeugerpreisindizes, ausgewählte Dienstleistungsbranchen, EU-27, 2006-2011 ⁽¹⁾ (2006 = 100)



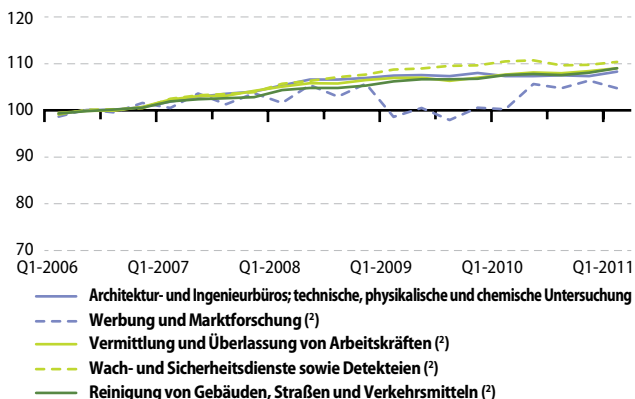
⁽¹⁾ Bruttoreihe.

⁽²⁾ 2006 bis 2009: Schätzungen.

⁽³⁾ 2006 bis 2008: Schätzungen.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [sts_sepp_q](#))

Abbildung 7.5b: Erzeugerpreisindizes, ausgewählte Dienstleistungsbranchen, EU-27, 2006-2011 ⁽¹⁾ (2006 = 100)



⁽¹⁾ Bruttoreihe.

⁽²⁾ 2006 bis 2009: Schätzungen.

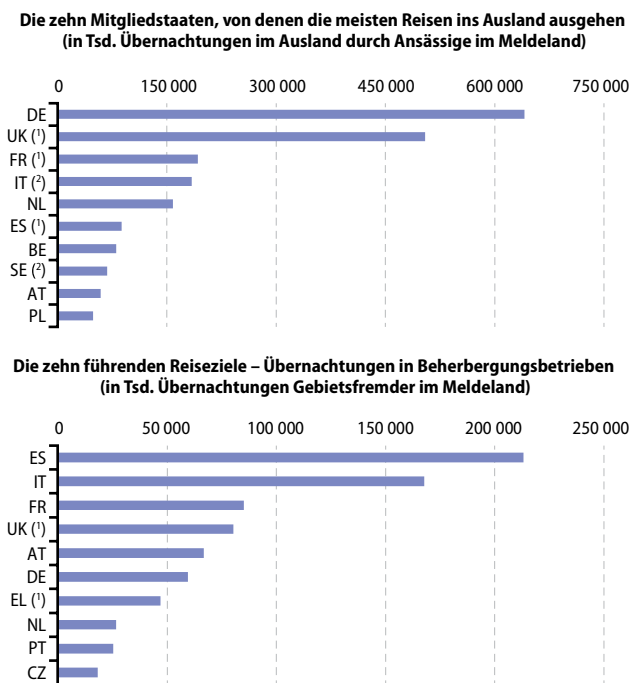
Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [sts_sepp_q](#))

7.5 Tourismus

Im Jahr 2010 entfielen auf Gebietsansässige aus Deutschland 640,6 Millionen Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben außerhalb Deutschlands; an zweiter Stelle folgten die Einwohner des Vereinigten Königreichs mit 504,3 Millionen Übernachtungen im Ausland. Damit konnten diese beiden Mitgliedstaaten allein nahezu die Hälfte (49,4 %) aller Übernachtungen Gebietsansässiger der EU-27 im Ausland verbuchen.

Setzt man die Zahl der Übernachtungen (von Inländern und Nichtinländern) in Relation zur Bevölkerung des betreffenden Landes, ergibt sich daraus ein Indikator für die **Tourismusintensität**. Im Jahr 2010 zeigte dieser Indikator, dass die Mittelmeerinseln Malta und Zypern sowie die Alpen-/Großstadtregionen Österreichs die beliebtesten Reiseziele in der EU-27 waren (siehe Tabelle 7.4).

Abbildung 7,6: Die zehn führenden Mitgliedstaaten beim Reiseverkehr, 2010



(1) Schätzung auf Basis von Monats- oder Quartalsdaten.

(2) 2009.

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [tour_dem_tnw](#), [tour_dem_tnq](#), [tour_occ_ninat](#) und [tour_occ_nim](#))

Tabelle 7.4: Tourismus-Indikatoren, 2010

	Übernachtungen in Hotels und ähnlichen Beherbergungsbetrieben (in Tsd.) (¹)	Tourismusintensität (Übernachtungen pro Einwohner) (²)	Tourismuseinnahmen im Verhältnis zum BIP (in %) (³)
EU-27	919 522	4,5	0,6
ER-17	764 396	5,8	:
BE	16 170	2,8	2,2
BG	10 547	2,1	7,6
CZ	18 366	3,5	3,4
DK	8 982	4,9	1,8
DE	59 659	4,0	1,1
EE	3 204	3,5	5,7
IE	17 727	6,8	2,0
EL	47 007	5,7	4,2
ES	213 350	7,9	3,8
FR	85 191	4,4	1,8
IT	167 839	6,3	1,9
CY	12 448	17,2	9,5
LV	1 912	1,3	2,7
LT	1 571	0,8	2,8
LU	2 076	4,5	7,7
HU	9 358	1,9	4,2
MT	7 266	18,4	13,2
NL	26 800	5,1	1,7
AT	66 838	11,7	4,9
PL	10 065	1,5	2,0
PT	25 386	4,2	4,4
RO	2 767	0,7	0,7
SI	4 680	4,1	4,9
SK	3 750	1,9	2,6
FI	5 005	3,6	1,2
SE	11 185	5,1	2,4
UK	80 373	4,1	1,4
IS	2 090	9,2	4,6
LI	150	4,6	:
NO	7 882	5,9	1,1
CH	20 416	4,7	2,8
HR	33 235	8,4	13,9
MK	575	0,6	:
TR	:	:	2,9
JP	:	:	0,2
US	:	:	0,9

(¹) Zahl der Übernachtungen von Inländern und Nichtinländern; Irland, Griechenland und Vereinigtes Königreich: Monatsdaten zur Schätzung der Jahreswerte zugrundegelegt; Irland, Luxemburg, Norwegen und ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien: 2009.

(²) Verhältnis der Übernachtungen von Inländern und Nichtinländern in Beherbergungsbetrieben pro Einwohner; EU-27 und ER-17: für diese Veröffentlichung auf Basis von Jahres- oder Quartalsdaten erstellte Schätzungen; Irland, Griechenland und Vereinigtes Königreich: Monatsdaten zur Schätzung der Jahreswerte zugrundegelegt; Irland und Luxemburg: 2009.

(³) EU-27: Extra-EU-27; Euroraum: Extra-ER-17; Niederlande, Finnland, Türkei und Vereinigte Staaten: Quartalsdaten zur Schätzung der Jahreswerte zugrundegelegt; Island, Norwegen, Schweiz, Kroatien und Japan: 2009.

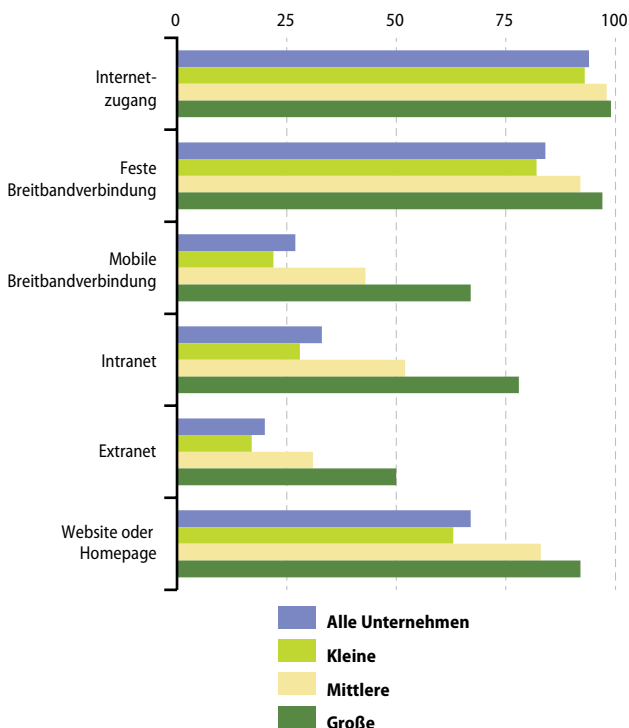
Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [tour_occ_ninat](#), [tour_occ_nim](#), [tps00001](#), [bop_its_deth](#), [bop_its_det](#), [bop_q_c](#) und [nama_gdp_c](#))

7.6 Informationsgesellschaft

Im letzten Jahrzehnt ist die Verfügbarkeit von IKT für die breite Öffentlichkeit sowohl hinsichtlich der Zugriffsmöglichkeiten als auch der Kosten wesentlich verbessert worden. Eine Grenze wurde 2007 überschritten, als erstmals der überwiegende Teil (54 %) der privaten Haushalte in der EU-27 über einen Internetzugang verfügte. Dieser Anteil ist weiter gestiegen und erreichte 2010 einen Stand von 70%. Den höchsten Anteil der privaten Haushalte mit Internetzugang verzeichneten 2010 die Niederlande (91 %), den niedrigsten Bulgarien (33 %) (siehe Abbildung 7.8).

Nur rund jedes zwanzigste aller Unternehmen in der EU-27 verfügte Anfang 2010 nicht über einen Internetzugang (siehe Abbildung 7.7). Etwa zwei Drittel (67 %) aller Unternehmen in der EU-27 verfügten über eine eigene Website; dieser Anteil erhöhte sich

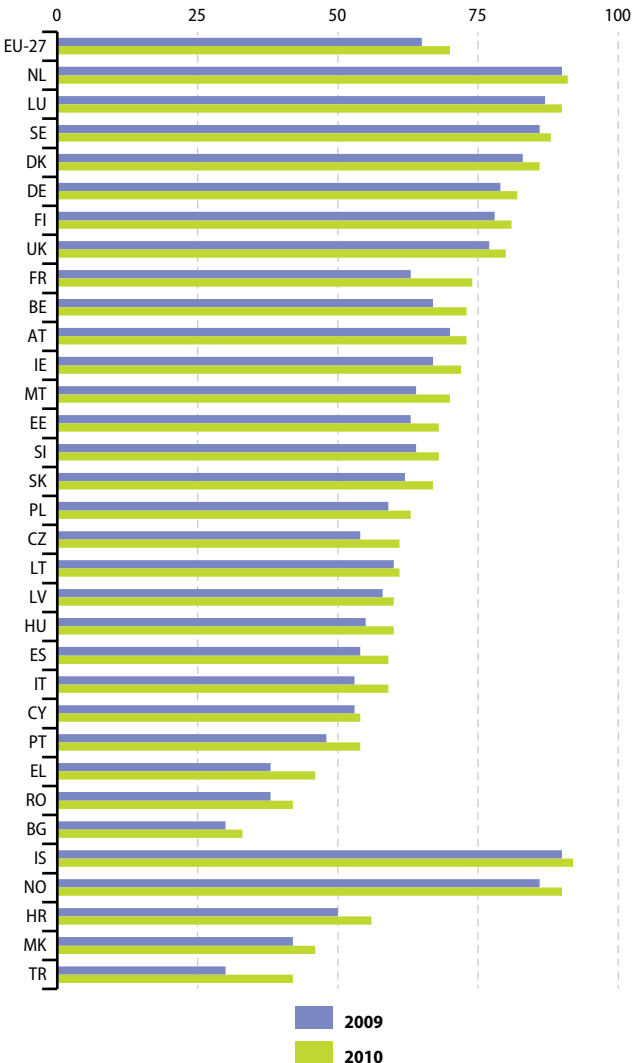
Abbildung 7.7: Nutzung von Informationstechnologie durch Unternehmen, nach Unternehmensgrößenklasse, EU-27, Januar 2010
(in % der Unternehmen)



Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [isoc_ci_in_en2](#), [isoc_ci_it_en2](#) und [isoc_ci_cd_en2](#))

bei den Großunternehmen auf 92 %. 2010 überstieg der Anteil der Unternehmen mit Internetzugang in fast allen Mitgliedstaaten, außer in Rumänien, Bulgarien und Zypern, 90 %, und in allen Mitgliedstaaten – außer Rumänien, Bulgarien und Lettland – verfügten mehr als die Hälfte aller Unternehmen über eine Website.

Abbildung 7.8: Internetzugang privater Haushalte, 2009-2010
(in % aller privaten Haushalte)

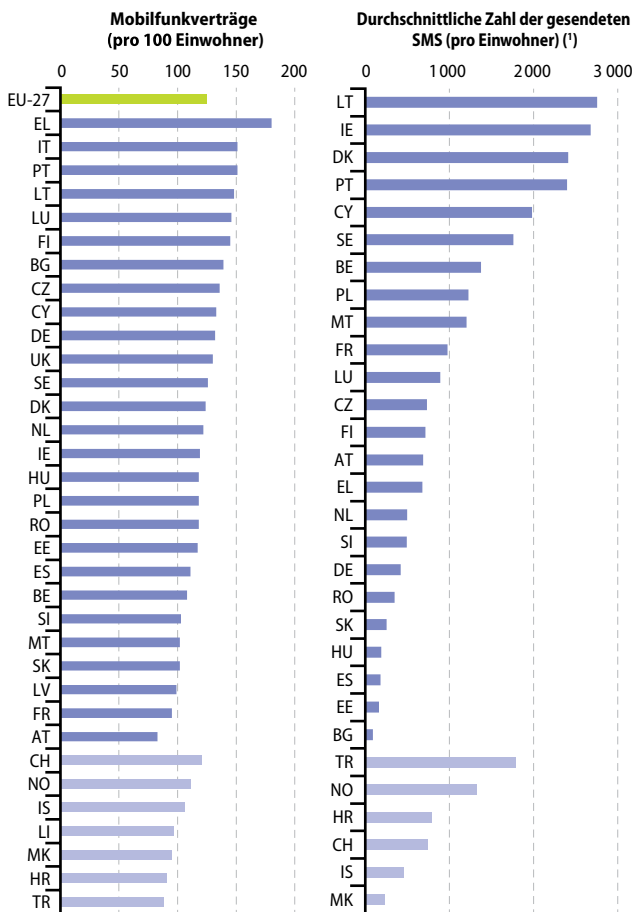


Quelle: Eurostat (Online-Datencode: tin00134)

7.7 Telekommunikation

Der Anteil der Festnetzverbindungen am Telekommunikationsmarkt insgesamt ist gesunken. Das Wachstum konzentrierte sich auf die Märkte für mobile Telefondienste und sonstige Datendienste. Im Markt für Festnetztelekommunikation entfielen 2008 über zwei Fünftel der gesamten Auslandsgespräche in den Mitgliedstaaten, für die Daten vorliegen (siehe Tabelle 7.5) auf die **etablierten** ehemaligen Monopolanbieter; in Malta lag dieser

Abbildung 7.9: Mobilfunkverträge und Nutzung von SMS, 2009



(1) Italien, Lettland und Vereinigtes Königreich: nicht verfügbar; Frankreich: vorläufig; Norwegen: 2008.

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: tin00060, isoc_tc_sms und tps00001)

Anteil bei 85 %. Der Anteil der führenden Anbieter im Markt für Mobiltelefonie war 2010 in der EU-27 mit 38 % relativ gering; die Bandbreite reichte von 31 % in Polen bis 76 % in Zypern.

2010 lag die durchschnittliche Anzahl der **Mobilfunkverträge** pro 100 Einwohner in der EU-27 bei 125 (siehe Abbildung 7.9). In 24 Mitgliedstaaten gab es mehr Mobilfunkverträge als Einwohner. Weniger als 100 Mobilfunkverträge pro 100 Einwohner lagen in den Mitgliedstaaten Österreich, Frankreich und Lettland vor.

Tabelle 7.5: Marktanteil der etablierten Anbieter für Festnetztelekommunikation und der führenden Anbieter für Mobilfunktelekommunikation, 2007-2010 (in % des Gesamtmarkts)

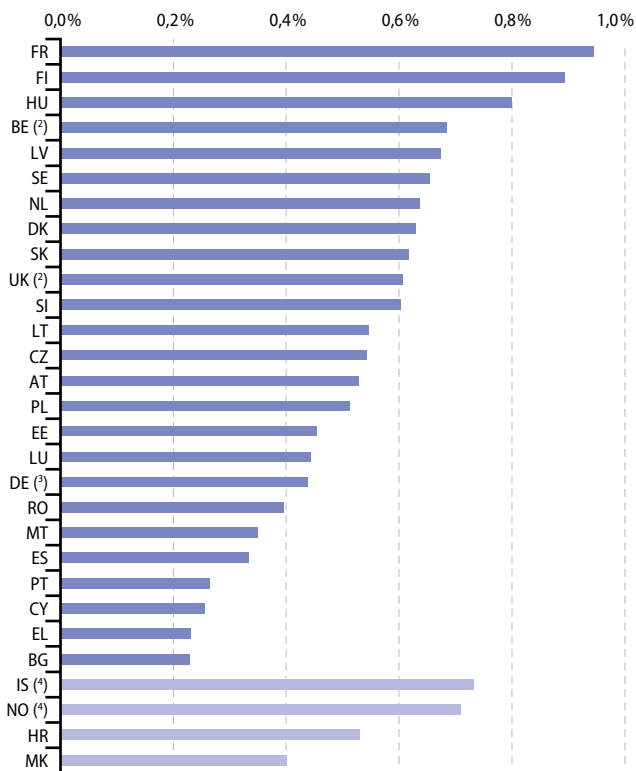
	Festnetzverbindungen: Auslandsgespräche		Führender Anbieter für Mobilfunk- telekommunikation		
	2007	2008	2007	2008	2010
EU-27	:	:	40	39	38
BE	62	62	45	43	43
BG	86	82	53	49	52
CZ	50	52	42	40	38
DK	:	:	40	46	41
DE	:	:	37	36	33
EE	:	:	45	47	46
IE	56	54	45	42	41
EL	74	:	38	43	54
ES	68	55	46	45	44
FR	57	56	43	44	41
IT	44	47	40	39	33
CY	79	69	89	85	76
LV	65	69	35	53	49
LT	77	79	41	39	40
LU	:	:	57	54	51
HU	:	:	44	44	45
MT	92	85	47	53	48
NL	:	:	48	38	39
AT	58	52	40	42	41
PL	66	63	36	33	31
PT	:	:	46	48	44
RO	69	62	44	45	43
SI	79	75	67	72	56
SK	89	80	51	55	48
FI	:	:	41	40	38
SE	43	48	43	43	41
UK	48	44	24	25	34

Quelle: Eurostat (Online-Datencod: [isoc_tc_msht](#)), nationale Regulierungsbehörden

7.8 Postdienste durch Anbieter von Universaldienstleistungen

Die EU-Politik im Postsektor ist auf die Verwirklichung des Binnenmarkts für Postdienste ausgerichtet und soll durch einen geeigneten Regulierungsrahmen gewährleisten, dass effiziente, zuverlässige und hochwertige Postdienste allen Bürgern und Unternehmen in der gesamten EU zu erschwinglichen Preisen zur Verfügung stehen. Durch die Bedeutung der Postdienste sowohl für den wirtschaftlichen Wohlstand als auch für das soziale Wohlergehen und den

Abbildung 7.10: Zahl der Beschäftigten im inländischen Postsektor als Anteil an der Gesamtbeschäftigung, 2009 ⁽¹⁾ (in %)



(¹) Irland und Italien: nicht verfügbar; Deutschland und Slowakei: Schätzungen.

(?) 2008 anstatt 2009.

(?) 2009: Daten beziehen sich auf den führenden Betreiber.

(*) 2007 anstatt 2009.

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [post_ps_empn](#) und [nama_aux_pem](#))

Zusammenhalt in der EU wird dieser Bereich zu einem vorrangigen Ziel von EU-Maßnahmen. Zu den wesentlichen Aspekten der Postpolitik der EU gehört das Bestreben, die Qualität der zur Verfügung gestellten Dienste zu verbessern, insbesondere im Hinblick auf kurze Zustellzeiten und bequeme Zugangsmöglichkeiten.

Tabelle 7.6: Wirtschaftliche Schlüsselindikatoren für den Postsektor, 2004 und 2009

	Umsatz im Inland (in Mio. EUR)		Zahl der Beschäftigten im Inland	
	2004	2009	2004	2009
BE	2 001	2 200	32 311	:
BG	29	30	9 134	8 543
CZ	396	:	31 681	28 431
DK ⁽¹⁾	1 482	1 511	28 349	18 049
DE ⁽²⁾	14 076	12 200	201 541	177 000
EE ⁽³⁾	42	42	4 222	2 631
IE	515	581	7 502	:
EL	402	448	10 412	11 037
ES	1 855	1 833	63 779	64 037
FR	11 998	:	283 945	241 835
IT	3 973	:	:	:
CY	30	31	942	1 006
LV	20	53	7 080	6 600
LT	19	40	8 164	7 744
LU	146	:	1 485	1 563
HU	269	357	27 713	31 987
MT	:	20	625	570
NL	2 660	2 658	58 000	55 176
AT	1 668	2 447	26 058	21 598
PL	922	1 239	75 986	80 977
PT	608	613	14 844	13 235
RO	:	340	36 073	36 525
SI	128	169	5 645	5 941
SK	:	168	13 990	13 500
FI	1 035	:	22 570	22 000
SE	2 753	2 184	34 299	29 242
UK	9 837	:	184 299	:
IS	53	:	1 257	:
NO	1 104	:	19 650	:
HR	115	161	9 838	8 515
MK	:	22	:	2 215

(¹) Beschäftigung: Bruch in der Zeitreihe, 2009.

(²) 2009: Daten beziehen sich auf den führenden Betreiber.

(³) Beschäftigung: Bruch in der Zeitreihe, 2008.

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [post_ps_tur](#) und [post_ps_empn](#))



Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei

8

Die Landwirtschaft war einer der ersten Wirtschaftsbereiche (nach Kohle und Stahl), auf den sich die Aufmerksamkeit der politischen Entscheidungsträger in der **Europäischen Union (EU)** richtete. In Artikel 39 des **Römischen Vertrags** zur Gründung der EWG (1957) wurden die Ziele der ersten **Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP)** festgelegt. Im Mittelpunkt standen dabei die Steigerung der Produktivität der Landwirtschaft, um der landwirtschaftlichen Bevölkerung auf diese Weise eine angemessene Lebenshaltung zu gewährleisten, die Stabilisierung der Märkte und die Sicherstellung der Versorgung der Verbraucher zu erschwinglichen Preisen.

Die Reform von 2003 brachte eine neue Regelung für Direktzahlungen, die sogenannte Betriebsprämienregelung, bei der die Beihilfen nicht mehr an die Erzeugung gebunden sind (Entkopplung). Die Betriebsprämienregelung zielt darauf ab, den Landwirten stabilere Einkommen zu sichern. Aufbauend auf dem Reformpaket von 2003 schlossen sich 2008 weitere Neuerungen zur vollständigen Entkopplung der Beihilfen für die Landwirtschaft bis zum Jahr 2012 an.

Die Europäische Kommission hat eine Überprüfung der Agrarpolitik im Rahmen der Strategie Europa 2020 eingeleitet und in diesem Zusammenhang bereits eine öffentliche Debatte geführt und Vorschläge für Gesetzesänderungen ausgearbeitet. Es wird davon ausgegangen, dass diese Änderungen nach der Debatte im Europäischen Parlament Schritt für Schritt eingeführt werden und dass die Überarbeitung der Agrarpolitik bis 2013 abgeschlossen sein wird.

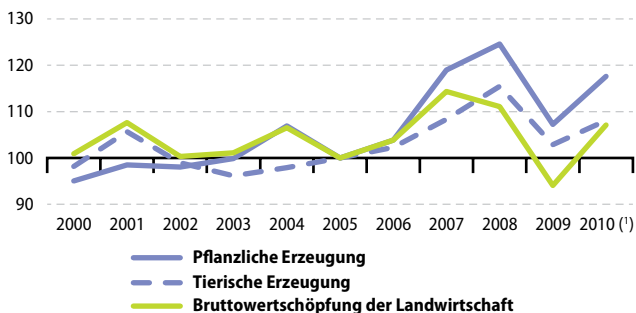
8.1 Landwirtschaftliche Erzeugung, Preisindizes und Einkommen

Die Bruttowertschöpfung der Landwirtschaft zu Erzeugerpreisen belief sich 2010 in der EU-27 auf 138,721 Mrd. EUR und lag damit um 13,9 % höher als im Vorjahr. Zunahmen des Wertes der **pflanzlichen Erzeugung** (um 9,7 % auf 185,186 Mrd. EUR im Jahr 2010) und der **tierischen Erzeugung** (um 5,1 % auf 138,903 Mrd. EUR) wurden zum Teil durch einen leichten Anstieg des Wertes der **Vorleistungen** von Waren und Dienstleistungen (um 3,2 %) ausgeglichen.

Die Erzeugung aus landwirtschaftlicher Tätigkeit umfasst die verkaufte Erzeugung (einschließlich Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Dienstleistungen zwischen landwirtschaftlichen Einheiten), Vorratsveränderungen, die Erzeugung für die Eigenverwendung (Eigenverbrauch und eigene Bruttoanlageinvestitionen), die Erzeugung für die Weiterverarbeitung durch landwirtschaftliche Erzeuger sowie den innerbetrieblichen Futtermittelverbrauch. Die Erzeugung der Landwirtschaft ist die Summe der Erzeugung von landwirtschaftlichen Produkten und der im Rahmen von nicht trennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten erzeugten Waren und Dienstleistungen. Die Hauptproduktkategorien der landwirtschaftlichen Erzeugung bilden die pflanzliche und die tierische Erzeugung.

In den letzten Jahren, insbesondere 2003 und 2008, wurden im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik wichtige Reformen durchgeführt, um die Landwirtschaft stärker auf den Markt hin auszurichten. Die Reform von 2003 brachte eine neue Regelung für Direktzahlungen,

Abbildung 8.1: Landwirtschaftliche Erzeugung und Bruttowertschöpfung zu Erzeugerpreisen, EU-27, 2000-2010 (2005 = 100)



(1) Pflanzliche und tierische Erzeugung, Schätzungen.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [aact_eaa01](#))

die sogenannte Betriebsprämienregelung, bei der die Beihilfen nicht mehr an die Erzeugung gebunden sind (Entkopplung). Die Betriebsprämienregelung zielt darauf ab, den Landwirten stabilere Einkommen zu sichern. Die Landwirte können entscheiden, was sie erzeugen. Sie haben die Möglichkeit, ihre Produktion an der Nachfrage auszurichten, und können dabei sicher sein, dass die Beihilfe in jedem Fall in unveränderter Höhe gezahlt wird. 2008 wurden aufbauend auf dem Reformpaket von 2003 weitere Änderungen eingeführt, so dass bis 2012 die Beihilfen für die Landwirtschaft vollständig von der Produktion entkoppelt sein werden.

Tabelle 8.1: Landwirtschaftliche Erzeugung und Bruttowertschöpfung zu Erzeugerpreisen, 2005 und 2010 (in Mio. EUR)

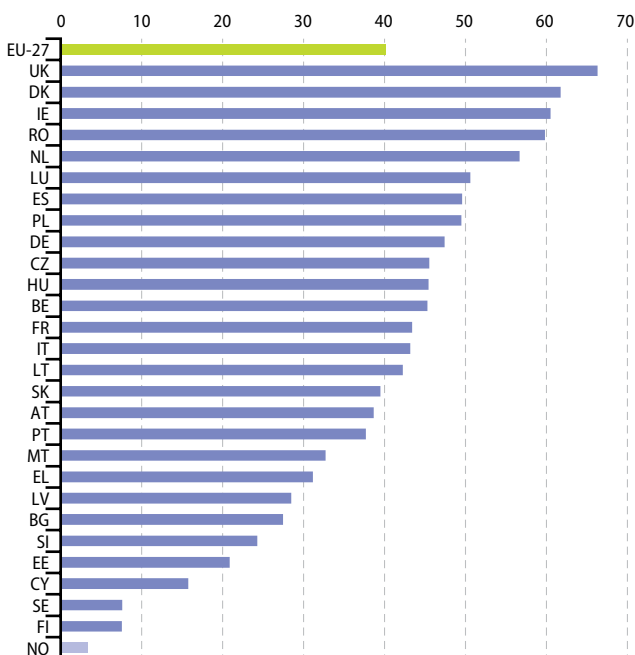
	Bruttowertschöpfung der Landwirtschaft		Pflanzliche Erzeugung		Tierische Erzeugung	
	2005	2010	2005	2010	2005	2010
EU-27	129 497	138 721	157 479	185 186	128 511	138 903
BE	2 153	2 494	2 903	3 561	3 570	3 987
BG	1 544	1 404	1 627	2 039	1 129	1 132
CZ	970	960	1 674	2 160	1 574	1 612
DK	2 253	2 125	2 472	3 182	4 867	5 383
DE	12 920	15 043	18 167	21 766	19 042	21 394
EE	197	232	194	254	267	315
IE	1 623	1 512	1 376	1 497	3 651	3 851
EL	6 284	5 350	7 007	6 490	2 685	2 662
ES	20 345	21 348	21 234	24 354	12 641	12 393
FR	21 375	26 004	29 939	37 668	21 663	22 452
IT	24 410	22 587	25 434	25 273	13 178	14 347
CY	332	318	326	331	301	332
LV	222	230	308	448	282	359
LT	409	500	657	878	693	796
LU	107	95	102	108	151	166
HU	1 793	1 968	3 020	3 777	2 118	2 139
MT	45	53	39	46	63	68
NL	7 751	8 974	10 131	12 287	7 906	9 424
AT	2 207	2 606	2 199	2 914	2 543	2 840
PL	5 161	6 135	6 043	8 603	7 585	8 978
PT	1 927	1 864	3 584	3 971	2 241	2 429
RO	6 003	6 399	7 687	10 141	4 051	3 811
SI	397	391	496	576	468	484
SK	382	316	691	930	760	720
FI	720	1 152	1 062	1 339	1 703	1 958
SE	1 128	1 370	1 595	2 108	2 091	2 263
UK	6 842	7 292	7 512	8 485	11 287	12 608
NO	902	1 085	1 252	1 465	1 799	2 217
CH	2 583	2 742	2 855	3 227	3 171	3 463
HR	883	940	1 181	1 476	921	941
MK	490	:	774	:	212	:

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [aact_eaa01](#))

8.2 Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe

Die Struktur der Landwirtschaft unterscheidet sich in den einzelnen Mitgliedstaaten der EU in erheblichem Maße. Dies ist unter anderem auf Unterschiede bei der Bodenbeschaffenheit, der Topografie, dem Klima und den natürlichen Ressourcen zurückzuführen sowie auf die Vielgestaltigkeit der regionalen Aktivitäten, der Infrastruktur und der sozialen Gepflogenheiten. Die Erhebung über die Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe, die auch als **Betriebsstrukturerhebung (FSS)** bezeichnet wird, trägt dazu bei, die Lage der Landwirtschaft in der EU zu beurteilen und die Entwicklungstendenzen und Veränderungen hinsichtlich der Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe zu beobachten; zugleich bietet sie die Möglichkeit, die Auswirkungen von äußeren Entwicklungen und politischen Vorschlägen anhand von Modellen aufzuzeigen.

Abbildung 8.2: Landwirtschaftlich genutzte Fläche, 2007 ⁽¹⁾
(Anteil an der Landfläche insgesamt, in %)



⁽¹⁾ Zu landwirtschaftlichen Betrieben gehörende Flächen.

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [demo_r_d3area](#) und [ef_lu_ovcropaa](#))

2007 gab es in der EU-27 7,3 Millionen gewerbliche landwirtschaftliche Betriebe, zu denen weitere 6,4 Millionen Kleinbetriebe (unter einer Schwelle von 1 Europäischen Größeneinheit (EGE)) hinzukommen.

Zwei Fünftel (geschätzt 40,1 %) der gesamten Landfläche der EU-27 waren 2007 als **landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)** ausgewiesen. Dieser Anteil stieg im Vereinigten Königreich auf zwei Drittel (66,3 %) der Landfläche, in Schweden und Finnland betrug er jedoch weniger als ein Zehntel der Gesamtfläche.

Tabelle 8.2: Landwirtschaftliche Betriebe und Rinderhaltung, 2003 und 2007

	Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe (in 1 000)		Zahl der Rinder (in 1 000)		Betriebe mit bewässerbaren Flächen (in % der Betriebe)	
	2003	2007	2003	2007	2003	2007
EU-27	15 021	13 700	92 048	89 470	:	:
BE	55	48	2 778	2 649	4,3	4,7
BG	666	493	692	602	20,7	15,0
CZ	46	39	1 505	1 419	4,6	5,2
DK	49	45	1 724	1 566	19,5	15,1
DE	412	370	13 639	12 675	:	:
EE	37	23	274	253	:	:
IE	136	128	6 990	6 573	0,0	0,0
EL	824	860	733	732	64,5	62,7
ES	1 141	1 044	5 973	5 741	47,8	45,6
FR	614	527	19 454	19 350	17,5	18,2
IT	1 964	1 679	6 261	6 364	36,2	40,4
CY	45	40	61	58	75,3	78,5
LV	127	108	379	398	0,1	0,2
LT	272	230	895	784	0,0	0,0
LU	2	2	190	192	0,0	0,0
HU	773	626	706	704	4,3	0,2
MT	11	11	19	19	34,6	25,5
NL	86	77	3 759	3 763	22,6	26,1
AT	174	165	2 039	1 973	3,6	4,4
PL	2 172	2 391	5 533	5 855	0,7	1,1
PT	359	275	1 398	1 324	62,4	62,2
RO	4 485	3 931	2 871	2 734	5,8	2,7
SI	77	75	478	472	1,5	2,3
SK	72	69	583	502	6,1	2,3
FI	75	68	1 000	927	10,6	8,5
SE	68	73	1 607	1 560	7,8	5,2
UK	281	300	10 507	10 280	1,8	13,9
NO	58	50	957	906	16,5	17,5
CH	:	62	:	1 572	:	:
HR	:	181	:	475	:	:

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [tag00001](#) und [ef_ov_lusum](#))

8.3 Landwirtschaftliche Erzeugnisse

2010 wurden in der EU-27 285,2 Mio. t **Getreide** (einschließlich Reis) produziert. Trotz der Unberechenbarkeit des Wetters war die Getreideerzeugung in der EU-27 zwischen 2000 und 2010 relativ stabil (siehe Abbildung 8.3), auch wenn 2004 und 2008 eine deutlich ertragreichere Ernte zu verzeichnen war.

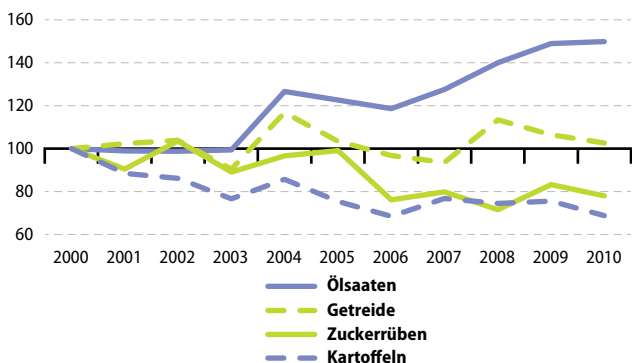
Bei der Erzeugung von Ölsaaten wurde zwischen 2000 und 2010 ein allgemein starker Zuwachs (um 49,9 %) verzeichnet, dem ein stetiger Rückgang der Kartoffelerzeugung (um 31,2 % von 2000 bis 2010) gegenüberstand. Auch die Erzeugung von Zuckerrüben ging im letzten Jahrzehnt zurück (-21,9 %), wobei der gesamte Rückgang in die zweite Hälfte des Jahrzehnts fiel und die Produktion im Jahr 2006 und dann wieder 2010 einen deutlichen Einbruch erlitt.

Das wichtigste Fleischerzeugnis in der EU-27 war **Schweinefleisch** (22,0 Mio. t im Jahr 2010) mit einer um fast das Dreifache höheren Erzeugung als bei **Rind- und Kalbfleisch** (7,9 Mio. t).

Die Milchwirtschaft ist in den einzelnen Mitgliedstaaten uneinheitlich strukturiert, was sich in den Unterschieden bei der Größe der Betriebe und der **Milchviehherden** sowie bei den Milcherträgen widerspiegelt. 2010 belief sich die Kuhmilchaufnahme in der EU-27 auf 136,1 Mio. t.

Die pflanzliche Erzeugung entspricht der geernteten Erzeugung und umfasst die vermarkteten Mengen sowie die im Betrieb direkt verbrauchten Mengen, die Verluste und den Schwund im **landwirtschaftlichen Betrieb** sowie die Verluste während des Transports, der

Abbildung 8.3: Indizes der pflanzlichen Erzeugung, EU-27, 2000-2010 (2000 = 100)



Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [apro_cpp_crop](#))

Lagerung und der Verpackung. Die Milchaufnahme macht nur einen Teil der gesamten Milchverwendung im landwirtschaftlichen Betrieb aus; der Rest fließt in der Regel in den Eigenverbrauch, den Direktverkauf und die Viehfütterung. Die Fleischerzeugung wird auf der Grundlage des Schlachtkörpergewichts von Tieren erfasst, deren Fleisch als genusstauglich eingestuft wurde. Das **Schlachtgewicht** wird je nach Tier unterschiedlich definiert; im Allgemeinen versteht man darunter das Kaltgewicht des geschlachteten Tieres.

Tabelle 8.3: Landwirtschaftliche Erzeugung, 2010
(in 1000 Tonnen)

	Getreide	Zucker- rüben	Kartof- feln	Kuh- milch	Rind- fleisch	Schweine- fleisch
EU-27⁽¹⁾	285 227	106 950	56 972	136 090	7 918	22 011
BE	3 105	4 465	3 456	3 067	263	1 124
BG	7 036	0	251	565	5	37
CZ	6 878	3 065	665	2 312	74	276
DK	8 748	2 356	1 358	4 830	131	1 666
DE	44 293	23 858	10 202	29 076	1 187	5 443
EE	670	0	93	621	9	32
IE	2 040	45	363	:	559	214
EL	4 098	761	792	673	58	114
ES	19 642	3 399	2 278	5 877	607	3 369
FR	65 414	34 767	6 528	23 558	1 521	2 010
IT	20 960	3 550	1 558	10 500	1 075	1 633
CY	54	87	93	151	4	57
LV	1 417	0	293	625	18	23
LT	2 768	723	469	1 278	43	55
LU	166	0	20	282	10	10
HU	12 300	754	440	1 322	27	416
MT	0	0	10	:	1	7
NL	1 887	5 280	6 844	11 626	389	1 288
AT	4 818	3 132	672	2 771	225	542
PL	27 299	9 823	8 766	9 002	386	1 741
PT	1 051	7	509	1 829	94	384
RO	16 752	900	3 567	904	28	234
SI	568	0	102	520	36	25
SK	2 571	978	126	800	14	69
FI	2 972	542	659	2 289	82	203
SE	4 333	1 974	816	2 862	148	263
UK	23 387	6 484	6 045	13 582	925	774
CH	:	:	:	3 388	:	:
HR	2 925	1 249	179	682	55	89
MK	537	:	202	:	:	:
TR	59 649	17 942	4 548	:	:	:

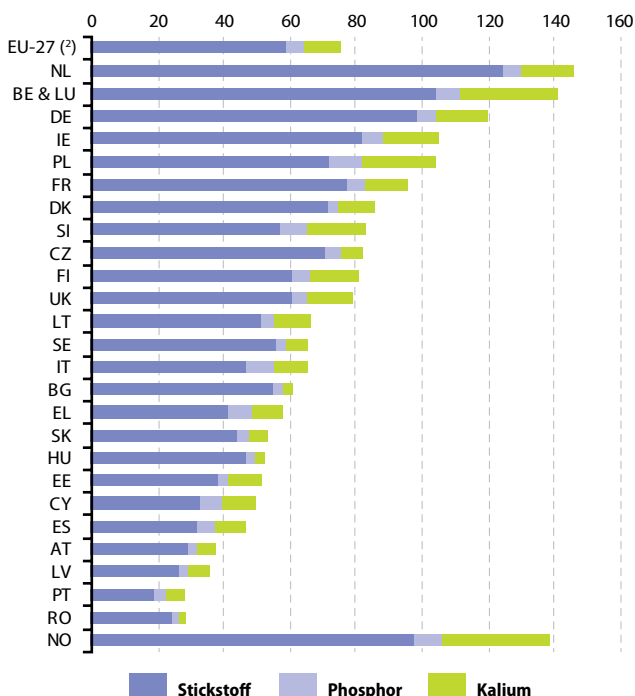
(¹) Beinhaltet zum Zwecke dieser Veröffentlichung vorgenommene Eurostat-Schätzungen.

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [apro_cpp_crop](#), [apro_mt_pann](#) und [apro_mk_pobta](#))

8.4 Düngemittelverbrauch und Nährstoffbilanzen

Etwa 40 % der Landfläche der EU-27 werden landwirtschaftlich genutzt; diese Zahl macht die Bedeutung der Landwirtschaft für die natürliche Umwelt in der EU deutlich. Zwischen Landwirtschaft und Umwelt besteht ein komplexes Beziehungsgeflecht: Einerseits hat die Landwirtschaft im Laufe der Jahrhunderte zur Schaffung und Erhaltung einer Vielzahl wertvoller naturnaher Lebensräume beigetragen, die das Überleben zahlreicher wildlebender Pflanzen- und Tierarten sichern; andererseits können sich ungeeignete landwirtschaftliche Verfahren und Formen der Bodennutzung nachteilig auf die natürlichen Ressourcen auswirken, indem sie zur Verschmutzung von Boden, Wasser und Luft oder zur Fragmentierung

Abbildung 8.4: Geschätzter Verbrauch an hergestellten Düngemitteln, 2009 ⁽¹⁾
(in kg Nährstoff pro Hektar LF)



⁽¹⁾ Landwirtschaftlich genutzte Fläche, 2007; Malta: nicht verfügbar.

⁽²⁾ Ohne Malta.

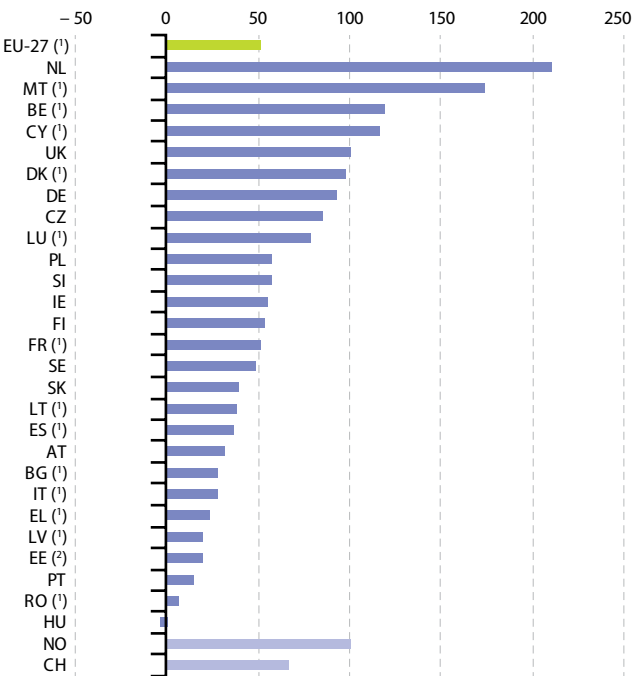
Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [aei_fm_manfert](#) und [ef_lu_ovcropaa](#)) und Fertilizers Europe

von Lebensräumen und zu einem hieraus resultierenden Verlust von wildlebenden Tieren und Pflanzen führen.

Düngemittel enthalten wichtige Nährstoffe wie Stickstoff (N), Phosphor (P) und Kalium (K), die von den Pflanzen für ihr Wachstum aus dem Boden aufgenommen werden. Düngemittel werden häufig als wesentlicher Input für die landwirtschaftliche Erzeugung betrachtet. Übersteigt die eingesetzte Düngemittelmenge den Nährstoffbedarf der Pflanzen, besteht ein erhöhtes Risiko für den Austrag von Nährstoffen aus landwirtschaftlich genutzten Böden in das Grund- und Oberflächenwasser. Die daraus resultierende höhere Nährstoffkonzentration (Eutrophierung) kann Ökosysteme ernsthaft gefährden.

Die Bruttonährstoffbilanz gibt Aufschluss über die Zusammenhänge zwischen dem Nährstoffeinsatz in der Landwirtschaft, den Nährstoffausträgen in die Umwelt und der nachhaltigen Nutzung von Nährstoffressourcen im Boden.

Abbildung 8.5: Bruttostickstoffbilanz, Durchschnitt 2005-2008 (in kg Stickstoff pro Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche)



(¹) Schätzungen.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [aei_pr_gnb](#))

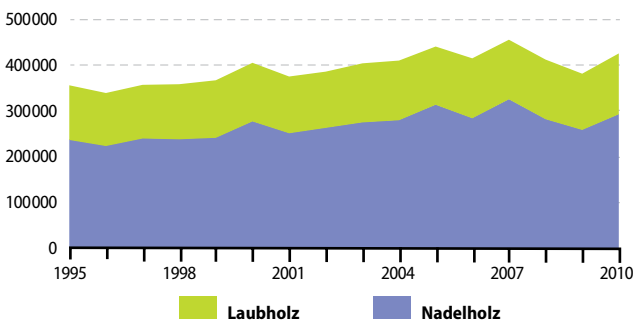
8.5 Forstwirtschaft

Die EU-27 verfügt über rund 178 Mio. Hektar Wald und andere bewaldete Flächen, dies entspricht 42 % ihrer Landfläche, Tendenz steigend. In den letzten 20 Jahren hat die Waldfläche um 5 % zugenommen – um rund 0,3 % pro Jahr –, wobei der Prozentsatz für die einzelnen Mitgliedstaaten sehr unterschiedlich ist.

Von 1995 bis 2007 nahm die Rundholzerzeugung in der EU-27 relativ stetig zu, und zwar bei Nadelholz (Weichholz) ebenso wie bei Laubholz (Hartholz) – siehe Abbildung 8.6. Allerdings führten die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008 zu einem Rückgang der Nadelholzerzeugung; 2009 sank die Nadelholzerzeugung erneut, auch bei der Laubholzerzeugung war nun ein Rückgang zu verzeichnen. 2010 stieg die Rundholzerzeugung für beide Baumartkategorien an: Für die größere Kategorie der Nadelbaumarten wurde gegenüber 2009 eine Zunahme von 13,0 % und für Nicht-Nadelbaumarten ein Produktionsanstieg um 8,2 % verzeichnet. Insgesamt stieg die Erzeugung 2010 um 44,1 Mio. m³ an; damit erreichte sie wieder 428,5 Mio. m³ und lag rund 6,5 % unter ihrem Spitzenwert im Jahr 2007.

Die Rundholzerzeugung ist gleichbedeutend mit dem Holzeinschlag. Sie umfasst die gesamte Holzmenge, die innerhalb eines bestimmten Zeitraums aus den Wäldern, von sonstigen bewaldeten Flächen oder anderen Fällorten abtransportiert wurde. Die Rundholzerzeugung wird in Kubikmetern (m³) ohne Rinde angegeben. Zur Schnittholzerzeugung gehören Holzwaren, die entweder durch Längseinschnitt oder durch Profilierung hergestellt wurden und eine Stärke von mehr

Abbildung 8.6: Rundholzerzeugung, EU-27, 1995-2010 (¹)
(in 1 000 m³)



(¹) 2000, 2001 und 2007, Schätzungen.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [for_remov](#))

als 6 mm aufweisen. Hierunter fallen Bretter, Bohlen, Balken, Sparren, Kanthölzer, Latten, Dielen, Kistenholz, Bauholz usw. in allen Formen, beispielsweise ungehobelt, gehobelt und an den Enden verbunden. Die Angabe erfolgt in Festmeter (m³).

Tabelle 8.4: Holzerzeugung, 2000 und 2010
(in 1000 m³)

	Rundholz		Schnittholz	
	2000	2010	2000	2010
EU-27	408 095	428 526	100 064	100 430
BE	4 510	4 827	1 150	1 332
BG	4 784	5 668	312	633
CZ	14 441	17 022	4 106	4 670
DK	2 952	2 669	364	448
DE	53 710	54 418	16 340	22 351
EE	8 910	7 560	1 436	1 360
IE	2 673	2 789	888	875
EL	2 245	1 251	123	118
ES	14 321	15 648	3 760	2 038
FR	65 865	57 362	10 536	8 565
IT	9 329	7 254	1 630	1 200
CY	21	9	9	4
LV	14 304	12 965	3 900	3 150
LT	5 500	7 097	1 300	1 213
LU	260	275	133	94
HU	5 902	5 740	291	133
MT	0	0	0	0
NL	1 039	1 081	389	231
AT	13 276	17 831	10 390	9 603
PL	26 025	35 378	4 262	4 245
PT	10 831	9 648	1 427	1 045
RO	13 148	14 333	3 396	4 349
SI	2 253	2 945	439	596
SK	6 163	13 939	1 265	2 524
FI	54 542	50 952	13 420	9 473
SE	63 300	70 200	16 176	17 100
UK	7 791	9 662	2 622	3 078
IS	0	:	0	:
LI	:	25	:	4
NO (¹)	8 156	8 884	2 280	1 850
CH	9 238	4 920	1 625	1 457
ME (¹)	:	364	:	50
HR (¹)	3 669	4 242	642	653
MK (¹)	:	639	:	2
TR (¹)	15 939	19 430	5 528	5 853
BR (¹)	:	256 306	:	24 987
CA (¹)	201 845	107 266	50 465	32 820
CN (¹)	:	291 850	:	29 311
IN (¹)	:	330 975	:	14 789
ID (¹)	:	100 585	:	4 330
RU (¹)	158 100	151 400	20 000	18 974
US (¹)	466 549	344 835	91 076	61 998

(¹) 2009 anstatt 2010.

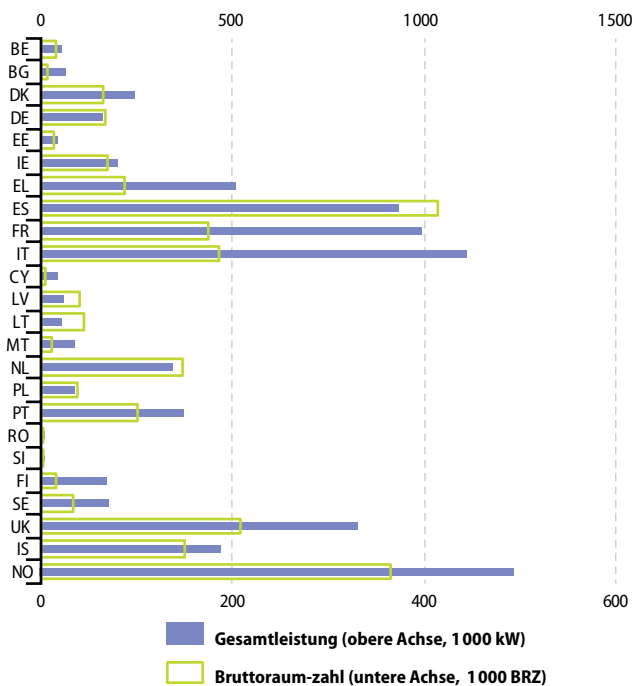
Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [for_remov](#) und [for_swpan](#))

8.6 Fischerei

Gemessen an der Leistung besaßen Italien, Frankreich, Spanien und das Vereinigte Königreich die mit Abstand größten Fischereifloten der EU-Mitgliedstaaten. Gemessen an der Bruttoreaumzahl verfügte jedoch Spanien über die weitaus größte Flotte (415 000 Bruttoregistertonnen), die mehr als das Doppelte des entsprechenden Werts der Flotten des Vereinigten Königreichs, Italiens oder Frankreichs aufwies.

2009 entfiel knapp über die Hälfte (50,6 %) der Gesamtfangmenge aller Fischereifloten der EU-27 auf die Flotten Dänemarks, Spaniens, des Vereinigten Königreichs und Frankreichs. Rund 70 % der Fangmengen der EU-27 stammten 2009 aus dem Nordostatlantik. Das zweitgrößte Fischereigebiet war der mittlere Ostatlantik.

Abbildung 8.7: Fischereiflotte, 2010 (¹)



(¹) Die Tschechische Republik, Luxemburg, Ungarn, Österreich und die Slowakei sind Binnenländer ohne Hochseefischerei.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [fish_fleet](#))

Die fünf größten Aquakultur-Erzeugerländer unter den EU-Mitgliedstaaten waren Spanien, Frankreich, das Vereinigte Königreich, Italien und Griechenland. Auf diese Länder zusammen entfielen 2009 rund drei Viertel (75,6 %) der Aquakulturerzeugung.

Tabelle 8.5: Fischereiindikatoren, 1999, 2009 und 2010

	Gesamtfangmengen in allen Fischereiregionen (in 1 000 Tonnen Lebendgewicht)		Aquakulturerzeugung (in 1 000 Tonnen Lebendgewicht)		Fischereiflotte, 2010 (in 1 000 BRZ)
	1999	2009	1999	2009	
EU-27	6 869	5 068	1 429	1 300	1 754
BE	30	22	2	1	16
BG	11	9	8	8	8
CZ	4	4	19	20	–
DK	1 405	778	43	34	66
DE	238	250	80	41	68
EE	112	97	0	1	15
IE	285	269	44	47	69
EL	121	83	84	122	88
ES	1 164	761	318	269	415
FR	665	440	265	234	174
IT	283	253	210	162	186
CY	40	1	1	3	4
LV	125	163	0	1	41
LT	73	173	2	3	46
LU	0	:	:	:	–
HU	8	6	12	14	–
MT	1	2	2	5	12
NL	511	382	109	56	148
AT	0	0	3	2	–
PL	236	224	34	37	37
PT	210	199	6	7	101
RO	8	4	9	13	1
SI	2	1	1	2	1
SK	1	2	1	1	–
FI	144	155	15	14	17
SE	351	203	6	9	33
UK	841	587	155	197	208
IS (¹)	1 754	1 164	4	5	150
LI	0	:	:	:	–
NO	2 628	2 524	476	962	366
CH (¹)	2	2	1	1	–
ME (¹)	:	2	:	0	:
HR (¹)	19	56	6	16	:
MK (¹)	0	0	2	1	–
TR (¹)	574	464	63	152	:

(¹) Aquakulturerzeugung, 2008 anstatt 2009.

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [fish_ca_00](#), [fish_aq_q](#) und [fish_fleet](#))



AH-124-100

pr

VO

Außenhandel

Die **Europäische Union (EU)** verfolgt eine gemeinsame Handelspolitik. Dies bedeutet, dass die EU in Fragen, die den Handel betreffen, darunter die Themen, die in der **Welthandelsorganisation (WTO)** behandelt werden, als eine Einheit auftritt. Im Rahmen der gemeinsamen Handelspolitik führt die **Europäische Kommission** Verhandlungen über Handelsübereinkünfte und vertritt die Interessen der EU im Namen der 27 Mitgliedstaaten.

Die Handelspolitik der EU verfolgt das Ziel, die EU auf ausländischen Märkten wettbewerbsfähig zu machen. Als eine offene Volkswirtschaft ist die EU bestrebt, für ihre Industrie- und Dienstleistungsunternehmen sowie für ihre Investoren einen besseren Marktzugang sicherzustellen und die Durchsetzung der Regeln für freien und fairen Handel zu erreichen. Im Zeitalter der Globalisierung, in dem sich Volkswirtschaften und Grenzen geöffnet haben und dadurch Handel und Kapitalbewegungen ebenso wie die Verbreitung von Informationen, Wissen und Technologie zunehmen – häufig verbunden mit Deregulierungsmaßnahmen –, kommt einer koordinierten Handelspolitik eine noch größere Bedeutung zu als bisher. Der ökonomische Einfluss der Globalisierung auf die EU ist im Handel mit Waren und Dienstleistungen, aber auch durch Finanzströme und die Mobilität der Bürger im Zusammenhang mit der grenzüberschreitenden Wirtschaftstätigkeit spürbar.

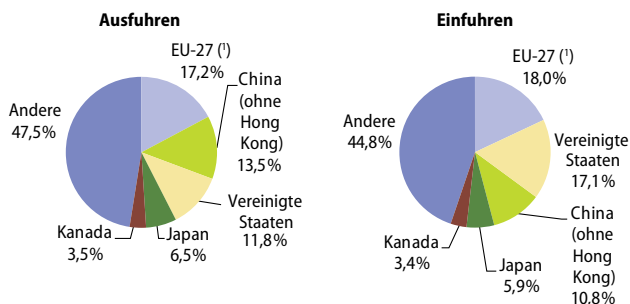
9.1 Internationaler Warenverkehr

Auf die EU-27 entfällt knapp ein Fünftel des weltweiten Warenverkehrs. Der Wert des Außenhandels mit Waren liegt deutlich über dem für Dienstleistungen, bei denen sich der grenzüberschreitende Handel naturgemäß schwieriger gestaltet.

Der Gesamthandel der EU-27 mit den übrigen Ländern der Welt (die Summe aus Extra-EU-Ausfuhren und -Einfuhren) belief sich 2010 auf 2 850,539 Mrd. EUR. Damit erreichte die Handelstätigkeit der EU-27 wieder fast die im Jahr 2008 verzeichneten Höchststände. Im Vorjahresvergleich nahm der Gesamthandel der EU-27 im Jahr 2010 um 546,922 Mrd. EUR zu.

Nach einem starken Rückgang im Jahr 2009 sowohl bei den Ausfuhren als auch bei den Einfuhren stiegen die Ausfuhren der EU-27 im Jahr 2010 um 23 % auf den Höchststand von 1 348,778 Mrd. EUR. Dies war in erster Linie auf einen Anstieg bei den Ausfuhren von Maschinenbauerzeugnissen und Fahrzeugen sowie von sonstigen Industrieerzeugnissen zurückzuführen. Bei den Einfuhren wurde ein Zuwachs von 24 % auf 1 501,761 Mrd. EUR verzeichnet. Die höchsten Steigerungsraten wiesen dabei die Einfuhren von Maschinenbauerzeugnissen und Fahrzeugen sowie Energieprodukten auf.

Abbildung 9.1: Außenhandel, Weltmarktanteile, 2009
(Anteil am Weltmarkt in %)



(*) Außenhandelsströme inkl. Extra-EU-27.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [ext_lt_introle](#))

Tabelle 9.1: Extra-EU-27-Handel nach wichtigsten Produkten, EU-27, 2005 und 2010

	2005		2010	
	(in Mrd. EUR)	(in %)	(in Mrd. EUR)	(in %)
AUSFUHREN				
Insgesamt	1 052,7	100,0	1 348,8	100,0
Nahrungsmittel, Getränke und Tabak	52,0	4,9	76,3	5,7
Grundstoffe	23,8	2,3	37,9	2,8
Mineralische Brennstoffe, Schmiermittel und verwandte Erzeugnisse	45,9	4,4	75,6	5,6
Chemische Erzeugnisse, a.n.g.	164,9	15,7	235,8	17,5
Sonstige Industrieerzeugnisse	265,8	25,3	310,4	23,0
Maschinenbauerzeugnisse und Fahrzeuge	470,3	44,7	572,1	42,4
EINFUHREN				
Insgesamt	1 179,6	100,0	1 501,8	100,0
Nahrungsmittel, Getränke und Tabak	63,0	5,3	80,7	5,4
Grundstoffe	52,7	4,5	70,4	4,7
Mineralische Brennstoffe, Schmiermittel und verwandte Erzeugnisse	272,6	23,1	381,7	25,4
Chemische Erzeugnisse, a.n.g.	96,4	8,2	137,4	9,1
Sonstige Industrieerzeugnisse	290,3	24,6	360,2	24,0
Maschinenbauerzeugnisse und Fahrzeuge	378,7	32,1	442,4	29,5
SALDO				
Insgesamt	-126,8	-	-153,0	-
Nahrungsmittel, Getränke und Tabak	-11,0	-	-4,4	-
Grundstoffe	-28,9	-	-32,5	-
Mineralische Brennstoffe, Schmiermittel und verwandte Erzeugnisse	-226,7	-	-306,1	-
Chemische Erzeugnisse, a.n.g.	68,4	-	98,4	-
Sonstige Industrieerzeugnisse	-24,4	-	-49,8	-
Maschinenbauerzeugnisse und Fahrzeuge	91,6	-	129,7	-

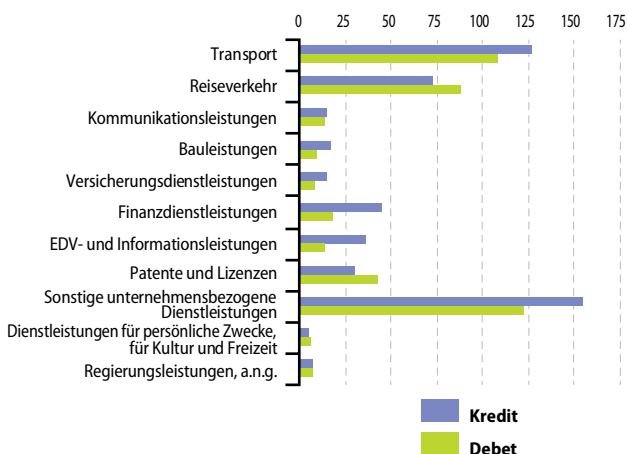
Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [ext_lt_intertrd](#))

9.2 Internationaler Dienstleistungsverkehr

Viele Dienstleistungen sind nicht transportierbar, das heißt, sie setzen eine räumliche Nähe von Dienstleistungsanbieter und Verbraucher voraus. Dienstleistungen sind häufig speziell an die Bedürfnisse und den Geschmack der Kunden angepasst und somit keine gleichförmigen Massenprodukte. Damit ein internationaler Handel mit nicht transportierbaren Dienstleistungen stattfinden kann, muss entweder der Verbraucher den Dienstleistungsanbieter oder umgekehrt der Dienstleistungsanbieter den Verbraucher aufsuchen. Zudem sind Dienstleistungen oftmals nur schwer von Waren zu trennen, mit denen sie oft im Verbund oder als Paket vermarktet werden.

Über zwei Drittel der Kredite (67,0 %) und Debeten (69,8 %) der EU-27 im internationalen Dienstleistungsverkehr entfielen 2010 auf die folgenden drei Kategorien: Transport, Reiseverkehr und sonstige unternehmensbezogene Dienstleistungen (siehe Abbildung 9.2). Der höchste Überschuss im Dienstleistungsverkehr wurde mit 32,6 Mrd. EUR bei den sonstigen unternehmensbezogenen Dienstleistungen verzeichnet, gefolgt von 26,7 Mrd. EUR bei den Finanzdienstleistungen, 21,9 Mrd. EUR bei den EDV- und Informationsleistungen

Abbildung 9.2: Extra-EU-Handel nach Hauptdienstleistungskategorien, EU-27, 2010 (¹)
(in Mrd. EUR)



(¹) Vorläufig.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [bop_its_det](#))

und 18,9 Mrd. EUR beim Transport. Die höchsten Defizite hingegen waren mit 14,7 Mrd. EUR beim Reiseverkehr und 11,9 Mrd. EUR bei Patenten und Lizenzen zu verzeichnen.

Tabelle 9.2: Dienstleistungsverkehr, 2005 und 2010 ⁽¹⁾
(in Mrd. EUR)

	Kredit		Debet		Netto	
	2005	2010	2005	2010	2005	2010
EU-27	405,2	527,7	351,9	454,2	53,3	73,5
ER-17	405,4	513,8	369,9	474,1	35,6	39,8
BE	45,2	64,6	41,2	59,2	4,0	5,3
BG	3,6	5,3	2,7	3,4	0,8	1,9
CZ	9,5	16,4	8,2	13,7	1,2	2,6
DK	35,0	45,2	29,8	38,3	5,1	6,9
DE	134,3	179,4	170,4	198,7	-36,2	-19,3
EE	2,6	3,4	1,8	2,1	0,8	1,3
IE	48,2	73,3	57,5	81,8	-9,3	-8,5
EL	27,6	28,5	11,9	15,2	15,7	13,2
ES	76,2	93,7	54,0	65,7	22,2	27,9
FR	98,4	108,5	86,1	98,0	12,3	10,5
IT	71,9	74,2	72,4	83,1	-0,5	-8,9
CY	5,2	8,7	2,2	3,1	3,1	5,6
LV	1,8	2,8	1,3	1,7	0,5	1,1
LT	2,5	3,1	1,7	2,1	0,8	1,0
LU	32,5	51,0	19,5	28,2	13,1	22,8
HU	10,4	14,4	9,2	12,0	1,1	2,4
MT	1,6	3,0	1,0	1,9	0,6	1,1
NL	74,0	72,0	67,9	64,3	6,1	7,7
AT	34,1	41,2	24,8	27,8	9,4	13,3
PL	13,1	24,5	12,5	21,9	0,6	2,6
PT	12,2	17,6	8,3	10,9	3,9	6,7
RO	4,1	6,5	4,4	7,1	-0,3	-0,6
SI	3,2	4,4	2,3	3,3	0,9	1,1
SK	3,5	4,4	3,3	5,1	0,3	-0,7
FI	13,7	18,6	14,2	16,4	-0,6	2,2
SE	34,7	48,6	28,5	36,6	6,2	12,0
UK	167,0	179,7	131,1	127,5	36,0	52,2
IS	1,6	1,9	2,1	1,6	-0,4	0,3
NO	23,6	30,0	23,8	32,4	-0,2	-2,4
HR	8,0	8,5	2,7	2,6	5,3	5,9
TR	21,5	25,9	9,2	14,9	12,3	10,9
JP	88,8	92,4	108,1	107,0	-19,3	-14,6
US	296,1	357,4	242,5	265,2	53,6	92,3

(¹) EU-27: Extra-EU-27-Transaktionen; Euroraum: Extra-ER-17-Transaktionen; Mitgliedstaaten und andere Länder: Transaktionen mit der übrigen Welt.

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [bop_q_eu](#), [bop_q_euro](#) und [bop_q_c](#))



Ein effizientes und gut funktionierendes Personen- und Güterverkehrssystem ist die Unternehmen wie für die Einwohner der Europäischen Union (EU) unverzichtbar. Mit der Verkehrspolitik der EU soll sauberes, sicheres und effizientes Reisen in ganz Europa gefördert werden. Dabei liegt der Schwerpunkt auf dem Binnenmarkt für Waren (ihre Beförderung vom Produktionsstandort zum Verbraucher) und auf dem Recht der Bürgerinnen und Bürger, sich in Beruf und Freizeit frei in der gesamten EU zu bewegen.

Mit den Verkehrsstatistiken von Eurostat werden nicht nur die wichtigsten Merkmale des Verkehrs dargestellt, sondern auch der Umfang, in dem Güter und Personen in jedem Jahr bewegt werden, oder die Zahl der genutzten Fahrzeuge und die Infrastruktur, aber auch der Beitrag der Verkehrsdienstleistungen zur Volkswirtschaft insgesamt. Für die Datenerfassung maßgeblich sind mehrere Rechtsakte, mit denen die Mitgliedstaaten verpflichtet werden, statistische Daten zu melden, ebenso wie freiwillige Vereinbarungen zur Lieferung zusätzlicher Daten.

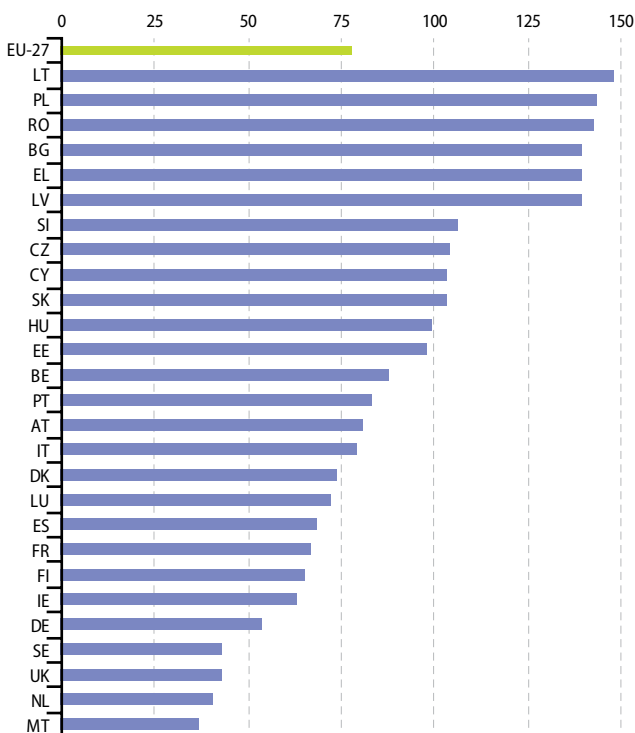
Im März 2011 verabschiedete die Europäische Kommission ein Weißbuch mit dem Titel „Fahrplan zu einem einheitlichen europäischen Verkehrsraum – Hin zu einem wettbewerbsorientierten und ressourcenschonenden Verkehrssystem“ (KOM(2011) 144 endg.). Diese umfassende Strategie beinhaltet 40 spezifische Initiativen für das nächste Jahrzehnt, mit denen ein wettbewerbsfähiges Verkehrssystem aufgebaut werden soll, das dazu beiträgt, die Mobilität zu steigern, größere Einschränkungen zu beseitigen sowie Wachstum und Beschäftigung zu fördern.

10.1 Verkehrsunfälle

Während über Unfälle im **Eisenbahn**-, Luft- und Seeverkehr meist ausführlich in den Medien berichtet wird, weil es in diesen Fällen in der Regel zahlreiche Unfallopfer gibt, wird über Straßenverkehrsunfälle oft eher beiläufig berichtet – trotz der Tatsache, dass die weitaus meisten Unfälle und Verkehrstoten in Europa im Straßenverkehr zu beklagen sind. Die große Zahl der Verkehrstoten im Straßenverkehr ist ein Hinweis auf die hohe Verkehrsdichte.

Die jährliche Zahl der Verkehrstoten bei Straßenverkehrsunfällen in der EU entwickelt sich trotz des (vor der Wirtschafts- und Finanzkrise) steigenden Verkehrsaufkommens im Personen- und Güterverkehr rückläufig. Die Zahl der Unfalltoten im Straßenverkehr

Abbildung 10.1: Straßenverkehrsunfälle – Getötete Personen, 2008 (getötete Personen pro 1 Mio. Einwohner)



Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [tsdtr420](#)), Datenbank CARE der Europäischen Kommission (Datenbank über Straßenverkehrsunfälle)

in der EU-27 ging in der Tat zwischen 1999 und 2009 stark zurück: Sie sank von 57 691 auf ungefähr 34 500 (insgesamt also um 40,2 %). Unabhängig davon kamen 2009 fast 90 % der Verkehrstoten bei Unfällen auf Europas Straßen ums Leben. Alkohol- oder Drogenmissbrauch, die Überschreitung von Geschwindigkeitsbeschränkungen und Fahren ohne Sicherheitsgurt spielten bei rund der Hälfte aller Straßenverkehrsunfälle mit Todesfolge in der EU eine Rolle.

1 428 Personen wurden 2009 in der EU-27 bei Unfällen im Eisenbahnverkehr getötet (siehe Tabelle 10.1). Dies entspricht einer leichten Zunahme (119) gegenüber dem Vorjahr. Beachtet werden sollte dabei, dass die Opferbilanz in einem bestimmten Jahr stark durch eine kleine Zahl schwerer Unfälle beeinflusst werden kann.

Tabelle 10.1: Bei Eisenbahnunfällen getötete Personen nach Unfallart, EU-27, 2009
(Zahl der Personen)

	Zusammenstöße (ohne Unfälle an Bahnübergängen)	Entgleisungen	Unfälle an Bahnübergängen	Durch in Bewegung befindliche Fahrzeuge verursachte Unfälle	Sonstige
Insgesamt	10	32	433	942	11
Fahrgäste	0	0	2	34	1
Bahnbeschäftigte	4	2	5	23	2
Sonstige	6	30	426	883	8

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: rail_ac_catvict)

10.2 Personenverkehr

London Heathrow war 2010 der Flughafen mit dem höchsten Fluggastaufkommen in der EU-27 (65,7 Millionen), gefolgt vom Pariser Flughafen Charles de Gaulle (58,0 Millionen) sowie den Flughäfen Frankfurt, Madrid Barajas und Amsterdam Schiphol (jeweils zwischen 52,6 Millionen und 45,1 Millionen Fluggäste) – siehe Abbildung 10.2.

Im Jahr 2010 wurden in der EU-27 etwas weniger als 800 Millionen Fluggäste befördert (siehe Tabelle 10.2). Die Zahl der in der EU-27 beförderten Fluggäste hatte 2008 stagniert, war 2009 um 5,9 % gesunken und 2010 erneut um 6,0 % gestiegen.

Tabelle 10.2 zeigt ebenfalls, dass 2009 in den Häfen der EU-27 nahezu 404 Millionen Passagiere abgefertigt wurden. Dies entspricht einem Rückgang von 2,2 % gegenüber dem Jahr davor, in dem der Wert im Vergleich zu 2007 um 0,3 % zurückgegangen war. In den italienischen und griechischen Häfen war das Passagieraufkommen 2009 höher als in allen anderen Mitgliedstaaten (23,0 % bzw. 21,9 % der Gesamtzahl für die EU-27).

Abbildung 10.2: Die 15 größten Flughäfen, beförderte Fluggäste (Ein- und Aussteiger), EU-27, 2010 (Fluggäste in Mio.)



Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [avia_paoa](#))

Im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung des Landes war der Stellenwert des Personenseeverkehrs in Malta besonders hoch (18,9 Passagiere pro Einwohner), gefolgt von Dänemark (7,9), Griechenland (7,8) und Estland (6,8).

Tabelle 10.2: Personenbeförderung im Luft- und Seeverkehr, 2009 und 2010 ⁽¹⁾

	Passagiere – Luftverkehr, 2010 ⁽²⁾		Passagiere – Seeverkehr, 2009 ⁽³⁾	
	(in Tsd.)	(Passagiere pro Einwohner)	(in Tsd.)	(Passagiere pro Einwohner)
EU-27	796 396	1,6	403 752	0,8
BE	22 691	2,1	751	0,1
BG	6 168	0,8	0	0,0
CZ	12 242	1,2	–	–
DK	24 331	4,4	43 561	7,9
DE	166 131	2,0	29 573	0,4
EE	1 381	1,0	9 140	6,8
IE	23 094	5,2	2 878	0,6
EL	32 132	2,8	88 351	7,8
ES	153 387	3,3	21 458	0,5
FR	123 021	1,9	25 067	0,4
IT	109 174	1,8	92 707	1,5
CY	6 948	8,7	96	0,1
LV	4 656	2,1	591	0,3
LT	2 283	0,7	205	0,1
LU	1 614	3,2	–	–
HU	8 175	0,8	–	–
MT	3 294	7,9	7 799	18,9
NL	48 617	2,9	1 632	0,1
AT	23 532	2,8	–	–
PL	18 383	0,5	2 481	0,1
PT	25 732	2,4	833	0,1
RO	8 849	0,4	0	0,0
SI	1 382	0,7	56	0,0
SK	1 882	0,3	–	–
FI	14 221	2,7	17 226	3,2
SE	26 647	2,9	31 066	3,4
UK	192 885	3,1	28 281	0,5
IS	2 036	6,4	433	1,4
NO	29 517	6,1	5 728	1,2
CH	37 616	4,8	–	–
HR	4 677	1,1	26 037	5,9
TR	:	:	1 386	0,0

⁽¹⁾ Für den Luftverkehr: Die Gesamtwerte umfassen nicht die Doppelzählung von Fluggästen auf dem Flug zwischen Ländern, die zum selben Aggregat zählen. Für den Seeverkehr: Zahlen der in Häfen abgefertigten Passagiere (d. h. Summe der Passagiere, die in Häfen an und von Bord gehen); wenn sowohl der Einschiffungshafen als auch der Ausschiffungshafen Daten an Eurostat melden, werden diese Fahrgäste doppelt gezählt.

⁽²⁾ Insgesamt beförderte Fluggäste (Ankunft und Abflug im innerstaatlichen und grenzüberschreitenden Verkehr).

⁽³⁾ Island, 2006.

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [ttr00012](#), [tps00001](#) und [mar_pa_aa](#))

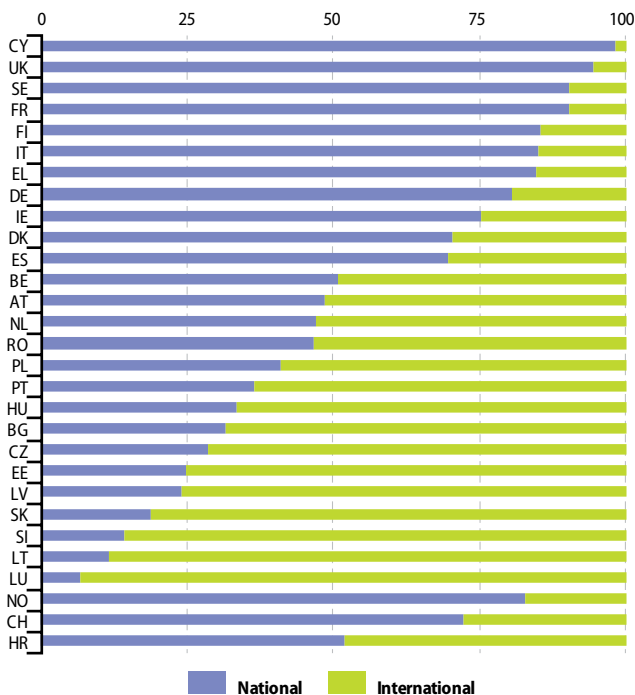
10.3 Güterverkehr

Das gesamte Güterbinnenverkehrsaufkommen in der EU-27 wurde 2009 auf fast 2 200 Mrd. Tonnenkilometer (tkm) geschätzt; etwas mehr als drei Viertel davon (77,5 %) wurden auf der Straße befördert.

Knapp mehr als zwei Drittel des Güterverkehrsaufkommens auf den Straßen der EU-27 entfielen 2010 auf die Beförderung von Gütern auf den innerstaatlichen Straßennetzen.

2010 wurden rund 14,2 Millionen Tonnen Luftfracht (im innerstaatlichen und grenzüberschreitenden Verkehr) an den Flughäfen der EU-27 umgeschlagen. Spitzenreiter waren die deutschen Flughäfen, deren Frachtaufkommen mit 4,1 Millionen Tonnen größer als in jedem anderen EU-Mitgliedstaat war, während das Vereinigte Königreich mit 2,4 Millionen Tonnen an zweiter Stelle rangierte.

Abbildung 10.3: Nationaler und internationaler Straßengüterverkehr, 2010 (¹)
(in % auf Basis von 1 Mio. tkm geladene Güter)



(¹) Griechenland und Vereinigtes Königreich, 2009; Malta: nicht verfügbar.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [road_go_ta_tott](#))

Im Jahr 2009 wurden im Seeverkehr 3,445 Milliarden Tonnen Güter in den Seehäfen der EU-27 umgeschlagen, was einem deutlichen Rückgang gegenüber dem Vorjahr gleichkommt (-12,1 %). Das Güteraufkommen im Seeverkehr war in den Seehäfen des Vereinigten Königreichs mit 501 Millionen Tonnen oder 14,5 % des Gesamtaufkommens der EU-27 höher als in jedem anderen Mitgliedstaat.

Tabelle 10.3: Güterverkehr, 2010

	Güterbinnenverkehr (in Mio. tkm)		Luft- frachtverkehr (in 1 000 t) ⁽³⁾	Güterumschlag in Seehäfen nach Bruttogewicht (in Mio. t) ⁽⁴⁾
	Straße ⁽¹⁾	Schiene ⁽²⁾		
EU-27	:	360 636	:	:
BE	35 002	6 268	973,8	203,4
BG	19 433	3 064	21,1	21,9
CZ	51 832	13 770	65,6	–
DK	15 018	1 700	160,4	90,6
DE	313 104	107 317	4 099,1	262,9
EE	5 614	6 638	11,9	38,5
IE	10 939	92	122,2	41,8
EL	28 585	435	86,6	135,4
ES	210 068	8 119	592,3	363,5
FR	182 193	29 965	1 505,4	315,5
IT	175 775	18 616	848,7	469,9
CY	1 087	–	37,3	6,8
LV	10 590	17 179	11,3	60,1
LT	19 398	13 431	9,8	34,3
LU	8 694	200	705,8	–
HU	33 721	8 809	65,3	–
MT	:	–	16,9	5,5
NL	68 242	6 385	1 600,4	483,1
AT	28 659	19 833	236,6	–
PL	210 846	48 705	61,2	45,1
PT	35 368	2 174	137,1	61,7
RO	25 889	12 375	24,5	36,1
SI	15 931	3 421	6,1	–
SK	27 575	6 964	17,8	13,4
FI	29 532	9 750	165,3	93,2
SE	36 268	23 464	186,3	161,8
UK	139 536	18 576	2 429,0	500,9
IS	:	:	35,2	:
LI	303	11	:	–
NO	19 751	3 579	49,1	182,6
CH	12 838	323	375,2	–
HR	8 780	2 618	7,4	23,4
TR	:	11 300	:	293,9

⁽¹⁾ Griechenland und Vereinigtes Königreich, 2009; Grundlage der Straßenverkehrsdaten sind die weltweiten Bewegungen von Fahrzeugen, die im Meldeland zugelassen sind.

⁽²⁾ EU-27, Dänemark, Luxemburg, Portugal und Slowakei, 2009.

⁽³⁾ Zu niedrig angesetzt: Daten zum Frachtverkehr von Paris Charles-de-Gaulle und Paris Orly sind unvollständig.

⁽⁴⁾ 2009.

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [road_go_ta_tott](#), [rail_go_typeall](#), [ttr00011](#) und [mar_go_aa](#)) und Generaldirektion Mobilität und Verkehr.



Sechstes Umweltaktionsprogramm

Das mit dem [Beschluss Nr. 1600/2002/EG](#) des [Europäischen Parlaments](#) und des [Rates](#) vom 22. Juli 2002 verabschiedete sechste Umweltaktionsprogramm ist ein auf zehn Jahre (2002-2012) angelegtes umweltpolitisches Programm, in dem vier Schlüsselprioritäten festgelegt werden: Bekämpfung des Klimawandels, Natur und biologische Vielfalt, Umwelt und Gesundheit, nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen und Abfallbewirtschaftung.

Strategie für nachhaltige Entwicklung

Mehrere Umweltindikatoren wurden als [Indikatoren für nachhaltige Entwicklung](#) ausgewählt, mit denen die Fortschritte im Hinblick auf die Ziele der Strategie für nachhaltige Entwicklung bewertet werden sollen. Zu den ökologischen Leitindikatoren zählen der Index weit verbreiteter Vogelarten als Indikator für natürliche Ressourcen und die Treibhausgasemissionen nach Wirtschaftszweigen als Indikator für Klimawandel und Energie.

Europa 2020 – Europas Wachstumsstrategie

Als Teil der Priorität für nachhaltiges Wachstum wurde unter anderem die Leitinitiative „[Ressourcenschonendes Europa](#)“ formuliert. Damit sollen die Abkopplung des Wirtschaftswachstums von der Ressourcennutzung gefördert, die Umstellung auf eine emissionsarme Wirtschaft unterstützt, die biologische Vielfalt geschützt, die Nutzung erneuerbarer Energiequellen ausgebaut, der Verkehrssektor modernisiert und die Energiewirksamkeit gefördert werden.

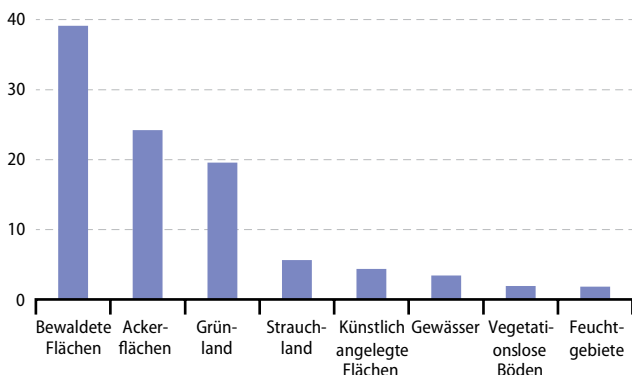
11.1 Bodenbedeckung, Bodennutzung und Landschaft

Der Boden ist die Grundlage für die meisten biologischen Vorgänge und menschlichen Tätigkeiten auf der Erde. Land- und Forstwirtschaft, Industrie, Verkehr, Baugewerbe und sonstige Dienstleistungen nutzen den Boden als natürliche und/oder wirtschaftliche Ressource. Der Boden ist auch integraler Bestandteil von Ökosystemen und unverzichtbar für die **biologische Vielfalt** und den Kohlenstoffkreislauf.

Wälder und andere bewaldete Flächen bedeckten 2009 39,1 % der Gesamtfläche der **Europäischen Union (EU)**, Ackerflächen fast ein Viertel (24,2 %) und Grünland nahezu ein Fünftel (19,5 %) der Gesamtfläche, während bebaute Flächen und andere künstlich angelegte Flächen, wie Straßen und Schienenstrecken, lediglich 4,3 % der Gesamtfläche ausmachten (siehe Abbildung 11.1).

Bewaldete Flächen sind in Nordeuropa und einer Reihe von Ländern vorherrschend, deren Topografie von Hügel- und Gebirgslandschaften geprägt ist (siehe Abbildung 11.2). Dänemark und Ungarn waren die beiden Länder mit den höchsten Anteilen von Ackerflächen, die annähernd 50 % der gesamten Landesfläche bedeckten. Natürliche und landwirtschaftlich genutzte Grünflächen bestimmten das Landschaftsbild in Irland, dem Vereinigten Königreich und den Niederlanden. Strauchland ist charakteristisch für Länder mit heißem und trockenem Klima wie Griechenland, Portugal

Abbildung 11.1: Vorherrschende Bodenbedeckung nach Bodenbedeckungsart, EU, 2009 ⁽¹⁾
(in % der Gesamtfläche)



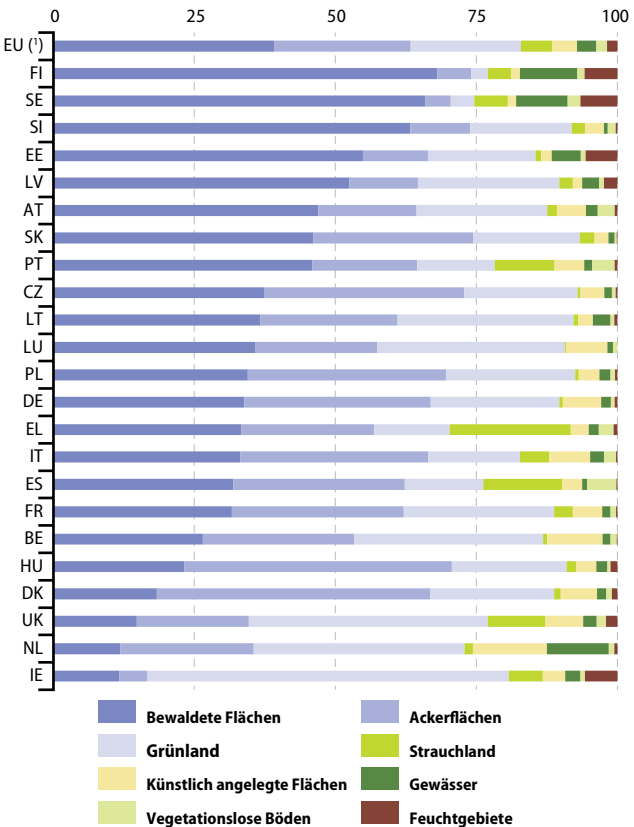
⁽¹⁾ EU-Durchschnitt ohne Bulgarien, Malta, Rumänien und Zypern.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [lan_lcv](#))

und Spanien. Darüber hinaus ist Strauchland vorherrschend in den Mooren und Heidegebieten der nördlichen Regionen des Vereinigten Königreichs, in Teilen Irlands und in Übergangsregionen zwischen Waldflächen und Tundra in Schweden. Die Benelux-Staaten wiesen die höchsten Anteile bebauter Flächen auf.

Feuchtgebiete liegen typischerweise an einem See und in Küstengebieten oder sind als Sumpfgelände zu finden. Schweden, Finnland, Irland und Estland meldeten die höchsten Feuchtgebietanteile (über 5 % der Gesamtflächen). In Spanien und Portugal (5,2 % bzw. 4,0 %) erreichten die vegetationslosen Böden die höchsten Anteile.

Abbildung 11.2: Vorherrschende Bodenbedeckung nach Bodenbedeckungsart, 2009 (in % der Gesamtfläche)



(¹) EU-Durchschnitt ohne Bulgarien, Malta, Rumänien und Zypern.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: lan_lcv)

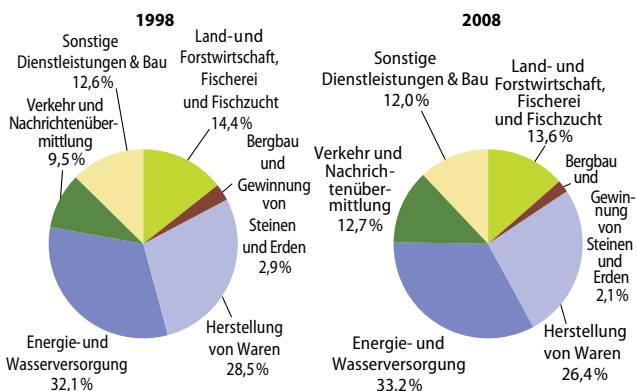
11.2 Luftemissionsrechnungen

In diesem Kapitel umfasst der Begriff Treibhausgasemissionen Kohlendioxid, Distickstoffoxid und Methan. Die durch wirtschaftliche Tätigkeiten freigesetzten Emissionen dieser drei Gase beliefen sich 2008 auf 4,176 Mrd. Tonnen Kohlendioxidäquivalente und lagen damit 2,4 % unter dem Wert von 1998. Bei der Entwicklung der Treibhausgasemissionen in diesem Zeitraum zeigten sich allgemein recht geringe strukturelle Verschiebungen der Emissionen nach Wirtschaftszweig (siehe Abbildung 11.3).

Die zur Versauerung beitragenden Emissionen der EU-27 betrugten 2008 insgesamt 21,3 Mio. Tonnen Versauerungsäquivalente. Dies entspricht einem Rückgang von 28,6 % gegenüber dem Jahr 1998. Die größten Emittenten von säurebildenden Stoffen (die in diesem Kapitel Schwefeloxide (SO_x), Stickoxide (NO_x) und Ammoniak (NH_3) umfassen) waren Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei und Fischzucht mit einem Anteil von 35,8 % am Gesamtausstoß der EU-27 im Jahr 2008 (überwiegend Ammoniakemissionen), Verkehr und Nachrichtenübermittlung mit 22,0 % (überwiegend Stickoxide und Schwefeldioxyde, die bei der Verbrennung fossiler Brennstoffe entstehen) sowie Energie- und Wasserversorgung mit 20,8 % (insbesondere von Wärmekraftwerken, die mit Kohle betrieben werden).

In der EU-27 wurden 2008 22,0 Mio. Tonnen Vorläufergase für troposphärisches Ozon ausgestoßen und somit 16,0 % weniger als 1998.

Abbildung 11.3: Treibhausgasemissionen, Analyse nach Wirtschaftszweigen, EU-27, 1998 und 2008 ⁽¹⁾
(in % des Gesamtwerts, auf Grundlage der CO_2 -Äquivalente von CO_2 , CH_4 und N_2O in Tonnen)

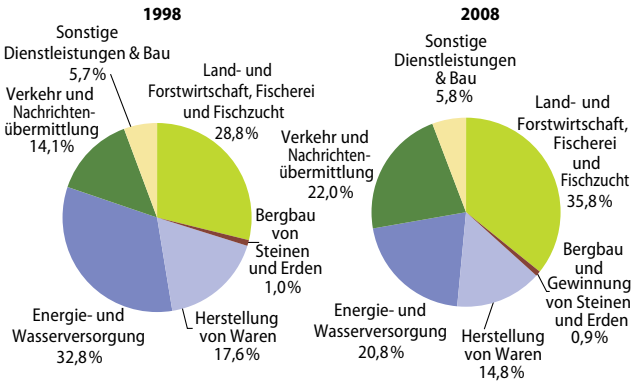


⁽¹⁾ Schätzungen.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: env_ac_ainacehh)

Der Wirtschaftszweig Verkehr und Nachrichtenübermittlung zeichnete 2008 mit fast einem Drittel (30,1 %) für den größten Anteil der gesamten Emissionen von Vorläufergasen für troposphärisches Ozon in der EU-27 verantwortlich.

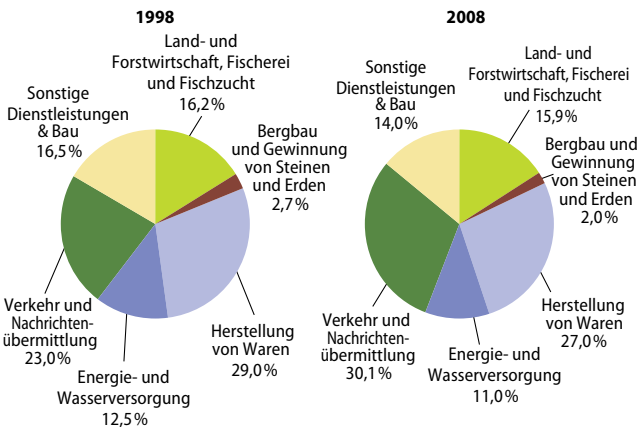
Abbildung 11.4: Zur Versauerung beitragende Emissionen, Analyse nach Wirtschaftszweigen, EU-27, 1998 und 2008 (¹) (in % des Gesamtwerts, auf der Grundlage der Versauerungsäquivalente von SO_x, NH₃ and NO_x in Tonnen)



(¹) Schätzungen.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [env_ac_ainacehh](#))

Abbildung 11.5: Emissionen von Vorläufergasen von troposphärischem Ozon, Analyse nach Wirtschaftszweigen, EU-27, 1998 und 2008 (¹) (in % des Gesamtwerts, auf Grundlage der Äquivalente von Vorläufergasen von troposphärischem Ozon in Tonnen)



(¹) Schätzungen.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [env_ac_ainacehh](#))

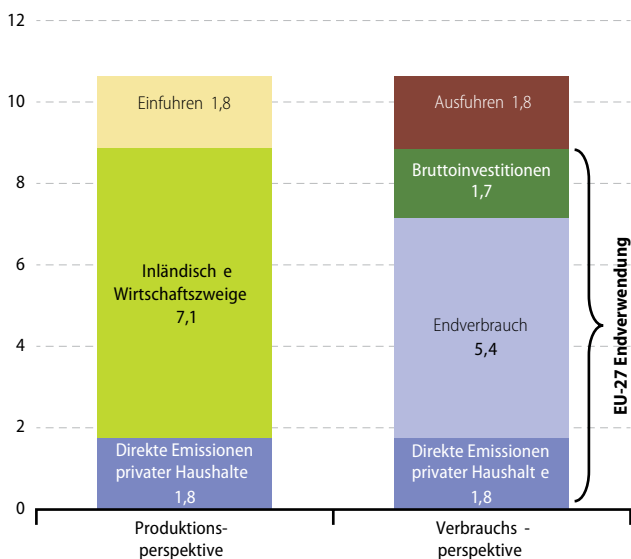
11.3 Kohlendioxidemissionen aus dem Endverbrauch

Zusätzlich zu dem Kohlendioxid, das von der Industrie in der EU bei der Herstellung von Gütern für die Endverwendung ausgestoßen wird, umfassen die vorgelegten Schätzungen auch das Kohlendioxid, das in den **Einfuhren** in die EU „enthalten“ ist. Diese Kohlendioxidemissionen entstehen in der weltweiten Produktionskette von Waren, die in die EU-27 eingeführt werden. Kohlendioxidemissionen, die in der EU hergestellten, aber aus der EU-27 ausgeführten Gütern zugerechnet werden, finden entsprechend Eingang in das Konto ausländischer Verbraucher.

Die Kohlendioxidemissionen der EU-27 von insgesamt 8,9 Tonnen je Einwohner im Jahr 2007 umfassten drei Hauptelemente (siehe rechter Balken in Abbildung 11.6):

- etwa 5,4 Tonnen je Einwohner als Folge der Konsumausgaben von **Haushalten** und **Staaten** für Waren und Dienstleistungen;
- weitere 1,8 Tonnen je Einwohner aus direkten Kohlendioxidemissionen von **privaten Haushalten** in der EU-27 (z. B. durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe in Privatfahrzeugen oder zum Heizen) und

Abbildung 11.6: CO₂-Emissionen innerhalb der EU und weltweit – Produktions- und Verbrauchsperspektive, EU-27, 2007 (in Tonnen CO₂ je Einwohner)



- weitere 1,7 Tonnen je Einwohner als Ergebnis von (Brutto-)Investitionen in der Volkswirtschaft der EU-27.

Kohlendioxidemissionen können darüber hinaus aus der Produktionsperspektive betrachtet werden, d.h. nach dem tatsächlichen Ursprung der Emissionen. Im linken Balken in Abbildung 11.6 ist diese Perspektive dargestellt.

Tabelle 11.1: Durch Endverwendung verursachte CO₂-Emissionen, nach Produktgruppen und Endverwendungskategorien, EU-27, 2007 (in kg CO₂ je Einwohner)

	Endverbrauch	Bruttoinvestitionen	Ausfuhren	Endverwendung	
	(in kg CO ₂ je Einwohner)			(in %)	
Energie und Dienstleistungen der Energieversorgung	1 103	1	38	1 141	11
Bauarbeiten	38	874	2	915	9
Nahrungs- und Futtermittel sowie Getränke	440	13	58	511	5
Chemische Erzeugnisse	193	6	234	433	4
Kraftwagen und Kraftwagenteile	154	118	118	390	4
Maschinen	34	181	135	350	3
Dienstleistungen des Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesens	311	0	0	311	3
Kokereierzeugnisse, Mineralölerzeugnisse, Spalt- und Brutstoffe	203	-8	110	305	3
Dienstleistungen der öffentlichen Verwaltung, der Verteidigung und der Sozialversicherung	295	2	0	297	3
Einzelhandelsleistungen (ohne Handelsleistungen mit Kraftfahrzeugen und ohne Tankstellenleistungen); Reparaturarbeiten an Gebrauchsgütern	261	14	13	289	3
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	268	0	3	271	3
Handelsvermittlungs- und Großhandelsleistungen (ohne Handelsleistungen mit Kraftfahrzeugen)	167	40	47	254	2
Landverkehrs- und Transportleistungen in Rohrfernleitungen	103	16	14	133	1
Übrige 46 Gütergruppen	1 837	446	1 000	3 283	31
Gesamtemissionen der Güter	5 407	1 703	1 771	8 881	84
Direkte Emissionen privater Haushalte	1 753			1 753	16
Insgesamt (Güter + direkte Emissionen der Haushalte)	7 160	1 703	1 771	10 634	100

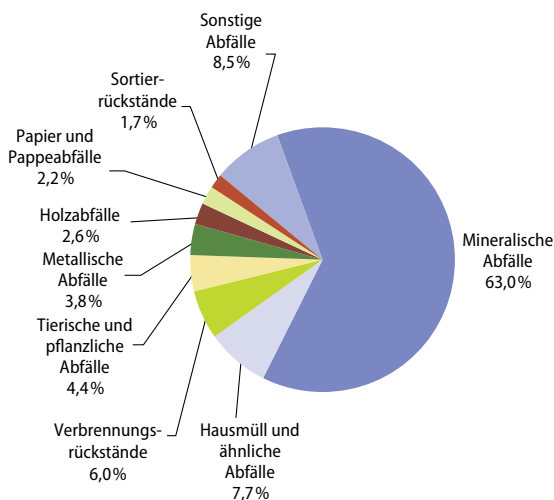
Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [env_ac_io](#))

11.4 Abfall

Abfall – dieser Begriff bezeichnet laut Artikel 3 Absatz 1 der [Richtlinie 2008/98/EG](#) „jeden Stoff oder Gegenstand, dessen sich sein Besitzer entledigt, entledigen will oder entledigen muss“ – stellt einen erheblichen Verlust von Ressourcen, sowohl in Form von Material als auch von Energie, dar. Darüber hinaus können die Bewirtschaftung und die Beseitigung von Abfall bedeutende Auswirkungen auf die Umwelt haben. Die Verbringung in [Deponien](#) kann z. B. zu einem hohen Flächenverbrauch und zur Verschmutzung von Luft, Wasser und Boden führen. Bei der [Verbrennung](#) wiederum können gefährliche Luftschadstoffe entstehen, wenn sie nicht angemessen reguliert wird.

Im Jahr 2008 wurden in den Wirtschaftszweigen und privaten Haushalten in der EU-27 insgesamt 2,615 Mrd. Tonnen Abfall erzeugt. Damit ging das Abfallaufkommen gegenüber 2004 und 2006 leicht zurück. Etwa 98 Mio. Tonnen (3,7 % der Gesamtmenge) des 2008 in der EU-27 erzeugten Abfalls wurden als [gefährlicher Abfall](#) eingestuft. Jeder Einwohner in der EU-27 erzeugte im Durchschnitt rund 5,2 Tonnen Abfall, darunter 196 kg gefährlichen Abfall.

Abbildung 11.7: Abfallaufkommen, EU-27, 2008 ⁽¹⁾
(in %)



⁽¹⁾ Rundungsbedingt ergibt die Summe nicht genau 100 %.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [env_wasgen](#))

Im Jahr 2008 wurden einschließlich des in die EU eingeführten Abfalls rund 2,391 Mrd. Tonnen Abfall in der EU-27 behandelt. Fast die Hälfte (48,9 %) des 2008 in der EU-27 behandelten Abfalls wurde nicht durch **Verbrennung** beseitigt, sondern mit Hilfe anderer Beseitigungsverfahren (in erster Linie auf Deponien, aber auch in der Nähe von Bergwerken, und zwar die Beseitigung geringer Mengen von Bergbauabfällen, sowie durch Abfalleinleitungen in Gewässer). Weitere 45,7 % des in der EU-27 behandelten Abfalls wurden in Verwertungsverfahren behandelt (ohne energetische Verwertung). Die übrigen 5,4 % des 2008 in der EU-27 behandelten Abfalls wurden (auch zur energetischen Verwertung) zur Verbrennung verbracht.

Tabelle 11.2: Abfallbehandlung, 2008
(in Tsd. Tonnen)

	Insgesamt	Energetische Verwertung	Verbrennung ohne energetische Verwertung	Verwertung ohne energetische Verwertung	Beseitigung ohne Verbrennung
EU-27	2 391 070	81 690	47 550	1 092 900	1 168 950
BE	28 731	4 453	3 883	17 345	3 050
BG	279 608	94	61	2 700	276 752
CZ	18 864	556	69	13 442	4 798
DK	14 636	3 320	0	10 283	1 034
DE	367 256	23 316	13 895	255 337	74 708
EE	17 388	257	0	5 456	11 675
IE	16 247	104	21	10 415	5 707
EL	67 523	135	29	5 251	62 108
ES	137 687	2 552	490	70 355	64 291
FR	322 641	12 056	8 612	194 549	107 424
IT	127 894	2 459	5 157	87 826	32 452
CY	1 843	8	14	745	1 076
LV	1 386	18	0	646	721
LT	5 417	194	52	1 361	3 810
LU	11 632	38	135	5 311	6 147
HU	15 823	767	65	5 307	9 684
MT	1 419	0	6	43	1 371
NL	98 049	2 456	6 369	67 619	21 606
AT	48 353	3 904	1 594	32 150	10 706
PL	140 456	3 122	670	107 179	29 486
PT	22 044	1 432	400	8 812	11 400
RO	158 507	1 333	55	8 172	148 947
SI	5 242	314	16	3 040	1 873
SK	9 243	586	66	3 875	4 715
FI	74 851	9 631	170	22 855	42 195
SE	81 352	8 411	87	9 818	63 036
UK	316 991	171	5 635	143 008	168 178
NO	9 537	2 091	514	4 542	2 390
HR	3 351	321	25	384	2 621
MK	1 503	0	0	323	1 180
TR	60 236	143	81	14 632	45 380

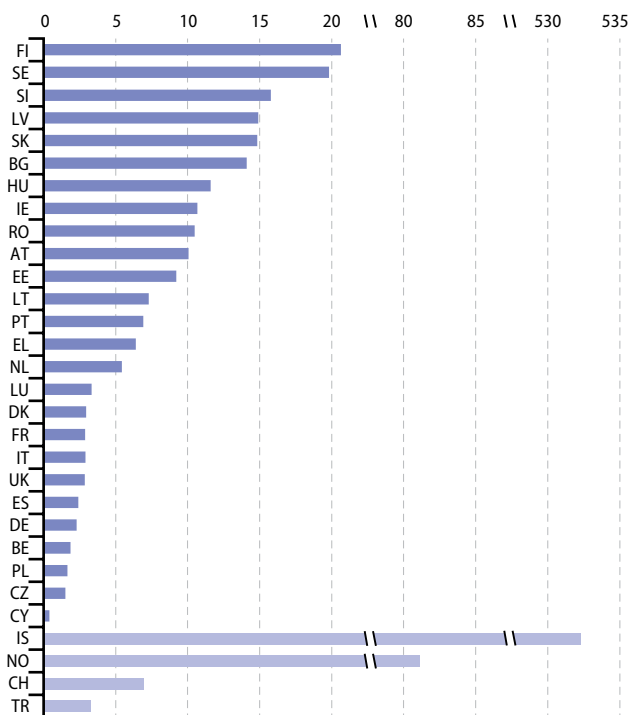
Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [env_wastr](#))

11.5 Wasser

Für die meisten Regionen Europas kann von einer im Großen und Ganzen langfristig nachhaltigen Entnahme und Nutzung der Wasserressourcen ausgegangen werden. In bestimmten Gebieten ist es jedoch möglich, dass aufgrund von Wasserknappheit Probleme auftreten: Dies gilt insbesondere für Südeuropa; hier dürfte eine Effizienzsteigerung vor allem bei der landwirtschaftlichen Wassernutzung unumgänglich sein, um saisonalem Wassermangel vorzubeugen.

Im Verhältnis zur Bevölkerungsgröße (siehe Abbildung 11.8) verfügen Finnland und Schweden (mit etwa 20 000 m³ und mehr je Einwohner) über die umfangreichsten jährlichen Süßwasserressourcen

Abbildung 11.8: Süßwasserressourcen pro Kopf – langfristiger Durchschnitt (¹)
(1000 m³ pro Einwohner)



(¹) Der Mindestzeitraum für die Berechnung der langfristigen Jahresdurchschnitte beträgt 20 Jahre. Die Bevölkerungsdaten entsprechen dem Stand vom 1. Januar 2009. Daten für Malta sind nicht verfügbar.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [env_watq1a](#))

pro Kopf. Demgegenüber meldeten die sechs größten Mitgliedstaaten (Frankreich, Italien, das Vereinigte Königreich, Spanien, Deutschland und Polen) relativ niedrige Werte (unter 3000 m³ pro Kopf), das gleiche galt für Belgien und die Tschechische Republik; den niedrigsten Wert verzeichnete Zypern (mit 410 m³ pro Einwohner).

Tabelle 11.3: Wasserressourcen – langfristiger Jahresdurchschnitt ⁽¹⁾ (in Mrd. m³)

	Nieder-schlag	Evapo-transpi-ration	Interner Fluss	Externer Zufluss	Abfluss	Süß-wasser-ressourcen
BE	28,9	16,6	12,3	7,6	15,3	19,9
BG	68,6	50,5	18,1	89,1	108,5	107,2
CZ	54,7	39,4	15,2	0,7	16,0	16,0
DK	38,5	22,1	16,3	0,0	1,9	16,3
DE	307,0	190,0	117,0	75,0	182,0	188,0
EE	29,0	:	:	:	12,3	12,3
IE	80,0	32,5	47,5	:	:	47,5
EL	115,0	55,0	60,0	12,0	:	72,0
ES	346,5	235,4	111,1	0,0	111,1	111,1
FR	485,7	310,4	175,3	11,0	168,0	186,3
IT	296,0	129,0	167,0	8,0	155,0	175,0
CY	3,1	2,7	0,3	0,0	0,1	0,3
LV	42,7	25,8	16,9	16,8	32,9	33,7
LT	44,0	28,5	15,5	9,0	25,9	24,5
LU	2,0	1,1	0,9	0,7	1,6	1,6
HU	55,7	48,2	7,5	108,9	115,7	116,4
MT	:	:	:	:	:	:
NL	29,8	21,3	8,5	81,2	86,3	89,7
AT	98,0	43,0	55,0	29,0	84,0	84,0
PL	193,1	138,3	54,8	8,3	63,1	63,1
PT	82,2	43,6	38,6	35,0	34,0	73,6
RO	154,0	114,6	39,4	186,3	245,6	225,7
SI	31,7	13,2	18,6	13,5	32,3	32,1
SK	37,4	24,3	13,1	67,3	81,7	80,3
FI	222,0	115,0	107,0	3,2	110,0	110,0
SE	313,9	141,2	172,7	11,8	194,6	183,4
UK	283,7	111,2	172,5	2,8	175,3	175,3
IS	200,0	30,0	170,0	–	170,0	170,0
NO	470,7	112,0	377,3	12,2	389,4	389,4
CH	61,6	21,6	40,7	12,8	53,5	53,5
HR	63,1	40,1	23,0	:	:	:
MK	19,5	:	:	1,0	6,3	:
TR	501,0	273,6	227,4	6,9	178,0	234,3

⁽¹⁾ Der Mindestzeitraum für die Berechnung der langfristigen Jahresdurchschnitte beträgt 20 Jahre.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [env_watq1a](#))

11.6 Chemikalienmanagement

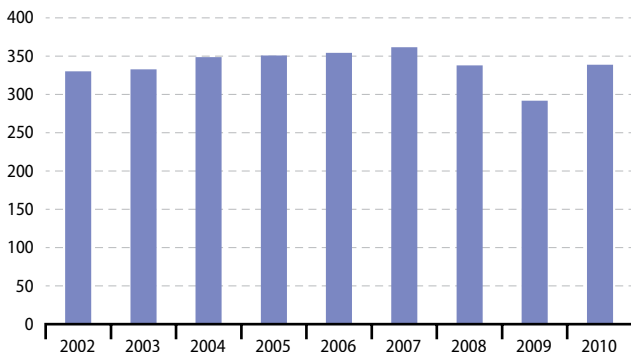
Der Schwerpunkt der Herstellung von Chemikalien liegt in Westeuropa: Größter Chemikalienproduzent in der EU ist Deutschland, gefolgt von Frankreich, Italien und dem Vereinigten Königreich. Auf diese vier Mitgliedstaaten zusammengenommen entfielen 2010 zwei Drittel der Chemikalienproduktion der EU-27; rechnet man außerdem die Produktion Spaniens, der Niederlande, Belgiens und Irlands hinzu, steigt der Anteil dieser acht Mitgliedstaaten auf insgesamt 88 %.

In Abbildung 11.10 ist die Entwicklung der Produktionsmengen an umweltgefährdenden chemischen Stoffen nach den Auswirkungen der Stoffe auf die Umwelt in fünf Klassen unterteilt. Insgesamt stieg die Produktion dieser Chemikalien in der EU-27 im Zeitraum von 2002 bis 2007 um 10,1 % auf einen Höchstwert von 194 Mio. Tonnen. In den beiden darauf folgenden Jahren sank die Produktion um 32 Mio. Tonnen (-16,5 %) auf 162 Mio. Tonnen; dieser Wert lag um 8,1 % unter dem Wert von 2002.

Der Anteil der umweltgefährdenden Chemikalien an der Chemikalienproduktion insgesamt in der EU-27 veränderte sich nicht wesentlich und stieg von 53,3 % im Jahr 2002 auf 54,3 % im Jahr 2010.

Die Produktion toxischer Chemikalien in der EU-27 nahm im Zeitraum von 2002 bis 2007 um 6,8 % auf einen Spitzenwert von 218 Mio. Tonnen zu. 2008 ging die Produktion um 15 Mio. Tonnen zurück (-7,0 %), 2009 nahm sie um weitere 23 Mio. Tonnen (-11,3 %) auf 180 Mio. Tonnen ab. Im Jahr 2010 stieg die Produktion toxischer Industriechemikalien um 25 Mio. Tonnen (+13,9 %) auf 205 Mio. Tonnen.

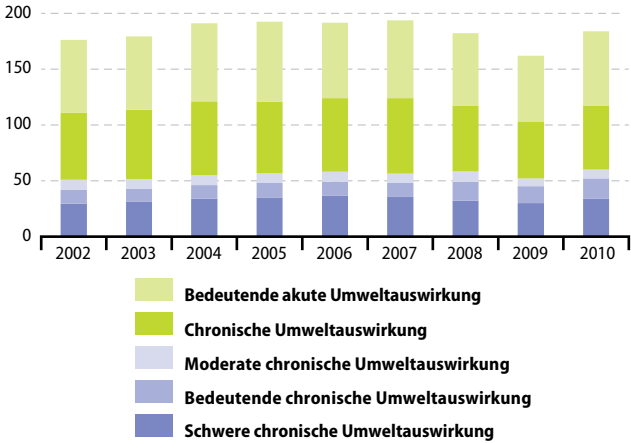
Abbildung 11.9: Gesamtproduktionsmengen von Chemikalien, EU-27, 2002-2010 (in Mio. Tonnen)



Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [tsdph320](#))

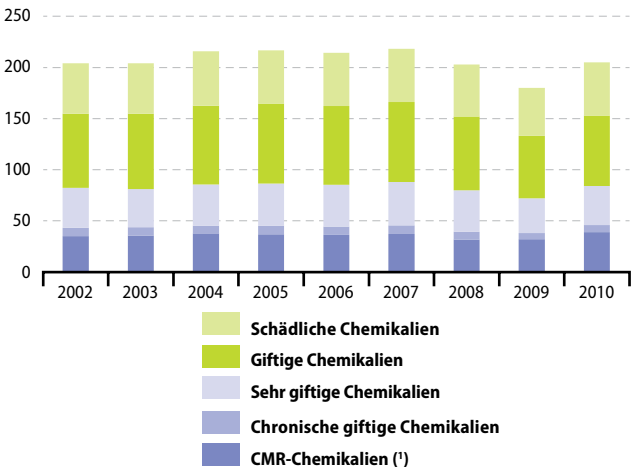
Im Jahr 2010 betrug der Gesamtanteil der als toxisch eingestufteten Chemikalien an der Chemikalienproduktion der EU-27 60,5 % und lag damit leicht unter dem Wert von 2002 (61,8 %).

Abbildung 11.10: Produktion umweltgefährdender Chemikalien, EU-27, 2002-2010
(in Mio. Tonnen)



Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [ten00011](#))

Abbildung 11.11: Produktion toxischer Chemikalien, EU-27, 2002-2010
(in Mio. Tonnen)



(*) Krebszerzeugende, erbgutverändernde und/oder fortpflanzungsgefährdende Chemikalien.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [tsdph320](#))

11.7 Umweltschutzausgaben

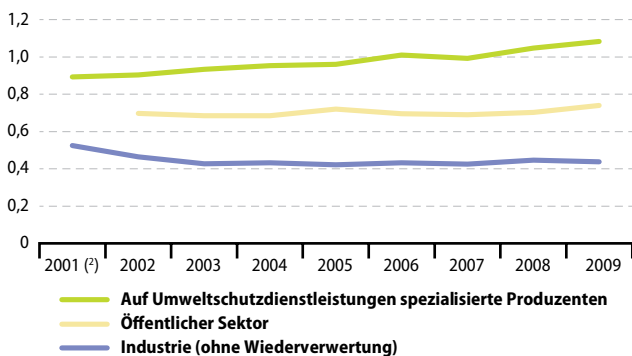
Reine Luft, sauberes Wasser und saubere Böden, gesunde Ökosysteme und biologische Vielfalt schaffen die Grundvoraussetzungen für menschliches Leben, und so verwundert es nicht, dass Gesellschaften für die Verringerung der Umweltverschmutzung und die Erhaltung einer gesunden Umwelt viel Geld aufwenden.

Abbildung 11.12 zeigt im Zeitraum von 2001 bis 2009 einen Anstieg der Umweltschutzausgaben der auf Umweltschutzdienstleistungen spezialisierten Produzenten in der EU-27 um 0,2 Prozentpunkte auf 1,1 % des BIP. Der Anteil der Umweltschutzausgaben des öffentlichen Sektors in der EU-27 blieb mit etwa 0,7 % des BIP im Zeitraum von 2002 bis 2008 konstant und stieg 2009 leicht. Im Gegensatz dazu nahm der Anteil der Umweltschutzausgaben der Industrie in der EU-27 im Zeitraum von 2001 bis 2003 um etwa 0,1 Prozentpunkte ab, blieb dann jedoch bis 2009 relativ stabil.

Von 2008 auf 2009 sank das BIP der EU-27 in jeweiligen Preisen ausgedrückt um 5,8 %. Der Rückgang der Wirtschaftstätigkeit vollzog sich schneller als die Kürzung der Umweltschutzausgaben der auf Umweltschutzdienstleistungen spezialisierten Produzenten oder des öffentlichen Sektors. Dadurch stiegen die relativen Anteile am BIP der beiden letztgenannten Bereiche 2009 an, während die Abnahme der Umweltschutzausgaben der Industrie sehr gering war.

In den meisten europäischen Ländern lagen die Umweltschutzzinvestitionen und laufenden Umweltschutzausgaben (d. h. ohne

Abbildung 11.12: Umweltschutzausgaben, EU-27, 2001-2009 ⁽¹⁾
(in % des BIP)



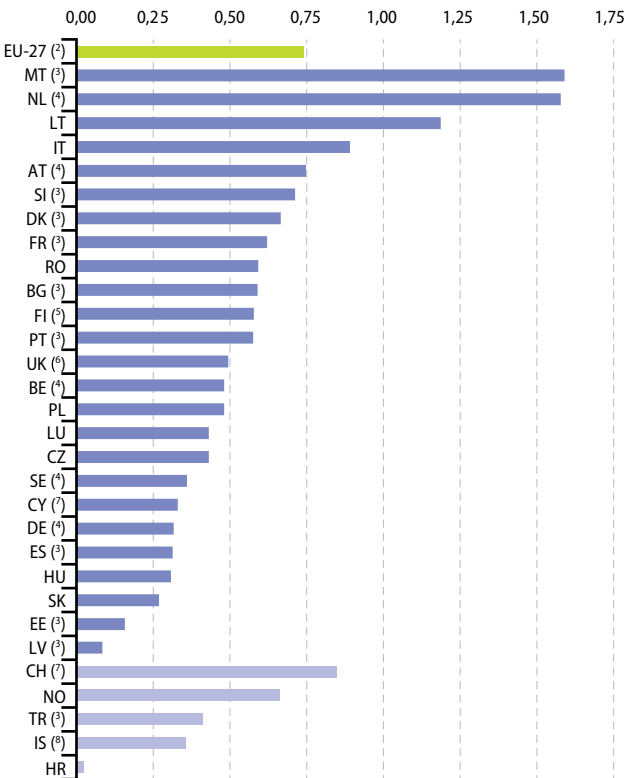
⁽¹⁾ Schätzungen.

⁽²⁾ Öffentlicher Sektor: nicht verfügbar.

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [env_ac_exp1](#) und [nama_gdp_c](#))

Subventionen) des öffentlichen Sektors zwischen 0,25 % und 0,9 % des BIP (siehe Abbildung 11.13). Kroatien (0,02 %), Lettland (0,08 %) und Estland (0,16 %) verzeichneten niedrigere Werte, während Malta (1,59 %, 2008), die Niederlande (1,58 %, 2007) und Litauen (1,19 %) relativ hohe Investitionen und laufende Ausgaben des öffentlichen Sektors meldeten.

Abbildung 11.13: Umweltschutzinvestitionen und laufende Umweltschutzausgaben des öffentlichen Sektors, 2009 ⁽¹⁾ (in % des BIP)



⁽¹⁾ Irland und Griechenland: nicht verfügbar.

⁽²⁾ Schätzung.

⁽³⁾ 2008.

⁽⁴⁾ 2007.

⁽⁵⁾ 2006.

⁽⁶⁾ 2004.

⁽⁷⁾ 2003.

⁽⁸⁾ 2002.

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: env_ac_exp1, env_ac_exp1r2 und nama_gdp_c)

11.8 Umweltsteuern

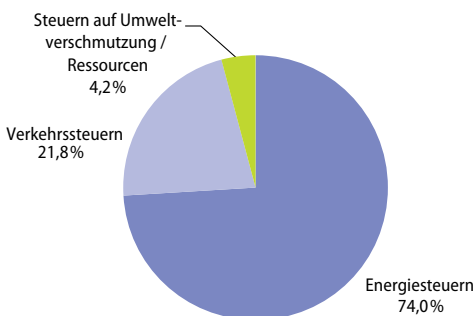
Umweltsteuern werden in vier unterschiedliche Steuerarten für die Bereiche Energie, Verkehr, Umweltverschmutzung und Ressourcen unterteilt. Dabei ist zu beachten, dass die **Mehrwertsteuer (MwSt.)** nicht unter die Definition von Umweltsteuern fällt. Mithilfe dieser Steuern kann das Verursacherprinzip umgesetzt werden, da sie die Einbeziehung externer Umwelteffekte ermöglichen. Umweltsteuern können Anreize für Verbraucher und Hersteller schaffen, verantwortungsvoller mit natürlichen Ressourcen umzugehen und Umweltverschmutzung einzuschränken oder zu vermeiden.

Auf Energiesteuern (die auch Steuern auf Kraftstoffe für den Verkehrssektor beinhalten) entfiel 2009 mit 74,0 % der bei weitem größte Anteil der gesamten Umweltsteuereinnahmen der EU-27 (siehe Abbildung 11.14).

Auf dem zweiten Rang folgten die Verkehrssteuern, deren Anteil an den gesamten Umweltsteuereinnahmen der EU-27 im Jahr 2009 bei etwa 21,8 % lag. Die relative Bedeutung dieser Steuern allerdings war in Malta, Zypern, Griechenland und Irland (sowie Norwegen) mit Werten zwischen 48,4 % und 38,0 % der gesamten Umweltsteuereinnahmen deutlich höher.

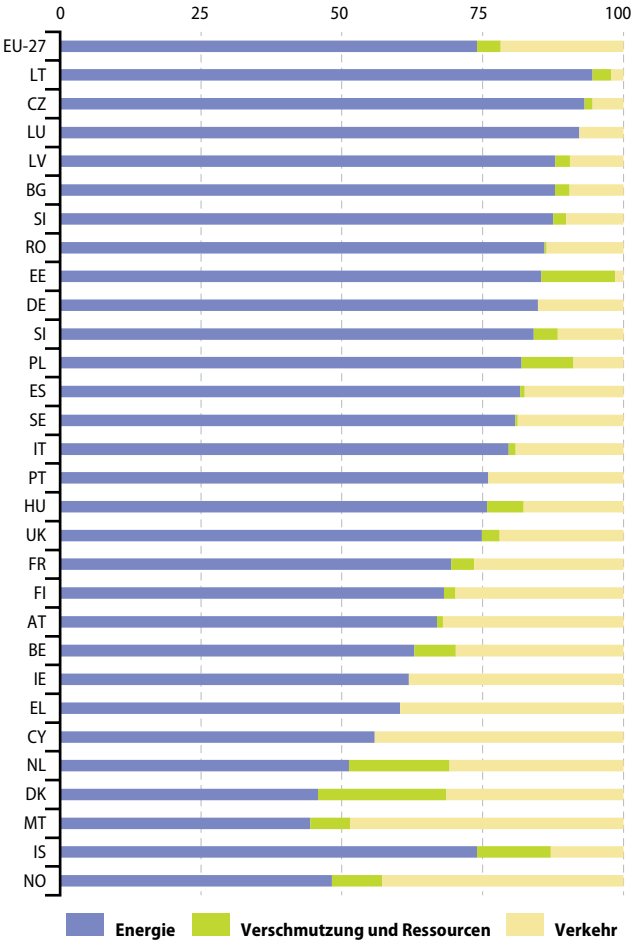
Die Steuern auf Umweltverschmutzung und die Ressourcensteuern machten 2009 einen relativ geringen Anteil (4,2 %) der gesamten Umweltsteuereinnahmen der EU-27 aus.

Abbildung 11.14: Umweltsteuern nach Steuerart, EU-27, 2009 (in % der Umweltsteuern insgesamt)



Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [env_ac_tax](#))

Abbildung 11.15: Umweltsteuern nach Steuerart, 2009
(in % der Umweltsteuern)



Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [env_ac_tax](#))

11.9 Biologische Vielfalt

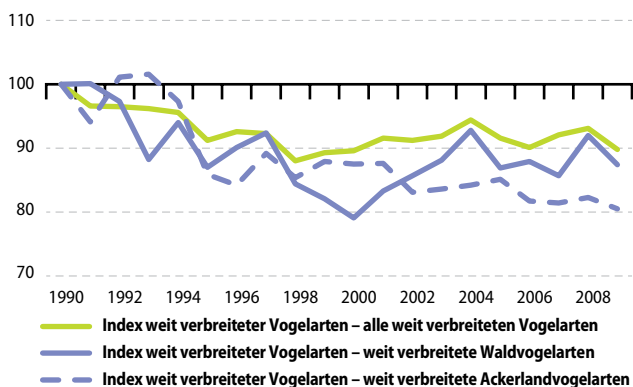
Der Begriff „**biologische Vielfalt**“ bezeichnet die Anzahl, Verschiedenartigkeit und Variabilität lebender Organismen einschließlich der Menschheit. Da die Menschheit, was Nahrungsmittel, Energie, Rohstoffe, reine Luft und sauberes Wasser als Voraussetzungen für menschliches Leben und als Motor der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung anbelangt, auf den natürlichen Ressourcenreichtum der Erde angewiesen ist, muss sie den Verlust der biologischen Vielfalt verhüten. Eine Verringerung oder ein Verlust an biologischer Vielfalt kann nicht nur die natürliche Umgebung, sondern auch wirtschaftliche und soziale Ziele gefährden.

Gemäß der **Habitat-Richtlinie** der EU schlagen die Mitgliedstaaten Schutzgebiete für die Erhaltung der biologischen Vielfalt vor, die als Prozentsatz der Gesamtfläche der einzelnen Länder angegeben werden. Im Jahr 2010 waren dies rund 14 % des Gebiets der EU-27. Im Großen und Ganzen bilden diese Schutzgebiete die in den Mitgliedstaaten vorkommenden biogeografischen Regionen angemessen ab: 2010 waren im Durchschnitt der EU-27 89 % der Arten und Lebensräume in ausreichendem Umfang vertreten; nur Zypern meldete einen Suffizienzindex von unter 50% (siehe Abbildung 11.17).

Seit 1990 ist ein allgemein rückläufiger Trend bei der Vielfalt der weit verbreiteten Ackerlandvogelarten wie auch der Waldvogelarten,

Abbildung 11.16: Indizes weit verbreiteter Vogelarten, EU, 1990-2009 ⁽¹⁾

(aggregierter Index aus Populationsschätzwerten ausgewählter Gruppen von Brutvogelarten, 1990 = 100)

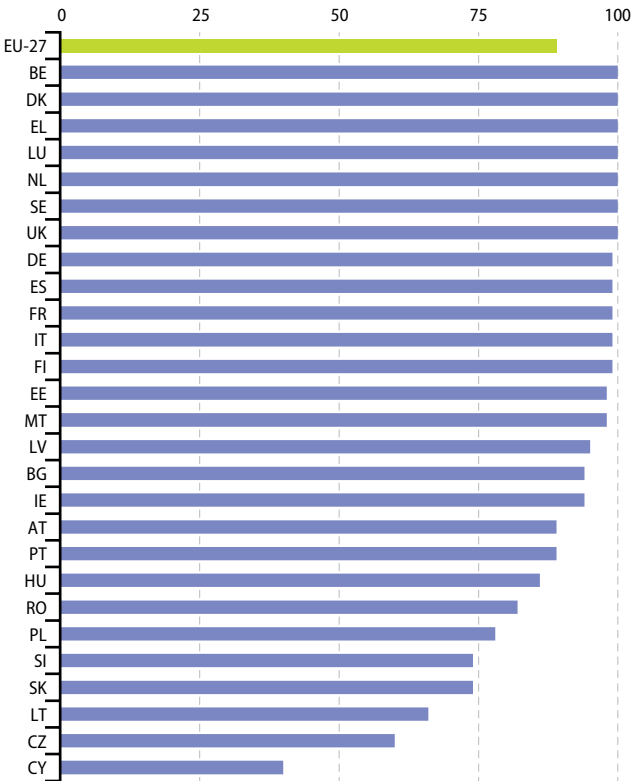


⁽¹⁾ Schätzungen. Die Kategorie „alle weit verbreiteten Vogelarten“ umfasst Informationen zu 145 verschiedenen Vogelarten. Die Kategorie „weit verbreitete Ackerlandvogelarten“ umfasst 36 Vogelarten. Die Kategorie „weit verbreitete Waldvogelarten“ umfasst 33 Vogelarten.

Quelle: EBCC/RSPB/BirdLife/Statistics Netherlands, Eurostat (Online-Datencode: [env_bio2](#)).

gemessen an den Indizes für weit verbreitete Vogelarten, zu beobachten (siehe Abbildung 11.16). Der relativ drastische Rückgang (–20 % zwischen 1990 und 2009) der Zahl der weit verbreiteten Ackerlandvogelarten könnte auf Veränderungen bei Bodennutzung und landwirtschaftlichen Produktionsverfahren zurückzuführen sein.

Abbildung 11.17: Schutzgebiete biologische Vielfalt: Angemessenheit der Standorte, 2010 (in %)



Quelle: Europäische Umweltagentur/Europäisches Themenzentrum „Naturschutz und biologische Vielfalt, Eurostat (Online-Datencode: [env_bio1](#)).



Die Nutzung **erneuerbarer Energiequellen** gilt als ein zentrales Element der Energiepolitik der **Europäischen Union (EU)**. Sie kann dazu beitragen, die Abhängigkeit von Kraftstoffen aus Nicht-EU-Ländern zu verringern, die Emissionen aus Kohlenstoffquellen zu reduzieren und die Energiekosten von den Ölpreisen abzukoppeln. Ein weiterer Schlüsselaspekt der EU-Energiepolitik ist die Eindämmung der Nachfrage durch Förderung der Energieeffizienz sowohl im Energiesektor selbst als auch beim Endverbrauch. Um diese Ziele zu erreichen, verfolgt die EU eine ehrgeizige Energiepolitik und bezieht dabei ein breites Spektrum von Energiequellen ein, das von fossilen Brennstoffen (Öl, Gas und Kohle) bis hin zur Kernkraft und zu erneuerbaren Energien (Solarenergie, Windkraft, Biomasse, geothermische und hydroelektrische Energie sowie Gezeitenkraft) reicht. Diese politische Strategie soll eine neue industrielle Revolution in Gang setzen, an deren Ende eine energieeffiziente Wirtschaft steht. Gleichzeitig soll sie den Energieverbrauch sicherer, wettbewerbsfähig und nachhaltig gestalten und die EU zu einer auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien und der kohlenstoffarmen Technologien weltweit führenden Region machen.

Energieeffizienz spielt beim Übergang zu einer ressourceneffizienten Wirtschaft eine wesentliche Rolle. Sie gilt als eine der kosteneffektivsten Möglichkeiten, die Energieversorgungssicherheit zu verbessern und die Emissionen von Treibhausgasen und anderen Schadstoffen zu senken.

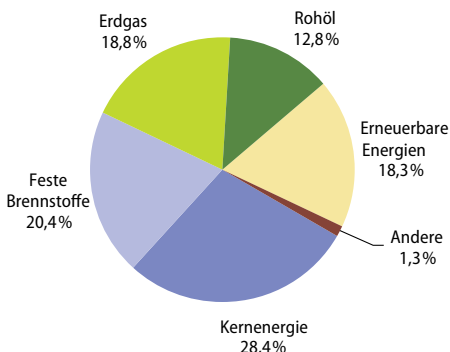
12.1 Energieerzeugung und -einführen

Die Erzeugung von Primärenergie belief sich 2009 in der EU-27 auf insgesamt 812,2 Mio. Tonnen Rohöleinheiten (t RÖE). Damit setzte sich der allgemein rückläufige Trend bei der Erzeugung in der EU-27 fort, der auf die Erschöpfung der Rohstoffvorkommen zurückzuführen ist oder darauf, dass die Erzeuger die Nutzung begrenzter Ressourcen für unwirtschaftlich erachten.

2009 wurde Primärenergie in der EU-27 aus mehreren Energiequellen erzeugt. Die wichtigste war die Kernenergie (mit 28,4 % der Gesamterzeugung). Nukleare Brennstoffe fielen in Belgien, Frankreich, Litauen und in der Slowakei mit über der Hälfte der nationalen Primärenergieerzeugung besonders stark ins Gewicht. Rund ein Fünftel der gesamten Primärenergie in der EU-27 wurde aus festen Brennstoffen (20,4 %, hauptsächlich Kohle), aus Erdgas (18,8 %) sowie aus erneuerbaren Energiequellen (18,3 %) erzeugt, der Rest entfiel auf Rohöl (12,8 %) (siehe Abbildung 12.1).

Aufgrund der rückläufigen Entwicklung bei der primären Erzeugung aus Steinkohle, Braunkohle, Rohöl, Erdgas und in jüngerer Zeit auch Kernenergie ist die EU zur Deckung ihres Bedarfs zunehmend auf Primärenergieeinführen angewiesen. 2009 lagen die Einführen an Primärenergie in der EU-27 um rund 943,6 Mio. t RÖE über den Ausfuhren.

Abbildung 12.1: Erzeugung von Primärenergie, EU-27, 2009 (in % der Gesamtmenge, basierend auf Tonnen Rohöleinheiten)



Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [ten00080](#), [ten00077](#), [ten00079](#), [ten00078](#), [ten00081](#) und [ten00082](#))

Tabelle 12.1: Energieerzeugung, 2009

	Primärenergieerzeugung (in Mio. t RÖE)	Anteil an der Gesamterzeugung (in %)				
		Kern- energie	Feste Brennstoffe	Erdgas	Rohöl	Erneuer- bare Energien
EU-27	812,2	28,4	20,4	18,8	12,8	18,3
ER-17	448,4	39,8	14,6	17,1	3,3	23,4
BE	14,6	83,7	0,0	0,0	0,0	11,4
BG	9,7	40,8	47,0	0,1	0,3	11,6
CZ	31,1	22,6	67,0	0,5	1,0	8,3
DK	23,9	0,0	0,0	31,5	55,4	11,5
DE	127,5	27,3	35,9	8,7	3,6	21,7
EE	4,2	0,0	79,2	0,0	0,0	20,8
IE	1,5	0,0	38,2	20,8	0,0	40,2
EL	10,1	0,0	81,1	0,1	0,8	17,9
ES	29,6	46,0	12,3	0,0	0,4	40,2
FR	128,5	82,3	0,0	0,6	1,0	15,2
IT	27,3	0,0	0,2	24,0	19,0	54,0
CY	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	91,5
LV	2,1	0,0	0,3	0,0	0,0	99,6
LT	4,0	71,7	0,4	0,0	2,9	25,0
LU	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	75,5
HU	11,0	36,4	14,2	20,9	11,0	16,9
MT	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
NL	63,2	1,7	0,0	89,2	3,5	4,4
AT	11,4	0,0	0,0	12,6	9,2	73,3
PL	67,2	0,0	83,5	5,5	1,0	9,0
PT	4,9	0,0	0,0	0,0	0,0	97,2
RO	28,5	10,6	23,0	31,4	16,4	18,5
SI	3,5	42,0	32,9	0,1	0,0	24,5
SK	5,7	64,5	11,4	1,5	0,3	21,4
FI	16,4	37,1	13,3	0,0	0,9	47,8
SE	29,9	45,0	0,7	0,0	0,0	52,8
UK	156,3	11,4	6,4	34,4	44,2	3,3
NO	215,9	0,0	0,8	42,0	51,5	5,6
CH	12,7	56,5	0,0	0,0	0,0	37,5
HR	4,1	0,0	0,0	54,0	20,4	25,3
TR	30,3	0,0	57,3	1,9	8,1	32,7

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [ten00076](#), [ten00080](#), [ten00077](#), [ten00079](#), [ten00078](#) und [ten00081](#))

12.2 Energieverbrauch

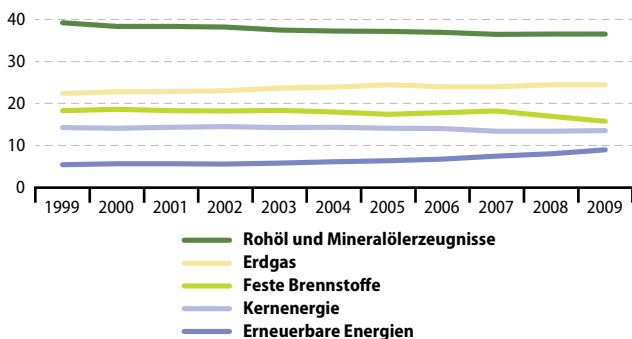
Parallel zu politischen Maßnahmen, die auf der Angebotsseite ansetzen, hat die EU eine Reihe von Initiativen auf den Weg gebracht, die darauf abzielen, die Effizienz bei der Energienutzung zu steigern, die Nachfrage nach Energie zu drosseln und eine Entkopplung der Energienachfrage vom Wirtschaftswachstum zu erreichen. Hierfür setzt sie eine Reihe von Instrumenten und Maßnahmen ein, unter anderem zur Förderung der **Kraft-Wärme-Kopplung**, zur Verbesserung der Energieeffizienz von (privaten und öffentlichen) Gebäuden und zur Kennzeichnung des Energieverbrauchs von Haushaltsgeräten.

Der Bruttoinlandsenergieverbrauch (Primärenergie) belief sich im Jahr 2009 in der EU-27 auf 1,703 Mrd. Tonnen Rohöleinheiten (t RÖE).

Zwischen 1999 und 2009 ging der Anteil von Rohöl, Erdölerzeugnissen, festen Brennstoffen und Kernenergie am gesamten Bruttoinlandsverbrauch schrittweise zurück, während sich der Anteil von Erdgas und erneuerbaren Energiequellen am Verbrauch der EU-27 erhöhte (siehe Abbildung 12.2).

Die niedrigsten Werte für die **Energieintensität**, ein Maß für die Energieeffizienz einer Volkswirtschaft, wurden 2009 für Dänemark und Irland gemeldet, während Bulgarien und Rumänien die Mitgliedstaaten mit der höchsten Energieintensität waren (siehe Tabelle 12.2). Hierbei ist zu beachten, dass die Wirtschaftsstruktur einer Volkswirtschaft eine wichtige Rolle bei der Ermittlung der

Abbildung 12.2: Bruttoinlandsverbrauch, EU-27, 1999-2009 (in % des Gesamtverbrauchs)



Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [ten00086](#), [nrg_102a](#), [nrg_103a](#), [nrg_101a](#), [nrg_104a](#) und [nrg_1071a](#))

Energieintensität spielt und postindustrielle Volkswirtschaften mit großem Dienstleistungssektor von vornherein einen deutlich niedrigeren Energieverbrauch haben als Volkswirtschaften, die von traditioneller Schwerindustrie geprägt sind.

Tabelle 12.2: Bruttoinlandsverbrauch an Primärenergie und Energieintensität, 1999 und 2009

	Bruttoinlandsverbrauch an Primärenergie (in Mio. t RÖE)		Energieintensität (in kg RÖE je Tsd. EUR des BIP)	
	1999	2009	1999	2009
EU-27	1 711	1 703	193,0	165,2
ER-17	1 185	1 202	181,2	161,0
BE	59,0	58,2	242,4	205,7
BG	18,3	17,6	1 378,0	842,5
CZ	39,2	42,3	661,2	514,1
DK	20,3	19,4	121,3	106,7
DE	341,5	326,6	170,9	150,6
EE	5,0	5,3	890,9	607,0
IE	13,7	14,9	143,6	109,4
EL	27,0	30,6	204,1	167,9
ES	118,0	130,2	196,6	168,1
FR	255,0	262,7	183,8	164,3
IT	172,6	168,9	150,3	140,1
CY	2,2	2,8	233,3	211,5
LV	4,0	4,3	498,6	354,5
LT	7,9	8,3	658,6	445,9
LU	3,4	4,4	169,5	151,9
HU	25,9	25,3	528,9	413,5
MT (¹)	0,8	0,8	241,3	168,3
NL	74,8	81,6	186,0	173,8
AT	29,2	32,3	145,7	136,2
PL	93,5	95,3	524,7	363,7
PT	25,0	25,0	204,2	186,5
RO	36,7	35,4	924,4	576,9
SI	6,4	7,0	313,0	252,3
SK	17,8	16,8	818,1	496,6
FI	33,3	34,0	265,1	222,0
SE	50,2	45,9	195,4	147,9
UK	230,0	206,8	149,2	113,7
NO	26,8	28,9	151,4	135,8
CH	26,7	28,2	102,0	90,9
HR	8,0	8,7	355,7	284,3
MK	:	:	736,1	553,8
TR	71,2	100,0	262,2	257,4

(¹) Energieintensität, 1999, vorläufig.

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [ten00086](#) und [t2020_32](#))

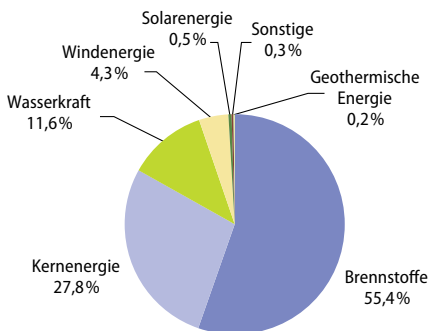
12.3 Stromerzeugung, Stromverbrauch und Marktüberblick

Die **Nettostromerzeugung** belief sich 2009 in der EU-27 auf insgesamt 3,0 Mio. Gigawattstunden (GWh). Gegenüber dem Vorjahr war dies ein Rückgang um 4,9 %, der zum Teil den Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise zuzuschreiben war. Durch diesen starken Rückgang der Stromerzeugung wurden die in den fünf vorangegangenen Jahren verzeichneten Anstiege wieder ausgeglichen, und die Stromerzeugung lag 2009 ungefähr wieder auf dem gleichen Stand wie 2003. 2009 war seit 1992 (-0,5 %) das erste Jahr, in dem die Nettostromerzeugung gegenüber dem Vorjahr rückläufig war.

Mehr als ein Viertel der Nettostromerzeugung in der EU-27 stammte 2009 aus Kernkraftwerken (27,8 %), ein fast genau doppelt so großer Anteil (55,4 %) wurde in mit Brennstoffen wie Erdgas, Kohle oder Öl betriebenen Kraftwerken erzeugt.

In den zehn Jahren von 1999 bis 2009 stieg der Stromverbrauch der privaten Haushalte in der EU-27 um insgesamt 18,5 %. Einige Mitgliedstaaten verzeichneten einen noch wesentlich stärkeren Anstieg, insbesondere Zypern, Spanien, Portugal, Rumänien und die drei **baltischen Mitgliedstaaten**, wo der Zuwachs mindestens doppelt so hoch ausfiel wie im EU-27-Durchschnitt.

Abbildung 12.3: Nettostromerzeugung, EU-27, 2009 ⁽¹⁾
(in % der Gesamterzeugung, basierend auf GWh)



⁽¹⁾ Rundungsbedingt ergibt die Summe nicht genau 100 %.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [nrg_105a](#))

Tabelle 12.3: Strom, 2004 und 2009

	Nettostromerzeugung (in Tsd. GWh)		Marktanteil des größten Erzeugers, 2009 (in % der Gesamt- erzeugung)	Stromverbrauch der Haushalte, 2009 (1998 = 100)
	2004	2009		
EU-27	3 119	3 046	:	118,5
ER-17	2 194	2 161	:	:
BE	82	88	77,7	86,1
BG	38	39	:	101,8
CZ	78	76	73,7	104,6
DK	38	34	47,0	110,0
DE	577	557	26,0	106,0
EE	9	8	90,0	138,5
IE	24	27	37,0	132,5
EL	55	56	91,8	134,5
ES	269	283	32,9	153,0
FR	550	518	87,3	135,5
IT	290	281	29,8	113,5
CY	4	5	100,0	180,5
LV	4	5	87,0	173,7
LT	18	14	70,9	144,4
LU	4	4	:	131,6
HU	31	33	43,1	114,3
MT	2	2	100,0	104,3
NL	98	109	:	113,1
AT	61	67	:	117,2
PL	141	138	18,1	132,4
PT	43	49	52,4	149,0
RO	53	53	29,3	139,8
SI	14	15	55,0	131,7
SK	28	24	81,7	78,1
FI	82	69	24,5	119,5
SE	149	133	44,0	102,0
UK	377	359	24,5	111,1
NO	110	132	29,5	103,8
CH	64	66	:	115,2
HR	13	12	92,0	112,6
TR	145	187	:	173,3

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [nrg_105a](#), [ten00119](#) und [tsdpc310](#))

12.4 Erneuerbare Energien

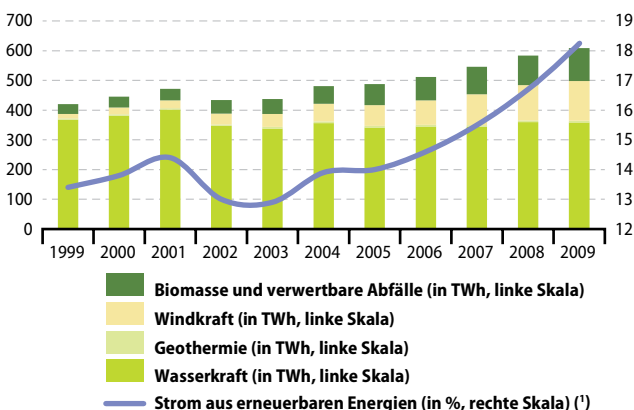
Auf die Primärerzeugung erneuerbarer Energien entfiel 2009 mit 148,4 Mio. Tonnen Rohöleinheiten (t RÖE) ein Anteil von 18,3 % an der gesamten Primärenergieerzeugung. Von 1999 bis 2009 stieg die Menge der in der EU-27 erzeugten erneuerbaren Energien insgesamt um 60,2 % und im Jahresdurchschnitt um 4,8 %.

Die Zusammensetzung der erneuerbaren Energiequellen wies in den einzelnen Mitgliedstaaten erhebliche Unterschiede auf, was größtenteils mit dem Vorkommen an natürlichen Ressourcen und den klimatischen Bedingungen in den Mitgliedstaaten zu erklären ist.

Tabelle 12.4 zeigt die neuesten zur Verfügung stehenden Daten zum Anteil der erneuerbaren Energien am **Endenergieverbrauch** (Bruttoverbrauch) und zu den Richtzielen der einzelnen Länder für 2020. Im Jahr 2009 entfielen auf erneuerbare Energien 11,7 % des Bruttoendenergieverbrauchs in der EU. Damit ist das für 2020 gesteckte Ziel bereits zu mehr als der Hälfte erreicht.

Nach den neuesten Daten für 2009 belief sich der Strom aus erneuerbaren Energiequellen auf 18,2 % des **Bruttostromverbrauchs** der EU-27. Die Zunahme der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen zwischen 1999 und 2009 (siehe Abbildung 12.4) ist vor allem auf die gestiegene Bedeutung zweier erneuerbarer Energiequellen zurückzuführen: Windkraft und Biomasse.

Abbildung 12.4: Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen, EU-27, 1999-2009



(*) in % des Verbrauchs.

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [nrg_105a](#) und [tsdcc330](#))

Die Wasserkraft lieferte zwar auch 2009 den meisten aus erneuerbaren Energien gewonnenen Strom in der EU, doch war die erzeugte Menge etwas geringer als zehn Jahre zuvor (-2,4 %).

Tabelle 12.4: Erzeugung und Verbrauch erneuerbarer Energien, 1999 und 2009

	Primärerzeugung (in Tsd. t RÖE)		Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoendenergieverbrauch (in %)	
	1999	2009	2009	2020 (¹)
EU-27	92 674	148 435	11,7	20
ER-17	62 261	104 794	:	:
BE	498	1 661	4,6	13
BG	665	1 129	11,6	16
CZ	1 409	2 593	8,5	13
DK	1 619	2 754	19,9	30
DE	8 069	27 692	9,8	18
EE	526	864	22,8	25
IE	222	614	5,0	16
EL	1 419	1 804	8,2	18
ES	6 031	11 905	13,3	20
FR (²)	16 528	19 567	12,3	23
IT	9 401	14 746	8,9	17
CY	44	75	4,6	13
LV	1 571	2 089	34,3	40
LT	656	992	17,0	23
LU	35	80	2,7	11
HU	843	1 851	7,7	13
MT	0	0	0,2	10
NL	1 210	2 768	4,1	14
AT	6 675	8 352	29,7	34
PL	3 757	6 031	8,9	15
PT	3 342	4 747	24,5	31
RO	4 400	5 275	22,4	24
SI	551	863	16,9	25
SK	458	1 223	10,3	14
FI	7 256	7 833	30,3	38
SE	13 359	15 819	47,3	49
UK	2 133	5 107	2,9	15
NO	11 872	12 116	61,9	:
CH	4 693	4 760	:	:
HR	900	1 030	:	:
TR	10 701	9 909	:	:

(¹) Richtziele für 2020; nicht verfügbar für Norwegen.

(²) Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoendenergieverbrauch, ohne die französischen Überseedepartements und -gebiete.

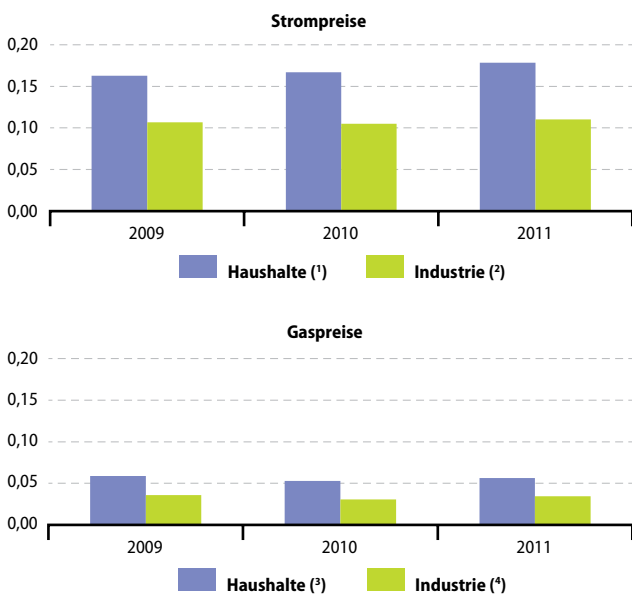
Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [ten00081](#) und [t2020_31](#))

12.5 Energiepreise

Der Energiepreis in der EU hängt von einer Vielzahl unterschiedlicher Angebots- und Nachfragebedingungen ab. Hierzu gehören die geopolitische Lage, die Diversifizierung der Einfuhren, die Netzkosten, die Kosten für den Umweltschutz, extreme klimatische Bedingungen und die Höhe der Verbrauchsteuern und Abgaben. Zu beachten ist, dass sich alle in diesem Unterkapitel genannten Preise für Haushaltskunden einschließlich Steuern und MwSt., für Verbraucher aus den Bereichen Industrie/Unternehmen jedoch ohne erstattungsfähige Steuern und MwSt. verstehen.

Zwischen dem ersten Halbjahr 2010 und dem ersten Halbjahr 2011 stieg der Haushaltsstrompreis in der EU-27 um 6,9 %. Im Durchschnitt erhöhte sich der Erdgaspreis für Haushalte in der EU-27 in dem genannten Zeitraum um 6,9 %.

Abbildung 12.5: Halbjährliche Strom- und Gaspreise, EU-27, erstes Halbjahr 2009-2011 (in EUR je kWh)



(¹) Jährlicher Verbrauch: 2 500 kWh < Verbrauch < 5 000 kWh.

(²) Jährlicher Verbrauch: 500 MWh < Verbrauch < 2 000 MWh; ohne MwSt.

(³) Jährlicher Verbrauch: 5 600 kWh < Verbrauch < 56 000 kWh (20 – 200 GJ).

(⁴) Jährlicher Verbrauch: 2 778 MWh < Verbrauch < 27 778 MWh (10 000 – 100 000 GJ); ohne MwSt.

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [nrg_pc_204](#), [nrg_pc_205](#), [nrg_pc_202](#) und [nrg_pc_203](#))

Tabelle 12.5 zeigt den Anteil der Steuern am Gesamtpreis für Haushaltskunden. Sie enthält außerdem Angaben zum Grundpreis ohne Steuern, zu den tatsächlichen Steuerbeträgen in Euro je Kilowattstunde sowie zum relativen Anteil der Steuern am Endpreis. Am niedrigsten war der Anteil der Steuern am Gesamtpreis im Vereinigten Königreich, am höchsten in Dänemark.

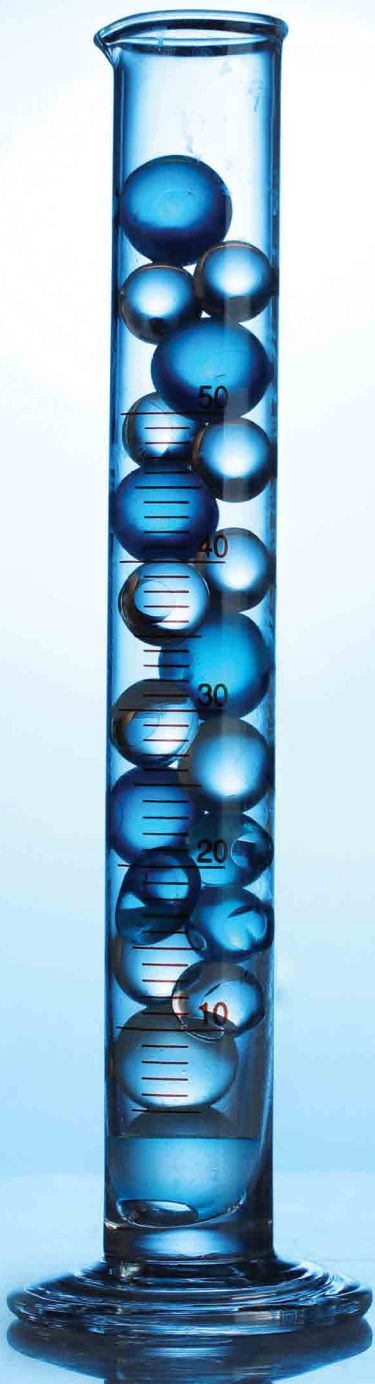
Tabelle 12.5: Preise für Haushaltskunden, erstes Halbjahr 2011

	Strompreise ⁽¹⁾		Gaspreise ⁽²⁾	
	Grundpreis (in EUR je kWh)	Anteil der Steuern, Abgaben und MwSt. am Gesamtpreis (in %)	Grundpreis (in EUR je kWh)	Anteil der Steuern, Abgaben und MwSt. am Gesamtpreis (in %)
EU-27	0,128	28,53	0,056	23,70
ER-17	0,128	31,91	0,062	27,80
BE	0,157	26,40	0,046	19,99
BG	0,069	16,71	0,036	16,65
CZ	0,123	17,59	0,045	16,67
DK	0,126	56,57	0,059	48,95
DE	0,141	44,38	0,043	26,07
EE	0,070	27,65	0,033	22,08
IE	0,158	16,68	0,042	17,33
EL	0,100	19,92	:	:
ES	0,160	17,98	0,045	15,25
FR	0,099	28,18	0,048	16,64
IT	0,142	29,71	0,044	36,43
CY	0,173	15,56	:	:
LV	0,096	18,07	0,035	10,79
LT	0,100	17,30	0,036	17,37
LU	0,145	13,53	0,046	10,36
HU	0,134	20,58	0,045	20,00
MT	0,162	5,00	:	:
NL	0,130	25,42	0,042	41,86
AT	0,144	27,39	0,051	26,28
PL	0,115	22,16	0,038	18,71
PT	0,102	38,63	0,057	7,08
RO	0,085	21,63	0,015	47,56
SI	0,108	25,12	0,051	23,33
SK	0,137	18,43	0,039	16,63
FI	0,108	29,81	:	:
SE	0,138	34,23	0,066	46,05
UK	0,137	4,75	0,040	4,78
NO	0,156	26,72	:	:
HR	0,092	19,26	0,031	18,67
TR	0,098	19,57	0,023	18,63

(¹) Jährlicher Verbrauch: 2 500 kWh < Verbrauch < 5 000 kWh.

(²) Jährlicher Verbrauch: 5 600 kWh < Verbrauch < 56 000 kWh (20 – 200 GJ).

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [nrg_pc_204](#) und [nrg_pc_202](#))



Forschung und Entwicklung (FuE) gelten vielfach als Triebkräfte für wirtschaftliches Wachstum und die Schaffung von Arbeitsplätzen, doch reicht ihr Einfluss weit über den rein wirtschaftlichen Bereich hinaus, da Forschung und Entwicklung unter anderem zur Lösung von Umweltfragen oder zur Beseitigung von Sicherheitsbedrohungen auf internationaler Ebene beitragen, für bessere Lebensmittelsicherheit sorgen oder zur Entwicklung neuer Arzneimittel für die Bekämpfung von Krankheiten und chronischen Erkrankungen führen können.

Im Oktober 2010 startete die Europäische Kommission unter der Bezeichnung „**Innovationsunion**“ (KOM(2010) 546 endg.) eine Leitinitiative der Strategie Europa 2020. In ihrer Mitteilung stellt die Kommission ein strategisches Gesamtkonzept vor, mit dem unterschiedlichen Herausforderungen, wie Klimawandel, Energie- und Lebensmittelsicherheit, Gesundheit und Bevölkerungsalterung begegnet werden soll.

Horizont 2020 ist geplant als das Rahmenprogramm für Forschung und Innovation für die Zeit nach 2013. Die Europäische Kommission verabschiedete im Februar 2011 ein Grünbuch mit dem Titel „**Von Herausforderungen zu Chancen: Entwicklung einer gemeinsamen Strategie für die EU-Finanzierung von Forschung und Innovation**“ (KOM(2011) 48), in dem sie wesentliche Änderungen für die Finanzierung von Forschung und Innovation durch die **Europäische Union (EU)** vorschlägt, wodurch die Beteiligung vereinfacht, der wissenschaftliche und wirtschaftliche Nutzen erhöht und ein besseres Kosten-Nutzen-Verhältnis geschaffen werden.

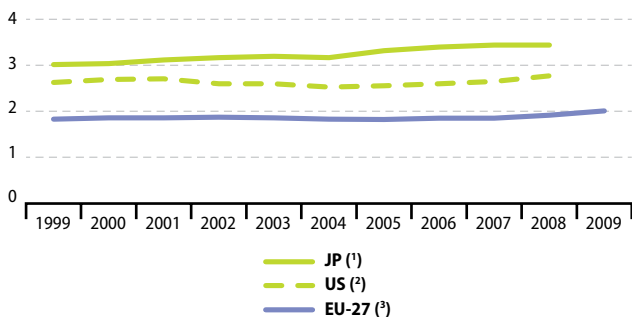
13.1 FuE-Ausgaben

Die **Bruttoinlandsaufwendungen für FuE (GERD)** beliefen sich 2009 in der **EU-27** auf 236,820 Mrd. EUR, was einem Rückgang um 1,2 % gegenüber 2008 entsprach.

2002 vereinbarte der **Rat von Barcelona** für die EU als Ziel, dass bis 2010 mindestens 3 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) für die Forschung aufgewendet werden sollen; zwei Drittel davon sollen von der Wirtschaft finanziert werden. Die meisten EU-Mitgliedstaaten legten in ihren nationalen Reformprogrammen eigene Ziele fest. Nach dieser Maßgabe verzeichneten 2009 Finnland (3,96 %), Schweden (3,62 %) und Dänemark (3,02 %) die höchste **FuE-Intensität** – siehe Tabelle 13.1.

Die Europäische Kommission hat in ihrer Leitinitiative der Strategie Europa 2020 mit der Bezeichnung „**Innovationsunion**“ neuerlich mit Nachdruck gefordert, das in Europa vorhandene wissenschaftliche Fachwissen in marktfähige Produkte und Dienstleistungen umzumünzen. Dazu sollen Maßnahmen des öffentlichen Sektors eingesetzt und so die Privatwirtschaft stimuliert und Engpässe beseitigt werden, die verhindern, dass es die Ideen bis zur Marktreife schaffen. Darüber hinaus enthält die jüngste überarbeitete Fassung der **integrierten wirtschafts- und beschäftigungspolitischen Leitlinien** (die im Rahmen der **Strategie Europa 2020** für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum überarbeitet wurden) eine Leitlinie für die Optimierung der FuE- sowie der Innovationsförderung, Stärkung des Wissensdreiecks und Freisetzung des Potenzials der digitalen Wirtschaft.

Abbildung 13.1: Bruttoinlandsaufwendungen für FuE in der Triade, 1999-2009 (in % des BIP)



(¹) Bruch in der Zeitreihe, 2008; für 2009 nicht verfügbar.

(²) Investitionsausgaben sind nicht oder nur in nicht nennenswertem Umfang berücksichtigt; 2008, vorläufig; für 2009 nicht verfügbar.

(³) Schätzungen.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [t2020_20](#)), OECD

Tabelle 13.1: Bruttoinlandsaufwendungen für FuE, 2009 ⁽¹⁾
(in % des BIP)

	Anteil am BIP	Aufgliederung nach Mittelherkunft		
		Unternehmen	Staat	Ausland
EU-27	2,01	1,25	0,27	0,48
ER-16	2,05	1,27	0,29	0,47
BE	1,96	1,32	0,17	0,45
BG	0,53	0,16	0,29	0,07
CZ	1,53	0,92	0,33	0,28
DK	3,02	2,02	0,09	0,90
DE	2,82	1,92	0,41	0,49
EE	1,42	0,64	0,16	0,60
IE	1,77	1,17	0,08	0,52
EL	0,58	0,16	0,12	0,29
ES	1,38	0,72	0,28	0,39
FR	2,21	1,37	0,36	0,45
IT	1,27	0,65	0,18	0,40
CY	0,46	0,10	0,10	0,20
LV	0,46	0,17	0,11	0,18
LT	0,84	0,20	0,20	0,44
LU	1,68	1,24	0,29	0,15
HU	1,15	0,66	0,23	0,24
MT	0,54	0,34	0,03	0,17
NL	1,84	0,88	0,23	0,73
AT	2,75	1,94	0,15	0,66
PL	0,68	0,19	0,23	0,25
PT	1,66	0,78	0,12	0,59
RO	0,47	0,19	0,17	0,12
SI	1,86	1,20	0,39	0,27
SK	0,48	0,20	0,16	0,12
FI	3,96	2,83	0,36	0,75
SE	3,62	2,55	0,16	0,90
UK	1,87	1,16	0,17	0,50
IS	3,10	1,64	0,62	0,77
NO	1,80	0,95	0,29	0,57
CH	3,00	2,20	0,02	0,72
HR	0,84	0,34	0,23	0,27
TR	0,85	0,34	0,11	0,40
JP	3,44	2,70	0,29	0,40
US	2,77	2,01	0,29	0,36

⁽¹⁾ Griechenland, 2007; Schweiz, Japan und Vereinigte Staaten, 2008.

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [tsdec320](#) und [tsc00031](#)), OECD

13.2 FuE-Personal

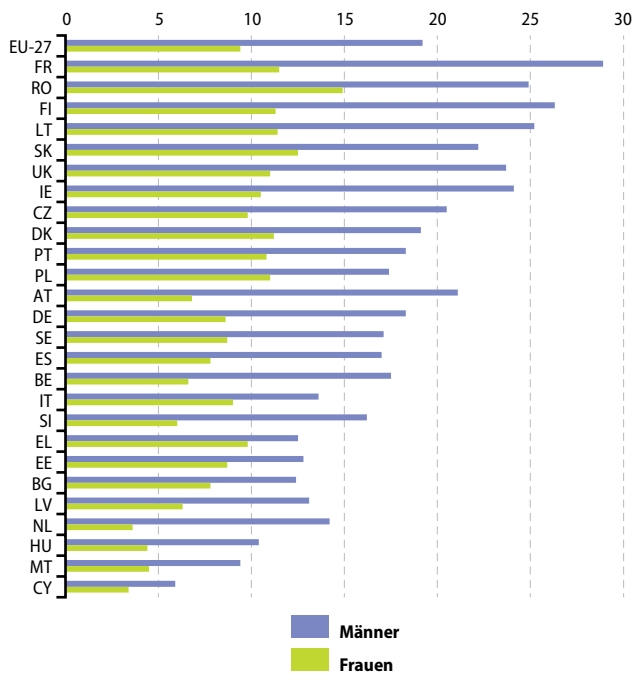
Die Zahl der **Forscher** ist in der EU-27 in den letzten Jahren gestiegen. Im Jahr 2009 waren in der EU-27 1,6 Millionen Forscher (ausgedrückt in **Vollzeitäquivalenten (VZÄ)**) beschäftigt (siehe Tabelle 13.2). Dies entspricht einem Anstieg um fast 466 000 (bzw. 41,6 %) gegenüber dem Stand von 2000.

Die Aufschlüsselung des FuE-Personals in der EU-27 nach **institutionellen Sektoren** ergibt für 2009, dass mehr als zwei Fünftel der Forscher im Wirtschaftssektor (44 %) und im Hochschulsektor (42 %) tätig und 12 % im staatlichen Sektor beschäftigt waren.

Unter 1 000 Einwohnern im Alter zwischen 20 und 29 Jahren befanden sich 2009 in der EU-27 14,3 Hochschulabsolventen in Mathematik, Naturwissenschaften und Technik; besonders hoch war

Abbildung 13.2: Absolventen in Wissenschaft und Technologie, 2009 ⁽¹⁾

(Hochschulabsolventen in Wissenschaft und Technologie je 1 000 Personen der Altersgruppe 20 – 29 Jahre)



⁽¹⁾ Luxemburg, nicht verfügbar; Griechenland und Italien, 2008.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [tps00188](#))

dieser Anteil in Frankreich, Rumänien, Finnland und Litauen (siehe Abbildung 13.2). Allerdings sollten diese Angaben mit einer gewissen Vorsicht interpretiert werden, da es sich bei den Hochschulabsolventen zum Teil um Ausländer handeln kann, die nach Abschluss des Studiums in ihre Heimatländer zurückkehren; dadurch werden die Verhältniszahlen in den Studienländern nach oben bzw. in den Herkunftsländern nach unten verfälscht. Damit dürften sich die sehr niedrigen Verhältniszahlen für die zwei kleinsten Mitgliedstaaten Zypern und Malta weitgehend erklären lassen.

Tabelle 13.2: Forscher, 2008 und 2009

	Zahl der Forscher, 2009 (1 000 VZÄ) (¹)				Aufschlüsselung nach Geschlecht, 2008 (in %) (²)	
	Insgesamt	Unternehmen	Staat	Hochschulen	Männer	Frauen
EU-27	1 584,9	702,6	196,5	668,0	29,3	70,7
ER-16	1 101,9	526,2	146,5	416,3	27,2	72,8
BE	37,2	17,4	2,8	16,6	30,7	69,3
BG	12,0	1,7	5,8	4,4	48,0	52,0
CZ	28,8	12,7	6,3	9,7	25,4	74,6
DK	35,3	21,8	1,3	12,0	29,3	70,7
DE	311,5	180,0	49,0	82,5	18,6	81,4
EE	4,3	1,3	0,5	2,4	37,9	62,1
IE	14,9	7,8	0,6	6,5	30,6	69,4
EL	20,8	6,1	2,2	12,4	31,7	68,3
ES	133,8	46,2	24,2	63,2	38,2	61,8
FR	289,5	146,9	29,2	109,2	:	:
IT	101,8	38,4	16,5	43,1	33,5	66,5
CY	0,8	0,2	0,1	0,4	34,9	65,1
LV	3,6	0,3	0,7	2,6	49,7	50,3
LT	8,5	1,1	1,7	5,7	48,8	51,2
LU	2,4	1,4	0,7	0,4	17,6	82,4
HU	20,1	9,0	4,9	6,2	30,7	69,3
MT	0,5	0,2	0,0	0,2	28,0	72,0
NL	46,7	20,3	6,8	19,5	:	:
AT	34,5	21,8	1,5	11,0	20,6	79,4
PL	61,1	9,8	13,2	38,1	38,0	62,0
PT	45,9	10,8	3,4	28,1	43,7	56,3
RO	19,3	6,1	5,7	7,3	45,6	54,4
SI	7,4	3,3	2,2	2,0	33,1	66,9
SK	13,3	1,6	2,8	8,9	42,3	57,7
FI	40,8	23,6	4,5	12,3	:	:
SE	46,8	29,3	1,5	15,9	29,5	70,5
UK	243,3	83,3	8,4	147,6	:	:
IS	2,9	1,1	0,5	1,1	36,4	63,6
NO	26,6	13,3	4,4	9,0	:	:
CH	25,1	10,3	0,5	14,3	:	:
HR	6,9	1,3	2,0	3,6	48,7	51,3
TR	57,8	21,0	5,7	31,0	33,6	66,4
JP	656,7	492,8	32,1	123,5	:	:
US	1 412,6	1 130,5	:	:	:	:

(¹) Griechenland und Vereinigte Staaten, 2007; Schweiz und Japan, 2008.

(²) Griechenland und Luxemburg, 2005; Belgien, Dänemark, Deutschland, Österreich und Schweden, 2007.

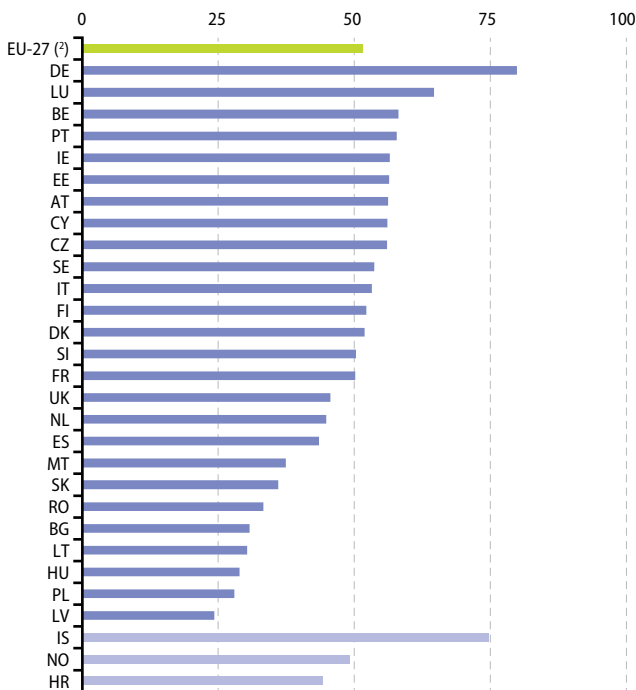
Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [tsc00004](#) und [tsc00006](#)), OECD

13.3 Innovation

Im Jahr 2008 wies unter den EU-Mitgliedstaaten Deutschland mit 79,9 % aller Unternehmen die größte Innovationsfreudigkeit auf (siehe Abbildung 13.3), an zweiter Stelle folgte Luxemburg mit 64,7 %. Diese beiden Länder waren die einzigen Mitgliedstaaten, in denen sich mehr als 60 % der Unternehmen innovativ zeigten – der Durchschnitt der EU-27 (ohne Griechenland) lag bei 51,6 %. Hierbei ist allerdings zu beachten, dass **große Unternehmen** im Allgemeinen innovativer sind als **kleine und mittlere Unternehmen (KMU)**, so dass die Zahlen – zumindest in gewissem Umfang – die Unternehmensstrukturen der betreffenden Volkswirtschaften widerspiegeln.

Die großen Unternehmen (mit 250 und mehr Beschäftigten) brachten 2008 mehr Produktinnovationen auf den Markt als die **mittleren**

Abbildung 13.3: Anteil innovativer Unternehmen, 2008 ⁽¹⁾
(in % aller Unternehmen)



⁽¹⁾ Griechenland, nicht verfügbar.

⁽²⁾ Ohne Griechenland.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [inn_cis6_type](#))

Unternehmen (50 bis 249 Beschäftigte) oder die **kleinen Unternehmen** (10 bis 49 Beschäftigte). Diese Verteilung trifft auf alle Mitgliedstaaten zu, für die Daten vorliegen – siehe Tabelle 13.3.

Innovationen basieren auf den Ergebnissen neuer technologischer Entwicklungen, neuer Kombinationen existierender Technologien oder der Verwendung anderen Wissens, das (von dem betreffenden Unternehmen) erworben wurde.

Tabelle 13.3: Anteil innovativer Unternehmen, die Produkte neu am Markt einführten, 2008 (in %)

	Insgesamt	Mit 10 bis 49 Beschäftigten	Mit 50 bis 249 Beschäftigten	Mit ≥ 250 Beschäftigten
BE	47,5	47,1	45,5	59,3
BG	25,9	23,3	30,8	30,8
CZ	39,1	34,0	47,0	54,1
DK	44,4	44,1	42,3	54,1
DE	26,0	23,2	29,5	43,7
EE	25,8	24,2	28,0	36,1
IE	:	:	:	:
EL	:	:	:	:
ES	21,5	18,0	28,1	43,6
FR	43,2	39,9	46,3	60,0
IT	47,7	45,5	55,5	61,4
CY	26,8	24,0	33,6	40,9
LV	23,4	22,7	21,5	35,6
LT	37,2	40,2	28,8	47,1
LU	40,6	35,3	47,6	55,8
HU	33,1	31,2	32,0	45,2
MT	39,1	38,3	32,7	60,0
NL	49,2	48,1	51,3	53,6
AT	49,5	46,3	52,1	66,4
PL	41,5	40,1	41,6	47,5
PT	35,6	33,1	41,7	53,7
RO	24,8	23,0	26,8	31,4
SI	51,3	51,3	48,1	59,5
SK	35,7	34,2	33,4	48,0
FI	37,3	35,5	35,9	57,7
SE	50,4	48,3	53,6	62,8
UK	:	:	:	:
NO	34,5	36,8	28,5	34,6
HR	37,4	36,7	38,5	39,1

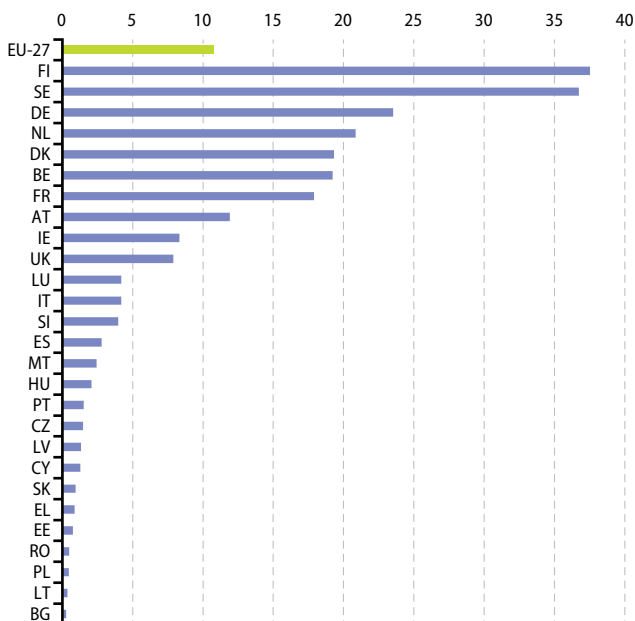
Quelle: Eurostat (Online-Datenode: [inn_cis6_prod](#))

13.4 Patente

Rechte des geistigen Eigentums und insbesondere Patente bilden die Verbindung zwischen Innovation, Erfindungen und dem Markt. Durch die Anmeldung eines Patents wird eine Erfindung öffentlich gemacht, zugleich wird die Erfindung durch die Patentanmeldung geschützt.

Mit Ausnahme der Jahre 2000 bis 2002 ist die Zahl der Patentanmeldungen der EU-27, die beim Europäischen Patentamt (EPA) eingereicht wurden, seit 1998 bis zum jüngsten Zeitraum, für den Daten vorliegen (2008), relativ schnell gestiegen. Zwischen 1998 und 2000 lag die jährliche Zuwachsrate bei durchschnittlich 7,3 %, zwischen 2002 und 2008 bei 2,6 %. Über den gesamten Betrachtungszeitraum hinweg (1998-2008) stieg die Zahl der beim EPA eingereichten Patentanmeldungen in der EU-27 von 44 796 auf 59 468. Relativ betrachtet wies Schweden die höchste

Abbildung 13.4: Anmeldungen von Spitzentechnologie-Patenten beim EPA, 2008 ⁽¹⁾
(pro Million Einwohner)



⁽¹⁾ Schätzungen.

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: [pat_ep_ntec](#))

Zahl an Patentanmeldungen pro Million Einwohner (318,9) auf, gefolgt von Deutschland (298,7) und Finnland (250,3).

Finnland und Schweden verzeichneten 2008 mit jeweils über 35 die höchste Zahl an Spitzentechnologie-Patentanmeldungen pro Million Einwohner. Die einzigen weiteren Mitgliedstaaten, in denen diese Zahl im zweistelligen Bereich lag, waren Deutschland, die Niederlande, Dänemark, Belgien, Frankreich und Österreich.

Tabelle 13.4: Patente, 2003, 2005 und 2008

	Patentanmeldungen beim EPA		Patentanmel- dungen beim EPA	Vom USPTO erteilte Patente
	(Anzahl)		(pro Million Einwohner)	
	2003	2008	2008	2005
EU-27	52 318	59 468	119,5	37,0
BE	1 340	1 519	142,4	46,4
BG	22	32	4,2	9,9
CZ	112	200	19,3	5,6
DK	1 071	1 275	232,9	64,5
DE	21 994	24 557	298,7	94,1
EE	11	35	25,9	6,0
IE	223	324	73,7	43,5
EL	85	127	11,3	2,9
ES	948	1 545	34,1	5,3
FR	7 902	8 557	133,7	44,0
IT	4 378	5 349	89,7	19,7
CY	6	10	13,2	3,8
LV	8	24	10,4	1,4
LT	17	10	3,0	8,5
LU	88	115	238,1	94,0
HU	132	195	19,4	5,9
MT	6	10	23,9	2,5
NL	3 459	3 711	226,2	75,3
AT	1 358	1 932	232,2	52,0
PL	111	226	5,9	1,3
PT	65	144	13,6	1,9
RO	16	36	1,7	0,8
SI	73	119	59,1	5,2
SK	31	50	9,2	1,4
FI	1 278	1 327	250,3	121,5
SE	2 029	2 928	318,9	59,9
UK	5 555	5 511	90,1	36,5
IS	31	28	88,8	62,2
LI	22	34	963,9	470,3
NO	342	563	118,8	42,0
CH	2 762	3 351	441,3	120,8
HR	42	32	7,2	2,2
TR	85	270	3,8	0,2
JP	21 600	20 239	158,5	253,3
US	32 601	31 602	103,8	283,0

Quelle: Eurostat (Online-Datencodes: [tsc00009](#), [tsc00032](#), [pat_us_ntot](#) und [tsc00033](#))

Anhänge

Nomenklaturen und Klassifizierungen

Die vollständige Auflistung von Nomenklaturen und Klassifizierungen ist über die nachfolgend genannten Websites verfügbar:

NUTS (Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik)

http://ec.europa.eu/eurostat/ramon/nomenclatures/index.cfm?TargetUrl=LST_CLS_DLD&StrNom=NUTS_33&StrLanguageCode=DE

NACE Rev. 1.1 (Statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft)

http://ec.europa.eu/eurostat/ramon/nomenclatures/index.cfm?TargetUrl=ACT_OTH_BUILD_TREE&StrNom=NACE_1_1&StrLanguageCode=DE

NACE Rev. 2 (Statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft)

http://ec.europa.eu/eurostat/ramon/nomenclatures/index.cfm?TargetUrl=LST_NOM_DTL&StrNom=NACE_REV2&StrLanguageCode=DE

SITC Rev. 4 (Internationales Warenverzeichnis für den Außenhandel)

Auf Englisch: <http://unstats.un.org/unsd/trade/sitcrev4.htm>

ISCED (Internationale Standardklassifikation des Bildungswesens)

Auf Englisch: <http://www.uis.unesco.org/education/pages/international-standard-classification-of-education.aspx?SPSLanguage=EN>

Darstellung der Daten und Abkürzungen

Darstellung der Daten

Die Online-Datenbanken von Eurostat enthalten große Mengen an Metadaten, die über den Status bestimmter Werte oder Datenreihen Aufschluss geben. Um die Lesbarkeit zu verbessern, wurden in den Tabellen und Abbildungen nur die wichtigsten Informationen dargestellt. Wenn nötig, wurden die folgenden Symbole verwendet:

- Kursivschrift* Datenwert ist Vorausschätzung, vorläufig oder geschätzt und wird sich voraussichtlich noch ändern
 : nicht verfügbar, vertraulich oder nicht zuverlässig
 – nicht zutreffend.

Auf Brüche in den Zeitreihen wird in den Fußnoten zu den einzelnen Tabellen und Abbildungen hingewiesen.

Geografische Aggregate und Ländercodes

EU-27	Europäische Union (27 Mitgliedstaaten)
EU	Europäische Union
ER-17	Euroraum (17 Länder)
ER-16	Euroraum (16 Länder)
ER-15	Euroraum (15 Länder)
ER	Euroraum
BE	Belgien
BG	Bulgarien
CZ	Tschechische Republik
DK	Dänemark
DE	Deutschland
EE	Estland
IE	Irland
EL	Griechenland
ES	Spanien
FR	Frankreich
IT	Italien
CY	Zypern
LV	Lettland
LT	Litauen

LU	Luxemburg
HU	Ungarn
MT	Malta
NL	Niederlande
AT	Österreich
PL	Polen
PT	Portugal
RO	Rumänien
SI	Slowenien
SK	Slowakei
FI	Finnland
SE	Schweden
UK	Vereinigtes Königreich
IS	Island
LI	Liechtenstein
NO	Norwegen
CH	Schweiz
ME	Montenegro
HR	Kroatien
MK ^(?)	ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien
TR	Türkei
BR	Brasilien
CA	Kanada
CN	China
IN	Indien
ID	Indonesien
JP	Japan
RU	Russland
US	Vereinigte Staaten

Maßeinheiten

%	Prozent
BRZ	Bruttonaumszahl
CHF	Schweizer Franken
cm ³	Kubikzentimeter
EGE	Europäische Größeneinheit

^(?) Die ISO-Abkürzung ist provisorisch und greift in keiner Weise der endgültigen Nomenklatur für dieses Land vor, die nach Abschluss der laufenden Verhandlungen innerhalb der Vereinten Nationen festgelegt wird.

EUR	Euro
GJ	Gigajoule
GVE	Großvieheinheit(en)
GWh	Gigawattstunde
JPY	Japanischer Yen
kg	Kilogramm
KKS	Kaufkraftstandard
kW	Kilowatt
kWh	Kilowattstunde
m ³	Kubikmeter
mm	Millimeter
MWh	Megawattstunde
p/st	Stück/Einheit
t RÖE	Tonne Rohöleinheiten
tkm	Tonnenkilometer
TWh	Terawattstunde
USD	US-Dollar
VZÄ	Vollzeitäquivalent(e)

Sonstige Abkürzungen

a. n. g.	Anderweitig nicht genannt
ADI	Ausländische Direktinvestitionen
AMP	Arbeitsmarktpolitik
BIP	Bruttoinlandsprodukt
CH ₄	Methan
CO ₂	Kohlendioxid
EES	Europäische Beschäftigungsstrategie
EFTA	Europäische Freihandelsassoziation
EPA	Europäisches Patentamt
ET	Allgemeine und berufliche Bildung
EU	Europäische Union
Eurostat	Statistisches Amt der Europäischen Union
EZB	Europäische Zentralbank
FSS	Erhebung über die Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe
FuE	Forschung und Entwicklung
GAP	Gemeinsame Agrarpolitik
GERD	Bruttoinlandsausgaben für Forschung und Entwicklung
GFS	Statistik der Staatsfinanzen
HVPI	Harmonisierter Verbraucherpreisindex
i.A.E.	In Aufmachungen für den Einzelverkauf
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologie

ISCED	Internationale Standardklassifikation des Bildungswesens
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
KS	Konjunkturstatistik
LF	Landwirtschaftlich genutzte Fläche
MwSt.	Mehrwertsteuer
N ₂ O	Distickstoffoxid
NACE	Statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft
NH ₃	Ammoniak
NO _x	Stickoxid(e)
NUTS	Hierarchische Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik (Eurostat) (NUTS 1, 2 und 3)
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Rev.	Überarbeitung
SMS	Kurznachrichtendienst
SO _x	Schwefeloxid(e)
TOFP	troposphärisches Ozonbildungspotenzial
UN	Vereinte Nationen
UNESCO	Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur
UNSCR	Resolution des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen
USPTO	Patent- und Markenamt der Vereinigten Staaten
VET	Berufliche Aus- und Fortbildung
VPI	Verbraucherpreisindex
VÜD	Verfahren bei einem übermäßigen Defizit
WKM	Wechselkursmechanismus
WTO	Welthandelsorganisation
WWU	Wirtschafts- und Währungsunion

Europäische Kommission

Schlüsseldaten über Europa — Ausgabe 2012

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union

2013 — 186 S. — 10,5 x 21 cm

Thema: Allgemeine und Regionalstatistiken

Reihe: Pocketbooks

ISBN 978-92-79-22868-1

ISSN 1831-3248

doi:10.2785/23668

Katalognummer: KS-EI-12-001-DE-C

WO ERHALTE ICH EU-VERÖFFENTLICHUNGEN?

Kostenlose Veröffentlichungen:

- Einzelexemplar:
über EU Bookshop (<http://bookshop.europa.eu>);
- mehrere Exemplare/Poster/Karten:
bei den Vertretungen der Europäischen Union
(http://ec.europa.eu/represent_de.htm),
bei den Delegationen in Ländern außerhalb der
Europäischen Union (http://eeas.europa.eu/delegations/index_de.htm),
über den Dienst Europe Direct (http://europa.eu/europedirect/index_de.htm)
oder unter der gebührenfreien
Rufnummer 00 800 6 7 8 9 10 11 (*).

(*) Sie erhalten die bereitgestellten Informationen kostenlos, und in den meisten Fällen entstehen auch keine Gesprächsgebühren (außer bei bestimmten Telefonanbietern sowie für Gespräche aus Telefonzellen oder Hotels).

Kostenpflichtige Veröffentlichungen:

- über EU Bookshop (<http://bookshop.europa.eu>).

Kostenpflichtige Abonnements:

- über eine Vertriebsstelle des Amts für Veröffentlichungen der Europäischen Union
(http://publications.europa.eu/others/agents/index_de.htm).



Schlüsseldaten über Europa

Ausgabe 2012

Die Veröffentlichung *Schlüsseldaten über Europa* enthält eine Auswahl statistischer Daten über Europa. Die meisten Daten beziehen sich auf die Europäische Union und ihre Mitgliedstaaten. Einige Indikatoren werden jedoch auch für andere Länder wie die EFTA-Mitgliedstaaten, die EU-Beitrittskandidaten, Japan oder die Vereinigten Staaten bereitgestellt. Das vorliegende Pocketbook umfasst Daten zu folgenden Bereichen: Wirtschaft und Finanzen; Bevölkerung; Gesundheit; Bildung und Weiterbildung; Arbeitsmarkt; Lebensbedingungen und soziale Sicherheit; Industrie, Handel und Dienstleistungen; Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei; Außenhandel; Verkehr; Umwelt; Energie sowie Wissenschaft und Technologie.



Dieses Pocketbook enthält einen Teil der interessantesten Informationen aus der Online-Veröffentlichung *Europa in Zahlen – Eurostat-Jahrbuch 2012*, die auf der Website <http://bit.ly/Eurostat-Jahrbuch> abrufbar ist.

Die englische Online-Fassung des Jahrbuchs, die ständig aktualisiert wird, steht unter http://bit.ly/Eurostat_yearbook zur Verfügung.

Dieses Pocketbook kann als Einführung in die europäische Statistik betrachtet werden. Es bietet einen ersten Überblick für jene Leser, die zur Vertiefung die große Bandbreite an Daten nutzen möchten, die auf der Eurostat-Website kostenlos abrufbar sind unter:

<http://ec.europa.eu/eurostat>



■ Amt für Veröffentlichungen

ISBN 978-92-79-22868-1



doi:10.2785/23668